

3 1/61 07355894 2





Johann Ladislaw Pyrker's

sämmtliche Werke.

Johann Ladislaw Pyrker's

Neue durchaus verbesserte Ausgabe.

sämmtliche Werke.

Zweiter Band.

Zweiter Band.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1855.

Johann Christian Fischer's

Handbuch der Schilmmö?

Zweiter Band

Johann Ladislaw Pyrker's

sämmtliche Werke.

Neue durchaus verbesserte Ausgabe.

Zweiter Band.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1855.

John Lubbock's

PT

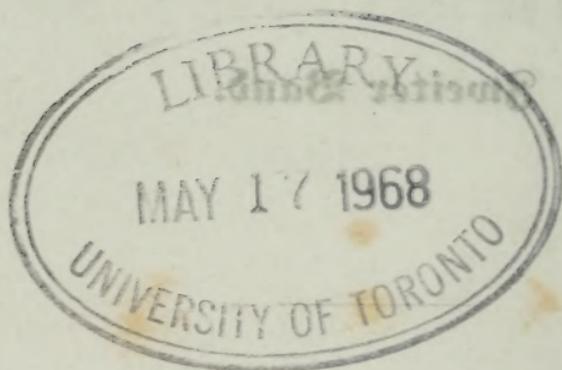
2449

Principles of Geology

1855

Bd. 2

Wentworth's



Verlag von

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

1855

Inhalt der zwölf Gesänge.

Hudolph von Habsburg.

Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

Inhalt der zwölf Gesänge.

Erster Gesang.

Eingang. Drabomira entfährt der Hölle, sich an Ottgar zu rächen. Er lagert vor Dürnkreut. Aufzählung der böhmischen Völker. Ottgar im Kriegsrath mit seinen Feldherrn. Kunegunde, von Drabomira empört, erfüllt ihn mit unverföhnlicher Rachgier. Meinhard von Görz, und Lichtenstein, die Gesandten Rudolphs, kommen, ihm Frieden zu biethen, und zugleich, als sie ihn zum Turniere laden, um die Hand seiner Tochter für Rudolphs Sohn zu freit'n. Wallstein, Ottgars Liebling, trägt heimliche Liebe zu ihr. Ottgar entläßt die Gesandten mit zweifelhaften Worten. Beschließt den Kampf. Gesichte der Zukunft.

Zweiter Gesang.

Rudolph zieht seinem Sohn Albrecht bis Lillensfeld entgegen. Besiegt die Alpenhöhen, wo ein frommer Klausner ihm seines Hauses künftige Größe verkündet. Schlägt Müller, den Zürcher, zum Ritter. Sonnenaufgang, und herrliche Ausucht. Albrecht nah't von Zell heran, und stellt dem Stehenden die Schweizer- und die schwäbischen Scharen vor. Er zieht mit ihnen g'en Wien. Hedwig.

Dritter Gesang.

Marbod, einst König der Markmannen, und ein jetzt dem Kaiser gewogener Geist, eröffnet dem Feldherrn Hugo von Lauffers, in einem Traum, den Berrath, den Waldram, Bürgermeister zu Wien, an dem Kaiser sinnt. Rudolph kommt mit seinen Scharen heran, und nimmt an der Wien von seiner Gemahlinn Abschied. Sendet Hugo von Lauffers an den König der Ungern, Ladislav. Ernennet an dessen Stelle seinen Sohn, Hartman, zum Festungsgebiether, und eilt in das Lager am Lator. Aufzählung seiner Völker. Hugo von Lauffers im Lager der Rumanier und Ungern. Diese setzen die March herüber.

both. Entläßt die Feldherren. Dem Entschlummerten erscheint sein Sohn Hartman. Ottgars Abschied von Kunegunden.

Elfter Gesang.

Morgen. Schlachtordnung der Böhmen. Der Kaiserlichen. Gottesdienst. Vorbereitung zur Schlacht. Die Ritter buhlen um die Ehre, die Sturmflagge zu tragen. Ottgar, von Katwald erregt, nah't mit seinem Heer. Hundert Zürcher erhalten vom Kaiser den Ritterschlag. Trautmansdorfs letzter Sohn fällt. Die Humanier stürmen sonder Ordnung. Lobkowitz bringt sie und die Steirer, zum Weichen. Verstärkter Angriff. Die Kaiserlichen allenthalben zurückgedrängt. Der Kaiser steigt vom Pferd, bethet zum Himmel, und macht ein Gelübde. Ein Unsterblicher stärkt ihn, und heißt die Geister entflieh'n. Erneuerter Kampf. Albrecht, sein Sohn, trägt ihm die Kreuzesflagge vor. Nach schrecklichem Gewürg', wo, mit den Rittern, die Schweizer und Schwaben entscheidend vordringen, weicht Ottgar auf den Spannberg zurück. Heißt Milota mit dem Nachhalt vorgeh'n. Allein dieser flieht, ihn höhrend, mit seinen Scharen vom Schlachtfeld. Letzter mörderischer Kampf. Ottgar von den Merenbergern vom Pferde gestochen. Sein zerstreutes Heer bis g'en Laa verfolgt.

Zwölfter Gesang.

Ottgars Leiche wird in der Nacht auf einen Trauerwagen gehoben. Hornecks Klaggelied. Des Kaisers Einzug in Wien. Dankgebeth. Der Wagen mit Ottgars Leiche nah't. Lobkowitz führt dessen Sohn Wenzel herbei, daß er um selbe flehe. Der Kaiser entläßt sie. Endet seinen Siegeseinzug in die Burg. Nimmt den König Ladislaw, und Wenzel an Sohnes statt an, und verheißt diesem seine jüngste Tochter Guta. Belehnt seinen Sohn Albrecht mit Desreuch, und zieht sich dann in das Trauergemach, wo die Kaiserin starb, zurück.

Erster Gesang.

Lön', o Heldengesang, von den schmetternden Kriegesdrometen
Wieder geweckt, von Rudolph nun, dem Kaiser der Deutschen,
Der obsiegend der Macht des Böhmenköniges, Ottgar,
Wahrte die Rechte des Reich's, und, kehrend vom blutigen
Schlachtfeld,
Gründete Habsburgs Thron an den Ufern der mächtigen
Donau,
Seinem Geschlechte zum Ruhm, und unzähligen Völkern
zum Segen!

Wer empörte sofort, nach dem jüngsterrungenen Frieden,
Wieder die Fehd' und das Grau'n der menschenvertilgenden
Feldschlacht?

Ein unseliger Geist, D r a h o m i r a. ¹⁾ Die Herrscherinn
Böhmens

War sie, und noch ist ihr Name mit Schauer genannt in
dem Land dort:

Denn Bratislav, dem christlichen Fürsten, vermählet als
Heidinn,

Trug sie den Christen Haß in der schrecklichen Brust, und
 verfolgte
 Sie mit Feuer und Schwert. Sie waffnete selbst den Er-
 zeugten,
 Boleslav, daß er Wenzel ermorde, den eigenen Bruder,
 Weil er dem Heiland getreu, festhielt an dem heiligen
 Glauben,
 Und verübt' auch sonst an dem Volk' entsetzliche Frevel:
 Zaubergewaltig, ergeben dem Trug der Hölle — der Schwarz-
 funst;
 Bis urplötzlich die berstend' Erde zu Prag, am Hradschin, sie,
 Lebend, verschlang. Noch jüngst ausspie der klaffende Felsen
 Dort bald finsternen Rauch, bald bläuliche Flammen: denn
 oft kam
 Noch in der Neumondsnacht (so heischt' es die Sag') ihr zu
 opfern,
 Mancher, vom Wege des Heils Verirrtet, dahin, und Ver-
 dammnis
 Ward ihm zu Theil. D'rum hieß, als früher geweihtes
 Wasser
 Sprengte der Priester umher, und flehende Worte zu Gott
 rief,
 Ottgar füllen den Zauberschlund mit dem lastenden Felsblock
 So, daß auf immer verhüllt die Spur des unseligen
 Raums sey.

Unten im Höllenspfuhl, der außer des freisenden Weltalls
 Gränzen sich noch unendlich erstreckt, erhob Drahomira

Jetzt, verwundert, ihr Haupt, und sprach wuthfunkelnden
Blickes:

„Ha! wie kommt es, daß heut der betäubende Rauch, und
die Flamme,

Die ich genährt in dem Schlund', in welchem ich schrecklichen
Tod fand,

Qualmend herab sich wälzt, und keiner der Sterblichen
seither,

Opfersnd vor ihm, die Schar der Unseligen mehrt in dem
Pfehl hier?

Meister, ist dir's genehm, daß ich eile hinauf nach des
Erdballs

Fluren, und forsche, wie solches gescheh'n? Bald öffnet Ver-
führten

Wieder der Schlund sich weit; ich sende sie, dir zu Gefallen!“
Sagt' es, und blickte nach Satan hin, der, riesengestaltet
Saß auf dem glühenden Thron', und die furchtbarn Augen
zum Boden

Heftete, so die unendliche Qual des zerrissenen Herzens
Durch empörenden Troß und erheuchelte Ruhe zu bergen;
Aber umsonst: denn nimmer birgt er das innere Weh' mehr,
Das von der finsternen Stirn' und den zuckenden Wangen
sich kund thut.

Nicht erhob er auch jetzt den Blick von dem Boden: er winkte
Nur mit dem Haupt, daß die Höll' erzitterte, jener den Beifall:
Als bald fuhr sie in brausender Hast von dem schrecklichen
Wohnsitz

All der Unseligen auf, und nahte dem Lande der Böhmen.

Kaltverachtenden Blicks gewahrte sie dort auf den Fluren
Reiches Gedeih'n, und rings die freundlichen Städt' und
die Dörfer;

Aber vor allen, am Moldaustrom' erglänzend die Hauptstadt,
Praga, im lieblichen Reiz erst jüngstentfalteter Blüthen.

Sieh', und ein Pilger kam vom Gelobten-Lande gezogen,
Der vor Jahren die Heimath verließ! Er blickte mit Staunen
Lang' um sich her: da naht' ihm, lächelnd, ein Greis, und
im Weiseyn

Jener Verworf'nen zugleich, die ihm leis' aufhorchte, be-
gann er:

„Fremdling, suchst du den Mann, der hier ein Eden er-
schaffend,

Wie durch Wundergewalt das Leben der Menschen verschönt
hat?

Nun ist er fern: denn wiss' es, der Held und erhabene
König,

Ottgar, streute mit Liebe die Saat, und ihm reifte zum
Segen

Wohlstand unter dem Volk' in des Landes erfreuender
Schönheit.

Auch erlagen die Gegner ihm stets, und es kündiget allwärts
Seines Nahmens Unsterblichkeit der herrlichste Siegesruhm.
Dennoch hielt er so gern in der dunkelen Scheide das Eisen,
Frieden ersahnend, zurück, und entblößt' es auch jetzt, nur
gezwungen,

Gegen des streitbarn Rudolphs Macht. Er wird sie für
immer

Bändigen: denn er zog, gar furchtbarerüflet, zum Kampf
aus.

Als ihn drängte zum Friedensbruch Kunegunde, die Gattinn!
Grimmvoll ist ihr Gemüth, und ihr Herz verwildert durch
Herrschaft,

Die ihm das Böse vergilt, das er Margarethen, der from-
men; 2)

Einst als Gatt' erwies! Dieß Eine verdunkelt den Hochglanz
Seines Ruhms: ihn lenket ein Weib, das, Böhmen zum
Jammer,

Selbst Drahomiren gleich, der Unheilstifterinn, wüthet,
Die für den schänden Gewinn: zu gebiethen des Himmels
Gewittern;

Auf den Flügeln des Sturms einher zu fahren im Luftraum,
Oder unsichtbar Menschen zu nah'n — zu schau'n, und zu
hören

Dort in dem traulichen Kreis der Versammelten, und zu
verderben

Alle, die auch mit lispelndem Laut, mit umschauendem
Blick nur

Ihrer gedacht, und tadelnde Worte gesprochen: für solches
Hatt' einst diese verkauft die unsterbliche Seele der Hölle;
D'rauf noch Schuld gehäufet auf Schuld, bis schrecklicher
Tod ihr

Macht und Leben entriß, und die Böse dem Bösen gefellte,
Als urplötzlich die berstend' Erde zu Prag, am Hradschin, sie,
Brausend, verschlang: zur Strafe der wildumtobenden
Blutgier,

Frevelnden Götzendienst's, und schrecklicher Christenverfolgung.
Aus dem furchtbarn Schlund aufquoll noch in unseren Tagen
Finsterner Rauch; doch Ottgar barg ihn, den Menschen zur
Rettung,

Die, vom Satan bethört, leichtgläubigen Sinnes, ihr
nächtlich

Opferten, dort ihr Geschick in kommender Zeit, zu erfragen,
Oder sich trüglichen Glück's zu erfreu'n zu unendlichem
Jammer."

Sagt' es, und ging. Da flog, von der Schmähung empört,
Drahomira

Ihm auf dem Heerweg nach, und haucht' ihm Gift in das
Antlitz:

Als bald stand er, erbleicht, und sank, vergehend, zusammen —
Lag, und stöhnte vor Schmerz, bis endlich der Zauber ent-
floh'n war.

Aber sie starrete jetzt, tiefsinnend, und sonder Bewegung
Wie der Har, der erst die mächtigen Flügel geschlagen,
Regungslos hinschwebt in der bläulichen Luft, in des
Schlundes

Grauen hinab. Das Aug' ihr rollete wild in den Kreisen;
Knisternd sträubt' ihr Nabenhaar sich empor von der Scheitel,
Und voll Grimms erzitterten ihr die Lippen; sie sagte:

„Ottgar, Fluch sey dir! Du vernichtest des felsigen Schlundes
Zaubergewalt, die Viele nach mir in's Verderben h'nabriß?
Gläubig nahten ihm oft die Verblendeten, welche, des
Schicksals

Dunkeln Pfad zu erkunden, auf ihm, des dräuenden
 Himmels
 Warnung zum Troß, der drückenden Last des Lebens ent-
 ledigt,
 Gerne für trüglisches Erdenglück das ewige böthen.
 Aber von diesem verbannt durch eiserntichtenden Nachtspruch,
 Sollt' ich den glühenden Durst nach Rache, durch Trug und
 Verblendung,
 Ich nicht löschen am Volk, das, gläubig, der Täuschung sich
 hingab?
 Trost ist's, wenn in der Brust der Unseligen solchem noch
 Raum blieb,
 Mit in dem ähnlichen Jammergeschick die Gefährten zu
 sehen.
 Wie, du entziehst, ein Thor, durch höhnnenden Frevel auch
 die mir?
 Ha, dir sey jetzt Rache geschworen! Nicht will ich mehr
 rasten,
 Bis dein Heldenweib — ihr werde der Thron und die
 Herrschaft,
 Ja, sie herrsche nach dir, mir ähnlich an Kraft und Ge-
 sinnung,
 Gegen den Feind dich reizt, und du in dem Kampfe, besiegt,
 fällst;
 Also hüße den Ruhm, der dir Drahomiren empörte.“
 Und sie slog nun hin, wo im weitverbreiteten Marchfeld
 Ottgars furchtbares Heer von Dürnkruts³⁾ Hügelu hinunter,
 Lagerte, dort mit höllischer Lust ihm, verderbend, zu nahen.

Leise schwebte die Nacht auf den ringsverstummenden
 Erdkreis
 Nieder. Aus Süden erbrauste der Sturm, und jagte die
 Wolken

Auf an des Himmels Zelt. Sie rissen im eilenden Zug' oft
 Weit entzwei: da blickte der volle Mond aus des Himmels
 Bläue so düster herab, und die Stern', in Nebel sich hüllend,
 Trauerten: denn ein Unhold naht' auf den Flügeln der
 Windsbraut.

Jetzt, wie die ragenden Wall' und die Häuser der mächtigen
 Hauptstadt,

Meilenlang bedecken den Plan, und oben zum Bergrand
 Aus der Tiefe herauf dem Wanderer, düsteren Schimmers
 Glänzet der Lampen Schein in der Nacht, unzählig und
 endlos:

Also erschien ihr das Heer des Königes, das er erst gestern,
 Nach der Eroberung Drosendorfs, des trohenden Städtchens,
 Am Gestade der March, auf Dürnkruts Fluren vereinte.

Bald erspähte sie dort in des Lagers Mitte, vor allen,
 Ottgars hochgewölbetes Zelt, das schimmernde Leinwand
 Außen umbüllte; von innen hing, zur Erde herunter,
 Scharlachgeröthetes Tuch, verbrämt mit goldenen Fransen.
 Sieh', in dem grasumwucherten Raum', ihm zur Linken
 und Rechten,

Magten die Zelt', erhöht, der Kunring', tapferer Ritter,
 Die in dem Kreis' östreichischer Herrn, wie der Mond in
 der Sternflur,

Glänzten an ad'liger Macht und weitverbreitetem Eigen:
Denn Hadmar, und Leutold, die Swillinge, hausten zu
Dürnstein

Bald, und bald zu Weitra und Horn; in des rollenden
Jahres

Monden wechselnd die Burg; doch immer in trauter Ge-
meinschaft:

Sonder Gattinnu und Kind, des Waffengemenges sich freuend.
Aber mit feindlichem Sinn, von dem Kaiser gewendet,
vereinten

Sie mit des Königs Panier jezt zwanzig flatternde Fähulein.
Jeglichem folgte die Zahl von fünfzig bepanzerten Reitern,
Die mit dem Schild' und dem Helme bewehrt, und der
Lanze bewaffnet,

Feurige Rosse zum Kampf vortummelten, siegenden Muths voll.

D'rauf g'en Idungsbeug, auf dem sandumhülleten
Blachfeld,

Welchen die schwellende Fluth der March seit Jahren ge-
häuft hat,

War des Fußvolks Macht, zehntausend tapferer Männer —
Waren die Reiter gestellt, an der Zahl zweitausend und
fünfzig,

Die sich der König in Böhmen erlas, und mit trefflichen
Waffen

So, wie jene, versah. Die muthigen, löwenbeherzten,
Lenkten die Rosse mit Kraft und Geschick, die, feurigen
Blutes,

Wald umtobten im Kampf', und die Reihen der Feinde zerstampften.

Lobkowitz führte sie an, der ruhmgekrönete Feldherr.

Aber vor Ebenthal, der freundlichen Burg, an des Hügels
Abhang, lagerten sich des vielbevölkerten Mährens
Tapfere Söhne: an der Zahl achttausend erlesenes Fußvolk,
Die, mit dem Panzerhemd' und der eisernen Haube be-
wehret,

Führten im Kampfe den Speer und den breitgehämmerten
Säbel.

Milota rief sie in's Feld, ein Ritter, der Ersten des Landes.
Sonst zur Freude gestimmt, als liebender Vater und Gatte,
Sah er des Lebens Blüthenjahr' und die reifere Mannszeit
Schwinden im Glück. Nur als ihm die zarteste Tochter,
Lüdwinen,

Sie mit täuschender Huld in den Schimmer des Hofes ver-
lockend,

Ottgar schände verführt', und der Schmach die gefallene
Preis gab:

Da verscheuchte der Menschenhaß und die brütende Rachgier
Jegliche Freude vor ihm. Nur Weniges sprach er, und das noch
Sprach er mit bitterem Hohn' und wildauslachendem In-
grimm;

Aber nicht mied er des Herrschers Rath', und harrete des
Tages,

Der ihm den Durst nach Rach' einflößte schrecklich und
furchtbar.

Dort dem König zur Linken, hinab sich dehnend bis
 Stillfried,
 Stand Klein-Neussens Volk, das jüngst an den Ufern des
 Peltew,
 Lembergs Mauern nicht fern, zu Fuß und zu Pferd sich
 vereinte:
 Jenes, geübt, von der Armbrust, schnellvorschreitend im
 Schlachtfeld,
 Mitten in Feindes Brust den schwirrenden Pfeil zu entsen-
 den;
 Dieses, im Waffengemeng' schnellfüßige, hurtige Rosse
 Spornend, vorzusinken den Speer aus der Nöhre des Bügels:
 Dann mit des Fußes Druck und dem Stoße der nervigen
 Rechten
 Einzustürmen im saufenden Flug' in die feindlichen Reihen.
 Beide, gleich an der Zahl, dreitausend tapfere Mannen,
 Folgeten Herbot von Füllenstein, der riesengestaltet,
 Magte vor allen hervor in dem Heer', und rühmlich bekannt
 war
 Ob des unbändigen Muths, und der ritterlich-siegenden That-
 kraft.

Doch auch der Meißner kam und der Thüringer jüngst
 aus der Heimath,
 Ottgars Recht zu verfechten im Kampf', als Bundesgenosß her!
 Muth in der Brust, und Kraft in der Rechten, die Lanze
 zu schwingen
 Brachten sie mit, und beiden geboth der tapfere Markgraf
 Vorter, sämmt Werke. II. 2

Dietrich, Heinrichs Sohn, des Erlaucheten, mächtigen An-
sehns.

Jenen vereint, stand auch des korngesegneten Bayerns,
Also auch Sachsens Volk in dem Vorderzuge geordnet:
Hierig des Kampfs, und geübt, die tödlichen Lanzen zu
schwingen.

Heinrichs schaltendem Wink, des Herzogs, folgten die Bayern;
Markgraf Pfeils die Sachsen mit Lust in die furchtbare Feld-
schlacht.

Gegen den Weidenbach, in des weitgedehneten Thalbrunnns
Niederung hin, erhöht auf vierzig ragenden Schäften,
Flatterten hoch in der Luft, verschieden an Farb' und an
Zeichen,

All des erlesenen Vorderzugs kampfdrohende Fähnlein.
Jedlichem waren gesellt fünfhundert tapfere Krieger,
Welche das Panzerhemd, und der Helm im Felde beschirmte.
Aber im Rücken des Heers, nicht ferne dem schimmernden
Marchfuß,

War noch die Wagenburg, Feldzeug, und Geräthe des Lagers
Aufgehäuft, wie auch Mundvorrath für die dauernde Kriegszeit.
Also lagerten dort des Königs versammelte Scharen.

All' umhüllete jetzt der Schlaf mit bleiernem Fittig
Schon. Sie errangen zuvor, nach schrecklichem Kampfe, die
Mauern

Drosendorfs, von dem Hohenberger, dem tapferen Feldherrn
Nudolphs, der sie mit Macht und entflammendem Muth
beschirmte.

Aber noch wacht' im Gezelt der König der Böhmen. Zum
Kriegsrath

Rief er um Mitternacht die Feldherrn: denn von dem Kaiser
Waren die Friedensbothen zu ihm, in das Lager gesendet:
Meinhard, Graf von Tyrol, und Lichtenstein: in den Waffen
Beide berühmt. Nicht dacht' er zwar, den friedlichen Dehl-
zweig,

Den sein Gegner ihm both, mit versöhnlicher Nechten zu
fassen:

Denn er sann nur blutigen Kampf, nur Tod, und Verderben
Ueber Rudolphs Haupt zu wälzen im Felde der Waffen;
Aber es sollte der Helden Verein, was er in dem Busen
Heimlich beschloß, nun künden mit lautentscheidendem Aus-
spruch.

Siehe, vor allen kam der Führer des reißigen Volkes,
Lobkowitz, ein gewaltiger Greis, des' leuchtender Marblich
Unter den buschigen Brau'n den Muth im Herzen verkündet,
Der auf die Waffenbahn ihn schon als blühenden Jüngling
Trieb, und das Herz ihm gewann des schlachtruhmdürsten-
den Königs!

Doch unwölkt war jetzt ihm die Stirne von inniger Trauer,
Und zur Erde geheftet sein Aug', da er dort vor dem Herrscher,
Schweigend, stand. Alsbald, obgleich von heimlichem Un-
muth

Selber gebeugt, begann, mit erzwungenem Lächeln der König:
„Wahrlich, nicht wirst du den Feldherrn heut, mit dem Gram
in den Augen,

Muth einflößen im Rath! Hat dir das treffliche Streitroß,

Das zum Siege dich schon in zwanzig Schlachten getragen,
 Und aus Feindes Gedräng' oft rettete, heute das Futter,
 Nechzend, verschmäht, und du sorgest vielleicht um den Lieb-
 ling im Herzen?

Wie, verfehlte der Spürer im Wald des flüchtigen Rehbocks,
 Oder des Hirsches Spur, mit dem sechzehneudigen Haupt-
 schmuck?

Fasse dich, tapferer Greis! Bald wird der Braune genesen;
 Bald erfreut uns der Fried', und du streckst in fröhlichen
 Stunden,

Draußen am Nasengrund der waldumränderten Hügel,
 Wieder im Hörnerklang' und Gebell verfolgender Spürer
 Nasenstürmendes Wild mit tausenden Lanzen zu Boden.
 Denke des Worts: bald sind wir heimisch im Lande von
 Oestreich."

„Herr," sprach jener bewegt, „gewartet mit emsiger Sorgfalt
 Wiehert das Roß, das mich in zwanzig Schlachten getragen,
 Und aus dräuender Todesgefahr oft rettete, muthig
 Drüben im Zelt! Nicht denk' ich des Weidwerks jetzt in den
 Tagen

Eruften Kriegs, des' Bild uns jenes, im sanfteren Frieden
 Oft ergeht, und die Kraft uns stahl in erhöhter Gesundheit.
 Ja, du sprachst es im Scherz nur, o Herr! Doch dünkt es
 mich selber:

Nicht wohnt Heiterkeit dir in den tieferglühenden Augen.
 Möge die dunkle Nacht verborgenen Strebens enthüllen
 Jesho der Wahrheit leuchtender Strahl! Zum wichtigen
 Kriegsath

Riefst du die Feldherrn: denn die Friedensbothen des Kaisers
 harren der Antwort im fernen Gezelt. Des Friedens er-
 erwähnst du?

Heishest Rath, und ach, beschlossen im heimlichen Busen
 hast du den Krieg auf Leben und Tod! O, möchte des
 Friedens

Freundlicher Ruf den Haß aus deinem empöreten Herzen
 nun verscheuchen, und dir und dem Volk die Fülle des
 Segens

Schaffen hinfort! Erfüllt hast du mit unendlichem Kriegs-
 ruhm

Weithin die Erd' umher; allüberall preisen die Völker
 Deine Weisheit und Kraft. Zieh' heim nach dem herrlichen
 Erbreich,

Das dir gehorcht — nach Böhmen und Mähren: die treff-
 lichsten Völker

Nahrt es im blühenden Schooß. Dort lebe dem Glücke der
 Deinen;

Und unsterblicher Ruhm harret dein, in der spätesten Zeit
 noch.

Hast du nicht jüngst mit Siegel und Schrift und mit heili-
 gem Eidschwur,

Oestreich, Kärnthén, und Krain, als Lehen, entsagt vor dem
 Kaiser

Selber, auf Glauben und Treu', und im Treubruch hoffst
 du zu siegen?

Bebe der That: schwer rächte den Bruch geschworenen Eides
 Stets an den Sterblichen noch die ewigwaltende Vorsicht.“

Ottgar stand, erschüttert im Geist vor dem Schreckens-
gedanken;

Speechen wollt' er schnell, und es bebten die Lippen ihm
leis' nur.

Doch nun drang ihm das Wort aus den festgeklammerten
Zähnen:

„Ha, sey nun, und auf immerhin, der Leib und die Seel' auch
Mit in dem Spiele gewagt! Nicht kann ich mehr weichen:
die Gattinn —

Ja, das schreckliche Weib, hat mich zu dem Schritte ge-
zwungen.

Da ist kein Rückgang mehr: ich folg', ein Opfer des Schicksals!“

„Wie,“ so sprach, ihm freundlicher nahend, der Greis, „um
die Herrschaft

Stritten des Reiches Hort und der König von Böhmen; im
Frieden

Schieden sie erst, und die rach'empörende Junge der Gattinn
Drängte sie wieder zum Würgen zurück? Nicht mühen die
Frau'n sich

Ab in dem Feld. Wenn wir erlagen, erkiesen sie wieder
Sich den neuen Gemahl, und erfreu'n sich im Kreise des
Lebens;

Doch uns lass' das Wohl und das Wehe des Landes bedenken.
Ottgar, stolz und tapfergesinnt, gehorchte dem Weib' nun?“⁴⁾

Also der Greis; doch, da er es sprach, entflammte des
Königs

Niedergebeftetes Auge sich stets zu größerer Wuth noch.

Wie der Drache mit glühendem Blick von dem finsternen
Felschlund

Auffhaut, wenn ein Ruf ihn empört; dann zischend dem
Eingang

Nah't, und, das Haupt zum Boden krümmend, den furcht-
baren Mächen

Weit vorstreckt, den Feind zu verschlingen, begierig: so sah er
Jeso dem Greis' in das Aug', und stöhnte vor heimlichem
Ingrimm.

Endlich rief er, bewegt: „Halt ein! O table den Gatten
Nicht, der solchem Weibe gehorcht: Margarethen, der Frauen
Sanfteste, stieß ich von mir: da sandte der Mächer im Himmel
Mir Kunegunde. Sie hat, ja, bebe dem schrecklichen Wort
nur,

Ueber mich Macht und Gewalt. Wie ein Geist des ewigen
Abgrunds

Steht sie vor mir . . . mich schrecken entsetzliche Träume.
Verschließe

Das in der redlichen Brust. Sieh', hatt' ich auch tausend
und tausend

Eide geschworen: umsonst! Nicht kann ich zurück in dem
Kampf mehr

Weichen: ich muß ihn mit Habsburgs Leu'n nun enden für
immer.“

Jeso winkt' er dem Greis': denn, eilenden Schrittes, ge-
nahet

Waren die Feldherrn all', und einten sich ihm in dem Kriegs-
rath.

Neben ihm saß zur Rechten der Hört und Gebiether der
 Bayern,
 Heinrich; zur Linken ihm Pfeil, der Markgraf; d'rauf um
 den Tisch her,
 Der, nach Lagers Gebrauch, von niederen Banken umstellt
 war,
 Lohkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Dietrich,
 Herbot von Kullenstein, und die Kunring', tapfere Helden.
 Doch von der Mitte herab des hochgespannten Gezeldes
 hing die flammende Lamp', endlos vom Dohle genahret,
 Und erhellte den Tisch in des Zeltraums düsterem Schimmer.

Eben hatt' er die Helden begrüßt, und wollte beginnen:
 Sieh', da scholl's von Hufen der Hoß' in der nächtlichen
 Stille

Näher und näher, und jetzt abfaßen die Reiter am Zeltthor.
 Ottgar winkte sogleich dem blühenden Jünglinge, Wallstein,
 Der ein Liebling ihm war, schon seit der zartesten Kindheit.
 Alsbald eilt' er hinaus, und faßte vom niederen Gluthherd
 Einen leuchtenden Span, den dort ein Krieger entflamte:
 Schürend die Gluth, und häufend zugleich das harzige Kien-
 holz.

Mächtiger flammte der Span, da ihn über dem Haupt in
 die Graunnacht

Wallstein hob, und schauete: wer die Versammelten störe?
 Staunend, sah er die Königin selbst, Kunegunde, sich schwingen
 Aus dem Sattel, im Kreis' erlesenen Reitergesolges;
 D'rauf durchheilte sie rasch den Zelteingang, und, den Vorhang

Schleudernd entzwei, schritt sie, mit stolzer Geberde, zum
 Sitz hin,
 Den der Jüngling verließ, an der Seite des Königes selber.

Ueber ihr schwebte mit grimmerfülletem Blick Drahomira
 Leise herein. Sie trieb die Königin eilig von Drösing
 Her in der dunkelen Nacht, daß sie erst durch schmähende
 Reden
 Reize den Gatten, und dann entflamme zur Gier nach des
 Krieges
 Schrecknissen, mehr denn je, in des Raths entscheidendem
 Zeitraum.

Webe, sie forscht', auf Arges bedacht, im Kreise der Helden
 Gierig herum, wie die Schlange verbüllt in dem laubigen
 Zweig lauscht:

Ob ein Vögelchen ihr zur Beute sich bieth'? — und sie fand
 noch

Dort den Ersehneten nicht; doch, als der blühende Jüngling
 Eintrat, dachte sie schnell dieß Herz zu berücken durch Ehr-
 sucht,

Und zu verderben mit ihm den, ihr verhaßten Beherrscher!

Als der König die Gattinn ersah, da erblaßten die Wangen
 Ihm vor Sorn; doch schwieg er, und ließ die Stolze gewähren,
 Auf daß keiner im Rath' ihn verachtete — jeglicher dachte:
 Jetzt erschiene sie hier, ersehnet von ihm, und gerufen.

Nach war ihr Drahomira genah: in dem Hauche des Unholds
 Ward ihr Busen empört, und alsbald rief sie verhöhrend:

„Ha! welch' Wunder geschah? Schon heut erfreuen die Böhmen
 Sich der Eroberung Drosendorfs, der mächtigen Festung,
 Nach den Tagen unendlichen Müh'ns? O, schändliche Thorheit
 War es: vor ihr die goldene Zeit zu vergeuden — zu harren,
 Bis der klügere Feind, noch arm an Kriegern und Waffen,
 Sich verstärkt, und euch des Eisens Spitze wohl biethet!
 Schnell, mit würgender Hand euch bahrend den Weg in die
 Hauptstadt,

Mußtet ihr folgen der Stimme des Ruhms, und dem dringen-
 den Aufruf

Müdiger Waldrams ⁵⁾ dort, des muthigen Meisters der Bürger,
 Der nun bald, ein schmähhches Opfer, dem Feinde verrathen,
 Fallt durch euere Schuld, durch eure Verblendung, und Feig-
 heit.“

Siehe, da grinst' vor Lust Drabomira den Helden in's
 Antlitz;

Doch jetzt führen empor von dem Sitz die Versammelten alle;
 Ballten die Faust vor Horn, und wollten enteilen: nur einer,
 Milota, regte sich nicht, und lächelt' unheimlich für sich hin.
 „Faßt euch,“ rief der König, bewegt, „die Königin duldet
 Schon seit jenem unseligen Tag, der uns, und die Völker
 Böhmens beschimpft — dem Tage der Huldigung, ⁶⁾ nagen-
 den Kummer

Und zerrüttendes Weh' in den Tiefen des Herzens. Ihr
 Helden,

Dessen gedenkt, und achtet den Schmerz des unglücklichen
 Weibes:

Denn nicht wägt er genau das raschverwundende Wort oft,

Das der Sung' entflieh't im Sturm der empörten Empfindung.
Aber vernehmst es, was ihr in der Stille der nächtlichen
Stunden

Iezo mit uns erwägen soll't nach euerer Weisheit:
Rudolph sandte zuvor zwei tapfere Ritter in's Lager
Her, uns dringender noch als jüngst, die Hand zur Versöhnung
Biehend. Erneugend sodann den Wunsch: durch unserer
Kinder

Wechselheirath das Band der Freundschaft für immer zu
gründen,

Ladet er uns g'en Wien, zu turnei'n; die Speere zum Scherz
nur,

Nicht zum Ernst zu versuchen, und dann die ersehnte Ver-
lobung

Durch ein gastlich Mahl zu feiern im schimmernden Prunk-
saal.

Solches verkündete heut' in geheim uns Rüdiger Waldram;
Aber zugleich: g'en Lilienfeld *) hin ziehe der Kaiser
Albrecht, seinem Erzeugten, mit hundert Reitern entgegen,
Der in den schwäbischen Gau'n die Krieger ihm warb, und
vom Aargau

Her die tapfersten führt, die ihm oft errangen den Lorber,
Altgedient, und versucht im Grau'n der eisernen Feldschlacht.
Soll mein Volk vorstürmen bis Wien, daß unser Vertrauter,
Waldram, ihm eröffne das Thor in der nächtlichen Stille,
Wie er es eben verhieß, mit den treuen Bürgern verstanden?
Ist's wohl rätlicher noch, mit Kunrings Reitergeschwadern
Ueberzusetzen in Fahren den Strom der mächtigen Donau,

Und aus dem Hinterhalt den Kaiser zu sah'n in der Wald-
schlucht,

Welche sich links und rechts an dem Kaumberg, trüglich her-
umschlingt?

Nie versagt' ich das Ohr dem Rathe der Männer: was dunkt
euch?"

Herbot schrie zugleich mit dem Kunring, larmend, und laut
auf:

„Fort nach Wien! Bald sinkt mit der kühnerrungenen Haupt-
stadt

Rudolphs Macht in den Staub: wir bürgen für herrlichen
Sieg dir!“

Lobkowitz fuhr von dem Sitz, des Friedens Ruf zu er-
neuern;

Aber ihm kam Kunegunde zuvor, und sagte dem König:

„Wie, du spahest noch jetzt nach schlauverbülleten Pfaden,
Thöricht verlassend die kühnere Bahn, die schnell zu dem
Ziel führt?

Ist denn völlig aewichen von dir der Muth und die Kühnheit,
Die von Siegen zum Sieg dich leitete, Schlachtenberühmten?
Zahllos warben die Freier um mich. Masowiens⁵⁾ Herzog
Ließ auf dem glänzenden Thron mir Macht und Reichthum
zur Erbschaft;

Aber ich achtete keinen Mann, im stolzen Bewußtseyn
Herrschender Geisteskraft, und lautgepriesener Schönheit.
Nuch du bothst mir die Hand. Der Ruf erscholl in den
Ländern:

Ottgar trug des Sieges Panier zu dem Belt hin; erbaute
 Dort noch Königsberg, ⁹⁾ und schlug, heimkehrend, die
 Scharen

Ungerns im Feld auf das Haupt. Er einte die Steyer- und
 Oßmark

Dann, als Sieger, mit Kärnth'n und Krain dem böhmis-
 schen Erbreich,

Und errang die Bewunderung so der entlegensten Völker.

Ha, da sank mein Stolz, beschämt, vor dem Helden! Ich
 gab mich

Eiteler Täuschung dahin: mit der königlichsieghaften Rechten
 Würd' er auch mich erheben im Glanz' unsterblichen Ruhmes.
 Weh', nun steh' ich gebeugt, entehrt, und fruchtlos geopfert!
 Aber, denkst du der Ehre nicht mehr, so gedenke der Schmach
 doch!

Soll ich den Mann, den König, und ach, den Gatten noch
 mahnen

Dort an den graunerregenden Tag, wo gegen den Eidschwur,
 Der dich bewog, dem Kaiser zu huldigen heimlich im Zeltraum,
 Er, o schreckliche Schau! auf des Eilands ragendem Hügel,
 Das die Donau umschlingt mit weitgedehnten Armen,
 Mößlich am listiggestalteten Zelt den rauschenden Vorhang
 Fallen hieß, und dich vor den Augen unzähliger Krieger,
 Die an dem Strom sich dieß- und jenseits, feindlichgesondert,
 Lagerten, wies zum Hohn' — auf die Kniee gesunken, o
 schändlich,

Ottgar, dich, dem er an dem Hof' einß dienet', als Mar-
 schalk, ¹⁰⁾

Huldigend dort, in dem Staub! O, könntest du solches ver-
gessen?“

Ottgar preßte die Stirn' in die Fläche der Linken, und
glühend

Rann ihm die Thrän' an der Wange herab. Er sucht', es
zu bergen;

Blickte grimmiger auf, und rief: „Nicht werd' ich's vergessen!“
Doch nun drang Drahomira noch mehr in die Fürstinn. Sie
hob sich

Eilig vom Stuhl' empor, und sagte mit leuchtenden Augen:
„Ha, die Dromet' erklinge dem Volk', und gebiethe den Auf-
bruch

Nach den Mauern von Wien; in die Luft hoch flatt're die
Sturmfahn'

Vor den Scharen einher, und leite sie glücklich zum Sieg'
hin!“

Nief's; doch Ottgar sprach nun so zu dem tapferen Helden,
Lobkowitz: „Wie, du schweigst mein sieggekrönter Feldherr?
Nie ermangelt' ich deines Rath's, und deiner Erfahrung,
Weisheit, Treue und Kraft verdank' ich, was rühmlich ge-
scheh'n ist.“

Lobkowitz wiegte das Haupt, und sprach eintönig und trocken:
„Haben doch and're vor mir, dem wankenden Greise, ge-
sprochen,

Die das heißere Blut, wie im Sturm, fortreißt auf des
Ruhmes

Glänzender Bahn — weit blieb ich zurück', und bin es zu-
frieden.

Sieh', ich wähnte, wir lieb'n ein Ohr des Kaisers Gesandten?
 Doch vor dem zürnenden Blick der Königin? Sey es denn
 morgen!"

Also der Held. Da sprach Kunegunde voll Wuth zu dem
 König:

„Wohl, ich weiche zurück bis Dröfing. Sinnst du auf Frieden
 Noch mit dem Kaiser, so sey's; doch nimmer siehst du mich
 lebend

Wieder: nur mord' ich zuvor mit Freuden die blühende
 Tochter,

Eh' ein schmähllicher Bund dem verhaßtesten Feind sie ver-
 eine.“

Nief's hinschreitend; erhob sich auf's Roß, und eilte nach
 Dröfing,

Das sie den Abend zuvor mit ihren Erzeugten bezogen.

Jetzt ließ Ottgar schnell die Gesandten des Kaisers ent-
 biethen,

Die schon lange voll Bier in dem fernem Gezelte des Rufes
 Harrten. Meinhard', Graf von Tyrol, erschien, und zur
 Seit' ihm

Nahete Lichtenstein: des Heer's erlesene Stierden.

Stattlich traten sie ein, und setzten sich würdig zum Tisch hin,
 Grüßend den König zuvor, und d'rauf, die versammelten
 Feldherrn.

Meinhard neigte das Haupt, und begann mit edelem Anstand:
 „Rudolph, mein erlauchtester Herr, und Kaiser der Deut-
 schen,

Sendet uns, Meinhard und Lichtenstein, nicht unwürdige
Bothen,

Freundlich zu dir, erhabener Herr, und König der Böhmen!
Wollest darum uns hören mit Huld, und unsere Reden
Nicht verachten, da wir, nur arm an zierlichen Worten,
Stets mit dem rauberem so, wie mit unserem blinkenden
Eisen,

Das wir zu führen gelernt, zum Ziel vorstreben, und treffen.
Frieden heut er dir mit leichtverföhlichem Herzen;
Doch er heut ihn im Augenblick, wo er völlig gerüstet,
Nicht, wie jüngst in dem Land', entklopft von Kriegern und
Waffen,

Sollte schon fast ihn erschehen von dir — nein, wo er im
Kriegsbund,

Machtige Völker vereint, und der Treue der Völker gewiß ist.
Daß du, als Kaiser ihn anerkennt; ihm Böhmen und
Mähren

Tragest zu Leh'n; auf die ost- und die steyrische Mark, so
auf Kärnthren,

Krain, entsag'st: das ist des Friedens enthüllte Bedingniß.
Drei gewaltige Festen im Land: hier Drösing im Marchfeld,
Dort Pöchlarn, und Enns sollst du mit starker Besatzung
Halten zum Unterpand durch drei der Jahre, von heut' an.
Ha! du erstaunest? So ist's; ihr sollt euch finden in Freundschaft.
Heilig ist Rudolphs Wort, du kannst ihm sicher vertrauen.“

Als er die Rede voll Kraft jetzt endete, herrscht' in dem
Seltraum

Stille umher: doch Lichtenstein, gewahrend den Vortheil,
Grüßte den König zuvor, und begann mit heiterem Blick so:
„Ernstes sagte der Graf. Mit Gott und eurem Gewissen
Werdet ihr solches erwägen zum Glück und zum Segen der
Völker,

Die ihr beherrscht; doch leiht auch mir ein günstiges Ohr noch.
Nicht vom blutigen Kampf: von der Minne erschneten
Freuden,

Von Turnei'n, und dem festlichen Mahl gedenk' ich, zu
sprechen.

Allwärts ist es bekannt, daß Herr Rudolphus, der Kaiser,
Ein Turnei, bei'm Labor,¹¹⁾ am kommenden Donnererstag
schon,

Der Sanct Rochus geheiligt wird, zu halten, gesinnt ist:
Denn nach Frieden verlangt sein Herz, und er hat dich geladen.
Solcher Ehre Gewinn verschmäht kein tapferer Mann je.

Sieh', d'rum harret er dein und deines so edeln Gefolges,
Das den Herrscher umglänzt, wie die Stern' umglänzen den
Vollmond!

Aber noch höhere Freuden gedenkt, nach vollendetem Festmahl,
Oben im prunkenden Saal der Kaiser mit dir zu bestellen:
Lieblich erblüheten dir die schönsten der Töchter — in Söhnen
Ihm sein Glück: zum Bund der Einigung heut er die Hand
dar:

Hartmann führ' als Braut sich Hedwig, voll siegender Schön-
heit,

Thekla, voll zartester Huld, sein Rudolph heim. So ersieht
er's.“

Als er gesprochen das Wort, und noch weiter gedachte
zu reden:

Sieh', da warf sich in brausender Hast der muthige Jüng-
ling,

Wallstein vor! Er stand, und hielt sich die Brust mit der
Rechten;

Athmete tiefer, begann zu sprechen, vermocht's nicht; er
stürzte

Dann zum Gezelte hinaus, und verschwand im nächtlichen
Dunkel.

Ottgar blickt' ihm, erstaunt, jetzt nach. Er wäunte: sein
Liebling

Sey urplötzlich erkrankt, und von wüthenden Schmerzen
befallen;

Doch Drahomira durchschaute sein Herz; sie lächelte grimmig;
Jubelte dann laut auf, und folgte dem fliehenden Jüngling:
Ihm für Hedwig die liebende Brust noch mehr zu entflammen,
Und zu verderben mit ihm den, ihr verhaßten Beherrscher.

Im erleuchteten Selt verstummten von neuem die Helden;
Gar nicht wollten von Ottgars Mund' die Worte sich lösen.
Endlich hob er sich auf, und sagte den Beiden zum Abschied:
„Wahrlich, nicht ahnete mir's, so glühend verlange der Kaiser
Uns bei festlichem Turnkampf, Tanz, und Gelagen zu sehen!
Aber wohl an — das kündet ihm nur, so er etwa daheim ist:
Ottgar werdet ihr schau'n im Gefolge der Edeln, und hören,
Was er vom Frieden gedacht, und der Kinder erschnter
Verlobung!

Aber, ihr Herrn, gehabt euch wohl; der Himmel geleit' euch!"
 Beid' erstaunten der Red', und eilten unmut'ig von dannen.
 Draußen sagte zu Lichtenstein der tapfere Meinhard:

„Ritter, sprecht, was dünkt euch? Nicht einmal die Krume
 zum Imbis,

Nicht des Weines so viel, das unsere Lippen benetzte,
 Reich' er zum Trunk' uns dar. Ich meine: von Heirathsgedanken

Ist er so fern, wie dort von mir Beiths glänzender Wagen,
 Der an des Himmels Rand zum eisigen Norden hinabsinkt.
 Ha! und merktet ihr nicht, wie schnell der arge Verräther
 Rudolphs nächtlichen Ritt g'en Lilienfeld ihm enthüllte?

Ach, er zog nur mit schwachem Geleit! Kommt: gut ist die
 Vorsicht!"

Rasch ausschlangen sie sich in den Sattel, und flogen nach
 Wien hin.

Aber der König entließ die Versammelten. Jezo noch
 einmal

Blickt' er Jedem in's Aug', und sagte mit rauherer Stimme:
 „Mir zermühet die Wuth das Herz. Wie kecklich die Ritter
 Sprachen, als sey ich im Feld nicht fürder zu scheu'n, und,
 dem Ball gleich,

Nun rechts hin, dann links im schwebenden Fluge zu wenden;
 Aber es zehr' ihr Hort sich zu Tod' an seinen Gelüsten.

Mein Entschluß ist gefaßt: am Morgen gebietet den Aufbruch

Euerem Volk. Wir ziehen entlang den schlängelnden Marchäuz

Bis an den Weidenbach, wo, erhöht, des räumigen Lagers
Wall uns schirmt g'en List und Gewalt. Verstanden mit
Walddram,

Seh in dem Ueberfall nur „Rache“ der Würgenden Schlacht-
ruf!

Ruhet ein Weniges noch: bald rufen euch laut die Dro-
meten.“

Jene gehorchten dem Wort', und eilten nach ihren Gezelten.
Aber der König ging noch lang' im Schimmer des Nacht-
lichts,

Sinnend umher. Oft seufzt' er laut; er ballte die Faust oft
Vor Erbitterung; stand, ging wieder, und hatte nicht
Frieden.

Endlich warf er sich hin auf das Lager, und schlummerte
leis' ein.

Ueber dem Haupt des Schlummernden hing sein schützen-
der Engel,

Trauernd. Verglommen war sein Glanz. Wie auf thür-
mender Alpen

Ewigbeschneiten Höh'n der rosigglühende Schimmer

In ätherischer Bläue verglimmt in der sinkenden Dämm-
rung:

Also auch er, den Schwermuthsblick auf den armen gerichtet,
Den ein furchtbarer Traum umsing. Margarethe, die
Gattinn,

Welch' er schnöde verstieß, nabt' ihm, und sah ihn so
trauernd

An, aus dem hüllenden Leichentuch: er wandte sich, schau-
dernd,

Weg, und hieß sie entflieh'n. Nicht lang', und in hoher
Verklärung

Schwebt' auf schimmernden Lu'n, und bekränzt mit himm-
lischen Rosen,

Sie vor ihm hin. Er folgte — sie floh; doch jetzt, an dem
Ufer

Eines unendlichen Stroms hielt sie den eilenden Flug an;
Sah, huldsehenden Blicks, zu dem Himmel empor, und
entschwand ihm,

Schatten gleich, wenn Nebelgewölk umbüllet die Sonne.

Wieder umfing ihn des Todes Raht. Um sich her auf dem
Schlachtfeld

Sah er unzählige Leichen gehäuft: bis endlich ihm selber
Dort zwei Bürger genah't, mit rach'ausblühenden Augen,
Tief in die Brust einstürmten den Speer, und blühten im
Tod noch.

Stöhnend wand er sich dann im Schlaf, und in mächtigen
Tropfen

Stand ihm der Schweiß auf der Stirn' und den hochge-
rötheten Wangen.

— Doch nicht völlig verhüllt den Augen des Himmelsbe-
wohners

War des schlummernden Königs Geschick. Er sah Drabomira
Walten um ihn, und Gefahr ihm bereiten auf schlüpfrigem
Pfad hier,

Der zum Verderben führt, und zu nieversiegendem Jammer.
 Flehend faltet' er jeho die Hand', und blickte mit Ehrfurcht
 Auf zu dem Thron des Ewigen, der in des kreisenden
 Weltalls

Hehrstem Raum', auf lichtausströmenden Sonnen erhöht steht.
 Dorthin drang sein Blick, wo Cherub- und Seraphim selber
 Sich in der Nähe des Throns mit den Fittigen hüllen die
 Augen,

Dreimal Heilig singend dem Herrn, der herrscht von dem
 Thron dort,

Hehr, allmächtig, weis, und gerecht, barmherzig und gnädig!
 Ueber die Himmel hinauf erhebt er das Haupt; auf dem
 Abgrund

Ruht sein Fuß, und sein Arm umfaßt das kreisende Weltall.
 Als er gewürdigt ward, die Blicke zum Thron zu erheben,
 Sah er, schauernd vor Ehrfurcht, dort enthüllet die Zukunft:
 „Ottgar, der nun bald mit reuigem Sinn um Erbarmen
 Fleh'n wird, büßet die Schuld vergangener Jahre: den
 Feinden

Fällt er besiegt in dem Kampf', und verlieret das Reich
 und das Leben;

Aber sein Gegner wird ein Vater des Herrschergeschlechtes,
 Das in die fernste Zukunft hinab unzähliger Völker
 Glück zu fördern, erwählt, im Segen der Erde genannt sey.“
 D'rauf gewahrt' er den Wink des Herrn: „daß es also ge-
 scheh'n wird!

Sieh', da flammten, und floh'n, und kehrten in Eile die
 Sonnen

Wieder zur Bahn! Der Donner rollte hinunter am Welt-
 rand,
 Kreisende Monden und Sterne vorbei; die Besten des
 Erdballs
 Zitterten; hoch aufrauschte das Meer, und die Ström' und
 die Flüsse
 Brausten wirbelnd zurück, und schäumten empor in den
 Luftraum.

Aber die Himmlischen feierten nun der unendlichen
 Allmacht
 Huldausstrahlenden Wink. Auf Erden erglühete das Frühroth.

Zweiter Gesang.

Siehe, wer reitet den Wald entlang? Vom felsigen Boden
Tönet der eiserne Huf. Wer zieht im Schatten der Thäler
Fort im eilenden Trab? Doch dort, wo am lichterem Waldsaum
Weitgesondert, die Tannen steh'n, und der sonnige Bergpfad
Schlängelnd sich hebt, erblickt es von hellgeglätteten Waffen
Quer in die Eb'ne herab. Jetzt näher und näher erschallet
Munterer Reiter Gespräch, und das Schnauben und Wiehern
der Rosse.

Doch wer ist's, der allen voran den feurigen Rappen
Reitet, so freundlich und mild, so bar all' prunkenden
Schmuckes?

Swar erhellt die, in Rosengluth verünkende Sonne
Kein' unedele Stirn', und Ehrfurcht heischen die Augen
Dieses Gewaltigen, der ein Fürst, ein Kaiser von Anseh'n
Scheinet? Er ist's — ha, Rudolph ist's, der Kaiser der
Deutschen!

Gestern zog er im Abendlicht mit hundert Erwählten
Eilig zum Kärnthnerthore hinaus nach dem herrschenden Hügel,

Wo (so kündet die Sag') in grau'numhülleter Vorzeit
 Eine Spinnerinn saß, und bettelte, reichliche Spenden
 Sammelnd: ein Kreuz zu erbau'n von zartdurchlichtetem
 Stein dort,

Wo das hölzerne, morsch, zerfiel, an welchem sie lebte.
 Aber es wurde zugleich ihr Grab, von dem Fremdling be-
 wundert:

Denn erblickt er die Stadt, die weit auf Erden gerühmt
 wird,

Vor sich in schimmernder Pracht der Thürm' und unzähliger
 Häuser,

Sollt er vor allem der sinnigen Wahl der Spinnerinn Beifall,
 Und erquickt sein Aug' an dem wunderherrlichen Anblick.

D'rauf einlenkt' er zum Fuß' der traubengesegneten Hügel:
 Petersdorf, und Brunn am Gebirg, wo der emsige Winzer
 Keltert den kräftigen Most für die spatnachsfolgende Zeit noch,
 Und durchtrabte die Stadt von Mödelling. ¹⁾ Mächtigen An-
 seh'ns,

Schaut in das düstere Felsenthal, durch welches der Wald-
 bach,

Eingezwängt, sich windet, und rauscht, die ragende Felsburg,
 Mödling herab (ein Eigen des habenbergischen Herzogs,
 Heinrich) und ließ auch zugleich dem Städtchen den Namen.

Die Nacht hing

Dunkel herab; nicht erspähte der Wart von dem ragenden
 Wartthurm

Aud'sylphs hohe Gestalt: d'rum scholl die Dromete zum Gruß
 nicht.

Doch jetzt zog er am Tanaberg fort, *) wo im ruhigen Thal-
grund

Schimmert das Gotteshaus zum Heiligen-Kreuz mit dem
Kloster.

Herzog Leopold baut' es, der Heilige. Mönche von Cisterz
Rief er dahin, daß dies' in Saatengefilde die Wildniß
Wandelten, und im Gesange des Chors lobpriesen den Schöpfer.
Manches Helden Gebein', auch Friedrichs, des streitbaren
Herzogs,

Letzten seines Geschlechts, deckt dort der ehrende Denkstein.
Aber es sandte darauf vom Heiligen-Kreuz der Stiftsabt
Nach nach Lilienfeld die Brüder: so wollt' es der Herzog
Leopold, der Glorreiche, selbst, als er an dem Fuße der Alpen
Im bezaubernden Thal das Gotteshaus und das Kloster
Stiftete, dem jetzt Rudolph naht'. Schon ließ er auch
Kaumbergs

Marken zurück, und als die Sonne im roßigen Schimmer
Sich in Osten erhob, da zog er durch's liebe Hainthal,
Und erkor's in des Mittags Stunde zur Rast. An dem
Gölsbach

Weideten frei die Rosse hinab. Die tapferen Krieger
Säßen im Kreise herum: sie sattigten sich an des Weizens
Goldener Frucht, zum nährenden Brote gebacken, und löschten
Dann an der Quelle den Durst. Inmitten der fröhlichen
Männer

Saß der Kaiser im Graf; er rief den Einen und Andern
Auf zu ergeßlichem Schwank', und zuletzt den redlichen
Knappen

Müller, den Zürcher, der ihm das Leben gerettet, und seither Stets zu getreulichem Dienst' ihm stand, im Krieg' und im Frieden.

„Künde“, so sprach er zu ihm, „den Kriegern das lustige Märchen:

Wie du mich, den Zürnenden, einst auf der Straße beegend, Sähtest, listengeübt: denn manchen von meinen Getreuen Hast du niedergeworfen zuvor, ein frevelnder Raufbold.“

„Mit Vergunst, Herr Kaiser,“ begann der fröhliche Kriegsmann,

Schlaugewendeten Blicks, „so ich ruhmbe gierig, und eitel, Meinen Gefährten des Zugs verkünde zuvor, daß ich Habsburgs

Grafen im Kampf mit dem Regensberg das Leben gerettet! Edle von Toggenburg, und Homburg; jene von Nidov, Palm, und Warth mit Eschenbach vereinten dem Ritter Regensberg, den er gewaltig bedrängte, die Scharen; Doch er dachte der List, kriegskundig, dem Feinde zu schaden. Ost ritt Regensberg mit zwölf weißschimmernden Rossen, Welchen voran mit lautem Gebell zwölf ähnliche Doggen Sprangen, zur Jagd, von dem Uttlberg, stolzirend, herunter. Rudolph lag in dem Hinterhalt: die Ross' und die Doggen Hatt' er, wie jener gewählt. Mein Volk, die muthigen Zürcher

Brachen hervor, mit ihm in dem Handel verstanden, und als er

Nachte der Burg in verstellter Flucht, da meinte der Wächter, Deffnend das Thor voll Hast, sein feindbedroheter Herr sen's.

Als bald ward erobert die Burg, und zerstöret von Grund
aus.

Ist's nicht also gesch'h'n, mein hocherlauchter Gebiether?
Aber da stellten sie euch, auf offnen und heimlichen Wegen
Nach. So geschab's, daß einst, auf einsamer Fahrt' in dem
Wald ihr,

Nur mit schwachem Geleit dem Feind' in die Hände gefallen,
Kang't auf Leben und Tod, als bugellos in den Staub euch
Warf das getödtete Ross. Ihr wäret erlegen der Mehrzahl;
Doch der Seinen gedenket der Herr: er sandte den Müller
Euch zu Hülf'. Er kam auf dem Pfade geritten, und sah euch
Kämpfen, ähnlich dem Leu'n, den wüthende Tiger umringen;
Naht' im Flug, und ihr, in den Sattel gehoben, entrannet
So der Gefahr. Doch Müller ist euer getreuester Jünger
Seitdem — rühmt sich denn auch des edelsten Meisters auf
Erden.

Ihr erlaßt mir vielleicht für heute das lustige Märchen: *)
Denn, mich dünkt, es entsielen, wie Perlen gestaltete Tropfen
Eueren Wangen. Mich drängte früher die Noth, und euch
später:

„Alles auf Erden eint der Liebe geschäftige Sorgfalt.“
Innig gerührt ergriff ihm der Kaiser die Hand, und be-
gann so:

„Edel hast gehandelt an mir, mein trefflicher Jünger!
Doch die Capelle winkt auf den Niphth'n: heute noch sollst du
Ernten herrlichen Lohn, der Heldenthaten gebühret.
Jetzt rasch auf, ihr Meißigen: rasch zu dem winkenden Ziel
hin!“

Alle erhoben sich nun voll Muths; sie zäumten die Rosse,
 Jauchzend, auf, und es ging dann weiter der fröhliche Zug
 fort.

Siehe, nicht lang', und sie sah'n jetzt schon die blau-
 lichen Alphöb'n
 Oben, und tiefer den Kulm und den kegelgestalteten Spitz-
 brand,
 Freudigen Blicks, als unter dem Huf der gewaltigen Rosse,
 Drönend, die Brück' erscholl, die, stets von den Fluthen
 der Traisen
 Unten durchrauscht, im Grund die rasche Forelle beschattet.
 Weit gerühmt ist die Traisen im Land (daß beide den Ur-
 sprung
 Sich bestreiten, die Hohenberg-, und die Lilienfelder)
 Sprudelnd hervor aus dem Schooß des Traisenberges im
 Waldthal,
 Und enteilend voll Hast, sich dem Donaustrome zu einen. ¹⁾
 Freundlich blickten die Sterne bereits vom Gewölbe des
 Himmels,
 Wieder zur Erde herab; schon hauchten die würzigen Matten
 Kühlung umher; es verglommen die ragenden Höb'n, und
 die Fluthen
 Dampfsten im Thal, als jetzt mit seinem Gefolge der Kaiser
 Nahe vorüber an Lilienfeld, dem herrlichen Kloster, ²⁾
 Eilte: denn zum Abendgebeth' ertönte das Glöckchen
 Schon von dem Thurm'; es lud zu des Chors Vollendung
 die Brüder,

Und erweckte zugleich, mildklagend, die Sonne der Behmuth
 Tief in der fühlenden Brust, die leise nach Ruhe sich sehnet
 Nach den verschollenen Stürmen des Tags, auf irdischer
 Wand'ring.

Nahend dem Ziele, durch's Thal, geboth der Herrscher
 den Reitern,

Längs dem Bach zu erringen den Kulm, auf dem breiteren
 Saumpfad;

Aber er selber klomm, des Weg's wohlkundig, mit Müllern
 Dort, wo ein lieblicher Wasserfall, von schroffer Gebirgswand
 Plätschernd herab, zerstaubt die silberblinkenden Fluthen,
 Schweigend, die Höhen empor. Er sah nach den lichten
 Gefilden

Ferner Ebenen, jekt aus der nächtlidhdämmernden Waldung,
 Jekt vom schwindligen Fels mit thauendem Blick', und er-
 rang so

Früher den Kulm; doch dort, vereint mit seinen Erwählten
 Wieder, rastet' er nicht, und stieg, stets höher und höher,
 Bis er, den dunkelen Wald entlang, auf blühenden Matten
 Wandelnd, schwimmern sah im Schooße der lustigen Alphöh'n,
 Aus dem Gezweig umhüllender Tannen der kleinen Capelle
 Heiligthum, wo das Licht, in der Lampe genahrt von dem
 Klausner,

Sandte die fachelnde Flamme' empor aus goldenem Dehluft.
 Dorthin wies ein Gesicht, im mitternachtlichen Grauen
 Ihm aufsträubend das Haar vor Furcht und Erstaunen, ihn
 heut' erst.

Wichtiges sollt' ihm, dort enthüllt nach des Ewigen Rath-
 schluß,
 Mächtig erheben das Herz in der Stunde des nahenden
 Kampfes.

Jetzt verließen auf seinen Wink die Reiter den Sattel,
 Daß, freiweidend im Feld, die Pferde sich lekten. Des
 Zaumes

Ledig, sprangen sie wiehernd davon, und wälzten im Gras sich
 Links und rechts, die Gluth des gepreßten Rückens zu fühlen.
 Auch die Reiter gesamt ausruheten dort von der Wand'ring.
 Aber der Klausner, ein Greis, von neunzig entflohenen
 Jahren,

Trat aus der Hürt', im harnen Gewand', und führte den
 Kaiser,

Schweigender Ehrfurcht voll, zur Capelle. Der silberne
 Bart floß

Ihm zu dem häfenen Gürtel herab. Von den lastenden
 Jahren

Wenig gebeugt, sah noch aus seinen erglühenden Augen
 Jugendkraft, die manchmal in sinnender Trauer am Boden
 Hafteten. Doch jetzt traten sie ein, und beugten die Knie'
 dort,

Wo gesegnetes Brot, der Seelen Speise, verwahrt war;
 Wo das Bild des Gekreuzigten stand, und die Mutter das
 Kindlein

Wies in dem hehren Gemahld', voll Lieb' an den Busen es
 drückend.

und, den wonn'ausstrahlenden Blick auf die Menschen gerichtet,

Allen zu rufen schien: „O liebt den Liebenden mir gleich!“
Aber der Greis, als wär' es zum letzten Male hienieden,
Sah zu ihr lang' empor, und wandte sich dann zu dem
Pilger:

„Herr“, sprach er, „blick' auf zu der Himmlischen! Früh in
des Lebens

Blüthenzeit hast du die Verehrung der seligsten Jungfrau
Dir erkoren zum wahren Schild', und dem Schiffer nicht
ungleich,

Der in der Sturmnacht fest aufschaut zu dem rettenden
Leuchtturm,

Dadurch bewahrt im reinen Gemüth Vertrauen und Demuth;
Jenes zu Gott und auf Menschenwerth, und dies' auch im
Glück' noch.

Also wandeltest du, ein Seliger, fort auf des Lebens
Dornenpfad mit heiterem Muth: der göttliche Sohn hört
Gerne der Mutter Fleh'n, in ihrem Schutze geborgen.

Jetzt auch wirst du gewiß, in dem furchtbarn Kampf der
Entscheidung,

Huldbeglückt, erringen den Sieg, wenn dir auf dem Schlachtfeld,

In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Gelübd'
tönt:

„Kromme Jungfrau'n einst zu versammeln zum Zeichen des
Kreuzes.“⁶⁾

Höre, demnach was mir mein Meister und Herr in Gesicht

Auch in der Kerkerlust der Trausniß dem edelsten Manne
Nicht den unsterblichen Kranz, der, lohnend, dem Guten zu
Theil wird.

Sieh', er sieht, erschütternd, vor ihm, da er Ehre viel
höher,

Denn des Lebens erlesenstes Glück, die goldene Freiheit,
Nchtet, und wiedergekehrt, die Hände noch selber den Fesseln
Beut: ein Muster der deutschen Treu' auf Wort und auf
Handschlag!

Innig ehrt er ihn d'rauf, und theilt das nächtliche Lager,
Ja, auch den Purpurthron mit dem Freund, der Erde zum
Stammen."

„Ha, schon winket des Theuerdanks unsterblicher Held mir
Aus dem strahlenden Licht des thatenverherrlichten Lebens!
Sein erbarmt sich der Herr, und rettet ihn, wunderbar
oft so,

Wie auf der Martinswand, aus unsaglicher Noth und Ge-
fahren,

Welch' ihm fortan drau'n auf des Herrschers dornigen Pfaden.
Hoch erhebt er den Ruhm von Oestreich: kühn auf dem
Schlachtfeld,

Weis im Rath; ein Liedergewaltiger, Held, und Beherrscher."

„Aber ihm folgt, o Habsburgs Stolz, sein größerer Enkel!
Sein Zeitalter leuchtet in wunderherrlichem Glanz' auf.

Jugendlich regt sich die Erd', und treibt den erfreuenden
Keim schon

Jedes Großen und Schönen hervor. Erhabene Geister
Wandeln auf ihr zum Ziel — der Höchste er unter den
Hohen!

Ha, wie würdig er herrscht, wie kraftvoll! Fern in die Zu-
kunft

Schaut sein Blick: er sinnt auf Deutschlands Größe durch
Einung,

Auf Hispania's Macht, und Italia's, daß er die Rettung
Schaffe dem Christenvolk g'en wildempörter Osmanen
Allverheerende Wuth, die er tapfer bekämpft, und besieget.
Auch jenseits dem unendlichen Meer' erheben die Völker
Seiner Gewalt: nie geht die freundlichleuchtende Sonne
Unter in seines umufernten Reichs endlosen Bezirken.

Also die alt' und die jüngere Welt im Segen zu einen,
Strebt sein hohes Gemüth. Wie dunkel die Wege der Vorsicht!
Deutschlands Gau'n durchtobt die Neuerung. Feindlich-
geschieden,

Schaut urplötzlich der Mensch dem Menschen in's Aug: ihn
verwildert

Schrecklicher Sectenhaß: denn Mord, und Brand, und
Empörung

Würgt Jahrhunderte fort, und verscheucht bald jegliche Hoff-
nung,

Die so herrliche Früchte verhieß. Vergeblich versucht er,
Heimzuführen den scheuentslohenen Frieden: auf immer
Scheint er entflohn. Ihn ergreift unendlicher Schmerz, und
er endet,

Freientsagend dem Thron, in einsamer Zelle sein Leben."

„Na, nach neun, durch Weisheit, Mild', und Gerechtig-
keit ruhmvoll

Herrschenden Männern deines Stamms, ersch' ich im Thron-
saal

Eine gewaltige Frau, die im Sturm umdrauender Nöthen,
Gottvertrauenden Muths, die Lieb' und Bewunderung aller,
Eintritt dort, mit dem Sohn' auf dem Arm, in die hohe
Versammlung

Eines edelen Volks, und tausend Stimmen erschallen,
Als der ehernen Scheid' entrisßen der blitzende Stahl flucht:
„Laßt uns sterben für Sie, die, als Königin, uns ist ein
König!“

Glücklich als Gattinn und Mutter zugleich, und als Herr-
scherinn würdig

Ewigen Ruhms, entschlummert sie sanft in den Armen des
Todes.“

„Lange zum Manne gereist, nachfolgt ihr spät ihr Er-
zeugter:

Herrschend des Volks Abgott, dem er nur Gutes gewillt ist.
Aber ihm stürmt's in der Brust: was kommenden Zeiten
noch dau're,

Müße sorgsam gepflegt, und festgegründet der Bau seyn,
Das bedenket er nicht, und sieht noch sterbend, verwelket
Was er gepflanzt, und im Sand, sturzdrohend, was er ge-
bant hat;

Dennoch heut ihm die Liebe den Kranz niewelkenden Nach-
ruhms.“

„Siehe den Weisen, in dessen Hand dann erglänzet der
 Szepter,
 Reißt des Todes Geschick aus der Zahl der Lebenden schnell
 fort!

Wohl ihm: denn früher erringt er das Ziel der herrlichsten
 Laufbahn

Auf hesperischer Flur, wo er Glück ausspendet, und Segen!“

„Jetzt entschwinden die hehren Gesichte vor mir wie in
 Nebeln.

Furchtbar steigt Geschrei in die Luft. Des alternden Erdballs
 Festen wanken; es scheint, als sollt' ein neues Geschlecht sich
 Heben empor aus dem gährenden Grund, doch früher die
 alten

Ganz hinschwinden in Nichts: so entsetzlich schwelgt die
 Empörung

Fort an den Strömen vergossenen Bluts. Der täuschenden
 Gleichheit

Mordruf schallt: hinschwindelt das Volk, und reißt mit des
 Thrones

Stürzendem Heiligthum' auch sich selber hinunter zum Ab-
 grund,

Wo in dem nächtlichen Grau'n sein Wuthgestöhne verhallt.
 Aber ich sehe den Schiffer im Sturm, der, blickend zum
 Himmel,

Uerschütterten Muths, durchflengt die empörten Gewässer;
 Sehe den Sohn vor mir des Verbliebenen, wie er im Nacht-
 grau'n

Fortgewogt auf der Fluth, nun sinkt, nun steigt, bis er endlich,
Lautumjauchzt, einfährt in den volkerfüllten Hafen,
Und noch höher als erst, nach zwei Jahrzehenden aufragt:
Denn ihn lenkt in den Tagen der Noth stets sicher der

Tugend

Heiliger Wink, und sein ist die Lieb' und die Treue der
Völker,

Die er, ein Vater, beherrscht mit mildvorsorgender Weisheit.
Heißt auch mancher Gewaltige „Groß“ in Geschichten der
Menschen,

Ihn wird einst die Nachwelt laut den Edelsten nennen.“

„Dunkler ward's . . . mir schwand in verworrenen Bil-
dern die Zukunft.

Doch nun hast du vernommen, was mir, unwürdigem Diener
Heute der Herr enthüllt'. Leb' wohl! Vollbracht ist des
Lebens

Weitumirrender Lauf — er endete, deiner gewärtig.

Denk' auch mein im Gebeth. Stets sey der Himmel dir
gnädig!“

Sagt' es, und wankte hinaus, der Klaus' entgegen. Er
warf sich

Dort auf die Knie', und bethete leis' mit erblaffenden Wangen.

Aber auch Rudolph lag mit tiefgesunkenem Antlitz
So, daß die stürzende Thrän' auf die Marmorstufe hinunter
Ihm aus den Wimpern sank, mit hörbarem Laut in der
Stille,

Vor dem Altar auf den Knie'n. Sein Dank auf den Fittigen
 tiefer,
 Juniger Andacht flog empor zu dem Vater im Himmel.
 Als er den Blick zu dem Bild' erhob, und das Aug' auf
 die Augen
 Heftete, die so mild den frommhinwandernden Pilger
 Wecken zur Liebe des Sohn's, da erblickt' er betroffen. Ihn
 dächte:
 Daß sie in himmlischem Glanz' erglüheten, und schauernder
 Angst voll,
 Wick er zurück vom Altar — bis jetzt in der Lampe der
 Lichtdocht
 Hell aufflammt', und faust, wie zuvor, die Mutter ihn ansah.

Jezzo rief er Müllern herbei, der draußen im Vorhof
 Harrete; legte die Hand ihm fest auf die Schulter, und sagt'
 ihm:
 „Hole die Waffen schnell: den Degen, den Helm, und den
 Harnisch;
 Auch die Spor'n, die wir mitführten: leg' sie in Demuth
 Auf den Altar; dann fasse den Speer, die Wache zu halten,
 Bis zum Morgen. Ich geh', ein Weniges draußen zu schlum-
 mern.“
 Also geschah's. Der Knappe ging, und holte, verwundert,
 Alles und Jedes herbei; dann faßt' er den Speer, und er-
 ging sich
 Dort, gemessenen Schritts, die Wach' an dem Heiligthum
 haltend.

Doch als jezt an des Himmels Rand der erwachende Morgen
 Wie der purpurne Kelch der frischentfalteten Rosen
 Glubete, hieß der Kaiser sein Volk der kleinen Capelle
 Naben, und dort im Kreis' umgeben den heiligen Altar.
 Anbetend stand er selber vor ihm; dann wandt' er sich
 freundlich

Gegen den Kreis; rief laut dem Knappen Müller, und
 winkt' ihm,
 Niederknien vor Gott auf die Marmorstufe. Den Wammes-
 rock

Nahm er ihm erst von dem Leib', und umgab mit dem
 glänzenden Harnisch
 Ihm die Brust: er reicht' ihm die Sporn' und den treff-
 lichen Degen

Dar mit dem Wehrgehäng; bedeckte sein Haupt mit dem
 Festhelm,

Niß dann schnell das Eisen hervor aus der Scheid', und be-
 gann so:

„Weil du, tapfergesinnt, obgleich als Bürger geboren,
 Habsburgs Herrn, der jezt des heiligen, römischen Reiches
 Kaiser sich rühmt, das Leben gerettet, und stets auf dem
 Schlachtfeld

Mitterlich' Ehre gewannst durch heldenmüthige Thaten:
 Will ich dich hier, vor Gottes Altare, den Edeln gefallen.
 Aber bedenke denn auch, daß dir hinfort auf des Mitters
 Ehrenbahn gezieme, zu schirmen das Recht und die Unschuld;
 Schüzer zu seyn des zarten Geschlechts in Suacht und in
 Ehren;

Nie zu meiden den Kampf, in die Schranken durch Eble
gefordert;

Nie zu dulden die Schmach, und zu rächen erlittenes Unrecht,
Kräftig und ohne Verzug, so dir's nicht wehrt das Bewußt-
seyn:

Hierauf schlag' ich dich Gott, und Maria, der heiligen
Jungfrau,

Auch Sanct Görgen, des Ritters Patron, zu Ehren, zum
Ritter.“ 5)

Sagt' es, und führte den Streich kreuzweis mit dem tönenden
Schwertstahl

Ihm die Schulter hinab, erhob den Edeln, und küßt' ihn.
Laut aufschrie die Schar der Versammelten. Jeglicher staunte,
Forschte zuvor, wohin sich wende das ernste Beginnen?

Doch, nun schüttelt' ihm jeder die Hand, und lächelt' ihm
Beifall.

Schon erglühete das zarte Gewölk im lichterem Osten,
Das dem erwachenden Tag das Nahen der herrlichen Sonne
kündete: sieh', da führte sein treues Gefolge der Kaiser
Schnell zum ersehneten Alpenrand, wo jezo die Aussicht
Unermeßlich groß, vor den Augen der Manner sich aufthat!
Aber sie bebten zurück vor freudigem Schreck und Erstaunen:
Erst zur Tiefe hinab, wo auf duftigen Schwingen die Nebel,
Zögernden Flugs, bald hier, bald dort nach entfernteren
Thälern

Flatterten, sank ihr Blick. Wie staunt' er: gewaltige Berg-
höh'n

Nun zu Hügeln versunken, zu schau'n, und auf jeglichem
ringsher

Wiesen, und Ackergründ', und waldumsaumtes Gehöftland;
Unten am hellen Teich das Gotteshaus, und des Klosters
Kiesengebäude; das Thal entlang, an der schimmernden
Traisen

Hin, aufwirbelnden Rauch von den Eisenhämmern und
Hütten —

Dann unendlich hinaus vom Gebirg verbreitet die Fluren;
Doch als jetzt aus dem Nebelmeer ihr breiteres Antlitz,
Dunkelgeröthet, die Sonn' erhob, und ringsum der Erdfreis
Jubelte: reich mit Perlen geschmückt, und begrüßt von den
Scharen

Zahlloser Vögel im Wald', in den Thälern, und hoch in den
Lüften,

Wo sich empor unsichtbar schwangen die wirbelnden Lerchen:
Ha, da erglühete die Brust der Männer vor tiefem Entzücken!
Mancher faltete, bethend, die Händ', und blickte hinunter,
Rings umher, dann himmelwärts, mit Thränen der Wonne.
Keiner hatte zuvor erstiegen die Höh'n, und gesehen

Dorther tausendfältig besa't mit schimmernden Städten,
Dörfern, und Klöstern das Land, und hochaufragenden Burgen;
Nur der erhabene Kaiser allein erlabte schon oft sich
Dort an der seligen Schau, und begann jetzt freudigen Blickes:
„Seht, wo nördlich hinaus sich die Straße, wie schimmernde
Leinwand,

Debnt, Sanct-Pölten, die Stadt voll trefflicher Bürger
und d'rüben

Herzogsburg mit dem Gotteshaus' im lieblichen Aufeld.
 Seht dort links, erbaut auf dem weitgesehenen Berggrath,
 Göttweih herrschen im Donauthal, das herrliche Kloster;
 Doch, nicht ferne der Burg des Hoheneckers am Wald dort,
 Herrlicher Molk: bewohnt von Benedicts Söhnen die beiden;
 D'rauf die Stadt' auch: Krems, Und, Stein, von Trauben-
 gebirgen

Rings umgrünt, an dem Ufer der hellerglänzenden Donau.
 Doch, o! wer erspäht', auch schärferen Blickes, noch jenseits,
 Bis zu dem bläulichen Kranz der Karpathen hin, und den
 Marken

Mährens der Menschen Wohnungen all' in unendlicher Land-
 schaft?

Seh't, g'en Westen, den Traunstein dort: er senket den
 Felsfuß

Tief in den Smundner See: die Zierde des Oberen-Des-
 reichs.

Näher erglänzet die Lilliburg, die im ruhigen Thalgrund
 Birgt Sanct Florians Stift, das Haus ruhmwürdiger Chor-
 herrn.

Dann erhebt der mächtige Briel, und drüben der Detscher
 Noch das Haupt zum Gewölk, und rings bis zum östlichen
 Schneeberg,

Der nach der Wiener-Neustadt schaut, der Immer-Ge-
 treuen, ⁹⁾

Sehet ihr Berg' auf Berge gethürmt, erschütternden Anblicks.
 Nur verhüllt uns der Kahlenberg mit seiner Karthause
 Wien, die Kaiserstadt, und das weitverbreitete Marchfeld,

Wo jetzt Ottgar lagert, und dort auf blutigen Kampf sinnt;
 Doch wir biethen ihm lieber die Hand mit dem friedlichen
 Dehlzweig,

Als daß er fühle den Schlag der eisernen, niedergeschmettert.
 Ha, dieß Bild entschwind' euch nie, das heute so wonnig
 Uns enthüllten die Höh'n des Lilienfelder-Gebirges!"

Eiliger wandt' er jetzt die Schritte zurück, in der Hütte
 Noch dem frommen Klausner zu nah'n — zu vernehmen
 des Segens

Laute von ihm, und ach, wie ergriff ihn Angst und Ent-
 setzen,

Als er geöffnet die Thür', und ihn, vor dem Bild des
 Erlösers

Auf den Knie'n, im Gebeth, mit gesunkenem Haupt und
 zum Boden

Starrendem Aug', ersah — doch stumm, und erblasset im
 Tod schon!

Lange staunt' er, bewegt, den Verbliebenen an, und enteilte
 Dann der Hütt'. In des Augenblicks entschwindendem Zeit-
 raum

Schwangen die Reiter sich all' in den Sattel, und trabten
 ihm, schweigend,

Nach, zum Kloster hinab, wo er, tieferschüttert im Geist noch,
 Anbethend, weilt in dem Gotteshaus', und dann in dem
 Kreuzgang

Wandelnd, hinauf in das Schlafhaus stieg in der Stunde
 des Mittags.

Hundert Schritt' entlang, auf mächtige Säulen gegründet,
Wölbete dreifach die Halle sich auf: nur dammerndes Zwie-
licht

Brach durch farbiges Glas der zierlichgestalteten Fenster.
Ernst ergriff ihn das Bild der Vergänglichkeit, als er mit
Ehrfurcht

Staunte dem Bau. „Du sollst“, so lispelt' er leise für sich
hin,

„Eiserngefügt, mit Stolz auf die wechselnden Zeiten herab-
schau'n;

Aber vielleicht, daß nach sechs Jahrhunderten, oder nach sieben
Du in dem Schutte versinkst, wenn dort die prasselnde
Flamme

Ueber dir braust, und vergeblich des Wanderers Auge dich
suchet!“¹⁰⁾

Sieh', da nahte des Klosters Abt mit den Brüdern,
und sagte:

„Herr, du zürnest uns wohl? Wir säumten den Herrscher
zu grüßen!“

Doch der Kaiser begann: „Nicht euere Schuld ist es, wahrlich:
Denn ich schlich gar leise herein, als kam' ich, ein Späher.
Jeho gedenkt, Herr Abt, mit sorglicher Liebe zu einen
Staub dem Staub', aus welchem er kam: die Leiche des
Klausners,

Der in dem Herrn entschlief, in der einsamen Hütte der
Alphöh'n.“

„Weh',“ entgegnete jener bestürzt, „so schwand auch der Segen

Von den Alpen mit ihm: denn seinen erhörten Gebethen
 Dankten sie ihr Gedeih'n, und des Segens Fülle die Hirten!
 Aber nicht zeitlichen nur, auch ewigen wußt' er zu spenden.
 Liebend brach er das Brot den Großen und Kleinen —
 versteht mich

Wohl, erlauchtester Herr: das Brot des göttlichen Wortes,
 Das die Seel' ernährt, und stärket für immer und ewig!
 Aber woher er kam; wess' Landes und Stamm's er gewesen,
 Hat noch keiner enthüllt. Versenkt in düstere Schwermuth,
 Kam er in frühester Jugendzeit auf die Alp', und erbaute
 Dort die Capelle, geweiht dem Dienste der seligsten Jungfrau.
 Weniges sprach er nur, mit den Worten geizend — mit
 Werken

Himmlichen Wohlthuns nicht: ein Heiliger allen verehret.
 Morgen wollen wir ihn mit der Seelenmeh' und dem Bußpsalm
 Würdig zur Erde bestatten, und ihm erheben den Denkstein."

Jetzt erscholl mit freudigem Ruf Trommetengeschmetter
 Von dem Wege heran, der Zell' entgegen — der Jungfrau
 Gnaden-Zelle, führt, wohin, wie der Hirsch nach dem Bronnen
 Schwachtet, unzählige Pilger zieh'n mit sehnendem Herzen
 Nach dem Segens-Vorn der göttlichen Huld und Erbarmung.
 Hell erglänzte das Aug' und die Wange des Kaisers. Er eilte
 Rasch die Stufen herab: denn Albrecht, sein ältester, kam jetzt
 Her aus den rheinischen Gau'n mit tapferen Scharen gezogen.
 Laut begrüßt' er den nahenden Sohn, und both ihm die
 Hand dar,
 Freundlich und mild; doch warm erwiedert' es dieser, und innig,

Obſchon er düſtern Gemüths nie lächelte. Siehe, zur Heer-
ſchau

Hatt' er die Krieger in Reihen geſtellt! Mit ſtolzem Vertrauen
Wies er ihm erſt fünfhundert aus Zürich, die im Kampfe
der Markgraf

Hochberg lenkt; dann jene von Kyburg, Salm und Luzern her:
Dreimal ſo viel' an der Zahl, die Nürnbergs tapferer
Burggraf,

Friedrich, erkieſend, im Felde beherrscht, und wies ihm dann
endlich

Jene, den erſteren gleich an der Zahl, die er ſelber in
Schwabens

Heiteren Gau'n jüngſt warb, und jezo zum Kampf und zum
Sieg führt:

Lanzengewaltiges Volk, mit Helmen bewehrt und mit Schilden.
Aber hinab und herauf vor den Reih'n erging ſich der Kaiſer
Dort mit zögerndem Schritt'. Er ſah mit freundlichen Blicken
Jedem Krieger in's Aug'; erzwang ihm ein Lächeln, und
fragt' ihn:

Wie's ihm erging ſeith'er? — bei'm Nahmen die Tapferen
rufend.

Manchem ſtrich er das rauhe Geſicht mit der Rechten; dem
andern

Faßt' er die Hand, und verhieß ihm des Kampfs Arbeiten
die Fülle:

Da er ſchon alle zuvor im furchtbarn Felde der Waffen
Sah, und erprobte den Muth und die Kraft des einen und
andern.

Jefo begann der Sohn dem herrschenden Vater zu künden:
 Wie er das Kriegsvolk warb in der Heimath — d'rauf an
 den Marken
 Schwabens vereinte zum Heer'; wie er schnell g'en Ulm an
 der Donau

Zog, wo zuerst der Strom den breiteren Rücken zur Fahrt beut;
 Dann in Schiffen herab, durch Bayerns gesegnete Fluren,
 Also durch Oestreichs obere Gau'n nach Enns, und gelandet,
 Nach Stadt-Steyer geeilt, die am hellerglänzenden Waldstrom
 Vielfach den Wand'rer ergetzt durch eisengestaltender Meister
 Sinnigen Fleiß, und jetzt unwegsame Schluchten durchstrend,
 Kam nach Zell, wo sich an der Gnadenquelle die Krieger
 Alle reinten von Schuld, und des himmlischen Brotes genossen.
 „Doch,“ so erzählt' er fort, „wie erhob mich, nicht ferne dem
 Ziel mehr,

Heut' in dem dunkeln Detscherthal' ein Wunder der Allmacht!
 Vor mir sprang ein flüchtiger Gemshock fort in des Weges
 Krümmungen. Ich, von Jagdlust heiß, verfolgte den Kühnen
 Seitab, bis er vom Rand der steilabgleitenden Felswand
 Stürzte zur Tiefe hinab, und zerschmetterte dort die Gebein'
 all'.

Aber der Rückgang schien auch mir versagt, und ich wand mich
 Mühsam nur, die Schluchten entlang, zu lichterem Stellen.
 Plötzlich ergriff mein Ohr ein Donnergetümmel: die Felsen
 Drönten umher; stets furchtbarer scholl aus der Schlucht,
 wie ich nahte,
 Stürzender Fluthen Geräusch', und erfüllte die Thäler mit
 Schauer.

Doch nun war errungen der Stand. Von des schwindlichen
Felsens

Schmalvorragendem Riff' ersah ich, vor freudigem Schrecken
Selber zum Stein erstarrt, des Waldstroms Fall in den
Abgrund:

Denn vor mir aufthürmte sich hoch der gespaltene Felsberg
Oben am Rand nur sanft zur Rechten gebogen, und dorthen
Stürzt, ein raschvorstürmendes Ungethüm, nieder die Lasing.¹⁴
Ha, wie Fluth auf Fluth und Wog' auf Woge sich dranget,
Rastlos; dann, erbebend dem Sturz', aufheult, und die
Stimme

Aller, vereint, zum furchtbarn, schrecklichen Donnergetös' wird!
Wie sie sich fassen im Flug, mit eh'rnem Geprassel die Klippen
Schlagen, und schäumen vor Wuth; wie sie von dem Felsen
herunter

Fort und fort, den jähabrollenden Schnee-Lawinen
Gleich, im kreisenden Schwung sich wälzen, und stürzen,
und ewig

Rauschen, und brausen, daß rings die waldigen Höhen er-
zittern.

Ueber die Berg' empor, in die hehren Gefilde der Wolken
Fleugt der glänzende Staub zerschellter Gewässer, und dreht sich,
Wirbelnd, im eisigen Hauch des stromgeborenen Windes.
Doch als dort in die Felsenschlucht, am glänzenden Mittag,
Freundlich die Sonne schaut, da haucht sie in vielfacher
Wölbung

Hin auf das wirbelnde Raß den siebenfarbigen Bogen,
Der die stürmende Brust mild sanftiget: so wie er Noah

Einſt erquickte das Herz, ein Zeichen der hohen Verheißung.
 Wahrlich, entzückend schön, und erhebend dem fühlenden
 Menschen,
 Pranget der Laſingsfall in Deſtreichs hehrem Gebirgsthäl!“
 Aber er horchte den Worten des Sohn's mit Luſt, und
 geboth dann,
 Laut, dem Volke zu Fuß und den Reitern den eiligen Aufbruch.

Staunend erſah'n die Krieger zuvor, an der Seite des
 Kaiſers
 Müllern im Ritterschmuck — den ebenbürtigen Bürger
 Zürcher Stadt; ſie ſah'n es, und liſpelten, wiegend das
 Haupt noch,
 Einer dem andern die Frag' in's Ohr: „was ſolches bedente?“
 Jener gewahrt' es, und, ſich im freisenden Schwung in den
 Sattel
 Hebend, lenkte den Rappen herbei; dann heiſcht' er von
 Dieſem,
 Jenem die Rechte zum Gruß, und preßte ſie, heiß in der
 ſeinen.

Aber da kam, erglühenden Blicks, der Kaiſer, und ſagte:
 „Staunt nicht fürder, daß ihr im Ritterschmucke den Bürger
 Cuerer Stadt erblickt. Allmänniglich iſt es bekannt ja,
 Wie er in großer Gefahr mit tapferem Muth mir das Leben
 Rettete: d'rum auch werth und würdig des Standes der Edeln;
 Aber nicht Müllern nur, auch jeglichem ſteh' ich als Schuldner,
 Der ſo, wie er dem Kaiſer und Reich ſich verdingte: Rudolphus,
 Kaiſer des Reichs, wird ihm die Schuld mit Wucher bezahlen.“

Sagt' es, und schwang sich auf's wiehernde Ross. Zum freudigen Ausbruch

Scholl die Dromet', und schnell g'en Wien bewegte der Zug sich.

Sieh', in des Abends Grau'n, gewiegt von gaukelnden Lüftchen,

Kauschte das Laub in dem Weidenhain, der nahe den Mauern Dröfings, am Hügel empor sich hob, und im schlängelnden Waldbach,

Längs dem dufenden Thal sich spiegelte! Völlig verhallt war Nun des Kampfes Getöse — erstürmt die Veste. Die Gegner Wichen, bezwungen, zurück, und Ottgars furchtbare Gattinn Sah schon stolz auf das Land, das bald (so wähnte sie thöricht) Oestreichs Aar' entrisßen, dem Leu'n von Böhmen zu Theil wird.

Doch wer ist die holde Gestalt, die, zögernden Schrittes, Drüben, den Bach entlang, hinwandelt in sinniger Schwermuth?

Hedwig, ihr' Erzeugte, die Wonne des herrschenden Vaters, Und der Liebling des Volks, geliebt, und bewundert von allen. Aber warum erhebt ihr hochgesinnetes Herz nun Unter der sanftvorwölbenden Brust? Entlockte der Thränen Helligglänzendes Paar, das über die rosige Wang' ihr Träufelte, tiefverborgener Gram, und die Einsame geht nun Solches dem spähenden Blick der furchtbarn Mutter zu bergen? Ach, nicht der Mutter allein — auch allen den Sterblichen ringsum,

Ja, sich selbst, und sogar dem Allersorcher im Himmel,

Bürge sie gerne den Gram, dem heute die Thränen geflossen!
Doch nun hemmt sie den Schritt. An den Stamm des schat-
tenden Baumes

Stützend den Arm, und pressend die Wang' in die Höhle
der Linken,

Hebt sie das Aug', voll Himmelsbläu', empor zu den Sternen.
Seitwärts sank von der hellen Stirn' ihr des bräunlichen
Haupthaars

Ringelnde Meng', und hing von den Schultern zugleich, und
des Nackens

Schöner Säul' an dem schneeigen Faltengewande hinunter,
Das dicht unter der schwebenden Brust der goldene Gürtel
Lieblich umfing. Nicht kam von den funkelnden Sternen ein
Lichtstrahl

Ihr in die grau'numnachtete Brust. Sie starrte, verstummend,
Lange vergeblich empor; doch jetzt mit lispelndem Laut nur,
Und umschauend mit Angst, begann das jammernde Fräulein:
„Ha, vernichtendes Bild — entsetzlich, und furchtbar, und dennoch
Himmlisch zugleich aufschwebst du vor mir, umgaukelst mich
rastlos,

Und bethörst mir den Geist mit tiefverwirrendem Schwindel!
Wallstein — Gott! Wen nannst' ich? Sein Nam' entriß sich
den Lippen

Mir, der Unglücklichen jetzt, und ach, der holdeste Laut war's;
Süßer als Harfengetön' in des Mondlichts freundlichem
Schimmer,

Klang' er mir in dem Ohr', dürst' ich ihn nennen — ich
darf nicht!

Glückliche Menschen ihr, die ihr dort in der niedrigen Hütte
Wohnt, wo des Throns augblendender Glanz nicht das Herz
von dem Herzen

Trennt, dem ihr's auf immer geweiht: wie zög ich so freudig
Hin den dunkeln Pfad, der euch beglückend zum Ziel führt!
Weh', wie sprach ich? Wohin entschwand mir jede Besinnung!
Grünende Matten, du murmelnder Bach, und ihr Sterne
da oben

Sagt es nicht, was ihr gehört. Du Mutter des Heiligsten,
Besten;

Huldvolle Maid, nah' mir, der armen Verirrten, zur Rettung!
Billig haßt' ich ihn. Ha, wie verwegener er jüngst zu den
Knie'n mir

Sank — ich bebte vor Angst, in des Gartens umschattendem
Laubgang;

Wie er mir faßte die Hand, an die glühenden Lippen sie
pressend,

Bleich aufstarrte zu mir! Nicht soll er fürder mir nahen.
Doch wer eilt im Dunkel daher? Ich stürbe vor ihm jetzt."

Sagt' es, und wollt' entschlich'n: da trat ein edeler Ritter,
Schimmernd im tönenden Waffenschmuck', in der Stille des
Abends

Ihr in den Weg, und sprach: „Gnüt mir, holdseliges
Fräulein,

Freundlich Gehör! Von Eginhards Geschlechte geboren,
Folgt' ich, ein Rittersmann, der Fahne des Königs von
Böhmen,

Eures Erzeugers, und doch, erschrecket nicht, sich' ich, ein
Anwalt

Seines Gegners, vor euch. Ich komme, gesendet von Hart-
mann,

Rudolphs Sohn', der euch schon lange zum Gatten erwählt ist:
Denn in dem rosigdämmernden Licht unschuldiger Kindheit
Wollten zu eh'lichem Bund' euch die liebenden Aeltern ver-
einen,

Ehe des schrecklichen Jammers Grund, die Krone der Kaiser,
Feindlich die Fürsten schied, und her auf das eiserne Schlacht-
feld

Zog. Doch hört: mich hob er zuvor mit dem Speer' aus
dem Sattel,

Als ich die flüchtende Schar aus den kühneroberten Mauern
Drosendorfs verfolgt', und ihn selber bestand auf dem Heerweg.
Aber er schenkte das Leben mir, und die Freiheit — auf
Ritters

Redliches Wort d'rob heischend die Pflicht: daß ich brächte
die Bottschaft

Her, und zurück, wie es euch Bescheid zu geben, genehm ist.
Ach, er hat euch jüngst, so sprach er mit leuchtenden Augen,
Wiedergeseh'n nach Jahren voll Grams, und nimmer ent-
schwindet

Mehr ihm das Bild der holderblüheten Jugendgefährtinn!
Nicht entfloß ihm die Hoffnung noch des erschneten Friedens.
Mild schlägt Rudolphs Herz: er biethet dem tapferen Ottgar
Freundlich die Hand. Vielleicht, daß bald die gesonderten
Krieger,

Die jezt noch, blutdürstenden Blicks, nach den Lagern hinüber
 Schau'n, und, geballt, erheben die Faust: voll dräuenden
 Ingrimms

Gegen einander zu wüthen bereit, vernehmend des Friedens
 Fröhlichdrometenden Ruf, in die Scheid' ihr blißendes Eisen
 Bergen, und mitten im Feld mit lautem Gejauchz' sich die
 Rechten

Schütteln, und ganz vergessen des Grimms in froher Um-
 armung.

D'rauf zerstreuen sich all'. Auf den staubenden Straßen er-
 schallet

Sang und Klang. Bekränzt mit grünenden Reifern, enteilen
 Sie zur heimischen Glur, um dort in den Blicken der Lieben
 Jeko des Wiederseh'n's erschütternde Wonne zu lesen.

Dann aufdämmert auch ihm, dem euch die liebenden Aeltern
 Einst verlobten, der Tag ersehnter, unendlicher Wonne.

Doch so ihn tröge der Hoffnungs-Strahl, und die waltenden
 Herrscher

Sich bekämpften mit eisernem Troß' — o, hört ihn! Er
 frägt euch:

Wollt ihr auch dann noch treu dem geschlossenen Bund euch
 erweisen?

Fromm, und gut ist des Kaisers Erzeugter gesinnt: auf dem
 Schlachtfeld

Hob sich sein Ruhm, und Deutschlands thronegeborene Jung-
 frau'n

Schau'n mit sehnllichem Blick nach dem herrlichgestalteten
 Mann hin.

Nur fargt er mit den Worten: es wohnt stets düstere Schwer-
muth

Ihm auf der Stirn' — und im Herzen nach euch unendliche
Sehnsucht.“

Also sprach er, und harrte, bewegt, der entscheidenden Antwort.

Hedwig sann für sich hin; nach dauerndem Schweigen
begann sie:

„Wohl ist Rudolphs trefflicher Sohn, der tapfere Hartmann,
Mir bekannt — ich ehre den edelgesinneten Jüngling;
Aber gerrennt hat uns des Schicksals eherner Rathschluß,
Wandelnd in Haß, und nieversöhnliche Feindschaft der Aeltern
Herzen um uns: ich steh', entledigt der frühen Verlobung.
Ach, und sollt' in dem Kampf auch mein Erzeuger dem seinen
Unterliegen, und ich, die Tochter des mächtigen Ottgar,
Dem Europa's Völker umher sich beugen, voll Ehrfurcht,
Stürzen hinab in den Staub der schmachbelasteten Armuth:
Dennoch würd' ich nicht Rudolphs Sohn zum Gatten mir
kiesen!

Und, da nur ein einziges Wort entscheidet für immer,
Künd' ihm: ich hatte gewählt — für den Einen gelobt' ich
zu leben.“

Also flog ihr das Wort von den zitternden Lippen. Sie
wandte

Heim nach der Stadt die furchtbesügelten Schritt', und der
Ritter

Eilte davon, beschwert mit der traucrerregenden Bottschaft.

Dritter Gesang.

Ha, schon lockte der Kampf des Geisterreiches Bewohner
Aus dem übersinnlichen Raum', und den Tiefen des Erd-
balls,

Mächtigen Zaubers herbei! Auch Marbod, ¹⁾ der edele
Markmann,

Kam. Nicht im übersinnlichen Raum ergozte das Licht ihn
Seither: denn er saß, versunken in düstere Schwermuth,
Dort in des Erdballs Schooß wohl zwölf Jahrhunderte lang
schon,

Seit er getrennt sich sah von der liebenden Gattinn, Erwine,
Die, in dem Todeskampf', ihm die Hände mit weinenden
Blicken

Reichte zum letzten Mal', und dann, viel reineren Herzens
Denn ihr Gemahl, empor zu glänzenden Räumen sich auf-
schwang.

Marbod herrschte, von Kraft und glühendem Muth
beseelet,

Ueber ein tapferes Volk: Markmannen genannt in den Reichen

Mächtiger Stämme des deutschen Vereins. Von Schwabens
Gefilden

Her, die norischen Alpen entlang, Pannonien nahend,
Wo in der Ostmark sich am Ufer der mächtigen Donau
Vindobona erhebt, bis hin zu den Höhen der Heünburg²⁾
Schirmten gegen den Feind, im Rücken der Berge, die
Marken,

Sie des gemeinsamen Vaterlands, als mannhafte Streiter.
Aber dem schrecklichsten dort, der allzermalmenden Roma,
Ferne zu stehen, und ihm einst kühn zu begegnen im
Schlachtfeld,

Zog er nach Bojenheim; verjagte den Gothen-Beherrscher
Katwald; gründete sich ein Reich und die Stadt an der
Moldau,

Marobud,³⁾ und ward gefürchtet umher in den Ländern.
Inguiomar, der Ohm des tapfern, cheruskischen Hermann,
Floh, von diesem gehaft, zu Marbod. Sie kämpften im
Marchfeld

Lange die blutige Schlacht, und es rühmten sich beide des Sieges.
Aber an Hermanns Macht, des glücklichen, schlossen die
Scharen

Marbods sich an. Da entriß, mit den Römern verbündet,
ihm Katwald,
Stürmend, die Burg Mar'bud, und entthront' ihn. Ach,
er vertraute

Roma's täuschender Huld, und starb in den Mauern Ravenna's
Arm — ein Zeuge des wechselnden Glücks auf irdischer
Laufbahn!

Doch nun kam er herauf, und wandte sich rasch nach den
Fluren

Oestreichs, das er mit Bojenheim sein nennt' in der Vorzeit.
Bald gewahrte sein Aug' auf des Lilienfelder Gebirgs Höh'n
Drüben die Ritterschar blondhaariger Deutschen. Er schwebte
Jest in saufender Eile dahin, und so, wie der Geier
Schnell von dem Felsenhorst nach dem dunkeln Thale herab-
fährt,

Weil er im Laub hellschwirrende Vögel erspähte: so blitzschnell
Fuhr er herab. Er staunte: wie hier die ermüdeten Krieger
Schlummerten; dort, zu dem Bild des Gekreuzigten, einer
der Helden

Flehend rang, und ein Greis ihm naht' in erschütternder
Hoheit;

Hörte: wie jenem der Greis der tiefverborgenen Zukunft
Dunkel enthüllt', und Habsburgs Ruhm mit unzähliger
Völker

Glück in seinem Geschlecht verkündete: schauend im Geist dort
Oestreichs Größ', und in Wonn' erbebend den hehren Gesichten.
Aber vor allem ergriff des stattlichragenden Herrschers
Nah' ihn, der, entsprossen aus seinem Stamm', in des
Aargau's

Thälern die Burge der Ahnen bewohnt', und von allen ge-
priesen

Als der Schirmer des Rechts, zum erhabenen Kaiser der
Deutschen

Jauchzenden Rufes erwählet ward. „Doch biethet ihm jezo,“
Also sagte zuvor der Greis auf den lustigen Alphöh'n,

„Ottgar fürchtbarn Kampf, und er soll in dem Waffengefeld nur
Dann erringen den Sieg, wenn ihm“ — Welch' dunkle
Reden! —

„In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Gelübd'
tönt?“

Dacht' es, und eilte, die Heeresmacht des gewaltigen Königs
Drüben am Ufer der March, durchdringenden Blicks, zu
erforschen;

Rudolph helfend zur Seite zu steh'n; in dem Seelenverein ihm
Stets zu erregen das Herz zu ruhmvorherrlichten Thaten,
Und zu enthüllen die List aufdauernder Feind' in dem Feldzug.

Dort, wo im schimmernden Zelt', umfangen von nächt-
lichen Schatten,

Ottgar eben, vereint mit den tapferen Helden, zu Rath saß,
Hielt er, schwebend, und sank, wie der Nar, der hoch aus
dem Luftraum

Auf die freischwebenden Zungen sich senkt, vor dem Zelte herunter;
Doch wie erwachte sein Zorn, als jetzt Drabomira die Necht'
ihm

Lächelnd both, im Wahn: er nah' als Verbündeter Freund ihr.
Grimmig sah er sie an; sie lächelte wieder, und sagte:

„Ha, nicht hast du die Knie' vor des Menschen-Sohne ge-
beugt einst,

Du, in dem Lande der Frei'n Geborener: hast in des Eich-
walds

Schauriger Nacht, noch triefend von Blut, geopfert den
Göttern —

Swar erschuf sie der Wahn, doch hatten wir Schuld an dem
Irrwahn

Dort? Jetzt nabr' ich ihn kühn — will nie dem stolzen
Gewaltspruch

Huldigen. Komm, und stehe mit mir im Bund des Verderbens.
Stark ist mein unbändig Gemüth: dir will ich auf immer
Thatengenossinn seyn auf der Bahn, die Empörung genannt wird
Von dem Beherrscher des All's. Wir wandeln sie muthig
und kühn fort,

Wie er es will, uns fern von des Lichtreichs Gränze ver-
bannend.

Uns vereine das gleiche Geschick und die gleiche Gesinnung:
Ottgar falle besiegt; Kunegund' sey Herrscherinn! Mir gleich
Trägt sie im Busen ein Herz, voll Kraft, und unbändiger
Kühnheit."

Aber sie lockt' ihn umsonst: aus der Bläue der trohigen
Augen,

Die, vom röthlichen Haar umwallt, einst, Gegnern zum
Schrecken,

Glüheten, sah er, verachtenden Blicks, auf die Zauberinn
nieder;

Wandt' ihr den Rücken, und fuhr in den Raum des Zeltes
herunter:

Denn ihm schwebt' Erwinens Bild vor den Augen, und
Thränen

Trübten sie schnell, da er jeko, bewegt, der Sanften gedachte.
Doch als sie in dem Kreis' der Versammelten hier Kunegundens
Herz mit verblendendem Hohn und Haß zu erfüllen bedacht war;

Ottgar selbst, von dem Weib' empört, dem Herrscher der
Deutschen

Grause Vernichtung sann; Verrath in den Mauern der
Hauptstadt

Gegen ihn drärend sich hob, und, „Mache,“ die Losung des
Heers war:

Ha, da flog der entrüstete Geist in Eile von dannen!

Eben erglühete das Morgenroth, erneut, wie der Hoffnung
Herzerheiternder Strahl, an dem östlichen Himmel. Er fühlte
Ruh' in der stürmischen Brust, und schwebte hinan zu den
Zinnen

Wiens, wo er bald mit ringsumspähendem Blick im Gebein-
Haus,

Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen,
Müdiges Waldram fand, der dort mit den Bürgern zu Rath saß:
Nudolphs Feinden die Weste noch heut zu verrathen, ent-
schlossen.

„Seht,“ so sprach er, „uns frommt's des ruhmverherrlichten
Ottgars

Herrscherthron zu erhöhen in Oestreichs blühender Hauptstadt.
Wir sind Bürger der Stadt, und erfuhren es all' in der
Wahrheit,

Daß uns Nudolphs Macht, des stolzaufstrebenden Fremdling's,
Schon in dem früheren Völkerkampf nicht zu schützen ver-
mochte.

Seine Heimath ist fern — ein Margau'r bleibt er noch immer.
Fliehet den Leu'n im güldenem Feld: roth glüht er vor
Ingrimm; *)

Aber euch sey in dem Purpurfeld der weiße ⁵⁾ willkommen,
 Selbst vor dem Doppelaar, den Kaiser Friedrich, der And're, ⁶⁾
 Hier zum Wapen uns gab. Nun hört', ihr Getreuen! Er-
 schallen

Wird vor dem Stubenthor im mitternächtlichen Grauen
 Dreimal ein Glöckchen. Es ruft uns zur That: denn fühne
 Gefellen,

Von dem König der Böhmen gesandt, durchheilen den Wehr-Gang
 Außer der Beste, wo ich in Menge die tödlichen Waffen
 Heute gehäuft. Wir öffnen das Thor, und, wißt es: verrathen,
 Oder errungen im Blut — uns gleich! wir biethen die
 Stadt ihm

Morgen zum Unterpfund des jüngstbeschworenen Bundes.
 Eilt nun heim, und gedenket des Muths, und des herrlichsten
 Lohn's nur!"

Schweigend reichten ihm jene die Hand, und eilten von
 dannen.

Aber mit Schrecken vernahm den schnöden Verrath an
 dem Kaiser

Marbod im schwebenden Flug', und sann, wie er solchen
 vereitle.

Jetzt entschloß er sich rasch, zu nah'n im warnenden Traumbild
 Hugo von Lauffers, dem Greiß unbandigen Muthes im
 Schlachtfeld,

Dessen gewaltiger Feldherrnkraft die Beste vertraut war.
 Wie sich ein Nebelgewölk hersenkt auf die dammernden
 Berghöh'n:

Also nahet' er ihm, und wies in der Tiefe des Grabens,
 Außer dem Stubenthor', ein Heer von Wölfen: sie folgten
 Eilig dem Weidmann nach, der wildanlockenden Köder
 Trug in der Hand, und Walddram gleich, voll triegender Arglist.
 Drauf durchstürmten sie das eröffnete Thor, und erwürgten
 Ringsum Kinder und Greis, und lautaufheulende Mütter
 So, daß das Blut durchwogte die Stadt, wie ein brausender
 Gießbach,

Der im regnigen Herbst mit schäumenden Fluthen daherfliegt.
 Stöhnend entwand sich der Held dem Traum', und sagte,
 verwundert:

„Wahrlich, mir führte die Nacht noch nie so klar und lebendig
 Gaukelgebilde des Schlafs an der Seele vorüber. Mich dünket,
 So ich es recht erwäg' im Gemüth: ein warnender Traum seys!“
 Und er erhob sich behend', um die Weste besorgt in dem Herzen.

Jetzt erscholl ringsher von den hochaufragenden Wällen,
 Mächtiger stets Trommetengetön', und unzählige Glocken
 Weckten mit ehernem Schall des Volks unendlichen Jubel:
 Denn von des Berges Höh'n, wo die Spinnerinn saß an dem
 Kreuzbild,

Kam Kriegsvolk, und vor ihm der erhabene Kaiser. Die
 Sonne,

Die sich im rothigen Osten erhob, sog blinkende Strahlen
 Aus dem stählernen Kleid der Gewaffneten, herrlich zu schauen!
 Während zugleich, und herrlicher noch: wie, inmitten des
 Volkes,

Das entgegen ihm zog, im Geleit zwö lieblicher Töchter,

Agnes und Adelheid, und Hartmann, ihres Erzeugten,
 Man die Kaiserinn trug in der Sanfte. Die Mutter der
 Armen

Hieß sie dem Volk', und hieß die trefflichste Mutter und
 Gattinn:

Mild sich bewährend an allen zugleich, ein Engel an Sanft-
 muth;

Doch sie naht', abzehrend, des Lebens Ziel', und auf einmal
 Welket sie hin wie die Blume, versengt vom giftigen Mehlthau.

Draußen in Mahleinsdorf, wo fromme Verehrer ein
 Standbild

Weiheten dem Sankt Florian, dort hob Jahrhunderte lang
 schon

Eine Linde sich auf, die mächtigen Zweige verbreitend
 Rings, und biethend in Sommers Zeit umschattende Kühlung
 So dem Pilger zugleich, wie dem schwerarbeitenden Löhner.
 Dort geboth er die Last, und grüßte die nahende Volkschar
 Freundlichen Blicks. Doch jetzt, die treffliche Gattinn ge-
 während,

Trat er zu ihr, und führte sie sanft zum beschatteten Sitz hin.
 Wie ihm die liebende Brust auch blutete, sie an des Lebens
 Kraft so erschöpft, und ach, dem Tode verfallen zu schauen;
 Dennoch bezwang er den Schmerz, und sah ihr noch heiter
 in's Antlitz!

Aber das liebliche Paar der Töchterchen legt' ihr das Kissen,
 Unter den Füßen zurecht, und wand das Tuch ihr mit Sorgfalt,
 Um die erschütterte Brust: der dräuenden Kühle gedenkend.

Doch sie sprach zu dem trauten Gemahl, verweisend mit
Sanftmuth:

„Gar nicht erwägest du, ach, wie des Vaters die Kinder
bedürfen —

Meiner, der Mutter, nicht mehr: denn schon gewahr' ich sie
mündig

Alle vor mir, und bewahrt, mit Gott, in jeglichem Guten!
Nastlos sucht dein Geist nur Müh' und Arbeit: die Tag all'
Schwinden dir hin, und die Nächte, gesammt, in ewigem
Streben

Nach dem erkorenen Ziel', und die Ruh' erquicket dich nimmer.
Auch bestichst du zu oft und zu kühn die Gefahren, als
Herrscher;

Zogst auch jeho hinauf g'en Lilienfeld in dem Waldthal
Nur mit schwachem Geleit, und leicht wohl hätte die Heimkehr
Dir der Böhme verwehrt, so ein arger Verräther es kund that.
Weh', und neu entflammt sich der Krieg! Von neuem be-
ginnt du

Wieder den blutigen Lauf, und, ob auch die liebende Gattin,
Ob die Mutter vergehe vor Angst, und die Kinder, verwaist,
Schreien nach dir — umsonst: du kennst, Tollkühner, die
Furcht nicht!

Ach, erhob dich die Huld der ewigwaltenden Vorsicht
Nicht auf den Thron, daß du beglückest unzählige Völker;
Führest den Frieden zurück' in die sturmerschütterten Gauen
Deutschlands, unseres Vaterlands, und erhebest die Dänark,
Deinem Geschlechte zum Ruhm — zum Sig' unendlichen
Segens?“

Jener entgegnet' ihr sanft: „Nicht also gedacht, und gesprochen
 Hast du, Theure, zuvor in den blühendentsfalteten Jahren,
 Als in den Kampf dein Held auszog. Du reichtest die Waffen
 Selber ihm dort, vom Staub sie reinigend, oder vom Blutrost
 Oft mit dem Hauche des Mund's und den zartgestalteten
 Fingern,

Und umgürtetest ihn mit dem Schwert, nach ad'liger Sitte.
 Zwar dir pochte die Brust, und die rosigerglühenden Lippen
 Bitterten ob den Gefahren des Kampfs; doch immer be-
 zwangst du,

Schweigend, die Angst, und theiltest die Freude des kehrenden
 Siegers:

Denn nicht eiteln Ruhm, nicht schänden Besitz zu erjagen,
 Lag ich draußen im Feld; nie schaffte mein Eisen das Eigen
 Armer und Waisen mir heim: nur diese zu sädirmen — zu
 rächen

Unterdrückung und Sämach der Unschuldigen, zog ich mit
 Macht aus,

Wie es die Ritterehre geboth. Auch jeho, gezwungen
 Nur, entreiß' ich das Schwert der rostenden Scheide. Des
 Friedens

Bothen, erhaben an Rang und Verdienst, entsandt' ich in's
 Lager

Ottgars erste: wohl mir, so er beiden ein günstiges Ohr leiht!
 Doch so er taub verschmäht den ein- und den anderen: dann sey
 Gott befohlen mein Haupt. Ich muß ja leben, und sterben,
 Wie es der Völker Wohl und des Herrsbers heilige Pflicht
 heischt.

Mög' er Tröster dir seyn, und das Leben noch lange dir
fristen

Mir zur Freud', und den Kindern zum Glück', auf immer
und ewig!"

Jeko erhob er sich rasch von der steinernen Bank mit der
Gattinn;

Winkt', und reicht' ihr, zum Scheiden, die Hand. Durch
quellende Zähren

Sah'n sie lang' einander in's Aug': die Zitternde sank ihm
Dann, voll Hast, an die Brust, und küßte das pochende
Herz ihm.

Angst ergriff das Volk, und ihr' Erzeugten verhüllten,
Weinend, das Aug': sie kehrte heim nach der einsamen
Hofburg.

Ach, nicht sieht er sie mehr, die holde Geliebte der Jugend,
Nicht die erlesenste Gattinn mehr, nicht die beste der Mütter:
Denn ihr Lebenslicht soll nun, wie die Lampe verlöschen,
Die, des Oehles beraubt, nur matt aufstimmert noch einmal!

D'rauf an der Wien, die trag in den buschigen Ufern
sich fortwälzt,

Führt' er die Heerschar schnell den Mauern der Veste vorüber:
Denn nicht wollt' er die Burg in den Tagen des Kampfes
beschreiten,

Wählend das Zelt zur Wohnung im Kreise der tapferen
Krieger.

Außer dem Stubenthor naht' ihm mit eilenden Schritten
Hugo von Taufers, er, des treuen, tyrolischen Berglands

Heldensohn, der, jüngst erkoren zum Schirmer der Festung
Tausend trefflichen Schützen geboth, die er warb in der
Heimath.

„Herr,“ so sprach er ihm leise in das Ohr, „nicht wollest du
Hugo's,

Deines Getreu'n, der lange, fürwahr, den Schuhen des
Jünglings

Schon entwuchs, jetzt höhnen, als aberwärtigen Träumers!
Wohl ist des Menschen Geschick, zu spielen als Kind an
dem Morgen;

D'rauf an dem Mittag ernst zu wandeln als Mann, — wie
ein Kind fast

Sich zu gebarden als Greis, an dem Abend des wechselnden
Lebens;

Doch, getrost: noch sitzt das Haupt mir fest auf den Schultern;
Schaue noch scharf in die Fern', und mir entgehet der Laut
nicht,

Der zu Thaten mich ruft im rühmlichen Felde der Waffen!
So verkünd' ich dir jetzt, wie heute am dämmernden Morgen
Mir ein Wundertraum das Geheimniß enthüllte, daß Gegner
Drinnen im Schooße der Stadt gehägt, gleich giftigen Nattern,
Sinnen auf Mord und Verrath. Ich sah an dem heimlichen
Wehr-Gang,

Der, verborgen im dichten Gesträuch, vom Ufer der Donau,
Vielverschlungenen Zugs, zu dem inneren Graben heraufführt,
Listiger öffnet die Thür', und gehäuft unzählig die Waffen:
Sie zu vertrau'n der würgenden Faust verruchter Gefellen.
Auch entnahm ich zuvor aus dunkelen Seilen, daß Walddram,

Gestern um Mitternacht Rath hielt im grausen Gebeinhaus
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Steigen.

Solches erwäg', o Herr, und begegne dem schönen Verrath
jezt!"

„Horch,“ so gab ihm der Kaiser zurück, „der Huth in der
Festung

Eine sich hier die Schar zweitausend gewaltiger Schweizer
Heute noch, die, so heiß' es, erschlägte die dauernde Heers-
fahrt!

Hartmanns Muthe vertraut sey dann die Vest' und die Hofburg;
Doch du schwinde dich hurtig auf's Roß, und reite gen Tbeben,
Wo schon Ladislaw, mit der Krone des heil'igen Königs
Jüngst geschmückt, als Freund und verbündeter Kriegesgenosse,
Unser mit Sehnsucht harret im Kreise der tapfer'n Magyaren.
Ihm entbiete denn unsern Gruß: er solle bereit steh'n,
Bis von dem Kahlenberg', in dem mitternächtlichen Grauen
Hoch die Lohe sich hebt: des Kampfs bedeutender Wink; dann
Eil' er herüber die March mit den schrecklichen Reitern, und
berge

Sie in dem trocknen Geröhr', an dem Weidenbache vor Marchof.
Auch ich werde nicht fern mehr seyn, und ihm einen die
Scharen

Dort zu gemeinsamer That in des blutigen Kampfes Ent-
scheidung.“

Hugo vernahm das Wort — nicht zweimal braucht' er's zu
hören:

Denn er hob sich, behend', im kreisenden Schwung in den
Sattel,

Jagte davon — ihm nach der rüstige Knapp', und in Säulen
 Hob sich der Staub empor in die Luft vom schimmernden
 Heerweg.

Doch nun theilten die Schützen Tyrols mit den tapferen
 Schweizern

Wiens ruhmwürdige Huth, wie solches der Kaiser gebothen,
 Der das Schwert von der Hüfte sich nahm, und dem tapferen
 Hartmann,

Seinem Erzeugten, es gab mit sanftermahnenden Worten:
 „Deinem Muthe vertraut sey jeho die Burg und die Festung
 Wiens, der herrlichen Stadt. Ein rettender Schild der Be-
 drängten

Mögest du seyn, und den Ruhm von deinem Geschlechte
 bewahren,

Das von der Habsburg kam, und Oestreich, liebend, zur
 Heimath

Sich erkor: ihr Glück auf immer zu gründen, entschlossen!“
 Sagt' es, und Hartmann trat mit schweigendem Ernst in die
 West' ein,

Dort zu gebiethen der Schar wallschirmender, muthiger Völker.
 Trauer umwölkte sein stilles Gemüth. Von den Sterblichen
 einer,

Die, durch Prüfung bewährt, des Herrn verborgener Rath-
 schluß

Wandeln heißt auf der Dornenbahn in die ewige Heimath,
 Wuchs er in Schwermuth auf. Den Segnern gefürchtet im
 Schlachtfeld,

Und von Jeglichem ob des Wissens Reichthum bewundert,
 War er der Aeltern Stolz, und die Freude der edelsten
 Menschen;

Doch mißlang ihm oft sein Müh'n und Streben, und ach, erst
 Kündet' ihm Eginhard des stolzgesinneten Fräuleins
 Liebeverschmähendes Wort. Er hielt sich die Brust mit der
 Rechten,

Wo das Herz empörter ihm schlug, und sah zu dem Himmel
 Düstern Blicks, empor; doch bald bezwang er sich wieder:
 Mit Ergebung vor Gott, und den Menschen zu wandeln,
 entschlossen.

Jetzt, so hoch ihn der Ruf des Heldenvaters auch ehrte,
 Inner den ragenden Mauern Wiens dem Feinde zu troßen,
 Und zu entreißen den Sieg, nicht weckt' er ihm Freud' in
 dem Herzen:

Denn ihn hieß auf den Kahlenberg zur stillen Karthause
 Pilgern ein frommes Gelübd', und, wie es nun lösen? —
 nicht wußt' er's.

Aber es zog auf der Brücke dort, die, einigend Leupold's
 Außen- und Inselstadt *) mit dem Land' und der West', in
 dem Grund fußt,

Eilig der stattliche Kaiser einher vor den muthigen Scharen.
 Schmal, und getrennt von dem Niesenarm der herrschenden
 Donau,

Wogt in der Tiefe der Strom, und umfaßt ein mächtiges
 Eiland,

Das im Schooße die Außenstadt und umschattende Auen

Liebl'ich vereint, zur Lust des wandelnden Städtebewohners.
D'rauf im Eilschritt ritt er hinaus auf den schwankenden
Bohlen,

Wo lauf dem Riesenstrom sich die Fahren an Fahren, im
Halbkreis

Reihten, dem wachsenden Mond' an dem Sternenhimmel
nicht ungleich,

Wenn er auf dunkles Nebelgewölk im Westen hinabsinkt.
Angelant an der Spitze, vom Tabor hinaus, wo im Au-
feld

Links an der Straf', und rechts sein Heer das Lager bezogen,
Sah er zum Ehrenempfang die Scharen geordnet, und winkte
Beifall den Amtnern ⁵⁾ zugleich, und den muthbegeisterten
Kriegern:

Denn schon hob sich ihr Freuden-Geschrei die Reihen hinunter,
Endlosdauernd im Ruf: „Hoch lebe der Kaiser Rudolphus!“

Allen voran stand dort der Hauf' östreichischer Krieger,
Ober'n und unteren Lands; die letzteren führte Capellen,
Jene Dietrichstein in das Feld: zehntausend der Männer,
Die mit dem Panzerhemd, mit dem Helm', und dem Schilde
bewehret,

Kämpfend zu Fuß, aufschwangen im Feld die tödlichen Lanzen.
Aber das muthige Volk der Steyrer, der Krainer, und
Kärnthner

Stand an jene gereiht, und, wahr!' auch der Helm nicht das
Haupt ihm,

Nicht der eiserne Harnisch die Brust; doch würd' es, den Degen

Schwingend, durchbrechen im Sturm, und erringen den bluti-
gen Kampfspreis.

Pfannberg, Meinhard, und Ortenburg die untad'ligen Feld-
herrn,

Riefen die Völker in's Feld: dreitausend erlesene Reiter.

Auch der Schweizer gewaltiges Volk, und der heiteren
Schwaben

Heldenschar stand dort, gesellet der lagernden Heersmacht;

Dies empörte zur Schlacht der Burggraf, Friedrich von
Mürnberg,

Rudolphs Schwesiersohn, und ein tapferer Degen im Schlacht-
feld,

Albrecht jene, der edele Sohn des edelsten Kaisers;

Doch den beiden vereinten sich noch tyrolische Schützen,

Die, gerufen erst jüngst aus den Thälern der Heimath, die
Armbrust

Auf der Schulter — die Pfeil', im Bündel geschnürt, auf
dem Rücken

Trugen; umspähenden Blicks, wie dem Wild' auf der Fährte
die Jäger,

Fernhin sah'n, und, kühn, nicht in Stahl und Eisen sich
hüllten.

Taufers war ihr Hort im Gewühle der Schlachten. Er slog
jetzt

Unaufhaltsam dahin, des Kaisers erlesener Herold.

Sieh', und schon gewahrt' er das Ziel! Die sinkende Sonne
Stand an dem Abendhor', umbüllt von rosigem Schimmer.

Heller glüht' ihr scheidender Blick; ihr goldenes Haupthaar
 Flammt' empor, da in hehrem Glanz sie noch einmal herüber
 Wink't ihr Lebewohl! dem sanft entschlummerten Erdkreis.
 Aber die Kühlung sank auf den Fittigen schmeichelnder Lüftchen
 Leise herab, und erquickte die schwerathmende Schöpfung.
 Jetzt vollbrachte den Mitt' sein feuriger Kenner; es flogen
 Dampfend und triefend von Schweiß ihm die Seiten; der
 Hals und der Rücken
 Schäumt', und ihm wankten die Füß', da er stand vor dem
 Zelte des Königs.

Dort den Hügel empor, wo jetzt nur Trümmer des
 Schlosses

Weitumkreisenden Hof bezeichneten, das in der Vorzeit
 Herrschend hinuntersah auf das Land, aus dem in die Donau
 Drüben die March sich ergießt, und, von ihren gewaltigen
 Fluthen

Stolz zurückgedrängt, seegleich bedeckt die Fluren:
 Dort, auf Pfahle gespannt, erhoben sich tausend und tausend
 Schimmernde Zelte des Volks der Kumanier und der Ma-
 gyaren. 9)

Jene rühmten sich gleichen Geschlechts und Ursprungs mit
 diesen;

Doch der edlere Stamm der ahnenstolzen Magyaren
 Hielt Jahrhunderte schon, aus Scythiens grasiger Steppe
 Kommend (Tansu, Suard, Lehel, und der tapfere Umuß,
 Waren die Führer des Volks) Pannoniens herrliche Fluren
 Im Besiz', errungen im Sieg ruhmdürstender Ahnen.

Jüngst erst kam der Kune heran, dem wilden Tartaren
 Folgend im Schreckenszug, und, als er, verwilderter heim-
 zog, ¹⁰⁾

Nach entsetzlichem Mord' und Gewürg' unzähliger Christen,
 Blich er im Lande zurück: inmitten der Theiß und der Donau,
 Sich erwählend ein Sandgefild zum dauernden Wohnsitz,
 Welches der Steppe gleich, unendlicher Fläche sich ausdehnt,
 Und Kumanien heißt. Ihn nennt der Unger den Kun nur.
 Eisern hielt er noch fest an der Sitte der Heimath; auch
 Götzen

Dienet' er, so vermengend das Wort der ewigen Wahrheit
 Mit entehrendem Wahn: denn kaum erkannte des Heilands
 Rettenden Weg sein Geist, und roh bewahrt' er das Herz noch.
 Aber entsetzlich wüthet der grimmige Kun' in der Feldschlacht.
 Ordnungslos, bald links, bald rechts sich wendend, im Eilsflug,
 Braust er heran wie der Sturm. Er schnellt von dem
 tönenden Bogen

Durch die heulende Luft den besiederten Pfeil, und verfehlt nie,
 So er den Gegner in's Auge gefaßt, in die Brust ihn zu treffen.
 Aber von diesem bedrängt, entflieht, und kehret er wieder,
 Listengeübt; laßt oft dem fliehenden Mosse den Zügel;
 Wendet sich hurtig im Sattel herum, und schleudert des
 Tschakans

Eisengewichtige Last dem Nahenden mächtig entgegen.
 Sieh', und hatt' er ihn etwa verfehlt, da setzt er sich wieder
 Rasch, im Schwunge, zurecht in dem Sattel; ergreifet die
 Zügel;

Lenkt im freisenden Lauf mit eisernem Drucke der Schenkel

Eilig den Renner heran, und so der entflohenen Waffe
 Nahend, schwebt er mit einem Fuß noch im Riemen des
 Bügels;
 Beugt sich nieder im Flug', und hebt sie empor von dem
 Boden,
 Ehe der Feind sich gestellt, und des Fliehenden Jauchzen
 vernommen.

Dort schwang Hugo sich jetzt mit forschendem Blick' aus
 dem Sattel,
 Und vertraute das Ross dem redlichen Knappen zur Pfleg' an.
 Fernher scholl an sein Ohr des Lagers Getöse: dem Meeresturm
 Gleich, der himmelan braust, erfüllt' ein dumpfes Gemurmel
 Drüben die Nacht. Stets glühender schien der wolfige Himmel
 Ueber dem Lager, erhellt von unzählbarlodernden Feuern.
 Dorthier kam aufstobender Männer Geschrei, und der Weiber
 Lautes Kreischen, vermengt dem Gebrüll' und dem Wiehern
 des Lastthiers:
 Denn von den Zelten hinaus umgrasete rings in dem Blachfeld
 Breitgehörnetes Rind und der Ross' unendliche Mehrzahl,
 Die nur klein von Gestalt, und unscheinbar dünken dem
 Fremdling,
 Aber, von feurigem Muth' erfüllt, und dauernder Kraft voll,
 Tragen den Reiter so schnell wie der Blitz an den Feind,
 und erretten
 Oft ihn im Schlachtengemeng, schnellfüßig zum Sprung und
 zum Laufen.
 Also lagerten hier die Rumanier. Doch in des Heeres

Rücken ruhte das Reitervolk der edelen Ungern,
 Kummererfüllt: denn Ladislav, der König, erkor sich
 Jene zu Lieblingen, so der Ahnenehre vergessend.

Als nun Hugo dem Zelt des Königes nahte, vermeint' er,
 Zithergetöne zu hören; ihm schien: kumanische Mädchen
 Sängen dazu, nach Heidenbrauch, unziemliche Weisen.

Ach, und so war's! Doch bald verstummte der Sang und die
 Zither,

Als der Fremdling, in Eisen gehüllt, ihm näher getreten.
 All' erhoben sich schnell von dem Boden — die härtigen
 Männer

Und die rosigen Mädchen, und jetzt der fürstliche Jüngling,
 Anmuthstrahlenden Blicks, an dem Haupte von bräunlichen
 Haaren

Liebl'ich umlockt, voll Jugendkraft und blühender Schönheit.
 Aber er stand verwirrt, und wußte nicht, wie er beginne,
 Bis er sich wieder ermannet', und d'rauf mit kräftigem Laut rief:
 „Sprich: weß' Landes du bist, o Fremdling? Triegt uns die
 Ahnung

Nicht, so kommst du gesandt von dem Kaiser der Deutschen,
 Rudolphus,

Der uns vielleicht des Saumsals zeigt, und unrühmlicher
 Trägheit,

Weil wir ruhen dahier, bei Saitenspiel und Gesängen
 Uns ergehend, und sein', des feindbedrängten nicht achten?
 Doch wir harreten nur des Winks, den er uns verheißt,
 Und gedenken, ihm treu und redlich zu Hülfe zu stehen!“

Hugo beugte das Haupt, und sagte mit edelem Anstand:
 „Herr, du ahnest recht! Hier steht des Kaisers Gesandter,
 Hugo von Tauffers genannt, vor dir, und, wahrlich, ein
 Krieger,

Seit er der Schul' entlies: ein Taug'nichts ist er am
 Schreibtisch!

Aber nicht rostete noch in der Scheide sein trefflicher Degen;
 Gerne stellt er sich ein, wo es gilt ihm Ruhm zu gewinnen,
 Und hoch ehrt ihn die Sendung auch jetzt: denn Wichtiges
 soll er

Dir kund thun; doch, Herr, verzeih' — in dieser Gesellschaft?“

Sagt' es, und lächelte fast; der König entgegnete leiser:

„Mitter, mir scheint dein lächelndstrafendes Auge zu sagen,
 Was dem Könige ziemt, was nicht! Erfahrenes Alter

Nickt streng; doch sieh', noch blüht mir der fröhlichen Jugend
 Rosenhain, und ich wandle in ihm mit heiterem Sinn fort;

Weile so gerne dahier im Kreis des unschuldigen Volkes,
 Das, von der Urzeit her die ererbeten Sitten bewahrend,
 Frei, die Fessel nicht kennt, die uns engt im verfeinerten
 Leben!

Aber tritt in mein Zelt, und vergnüge dein Herz an dem
 Spätmahl,

Das ich dir biethe nach Lagers Brauch; dann will ich dich
 hören.“

Eilig traten sie ein. Die finsternen Scharengebiether
 Folgten dem Könige nach, und setzten sich rings um den
 Tisch her,

Sonder Ordnung, noch Wahl. In zottige Pelze gehüllet,
 Sah'n sie stolz aus den tiefvergrabenen Augen dem Fremdling
 Jetzt in das heitre Gesicht, und strichen den Bart an der Lippe.
 Bald erschienen im Zelt' auch die rosigblühenden Mädchen,
 Tragend in Körben Pferdfleisch auf, das unter dem Sattel
 Barg der Reiter, und dann hinstog, bis solches im Mitte
 Heiß geworden, und mürb', des Volks ersehntes Gericht war;
 Auch gebratenes Fleisch vließtragender Lämmer, mit Knoblauch
 Vielgewürzt; dann Brot aus dem feinsten Mehle gebacken,
 Hochgewölbet und weiß, nach Art magyarischer Backkunst,
 Und die mächtigen Krüge, gefüllt mit den edelsten Weinen.
 Alle schmaussten nach Lust; doch Hugo verschmähte des Kunen
 Lieblingsgericht — nicht des Weins, des trefflichen, schonend:
 unendlich
 Gab er bei Humpen Bescheid, und blieb stets seiner noch
 Meister.

Siehe, von neuem erscholl der Sither Getön', und der
 Herrscher
 Mahnte die Männer und Mädchen zum Tanz', dem Gaste
 zu Ehren!
 Jene stellten sich ernsten Blicks, dem König gehorchend,
 Draußen in Doppelreih'n, und hoben den werbenden Tanz
 an,
 Der in das Feld den Jüngling ruft, und Gefühle der Wehmuth,
 Ihm in der Brust aufregt, an die Seiten der Väter ihn
 mahnend,
 Mit wehklagenden, tief das Herz bestürmenden Weisen.

Aber sie schlugen die Hand an die Hand, und die Sporn'
an die Spornen;

Stampften zugleich, rasch hin und daher sich wendend, den
Boden;

Stöhnend vor Lust, und ihr Aug' erfüllten oft schimmernde
Thränen,

Plötzlich geweckt von dem Sturm der empörten Herzens-
empfindung.

Doch als d'rauf zu dem Wechselftanz der erfahrene Künstler
Nasch in die Saiten griff, mit dem Fuße der schnelleren
Weisen

Zeitmaß schlug: da faßte die Tänzerinn jeglicher Tänzer
Um den blühenden Leib, und schwang sie umher an der
Stelle,

Bald mit dem linken, und bald mit dem rechten Arme sie
drehend

Fort im verengenden Kreis. Dann riß er sich wieder von
ihr los;

Hüpfte schnell vor ihr hin, und schlug die klingenden Spornen,
Jauchzend, zusammen, und schlug die Wade mit wechselnden
Händen.

Aber sie folgt' ihm entfernt. Die Necht' an die Seite sich
stemmend,

Hielt sie die Schürze am Saum' sich stolz vom Leib' mit der
Linken,

Wandte sich links und rechts, mit niedlichen Sprüngen, und
mied ihn

Scheinbar, bis sie, ersehnt, urschnell in die Arme des Tänzers

Flog, und von neuem das Paar in schwindelnden Kreisen
sich drehte.

Doch nun winkte der König zum Schluß: die Saiten ver-
stummten;

Hoch erhob der Tänzer die Tänzerinn noch, und entließ sie;
kam dann, triefend von Schweiß, und setzte sich wieder zum
Tisch hin.

Jene entflohn, und der König sprach, mildlächelnd, zu Hugo:
„Mitter, du hast magyarische Tänze gesehn, und ergetet
Dich bei'm fröhlichen Mahl!“, obgleich du ein nüchterner Gast
bist!

Nun ersahnte mein Geist zu vernehmen, wie Kaiser Rudolphus,
Unser Bundesgenos' und Freund, zum Throne gelangt ist —
Er, einst Habsburgs Graf? Doch künde zuvor uns die Abkunft
Und die muthigen Thaten des huldbefeligten Herrschers,
Die mit unsterblichem Ruhm' ihm zieren die Stirne. Der
Morgen

Graut: bald steht ihm Ungerns Macht zu Geboth' in der
Feldschlacht.“

„Zwar verweigerst du noch,“ so entgegnete jener, „des Kaisers
Herold' ein willig Gehör, und lullst ihn bei Tänzen und
Mahlen;

Saubernd, ein, daß er ganz vergesse der wichtigen Sendung.
Aber, weil dich verlangt, von meines erlauchten Gebiethers
Abkunft, Muth und Heldenkraft, die Carol des Großen
Glänzenden Thron ihm errang, zu hören, so will ich mich
fügen

In Geduld, und harren: es gilt ja die Ehre des Kaisers!“

„Wisse demnach! Stolz hebt sich vom Fels die mächtige
Habsburg

Aus umdämmerndem Wald, an der Nar in die bläuliche
Luft auf.

Dort, so kündet die Sag', erschien in grauender Vorzeit
Rudolphs edles Geschlecht, aus fränkischem Stamm, und
erbaute

Jene, wie auch Narburg, und Brugg, die gewaltigen Besten.
Aber vor allen hieß die „Herrliche“ jene von Habsburg:

Denn mildherzige That an den Dürftigen, eisernes Schirmrecht
Gegen die freche Gewalt des Unterdrückers der Schwachen,
Uebten aus ihr, gebührend, die weitgerühmten Gebiether.

Dort erwuchs, entflammt von dem Ruhm gefeierter Ahnen,
Rudolph, Albrechts Sohn, des Weisen, und Hedwig, der
Frommen,

Lernend durch Gottesfurcht und Weisheit frühe des Lebens
Höchstes Glück in der eigenen Brust zu gründen für immer.

Doch wo wäre Beginn und Ende? so Alles und Jedes

Ich dir kündete: wie an den Hof ihn Friedrich, der Kaiser,
Der zu der heiligen Tauf, als Path' ihn führte, gerufen,
Daß er ihn lehrte mit Mittersmuth nach rühmlichen Thaten
Streben; wie er im sicilischen Krieg', und in jenem von
Oestreich,

Gegen den Streitbar'n focht, und miterstürmte die Stadt Wien,
Die, vor allen beglückt, ihn einst als Herrscher begrüßet;

D'rauf in der Ahnen-Burg ¹⁾ zugleich mit dem Vater das
Kreuz nahm;

Nach dem Gelobten-Land, die Feinde des Kreuzes bekämpfend,

Wallete; dort den Vater begrub, und, als er zur Habsburg
 Heimzog, freudig zu eh'lichem Bund sich Annen erkies'te,
 Hochbergs Kind, voll Huld, und die tugendreichste der Frauen —
 Auch, allmänniglich werth, ein trefflicher Ritter und Herr war.
 Wohl gebrach' es mir auch an der Zeit und an Odem, ge-
 ziemend

Nun zu schildern die sieg- und ruhmverherrlichten Krieg' all',
 Die er geführt in den zweimal eilf unseligen Jahren,
 Wo das verwaifete Reich nach Friedrichs Tode, des Kaisers,
 Voll von Mord und Plünderung war, da in grauser Ver-
 wild' rung

Aus der thürmenden Burg ein jeglicher Ritter, nach Willkühr
 Schaltend, Sitten, Gesetz, und allem Heiligen Hohn sprach;
 Wie er beschirmte das Recht und die Unschuld stets, und
 das Banner

Habsburgs ward dem Schwachen zum Trost', und den Räubern
 zum Schrecken.

Aber vernimm dieß einzige nur, wie kühn, wie entschlossen,
 Und wie edel er ist! Ihm stand der Abt zu Sanct-Gallen,
 Der, ein Falkensteiner, das Schwert und den hirtlichen
 Krummstab

Kundig zu führen gelernt, gar feindlich entgegen; sie quälten
 Tapfer sich ab. Da brach sein Zorn auf die Baseler Bürger
 Los, die ihm, wildempört, erschlugen die Freund' und Ver-
 wandten:

Denn mit wenigen Reissigen hielt er still vor den Thoren
 Wpß, des Städtchens, und heischte noch Einlaß dort zu dem
 Stifftsabt,

Der bei dem nächtlichen Imbiß saß, und, erstaunet, ihn
ansah.

Aber er both ihm die Hand, und sprach: „Daß ich also zu
dir kam,

Diene zum Zeichen dir: ich achte dich, redlichgesinnet,
Wie ich es bin, und vertraue dir kühn so Leben und Freiheit.
Höre, viel besser wär's, daß wir uns in Rechten verträgen,
Heute noch; dann die Waffen vereint, nach den Baselern
kehrten,

Die mir erschlugen die Freund', und erwürgten die theuern
Verwandten!“

Also geschah's: sie schmaus'ten versöhnt. Am kommenden
Abend

Zogen sie rasch auf die Baseler los, und fürchterlich brannt' es
Bald von der Stadt auf; bald versöhnete Blut die Er-
schlag'nen,

Und die Gegner umfing der Friede mit traulichen Armen.
D'rauf durchschwamm er die Furt, die noch „habsburger“
im Land dort

Heißet, des mächtigen Rheins mit reißigem Volk', und er-
stürmte

Dreifach kühn, mit dem Stahl in der Faust, ein trefflicher
Stürmer!

Laut aufjubelten jetzt die Rumanier, preisend des Ritters
Heldenmuth, und, ergreifend, voll Hast, den irdenen Wein-
krug,

Der vor jeglichem stand, mit edelem Moste gefüllet,

Leerten sie ihn bis zum Boden hinab auf seine Gesundheit
Aus, auf einen Zug: daß ihr Haupt mit dem steigenden
Weinkrug

Weit zurücke sich bog, und stellten ihn dann auf den Tisch dort
Nieder mit obrerschütterndem Schlag. Doch wieder begann er:

„Also erscholl sein Ruhm zu den fernentlegensten Ländern
So, daß der Böhmen-König sogar, der jetzt in dem Feld uns
Biethet die Fehd' auf Leben und Tod, mit schimmernder
Goldschrift

Ihn an den Hof zu sich lud, und zum Marschalk, ehrend,
ernannte.

Ha, nicht reut' ihn die Wahl! Er focht ihm zur Seite mit
Siegstruhm,

Gegen die Heiden im Preußenland', und errang ihm den
Lorber

Auch im Vernichtungskampf g'en Bela's schreckliche Heers-
macht.

D'rum kein Wunder, daß er, nach dem Wink der erbarmen-
den Vorsicht,

Die des gemeinsamen Vaterlands unendlichem Jammer
Sehen wollt' ein Ziel, von den sieben glänzenden Sternen
Unser's heiligen Reichs zur herrschenden Sonne gewählt ward:
Daß er im goldenen Schmuck der Kaiserkrone des Segens
Strahlen über die Gau'n des deutschen Landes versende.

Sieh' er lag vor Basel mit Macht; da brachte die Bottschaft
Ihm der Pappenheimer! Er stand, und wankt', und besann sich;
Aber, auf Gott vertrauend, geboth ihm das Herz in dem
Busen

Freudigen Muth. Er ging, und bald vereinte der Krönung
Allerfreundes Fest die Völker der Deutschen zu Aachen.

Dort heischt' er, im Dome gekrönt, den Eid von den Fürsten:
Daß sie verschafften nach Recht dem heiligen, römischen
Reich' jezt,

Was ihm die Faust entriß. ¹²⁾ Sie erfannen, zaudernd, die
Ausflucht:

„Noch vermiß' er zum Königseid' den Szepter der Ahnen.“
Doch er wandte sich schnell; hob selbst das Kreuz von dem
Altar;

Hielt es empor, und rief: „Wer kennt ein schöneres Zeichen,
Kraft zu verleihen dem Eid', denn dieses, woran der Erlöser
Sterbend hing, und uns errettete, heilig und wahrhaft?“

Und sie schwuren darauf: erbebend dem herrschenden Manne,
Der so kräftig gesprochen — so fest- und so muthiggesinnt war.
Dir, und männiglich ist es bekannt, wie der Kaiser, Rudolphus,
Redlich gehalten sein Wort, und treu gelöst den Schwur hat:
Bannend den Uebermuth, und des Fausirechts wildes Ge-
waltreich

Muthig aus Deutschlands Gau'n — an Leib und an Seel',
er, ein Deutscher,

Der bald unserer geist- und herzerhebenden Sprach' auch
Sinnig zu Ehren half: in den Kanzeleien den Vorzug
Ihr vor dem todten Latein, dem schwerverständlichen, gön-
nend. ¹³⁾

Also geschah es, daß, dankerfüllt, ein jegliches Herz ihm
Huldigte: denn ihm zürnet allein der König der Böhmen,
Weil er, thörichten Sinns, die Kaiserkrone verschmähend,

Sie auf dem Haupte des Mannes sah, der einst ihm als
 Marschall

Dienete. Doch umsonst bestürmt er die Erd' und den Himmel,
 Sie zu entreißen dem Haupt, dem Gott sie gegeben, zum Segen
 Gegenwärtiger Zeit und endlos dauernder Zukunft.

Ha, schon winket das Morgenroth! So höre mit Huld nun,
 Was mein Kaiser und Herr zum freundlichen Gruß dir ent-
 biethet:

Wenn von dem Kahlenberg in dem mitternächtlichen Grauen
 Hoch die Loh' aufsteigt: dann eil' aus dem schirmenden Lager
 Schnell hinüber die March mit den schrecklichen Reitern,
 und berge

Sie in dem trocknen Geröhr' an dem Weidenbache bei Marcheck:
 Denn auch er wird also dir nah'n, und die Hände dir reichen
 Dort zu gemeinsamer That in des blutigen Kampfes Ent-
 scheidung."

Und er erhob sich nun, schnell heimzukehren, entschlossen.

Glühenden Blickes sah aus dem schimmernden Thore des
 Morgens

Nach dem Felteingang die Sonne herüber, und hauchte
 Hüpfende Funken in's bleiche Gesicht der schlafriegen Krieger,
 Die um den König herum sich lagerten. Aber er hob jetzt,
 Stillhinbrütend, vom Stuhle sich auf. Zur glänzenden Heerschau
 Dacht' er zu wecken sein Volk, dem scheidenden Fremdling
 zum Staunen.

„Gern,“ so entgegnet' er, „will ich mich ganz dem Winke
 des Kaisers

Fügen, und eilen in's Feld, sein redlicher Bundesgenosse;
 Aber nicht wollest du scheiden zuvor, eh' dir nicht zur Heerschau
 Draußen mein Volk sich wies: nicht soll sich's lange ver-
 ziehen.“

Sagt' es; riß sich das Schwert von der Hüft', und schlug in
 die Tafel

Dann mit der Klinge so stark, daß die ird'nen Gefäße zum
 Boden

Taumelten: ein's das and're im Flug zu Scherben zer-
 schmetternd.

Wunder zu schau'n! Da fuhr in brausender Eile der Feldherrn
 Leise zum Schlaf hinnickende Schar von den Sitzen, und
 leer war's

Bald in dem weiten Gezelt. Dem Könige folgte der Ritter
 Staunend nach. Doch jetzt erschollen von grausem Gebrülle
 Tausend Hörner, die einst die mächtige Stirne des Pflugstiers
 Ziereten, breitgestellt, daß kaum der größte der Männer
 Sie mit den Armen ermaß von einer Spitze zur andern.

Schon erhob sich Geschrei und Getös', und das Wiehern
 der Rosse

Rings in dem Lager, und füllte mit Angst und Entsetzen
 die Umwelt.

Hoch auf fuhr der finstere Staub, und dicht, wie der Krähen
 Wimmelnde Schar durchstürmt den nebligen Himmel, so
 flogen,

Schnell gewahrend den Wink des Königs, unzählige Haufen,
 Sich in den Sattel schwingend, voll Hast, nach dem Ufer
 der March hin.

Dort, auf dem sandigen Feld', in fernhinschwindenden
langen,

Drei Mann tief, geordneten-Reih'n aufritten die Kuren:
Lenkend hurtige Krosse vor und zurück mit des Schenkels
Mächtigem Druck, den, weitumflatternd, das leinene Beinleid
Hüllte bis zu der Ferse hinab, und den ledernen Bund-
schuh'n.

Sonst ihr Kleid: ein Pelz von dem zottigen Blicse des
Widders,

Ueber dem kürzeren Hemd', das halb des Niedergebeugten
Rücken entblößt — doch weit die Arme umwallt, und, der
Scheitel

Zur Bedeckung, die Mühe von Filz, mit der wallenden Feder.
Sehmal tausend' erhoben zur Luft den blitzenden Sabel,
Der der Sichel des Neumonds gleich in der Krümm', und es
führten,

Eben so viele den Bogen und Pfeil mit dem hämmernden
Tschakan.

Diese lenkte Suhol, der Eber genannt von den Seinen,
Ob des unbändigen Muths, und der Blickstrahl, Kaduscha,
jene:

Denn er flog so schnell wie der Blick im Sturme der Schlacht hin.
Aber der Ungern edeles Volk beherrschte Matthias
Von Trentschin, der schlachterfahrene, tapfere Feldherr,
Dessen gewaltige Burg an den schimmernden Fluthen des
Waagstroms;

Draüend, in's Waag-Thal schaut, und Schrecken gebiethet
den Feinden.

Auch er führte heran zehntausend muthige Reiter,
 Welchen der Kalpag zierte das Haupt mit des Reihers Ge-
 fieder;
 Aber der Pelz, am Rücken hinab an goldenen Schnüren
 Hängend, von hellblau'm Tuch, verbrämt mit schwarzlichem
 Lammsfell,
 Und gelbschimmernden Knöpfen besetzt; dann, ähnlich, der
 Dolman,
 Schimmernd von Gold an der Brust, vom seidenen Gürtel
 umfassen,
 Zierte ihm den Leib, und der Bein' anschnügende, gleiche
 Bekleidung
 Zierte die Füße zugleich mit den spornenbewaffneten Tschismen.
 Jeglicher hielt in der Faust, an die Schulter gelehnet, des
 Säbels
 Krummgehämmerten Stahl, der, saufend, die Feinde zer-
 schmettert.

Als nun Hugo die Völker geseh'n, da sprach zu Matthias
 Von Trentschin der König, ihm selbst und den Seinen zur
 Trauer:

„Tapferer, weile dahier mit deinen Geschwadern, des Lagers
 Mächtiger Hort: denn bald, erbaut auf schwankende Fahren,
 Einet die Brücke des Flusses Gestad', und all das Geräth hier
 Schaffest du dann noch heute hinüber, dem Heere zum Vor-
 theil!

Aber, o freundlicher Greis, du, Hugo von Tauffers, der Ritter
 Edelster, folg' mir nach, und künde dem mächtigen Herrscher,

Heimgekehrt in die Kaiserburg, was du an der March hier,
 Staunend, gewahren wirst; künd' ihm: wir stehen den Feinden
 Jenseits nahe genug; zum würgenden Kampfe gerüstet!"
 Sagt' es, und sprengte voraus: ihm nach die Kumanier alle,
 Mitten hinein in den Fluß, hinüber zu schwimmen, ent-
 schlossen.

Hochaußsprühte die Fluth dem gewaltigen Drange; die Wässer
 Brauseten laut von unzähligen Hufen der Rosse geschlagen;
 Brandend flogen die Wellen zum Land', und schäumten, und
 zischten

Endlos. Wie in dem eisigen Belt feckmuthige Fischer,
 Eilend zum Wallfischfang' in schaukelnden Booten, auf ein-
 mal

Nah des Unthiers Riesengestalt, das Heere der Fische
 Vor sich jagt, ersch'n: da werfen sie schnell die Harpun' aus,
 Die zweizackig gespitzt, einstürmt in die Weiche des Bauches,
 Oder in's breite Genick des riesigen Fisches, und Blut färbt
 Als bald ringsum das Meer: denn eilig hinunter zum Abgrund
 Fahrt er, und eilig herauf, und peitscht mit dem Schweife
 die Meerfluth,

Daß sie himmelan fliegt, und röchelt mit dumpfem Gebrülle
 Durch den schrecklichen Sturm der empörten Gewässer: so
 wogte,

Schäumt', und brauste die March, als jezo die Kunen hin-
 über

Mit gewaltigem Lärm und Geschrei, die wiehernden Rosse
 Spornten, und all' das Heer errang, durchschwimmend, das
 Ufer.

Hugo saß in dem Sattel, und schwieg; doch jezo be-
sann er

Sich nicht lang', und schwamm (ihm folgte der redliche Knappe)
Eisenbewehrt, wie er war, auf dem mächtigen Gaulen hinüber;
Schwang das Schwert in die Luft, und flog entgegen der
Hauptstadt.

Vierter Gesang.

Leis' entschwebte die Nacht; aus dem hehren Gewölbe des
Himmels

Schwanden die Sternenheere dahin, und auf gaukelnden
Lüftchen

Schien ein freundlicher Tag sich herab auf die Fluren zu
senken:

Doch, es erhob vor dem Morgenroth am östlichen Erdrand
Sich ein Nebelgewölk, das, eiligen Flugs, sich verbreitend,
Mehr und mehr den hochaufwölbenden Himmel besaete.

Sieh', als jeho dem Saum der lichter gewordenen Höhen
Näher die Sonne kam: da erglühete im bläulichen Lufttraum
Nings die zerrissenen Wolken umher, blutröthlichen Schim-
mers.

Jetzt erhob sie das Haupt; nur sparsam scholl aus den Lüften
Und aus dem Wald, der Morgengruß der besiederten Sänger
Ihr entgegen: sie sah mit trauerndem Blicke herüber.

Schwül umwogte die Luft; erboßter quälten die Fliegen
Menschen und Thiere zugleich; dumpf klang der wechselnde
Windstoß

Ueber die Heid: er kräufelte weit den Rücken des Stroms hin,
 Und erhob in Wirbeln den Staub. Kein kühlender Nachtthau
 Hatte die Fluren erquickt, und die Schöpfung trauerte ringsum:
 Zeichen all' annähernden Sturms und gewaltigen Regens.

Aber im Felteingang, verlassend das nächtliche Lager,
 Saß der Kaiser, und sah mit düsterem Blick' in des Morgens
 Dräuende Gluth. Er dacht' im Geiste das dunkle Schicksal
 Tausender, bis zu dem Abendlicht' entschieden zum Leben,
 Oder zum Tode, mit Angst! Bald sollten die Lose, so grau'n-
 voll,

Fallen des blutigen Kriegs — des holdumlächelnden Friedens,
 Wie es dem mächtigen Feinde gefiel, dem er ihn geboten.
 Ach, der Jammer des Volks durchdrang ihm die Seele! Zum
 Himmel

Hob er den Blick, und lispelte so mit gefalteten Händen:
 „Laß den Frieden, o Herr, ihm mild erscheinen im Frühroth,
 Und erwärmen sein Herz mit den huldauspendenden Strahlen,
 Daß er erkenne die eigene Schuld, entsage der Rachgier,
 Und, als Herrscher versöhnt, heimkehre den Seinen zum
 Segen!“

Aber mit Staunen vernahm's der, einst kampfdürstende
 Marbod,

Als er umschwebte das Haupt des Bethenden, wie er dem
 Gegner

Frieden gelobte, versöhnlich und mild, und konnt' es nicht
 fassen —

Er, der stets nur Schlachten ersieht, und glühenden Muths
 voll,

Selber aufreizte den Feind auf den Pfaden des irdischen
Lebens.

Zweifelnd stand er lange vor ihm. Er währte, bekümmert:
Ihm gebrech' es an Kraft und an raschvordringender Kühnheit
(Nicht begreifend sein Herz, ein Irrender, Lichtesberaubter)
Wiegte das Haupt, und fuhr, verstört, zu dem Morgen-
gewölk auf.

Siehe, der Kaiser trat alsbald erheiterten Blickes
Aus dem Gezelt, und hörte mit Lust, unferne dem Lager,
Walten geschäftig das Volk der Zimmerer, Schmied', und
der Schreiner.

All' die Nacht forthämmerten sie bei dem Scheine der Kesseln,
Die mit schwärzlichem Pech und dustendem Harze genähret,
Weit erhellten die Au an des Heerwegs schlängelndem Zug hin.
Draußen bei Floridsdorf am Donaustrande, wo dreifach,
Strahlen gleich, fortzieh'n die länderverbindenden Straßen:
Diese nach Ungerland — nach Böhmen und Mähren die
ändern,

Eilten sie, zu erbau'n die Gerüst' und die Schranken der
Turnbahn.

Hundert Schritte, die Straß' entlang, und der Breite nach
fünfszig,

Ebneten sie den Grund schnurgleich, und bestreuten ihn zolltief
Dann mit dem schimmernden Sand, der drüben am Ufer
gehäuft lag;

Fügten auf Säulen die Balken umher, und trennten mit
Absicht

So von dem Wiesengrund das langgedehnete Viereck.
 Aber es wick an dem unteren Rand des umschrankten Ge-
 bietes

Quer ein Balken zurück, so er Einlaß both den Erwählten,
 Und an dem oberen stand, gar herrlich gestaltet, die Pracht-
 lug ¹⁾

Oben verziert mit dem Doppelaar, mit der Kron' und dem
 Zepter,

Und von Innen geschmückt mit Sammtvorhängen von Purpur,
 Die an dem Saum' umher von goldnen Blumen erglänzten.
 Dort dem Herrscher und seinem Gefolg', erles'nen Geschlechtes,
 Standen die Sitz' erhöht, und emporgereihet im Halbkreis;
 Doch ein breites Gerüst, entlang die Schranken der Turn-
 bahn,

Bauten sie auch; versah'n's mit emporgereiheten Sitzen
 Für schaulustiges Volk aus den nahen und fernen Gefilden,
 Und erhöhten die lustigen Zelt', entgegen der Prachtlug:
 Tapferen Rittern zur Raß, die her zu turneien gekommen.
 Als der Krieger dem Zelt' enteilete, stand er, vor Staunen,
 Plötzlich verstummt; er rieb sich die Augen im dämmernden
 Frühroth;

Sann: ob Träume der Nacht ihn äfften, oder von fern her
 Jrgend ein Zauberer kam, und die Luftgebilde zur Schau gab?
 Doch bald lacht' er des eitelen Wahns: hochrühmend die
 Meister

Des, mit Geschick und regsamer Kraft geförderten Werkes;
 Eilte hinaus, sein Ross an dem Standpfahl, wo es die Nacht
 durch

Ruhete, jezt mit sorglicher Treue zu warten, und klopfst' erst
Selbes am mahnigen Hals' mit der Hand, im freundlichen
Zuruf;

Aber es scharrt' in dem Grund', und wicherte, gierig des
Futters.

Nings erwachte Getös' und unendlicher Lärm in dem Lager.

Jezo erscholl Getrab anstürmender Rosse, den Ohren
Hörbarer stets; dann sah das Aug', umspähend, von fern her
Bliken die Harnisch und Helm', und endlich erkannte der
Kaiser

Meinhard, und Lichtenstein, die er, Frieden zu biethen, ge-
sendet.

Angelangt im Gewölk' umwirbelnden Staubs vor dem Herr-
scher

Rissen die beiden das Noß am Zügel zurücke. Sie sprangen
Aus dem Sattel behend', und nahen ihm, grüßend mit
Ehrfurcht.

Aber er rief erstaunt: „Wie, Meinhard kehrt uns, empört
heim?

Lichtenstein, was bringt ihr zurück aus dem böhmischen Lager?
Sanft ist des Friedens Hand: sie kreut in des Lebens Ge-
filben

Blumen umher — die in Eisen gehüllete Rechte des Krieges
Triefst vom Blut der Erschlagenen; doch, wenn eben dem
Unhold

Heiliges Recht das Schwert vertraut, da bringt er vom
Schlachtfeld

Muth, selbstständige Kraft, und Sicherheit unter die Völker:
D'rum auch der Krieg erwünscht, wenn nur das Recht ihn
gebiethet.

Jetzt, fürwahr ersehnte mein Herz den Frieden, und wohl
mir,

Wenn der König, versöhnt, zum gebothenen selber die Hand
reicht!“

Meinhard sagte darauf: „Nicht hat uns der König von
Böhmen

Ritterlich' Ehre gewährt — gastfreundlich das Herz uns er-
heitert:

Grimm bewölkte sein Aug', da er sprach, und finster uns ansah.
Wie der furchtbare Leu' mit glühenden Blicken des Gegners
Harrt auf dem Plan, daß er ihm zermalme die Knochen: so
dückt mich

Sah der König uns an, und schwerlich sinnt er auf Frieden.
Aber vielleicht, daß Lichtenstein, der glückliche Freier,
Frohere Kunde gebracht: des' will ich mich gerne bescheiden.“
„Swar,“ so begann jetzt Lichtenstein, „versprach uns des
Königs

Sornnumwölketer Blick des Guten nicht viel, und ich bürgte
Für den Frieden nicht mehr mit dem Kopf: er möchte nicht
fest steh'n;

Aber noch stehet das Spiel, und es fällt der entscheidende
Würfel

Heute noch nicht. Ich sehe dahier mit unsäglicher Hochlust
Schon die Schranken gefügt zum Turnei, und bald, in dem
Prunksaal,

Den von der Decke herab unzählige Kerzen erleuchten,
Minniglich schöne Frau'n und Fräulein, an gastlichen Tafeln
Würdiggepaart umher mit den sieggekröneten Rittern.

Welche Befeligung, mich in dem lärmenden Kreise zu treffen:

Denn auch trägere Zungen bewegt die fröhliche Mahlzeit!

Höre mich Jung und Alt; nicht spricht ein faselnder Seher!

Daß des Königs verdüsterter Geist noch heute sich aufhellt,

Künd' ich zuvor: denn wißt es, er kommt, und nah' ist die

Zeit schon,

Zum dankbiethenden Turnkampf her, mit erlesenen Rittern.

„Dort,“ so sprach er vor uns, „soll's bald allmänniglich

kund seyn,

Was er vom Krieg und Frieden gedacht, und der Kinder

Verlobung.“

„Gott befohlen das Ein' und das Andere!“ sagte, gen Himmel

Schauend, der Kaiser, und wandte sich; dann begann er

von neuem

Wieder, mit sorglichem Blick: „Wo weilt mein tapferer

Hugo?

Das sey ferne, daß ihm was Leides geschehen: mir brähe

Wahrlich vor Kummer das Herz um den treugefinneten Helden.“

Kaum entfloß ihm das Wort, da tönte von ferne der

Hufschlag

Brausender Rosse die Straße heran, die entgegen den Marken
Ungerns führt am linken Gestad der mächtigen Donau.

Hugo war's, der kam (weit hinter ihm folgte der Knappe,

Schlechter beritten, denn er) die staubende Straße herüber;

Doch nun hemmt' er das Ross, und die Wange, wie Flammen
geröthet,

Lächelt' ihm, als er gegrüßt. Er schwang sich vom Sattel,
und sagte:

„Herr, nicht hast du umsonst die Gäste geladen: erhellt sind
Weit die Straßen hinaus von schimmernden Kleidern und
Waffen.

Trog nicht der Schein, so trabt von dem Bisamberg an der
Donau,

Des' unendlicher Ruhm an köstlichem Moste bewährt ist,
Ein gar stattlicher Hause heran: die flatternden Fähnlein,
Weiß, wie des Schneebergs Haupt, verkünden uns böhmische
Kämpen.

Aber, als sie dahier zum Scherz nur brechen die Lanzen,
Harren ihrer im Hinterhalt gar ernste Gefellen,
Und erhehnen den Kampf. Der Ungern blühender König —
Blühend, und jung fürwahr! verhieß dir Hülf', und gewährt sie:
Denn vor mir durchschwamm sein furchtbares Reitergeschwader,
Jauchzend, die March, und steht auf Oestreichs Erde, vor
Marcheck

In dem Geröhr', längs hin dem Weidenbache, verborgen.
Zürne nicht, daß ich zu kommen verzog. Viel hatt' ich zu
reden, —

Von dem Kaiser zumal, und dem Greis, wenn alles ihm
abstirbt,

Wird die Jung' allein stets rühriger noch mit den Jahren.
Auch gebrach's nicht an köstlichem Trank', an magyarischer
Länzer

Fröhlichem Lärm, und du weißt, dein Haug ist freudig gestimmt,

Sieht er die Humpen gefüllt, und um ihn lebendig die Jugend:

Dennoch stellt er sich ein, wo es gilt, und die Klängen entscheiden.“

„Ruhe,“ so sprach mit lächelndem Blick der erhabene Kaiser,
„Naschvorstürmender Greis, in dem Zelt' auf das Lager gesunken!

Aber euch beid', obgleich ermüdet vom dauernden Ritte,
Lockt, daß' bin ich gewiß, Drometengeschmetter zur Turnbahn,

Rüstet euch denn. Mir ziemt, hausväterlich sorgend, im Lugsaal

Fertig zu stehen, und dort die Gäste mit Huld zu begrüßen.
Meinhard, zieh' im festlichen Schmuck, mit flatternden Fähnlein,

Zinken, und Paukengetön', und hundert erlesenen Reitern
Bis zu des Lagers Rand' entgegen dem Herrscher von Böhmen:
Ihn zu begrüßen nach Würd', und des Turnspiels Sitte geziemend!“

Also entließ er mit heiterem Muth die gewaltigen Helden.
Aber er stieg die Stufen empor in die herrliche Prachtlug,
Eilte vor, und sich', ihm nahten die theuren Erzeugten
Albrecht, Hartmann, und Adelheid: nur blieb in der Hofburg
Agnes, die holde, daheim, die leidende Mutter zu pflegen.
Als bald scholl aufjubelnder Pauken Getön', und Drometen

Schmetterten laut in des wimmelnden Volks unendliches
 Jauchzen:

Denn, wie der Bienen unzähliger Schwarm in des kehrenden
 Frühlings

Milderem Hauch, fortzieht in die lieblichduftenden Fluren,
 Bierig des Honigseims, und rings umsummet die Blüthen:
 Also zog aus der Stadt, von dem nahen und fernem Gebieth
 her,

Zahllos, Jung und Alt, im Schmucke der festlichen Kleider,
 Und erfüllte die hohen Gerüst', augblendenden Schimmers.
 Mitten im dichten Gedräng' erglänzten, vor allen, die Edeln,
 Die im glühenden Muth vortummelten feurige Rosse:

Herrlich geschmückt der Reiter zugleich, und das wiedernde
 Schlachtross.

Doch wer könnte die Zahl, und den Ruhm der Tapferen
 künden?

Otto von Meißau kam: Feldoberster war er des Kaisers,
 Reich in dem Land umher an Gütern und Mannen, und
 reicher

Noch an errungenem Ruhm' im dräuenden Felde der Waffen.
 Blau, wie des Himmels Zelt, mit Gold umrändert, und
 seiden,

Floß ihm der Mantel am Rücken hinab von dem Harnisch,
 und blau war

Auch sein Wehrgehäng mit der seidnen Scharp' und dem
 Helmbusch;

Also des Rosses Hauptzier, Zaum, und die schuppigen Decken

Born an der Brust und den Seiten herum, von Eisen gefüget.
 Aber das Einhorn wies sein Schild im goldenen Feldraum,
 Wie es zum muthigen Kampf von dem schroffen Felsen sich
 aufbäumt.

Solden trug ein Knapp ihm nach, und der andere folgt' ihm,
 Haltend die zween hochragenden Speer' in der nervigen
 Rechten.

Pauf' und Trommet' erklang, da er jetzt vor den rühmlichen
 Schranken

Hemmte sein feuriges Roß, absaß, und in's dunkle Zelt
 ging.

Bald nachfolgte dem Helden zuerst der kühne Capellen:
 Oberster Führer auch er im Heere des Kaisers, und werth ihm
 Ob der beständigen Treu', und des nie zu erschütternden
 Muthes.

Meergrün hatt' er zur Farbe gewählt, und verzieret mit
 Silber

Seine Rüstung zugleich, und des Rosses herrliches Reitzeug.
 Aber den Schild, wo ein Wehrgehäng den silbernen Feldraum
 Dreimal durchschlingt, und vom Helm sich des Adlers
 Fittig erhebet,

Trug ihm der Knappe nach, und ein anderer brachte die
 Waffen.

Freudig ersah ihn das Volk, und als er mit edelem Anstand
 Sich vor dem Schrankenthor von dem schnaubenden Rosse
 herabschwang,

Rief erneueten Gruß der Klang der Trommeten und Pauken.

Nun kam Trantmansdorf, von acht selbst-eigenen Söhnen —

Angezeichneten sechs, umringt, vor die Schranken. Des Bruders

Ehrenreich, den einst ein wüthender Eber zerrissen,
Als er im Walde des Weidwerks pflog, verlassene Waisen
Waren die sechs, und er, ein liebender Vater den einen,
Wie den andern; doch sie lohnten ihm herrlich die Sorg-
falt:

Wohlgesittet, fromm, und im blühendentfalteten Leben
Alle, voll Heldenmuths, nachfolgend dem edelsten Vater.
Nicht entbehrt' er im Krieg, nicht daheim, nicht an heiliger
Stätte

Selber ihres Gefolg's, und lächelte, stolz in dem Herzen
Seines Glücks, das höher denn all' sein Reichthum ihn dünkte,
Wenn ihm das Volk, erstaunt, nachsah, und den Segen
ihm zurief.

Aber nicht lang', da sinkt, wie, vom saufenden Hagel zer-
schmettert,

Halmfrucht draußen im Feld, die herrliche Schar in das
Grab hin —

All', erschlagen vom Feind, und einsam kehret der Vater
Heim in die Ahnen-Burg: ihn tröstet ihr rühmlicher Tod nur.
Doch jetzt naht' er vor seinen, ihm gleich gerüsteten Söhnen:
Denn von Silber blank war Harnisch, und Helm, und der
Helmbusch;

Also das Wehrgehäng, die Schärpe, der seidene Mantel,
Und der glänzende Schild, (den, goldengehörnet, ein Widder

Zierete) weiß wie der Schnee, mit der Wehre des stattlichen
 Rosses.

Jubelnd im Paukenklang', erschollen die eh'rnen Drometen.

Doch jetzt naht' ein Paar der Edelgestein' in dem Adel
 Oestreichs: Lichten- und Dietrichstein. Aus der steyrischen
 Mark stammt

Jener (Ulrichs Sohn, des trefflichen Ritters und Sängers,
 Der sein Leben der Frauen-Ehr' und dem Degen ver-
 schrieben) 2)

Dieser aus Oesterreich, ein Sohn ruhmwürdiger Aeltern:
 Er, stets düstern Gemüths, da jener des heiteren Vaters
 Frohsinn geerbt; doch einte schon frühe der trauesten Freundschaft

Unauflösliches Band die Herzen der tapferen Ritter.
 Hochroth zierte des Lichtenstein, und seines Gefährten
 Waffengeschmeid Kornblumenblau. Im grünlichen Feldraum
 Wies des Winzers Messer sein Schild, und im goldenen
 zeigte

Jener des Lichtenstein zwei schrägablaufende Balken.
 Schmetternd klang die Dromet', und die Pauken donnerten
 laut auf.

Sieh' auch die beiden Demantberg', auf welche sich Oest-
 reich

Muhig stüßt: der Schwarzen- und Stahrenberg (in des
 Ruhmes

Ehernen Tafeln genannt, und hochgepriesen für immer)

Sprengten eilig heran! In des Schildes goldenem Feldraum
Führete jener den Har und das Hüfthorn; dieser im licht-
blau'n

Einen geschnabelten Wolf, und for sich zur Farbe der Ehren
Blafsgelb, silbergeschmückt, da jener mit goldenem Sierrath
Wählte das dunkle Kirfchenroth, erfreulich zu schauen.

Mächtiger hob sich zur Luft der Pauk' und Dromete Getön' auf.

Kurd von Haselau, der achtzigjährige Ritter,
Naht' im Fluge heran. Noch rüstig und Kampfes begierig,
Stieg er vom Roß, und ging, den ehrenden Siz an der
Prachtlug

Einzunehmen: erwählt zum Turnvogt heut von dem Kaiser.
Ihm nachfolgten zugleich der Seldenhofer, der Pfannberg,
Hardeg, Hohenberg, und der Wildon: treffliche Kämpen!

Jetzt anlangten im Ehrengleit die böhmischen Ritter:
Lobkowitz, Czernin, Sierotin; dann Milota, Wallstein,
Dann auch Herbot von Füllenstein, der reufische Kampfheld,
Niesengestaltet, im Troß allbeugender Stärke sich rühmend,
Den sich Ottgar jüngst zum Feldherrn for, und als Herrscher
Einst in der steyrischen Mark dem Volk aufstellte zum Zwing-
herrn.

Sieh', gar herrlich geschmückt erschienen die Ritter, als sollte
Destreichs ad'ligen Glanz heut jener von Böhmen verdunkeln!
Tausende wandten den Blick nach den Fremdlingen, alle voll
Sehnsucht:

Ottgarn dort zu schau'n, als Freund: er säumte zu kommen.

Dreimal, und lauter stets erhob sich der donnernden Pauken
 Und Trommeten Getön, den nahenden Fremden zu Ehren.
 Doch, vernehmend den jubelnden Schall, enteilten die Helden
 Oestreichs hurtig dem Zelt', und schwangen sich auf in den
 Sattel.

Meinhard, führend die Böhmen heran, verlangte vom
 Thorwart,

Da er den Degen erhob, Einlaß in die rühmlichen Schranken.
 Als bald wich der Riegel zurück, und in Reihen geordnet
 (Zune zuerst, und drauf die Heldensohne des Landes)
 Mitten entlang die Turnbahn all', in der nervigen Rechten
 Hehend den Speer in die Luft, mit zögerndem Schritt nach
 der Prachtlug,

Wo der erhabene Kaiser saß, und der Kommenden harrete.
 Als sie gegrüßt — er gedankt, da sprach der tapfere Mein-
 hard:

„Mein durchlauchtigster Kaiser, und Herr! Des böhmischen
 Reiches

König entbiethet dir Gruß und Freundschaft zuvor, und er-
 kläret:

Ihm selbst wehrt es ein böses Geschick des fröhlichen Turn-
 spiels

Zeuge zu seyn; doch sendet er dir die tapfersten Ritter,
 Hier den Ruhm des Vaterlands zu erhöhen als Sieger!“

„Wahrlich,“ so rief der Kaiser ihm zu, „nicht dacht' ich:
 entrisßen

Werde mir heut' ein Glück, das ich erschnit' in dem Herzen

Aber wohlan: werth seyen uns auch die tapferen Ritter,
 Die uns der König gesandt! Der Kampf beginne. Turneivogt,
 Handle dein Amt! Der Herold rufe, der Sitte geziemend.
 Grieswart sey für heut der edle Wildonier, Berchtold,
 Breuner, und Pottendorf, die Kämpfer zu schirmen vor
 Unbill,

Ordnungsbefehl: ihr Wink sey heilig geachtet von allen.“
 Sagt' es, und setzte sich dann auf den schwellenden Pfuhl.
 Da erhob sich

Hafelau, der Greis, und ging nach der räumigen Halle,
 Die sich unter der Lug aufwölbte, mit Purpur behangen,
 Dort zu beginnen die Waffenschau. Die erlesenen Ritter
 Legten sogleich den Speer und das Schwert, kampfgierigen
 Muths, hin.

Sorgsam prüfte der Greis die gebothenen: stumpf und ge-
 fahrlos

Sollten sie seyn — zum Scherz, nicht zum Ernst gebraucht
 in dem Turnkampf.

Zween der Grieswärt' hoben den Helm von dem Haupt', und
 empfiengen,

Schreitend umher links, rechts, ein bezeichnendes Los von
 den Rittern:

Jeglicher gab's, mit dem Nahmen versch'n. D'rauf schüt-
 telten mehrmal

Jene die Zeichen umher in dem Helm', und bothen (die
 Ordnung

Wechselnd) sie dar: der rechts, wo links der and're gefordert,
 Also wählte sich dort ein jeglicher Kämpfer den Gegner.

Jetzt erhob der Herold den Stab, und Tausende schwiegen;
 zog ein Blatt aus dem Busen heraus, das, rauschendent-
 faltet,

Glänzte von goldener Schrift, und las mit gewaltiger Stimme,
 Allen verständlich, vor: „Wie der mächtigste Kaiser, Rudolphus,
 Jüngst auf den heiligen Rochus Tag, des Jahrs der Erlösung:
 Tausend zweihundert und siebenzig-acht, der heute gezählt
 wird,

Alle die Edeln, von Nah' und von Fern, zu turneien am
 Tabor

Aufboth, die nach dem Recht' und nach Rittersitte gemeint sind.
 Weiche darum von hier, der bar ist der ad'ligen Ahnen-
 Reih' erhärtender Zahl, und der unehlich geboren;

Der in den Kirchenbann, in die Acht des Kaisers und Reiches
 Fiel ob schändlicher That, ob Mord und Gottesverläugnung;
 Der die Wittwen und Waisen bedrückt', und das zarte Ge-
 schlecht nicht

Schirmt' in Gefahr, nicht rächt', als Mann, g'en schnöde
 Verläumdung;

Der Meineides und Trugs, und unedlen Gewerbs sich be-
 wußt ist,

So er dem Schild und dem Schwerte zur Schmach, einst
 Handel getrieben:

Ferne mögen sie stehen, sie all', und ermangeln des Vorzugs,
 Der nur Edeln gebührt, in des Turnkampf's rühmllichem
 Feld hier!“

Rief's; dann faltet' er wieder das Blatt, und barg's in dem
 Busen.

Jetzt aufpflanzten, voll Hast, die hurtigen Knappen die Fähnlein
 Ihrer Ritter so hier, als drüben, die Schranken hinunter,
 Und die Grieswärt' theilten sich links und rechts an der
 Bahn hin,
 Tragend den Stab in der Hand, zum Zeichen des heiligen
 Gastrechts.

Doch nun kehrten zugleich, im zögernden Schritte, die Kämpen
 Wieder zurück, vor dem Schrankenthor sich fertig zu stellen.

Als der Kaiser die Kehrenden sah — dann vor sich das
 Volk dort,

Dann im Rücken die Bänke gedrängt voll grauender Ritter,
 Edeler Herrn, und Frau'n, und zartaufblühender Fräulein:
 Ach, da füllten sich fast ihm die Augen mit Thränen! Er
 wandte

Halb nach den Kindern sich um, und sprach mit inniger
 Rührung:

„Welch unzähliges Volk: nur die Ein' ersehen wir hier nicht —
 Euere Mutter ist fern, und Agnes, als Pflegerinn wechselnd
 Heute mit euch! Auch wir entbehreten freudig des Schau-
 spiels —

Weilten so gerne daheim bei der Leidenden; aber die Pflicht ruft
 Ehernen Lauts, und heißt all' and're im Herzen verstummen.
 Weh', daß ich auch die Kunzinge hier vermiß', und der Helden
 Einige, die verlockt auf trugverhülleten Pfaden

Sich zu den Feinden gesellt, und im Schooße der eigenen
 Mutter,

Jenen gleich mit der grimmigigen Faust zu wählen bereit steh'n;

Aber vielleicht gelingt es mir noch die Verirrten zu sammeln!“
 Jene schwiegen, und hielten die Hand vor die thränen-
 den Augen:

Ob der Mutter betrübt; doch Hartmann vor allen: ein Liebling
 War der Trauernde stets der holden Mutter gewesen.

Sieh', nun schwebt' auf dem Wettergewölk des umnach-
 teten Himmels

Marbod daher! Er sah Drahomira vorüber im Eilflug
 Ziehen, und folgen der Spur des schwarzgerüsteten Ritters,
 Der mit geschlossenem Helm' aus dem böhmischen Lager her-
 über

Spornte den Napfen im Donnergalopp', an die Schranken
 der Turnbahn.

Nicht wie den Sterblichen war dem Geiste der Ritter ver-
 hüllet:

D'rum erbangt' ihm die Brust vor Angst ob seinem Erwählten,
 Rudolph, dem er sich liebend geweiht: denn siegenden Hohn
 sah

Er in dem Blick Drahomira's, und kam, ihm rettend zu nahen,
 Wenn sie, höllischen Trugs, Gefahr ihm sahn, und Verderben.
 Immer schneller verschlang des Tages Heit're der Wolken
 Finstere Nacht. An dem Himmel herauf, und hinunter zum
 Erdrand

Zuckte der röthliche Blitz, und von fern her murrte der
 Donner:

Kommend auf Flügeln des Sturms, vom dräuenden Süden
 herüber.

Jetzt erscholl trommetender Ruf, dreimaligen Stillstands,
Tief, eintönig, gedehnt: des Kampfs ersehnetes Zeichen.

Als bald brauste der Riegel zurück: in die rühmlichen Schranken
Ritt, gemessenen Schritts, hellstrahlend von Purpur und
Goldschmuck,

Lobkowitz ein; den Schild ihm ziert' ein fliegender Adler.

Ganz durchmaß er die Bahn bis vor in die Nähe der
Prachtlug;

Wandte das Roß, und harrete dort des würdigen Gegners,

Den das Los ihm beschied, und sieh', ihm nahte Capellen,

Muthigen Blicks! Da rief ihm Lobkowitz freundlich entgegen:

„Nun geschlossen den Helm, und fest in dem Sattel gefessen!

Schon viel Ruhmens hört' ich von euch, Capellen! So laßt uns

Heut' ersch'n: ob mir, ob euch die Krone bestimmt sey,

Welche zum Dank uns heut die Erzeugte des edelsten Kaisers,

Adelheid, voll Engelshuld und himmlischer Schönheit.“

„Wohl,“ entgegnete jener mit Troß, „das laßt uns erproben,

Lobkowitz! Rasch seyd ihr, böheimische Kämpen, und dennoch

Sollt ihr Oestreichs Söhnen den Kranz nicht rauben im

Turnkampf.“

Aber sie schlossen den Helm, und setzten sich fest in dem Sattel.

D'rauf, mit gewaltiger Faust vorsenkend den Speer aus des

Bügels

Röhr', und den ehernen Schild vorhaltend dem Feinde zur

Abwehr,

Spornten beide das Roß, das, weicvorgreifenden Sprunges,

Schnell, wie der Blitz, auf dem Plan mit tönendem Hufe

dahinslog,

Bis inmitten der Bahn, urplötzlich, ein jeder der Gegner
 Traf des andern Schild mit des Speers abprallendem Eisen
 So, daß der mächtige Schaft, in tausende Splitter zer-
 trümmert,

Hoch empor in die Luft und umher auf dem zischenden
 Sand flog,

Und die Kasse, zurück auf die Hinterfüße gesunken,
 Noch dem gewaltigen Stoß' erzitterten, schreckenerfüllt.
 Laut aufjauchzte den Kämpfen das Volk; unzählige Stimmen
 Sollten im tausendfaltigen Ruf den Trefflichen Beifall.

Jetzt gedachten sie schon, aus dem Sattel sich schwingend, zu
 zeigen

Auch in dem zweiten Gang mit dem blinkenden Schwert die
 Gewandtheit,

Schnelle, und Kraft; doch laut rief dort der herrschende
 Turnvogt:

„Helden, es ist euch Siegesruhm die Fülle geworden!
 Ruht von dem Scheinkampf jetzt! Vielleicht, so Gott es nicht
 wendet,

Werdet ihr bald zum Ernst, nicht zum Scherz, in schreck-
 licher Feldschlacht

Nichten das blitzende Schwert auf die Brust anstürmender
 Gegner!

Ihr brach't zierlich den Speer: aus der Hand der holden
 Erzeugten

Rudolphs, wird euch herrlicher Lohn noch heut' in dem Turn-
 Dank!“

Jene kehrten zurück, in dem hohen Gezelte zu ruhen.

Stille wurd' es umher, und es faßt' ein heimlicher
Schauder

Manchem die Brust bei'm ernsteren Wort des prophetischen
Greises.

Doch nun braust' im Sturm der schwarzgerüstete Ritter
Näher, und riß den Rappen zurück' an dem leitenden Zügel,
Sonst durchbrach er im Sprung die hemmenden Schranken.
Er nagte,

Wüthenden Grimms, am Gebiß', und schnob, und streute
den Schneeschaum

Hin auf den Sand, den er mit den scharrenden Hufen um-
herwarf.

Edelem Stamm' entsprossen schien der gewaltige Reiter;
Aber noch barg der geschlossene Helm ihn den Augen des
Volkes.

Stolz erhob er die Hand, und hieß mit stummen Geberden
Milota nah'n. D'rauf zog er ein Blatt aus den Fugen des
Panzers,

Reicht' es ihm dar, und wies nach des Turnvogts herrschen-
dem Sitz hin.

Milota lächelte Hohn, da er, spornend sein Roß, an den
Schranken

Hinflog, und darreichte das Blatt dem staunenden Alten.
Dieser entfaltet' es schnell, und las mit vernehmlicher
Stimme:

„Euch entbiethet zuvor, ihr edelen Herren und Ritter,
Ihren freundlichen Gruß Kunegunde, des böhmischen Reiches
Königinn! Dann verlangt sie, daß ihr den Ritter in Trauer

Nicht verschmäht, der glänzenden Stamms sich rühmt, und
im Turnkampf

Heute, vor euch, ihr herrlichen Ruhm zu ersiegen, bereit ist.
Aber ihm werde nach Wunsch der letzte der Kämpfe gewahrt!“
Stumm verneigte der Greis sein Haupt, und Milota kehrte
Wieder zurück. Da lispelte leis' in die Ohren des Nachbars
Ein Barfüßermönch, der jüngst aus Böhmen gekommen,
Und auf dem volkerfüllten Gerüst schaulustig sich einfand:
„Seh' ich den Ritter dort, gehüllt in die finstere Rüstung,
Will es mich fast bedünken: er sey der Königin Lieblich,
Zawiß von Rosenberg, ⁵⁾ der weitgepriesener Anmuth,
Blühender Jugendkraft, und tapferen Muthes, ihr Herz schon
Völlig gewann, das leis' in heimlichen Flammen sich abzehrt.
Also rächt sich die Schuld! Ein Gleiches mit Gleichem ver-
golten

Wird dem Könige, der Margarethen verstieß, und den Unhold
Sich beilegte zum Weib: Kunegund' ersehnt sich den Buhlen.“
Also das Mönchlein sprach. Doch feuriger stets, und ent-
flammter,

Zuckten die Bliß' umher im Gewölk', und auf ehernen Rädern
Sank stets tiefer herab des Donners rollender Wagen
So, daß die Menge mit Angst auffah, und, des strömenden
Regens

Denkend, nur an dem Leinendach des Gerüstes noch Trost fand.

Wieder erscholl gar feierlich ernst die Trommete. Zum
Turnkampf

Rief sie ein Heldenpaar: da flog der muthige Wallstein,

Herrlich glänzend von Gold auf dem perlen-farbigen Sammt-
tuch,

Ueber die Pläne hinab, und wandte sich, harrend des Gegners.
Sieh', ihm fiel das Loß, mit dem Stahrenberg in den
Schranken

Heute zum erstenmal, sich zu messen: zum Ritter geschlagen
Jüngst durch Ottgar selbst, der ihn vor jeglichem liebte!

Jugendlich hüpfte das Blut in den Adern des feurigen Helden
Noch. Er lechzte nach Ruhm; doch wüthete jetzt in der
Brust ihm

Furchtbare Liebesgluth, seit er vernommen, daß Hedwig —
Sie, die Zierde der Welt, für welch' er thöricht entbrannt war,
Reichen sollte die Hand zum eh'lichen Bund dem Erzeugten
Rudolphs, Hartmann, und ach, Verzweiflung faßt' ihn er-
neut an!

Ungeheueres sann er empört im Gemüth, und nicht wußt' er
Wie er's vollbringe dereinst. Da sprach ihm jetzt Drahomira,
Die, nur auf Arges bedacht, auflauerte, leis' an das Ohr so:
„Denke des Muths: vielleicht gelingt es dir heut, den Ver-
hassten

Dort mit höh'nendem Blick zu reizen, und Rache zu üben!“
Alskald wandt' er das Haupt, und sah mit höh'nenden Blicken,
Lang' nach dem tapferen Hartmann hin, als hätt' er gefrevelt.
Zorngluth schoß in das bleiche Gesicht des Edeln: er hob sich
Hastig vom Sitz, ihn laut zur Rede zu stellen, entschlossen.

Doch schon nahete Stahrenberg, im feurigen Vorschritt
Zügelnd das Ross, und rief dem Gegner, lächelnd, entgegen:

„Erst so beweglich, und nun säumst du den Kampf zu be-
ginnen?“

„Nein, ich säume nicht!“ sprach alsbald der Zürnende, wäuhend:
Jener zeihe der Feigheit ihn. Er ahnte nicht, wer ihm
Also empörte die Brust durch dunkle Gebilde der Nachgier.
Trotzig schloß er den Helm; ließ sinken den Speer in der
Rechten;

Gab dem Rosse den Sporn, und slog dem Ritter entgegen,
Der nicht müßig geharrt: denn sieh', jetzt trafen die beiden
Sich inmitten des Plans, an dem Schilde die Speere zu
brechen,

Wie es der Turnbahn Sitte geboth, und trefflich erzielte
Stahrenberg den Gewinn: sein Speer zerbrach an dem Turn-
schild

Wallsteins, den ein glänzender Stern erhellete, krachend;
Schlug auch den Stern entzwei, und zerstob in unzählige
Trümmer!

Aber nicht so sein Gegenpart. Von stachelnder Nachgier
Glühend, nahm er das Abseh'n hoch nach dem Helm', und
er stieß ihm

Solchen vom Haupt mit fejnachstürmender Rechten, daß
alsbald

Ihm an dem Kinn der Riemen zerriß, und im Sande der
Helm hin

Kollerte. Borneerfüllt gewahrten die älteren Ritter
Wallsteins Frevelthat, und murreten. Aber dem Turnvogt
Schien gleichmäß'ig des Kampfes Gewinn: weil jener den
Schild ihm,

Schmetternd, zerbrach, und dieser den Helm von dem Haupt
ihm gehoben.

Stille herrscht' umher; kein Beifall krönte die Kämpen.

Stahrenberg ritt eilig zurück; doch zögerte Wallstein

Noch auf dem Plan, und sah von neuem mit höhnedem In-
grimm

Nach der Lug empor, wo Hartmann im glänzenden Harnisch,
Lieben Geschwistern vereint, sich fand an der Seite des Kaisers.

Ihn verhöhnet' er frech, und begann mit stachelnden Worten:

„Kühlere Lüftchen umweh'n dich dort; hier fühlt es sich heißer:
Komm, und versuch's! Der Jugend Kraft zu erproben, ist
rühmlich.“

Stöhnend vor edelem Zorn erhob sich der Jüngling, und
forschte

Einen Augenblick in dem Antlitz des herrschenden Vaters.

Aber er saß in erschütternder Hoheit dort in der Mitte

Seiner Erwählten, und sah, verstummend, hinab auf den
Ritter.

Jenem genug: er sprang die Stufen herunter, und warf sich
Schnell auf das wiehernde Ross, das draußen der Knappe
gehalten;

Faßte, zitternd vor Hast, den Speer, und flog auf die Turn-
bahn.

Doch schon hatte zuvor von dem trugverblendeten Wall-
stein

Sich Drahomira gewendet, und hing mit flammenden Blicken
Ueber Ottgars Haupt. Er war's, der heute des Nachtrains

Farbe zur Nüßung sich wählt', als jene, voll höllischer Arglist,
Ihn zu dem Kampf hertrieb: nur Jammer zu schaffen, ent-
schlossen.

Wie auf dem trüglichen Netz die giftige Spinne dahinsährt,
Wo die Beute sich fing, und diese mit klebrigen Fäden
Dicht umstrickt, daß kein' Errettung mehr von dem Tod
ist:

Also ließ sie nicht ab von dem unglückseligen Herrscher,
Des', sonst edele, Heldenbrust in wilder Empörung
Schrecklicher Ehrsucht gohr, und allein nach Rache sich sehnte.
Siehe, wie zween geschweifte Kometen am nächtlichen Himmel
Glüh'n, und in blutiger Kriegeszeit den zagenden Völkern
Dräu'n Pest, Hungersnoth, und Theurung: also erglüheten
Jetzt Drahomira's zur Wuth empörete Blicke; sie hauchte
Ditgars horchendem Ohr den seelenverderbenden Rath ein:
„Pfeilschnell naht, und entschichet das Glück: d'rum hasch' es
im Flug jetzt,

Oh' es auf immer entweicht, und nicht wiederkehret dem
Trägen:

Tritt mit Hartmann du in den Kampf; dir weiche dein
Liebling

Wallstein. Thöricht vergaß der waffenbeschauende Turnvogt
Deine zu prüfen: du führst verderbliche. Schleudre den
Jüngling

Erst in den Staub; dann wende dich, nah' ist der Kaiser,
durchbohr' ihm

Kühn die verräth'rische Brust, und entflieh'. Dein schreck-
liches Reitroß

Tragt dich schnell aus umdrängender Noth: denn höllische
Macht tobt
Ihm in den Adern. Auf, und räche dich jetzt an dem Segner.“

Wild aufbäumte sich Ottgars Rapp', als jene gesprochen;
Scharrt' in dem Sand, und schnob, und drehte sich, wüthend,
im Halbkreis:

Denn sie erregte das Thier durch Gaukelgebilde der Hölle.
Heimlicher Schauer ergriff das Volk und die edelen Ritter.
Ottgars Aug' umdüsterte Nacht: gleich Meeresorkanen,
Wühlten in seiner Brust die Empfindungen streitender Rachgier,
Ehre, und Pflicht. Doch jetzt besann er sich; sprengte den
Rappen

Ueber die Schranken, und rief dem Kampfbeginnenden Helden
Laut, im Brausen des nahenden Sturms und Donnerge-
witters:

„Wallstein, halt! Sieh' hin zu dem Schrankenthor', und ver-
gönne

Mir in des Kampfs Entscheidung den Sieg. Kunegunde
geboth mir

Sie zu rächen, und dich an dem schmähungliebenden Buben
Deß', der Kaiser sich nennt des heiligen, römischen Reiches.“
Wallstein eilte zurück; doch Hartmann rief ihm entgegen:

„Ha, du lügst! Nie hat mein Mund Kunegunden, noch jenen,
Der so frech sich erweist, so unritterlich handelt, geschmähet,
Weder heimlich, noch offenbar: das sollst du mir büßen.“

Rief's, und senkte den Speer, nicht erwägend, daß solchen
der Knappe,

Nicht zum Kampf auf Leben und Tod — nur zum rüh-
lichen Scheinkampf

Ihm darreichte zuvor, in drängender Hast und Verwirrung.
Swar erhob den Stab und die herrschende Stimme der Turn-
vogt;

Swar abmahnten vom Streit die Grieswärt' dieß und auch
jenseits;

Aber sie achteten's nicht. Von dem lautaufheulenden Sturm-
wind

Ward verschlungen ihr Ruf, und die rachebefeuerten Gegner
Bringt zur Ruhe kein Stab jezt mehr, noch zu klarer Be-
sinnung.

Aber schon war, voll sorglicher Hast, dem erhabenen Kaiser
Marbod genaht. Nicht entging dem liebenden Geist Dra-
homira's

Unheilschwangerer Blick, die, beiden: dem Kaiser und Böhmens
Könige, Tod und Verderben sann, und in wilder Verwirrung
Leichen auf Leichen gehäuft, der Hölle zur frevelnden Lust, sah.
Jezt umfaßt' er ihn heiß, und rief im Geistergelispel:

„Auf, und ziehe dein blinkendes Schwert, zur Wehre dich
stellend!

Dir droht Mord und Verrath, und deinem Sohne Verderben
Von dem Fremdlinge. Horch, und verschmähe des Warnen-
den Rath nicht!“

Als bald hob, von dem Geist erregt, der gewaltige Herrscher
Von dem Stuhle sich auf; entblößte das Eisen, und eilte
Schnell die Treppe herab auf die Pläne, den theuern Er-
zeugten

Gegen die Wuth des rascheindringenden Gegners zu schirmen,
Der so frech verhöhnte den Ruf des heiligen Gastrechts.

Jeho sporneten, laut mit Geschrei, die erbitterten Helden
Gegen einander die Ross' auf dem Plan; doch, brausenden
Fluges,

Trieb in dem Augenblick das entsetzliche Donnergewitter
Näher, und stäubte den Sand in wirbelnden Säulen vom
Grund auf.

Bliß auf Bliß, und Schlag auf Schlag urplötzlich Donners
Flammt', und krachte herab aus dem finsternen Schooße der
Wolken,

Die, gewitterschwer, tiefhangend, zum Boden gesunken,
Jeho des Mittags Hell' in Nacht verwandelten ringsum.
Angst ergriff das versammelte Volk. Dem Schreckensgedanken
Behte das Herz, als sey der Tag' allester gekommen.
Wie, und dennoch ruhten die zween erbitterten Gegner
Von dem Kampfe noch nicht? Sie sprengten die Läufer im
Flug fort.

Jeho, wo Ottgars Speer mit tödlicher Spitze dem Turnschild,
Harnisch, und Herzen zugleich des harmloskämpfenden Hart-
mann

Nahete, fuhr ein Bliß, an der Breite dem stürzenden Wald-
strom

Aehnlich, zwischen die beiden herab, und entsetzlicher Donner
Rollte, betäubenden Schlags, erschütternd ringsum die Gegend,
Plötzlich ihm nach; doch Marbod sprang urschnell in den
Bliß hin.

Sein entrüsteter Blick entflammte sich hell, und er schreckte
Hartmanns wildanstürmendes Ross vor dem Kopfe des Gegners.
Bäumend hob es sich auf: da drang ihm der Speer so gewaltig
Ein in die Brust, daß der Schaft, erkrachend, sich bog, und
entzwei brach.

Stöhnend sank das Ross auf den Rücken. Der Reiter ent-
zog ihm

Schnell das Bein, und stand, ergriffen von inniger Wehmuth:
Schauend sein treues Thier, das jetzt mit den vorderen Hufen,
Jetzt mit den hinteren scharrt' in dem Sand — dann todt,
und erstarrt lag.

Ottgar saß, geblendet vom Blitz', und schnaubend vor
Ingrimm

Ob des gebrochenen Speers. Er hörte den schrecklichen Donner,
Hörte die lärmenden Ritter nicht mehr, die, empört von
dem Frevel,

Naheten; doch er sann im schnellhinschwindenden Zeitraum
Eines Augenblicks. Drahomira empörte zur Wuth ihn,
Als der Kaiser zur Rettung des Sohns in Eile dahersprang;
Aber umsonst: denn stolz- und tapfergesinnet war Ottgar;
Feig ihm dünkte der Mord. Er riß von der Rechten den
Handschuh,

Warf ihn entgegen dem Feind', entblößte das Eisen, und
rief ihm:

„Rudolph, heb' ihn nur auf: denn es biethet auf Tod und
auf Leben

Ottgar, zitt're vor ihm, dir Fehde für jetzt, und für immer!

Nichts von Frieden darum, und nichts von der Kinder Ver-
lobung:

Nach' allein ist die Lösung hinfort: das soll ich dir kund
thun!"

Rief's, und gab dem Rosse den Sporn. Die Schranken
hinüber

Trug es ihn fort im Sprung; dann, fausend, im Donner-
galoppe

Weiter und weiter hinaus auf der stäubenden Straße nach
Stillfried,

Und ihm sprengte sein Ehrengesolg' im eiligen Flug nach.

Aber in wilder Verwirrung schrie'n, und entstürzten die
ander'n

Nings den Sizen, und floh'n durch Sturm und Gewitter
voll Angst heim.

Fünfter Gesang.

Schüttelnd die triefenden Schwingen, erhob nach unend-
lichem Regen

Sich der Abendwind, und warf von dem rauschenden Hoch-
wald

Und dem ersäuselnden Hain' gewichtige Tropfen zum Boden.
Trauernd senkten den lastenden Kelch in dem Felde die
Blumen

Noch, und das blinkende Gras bewegte sich langsam und
schwer nur.

Kein Gesang der Vögel erscholl; nur fern in dem Sumpfrohr
Quackte der Frosch, und die finstere Luft durchkrächzten die
Raben:

Denn noch deckte Gewölk des Himmels Bogen; der Donner
Kollte noch fort, und der leuchtende Blitzstrahl fuhr noch im
Süden

Flatternd umher: als droht' er entsetzlicher wiederzukehren.
Da gelangte, von Wuth und gährender Rache getrieben,
Ottgar heim vor das Lagerzelt, und schwang sich vom Sattel
Hastig herab. Ihm kam der Kunring, Leutold, entgegen,

Der mit Schmerzen daheim sein harrete. Jezo begann er:
„Wahrlich, du kommst ersehnt, und glühender noch, als am
Abend

Unsers mit Blut gefertigten Bund's: an dem Kaiser -- an
Rudolph,

Rache zu üben — an ihm, der nach den geheiligten Rechten
Altehrwürdiger Mitterzeit im empörenden Hochmuth

Greift mit gewaffneter Hand; der Deutschlands Edeln der
Knechtschaft

Fesseln beut, da er schon gar viele der Besten zu Boden
Schmettert', und allen ein Gleiches droht: daß nimmer die
Freien

Uebten ihr Recht an dem Volk, dem niedriggebornen, nach
Willführ.

Nicht so wurden wir einst lehnspflichtig dem König. Der
Leh'nsherr

Rang um sein Eigen im Feld; sein ist's, was dort ihm zu
Theil ward —

König auch er: ihm huldigt zur Frohne der Hold und der
Sasse.

Wie, mir würd' es verwehrt zu erbauen die Burg auf dem
Felsen,

Der aus dunklelem Wald' aufragt, und zum schwindelnden
Abgrund,

Senfrecht bis zu dem Wildbach hin die Wände hinabsenkt,
Unnahbar dem Feind? Nicht sollt' ich dort von den Zinnen,

Oder des Wartthurms Höh'n mit herrschendem Blick in des
Abends

Goldnem Schein' erforschen die Gau'n: ob, lauernd, der
Gegner

Nahе den Thalweg her? Nicht sein, des ohnmächtigen, spotten,
Der, mit blutigen Köpfen zurück von der Beste gewiesen,
Schamroth flieht? Nicht von ihr zum Kampf mit den Kei-
sigen auszieh'n,

Kennend der Mauern Gefüg', und in selben geschirmt nach
dem Heimzug?

Rechte nur immerhin der Unfreie mit mir, daß ich, Freier,
Niederwerfe nach Lust auf der Straße den wandernden Kauf-
mann,

Der, ein Bürger der Stadt, dem Juden zugleich und dem
Wechsler

Treuverbündet, mein Volk betriegt, deß' Habe doch mein ist?
Nur in der Ritterburg, der Wieg' erhebender Thatkraft,
Heldensinnes, und Muths wohnt auch das häusliche Glück
noch.

Wenn ich schaue die Hausfrau dort, wie sie schaltet mit
Sanftmuth

Ueber das rohe Gesind', und die züchtigen Töchter, den Rosen
Gleich aufblühend, erwerben die Huld und die Würde der
Mutter;

Wenn ich vom Fenster hinab an des Hofraums rasigem Ab-
hang

Ringen sehe den Sohn mit den Knappen: wie diesem den
Bart er,

Lachend, zerrauft, und den anderen schlägt mit den winzigen
Fäustchen,

So vorübernd die Kraft auf die herrlichsten Jahre des Lebens:
Nicht für die goldene Kron' eintauscht' ich die goldene Freiheit.
Sieh', auch der Sänger spricht dort ein, und läst in dem
Hofraum,

Nachtumhullt, gar mild ertönen die lieblichen Saiten,
Eh' er beginnet sein Lied; doch sitzen wir bald in des Saales
Schimmerndem Licht um ihn her, und horchen den zaub'ri-
schen Tönen

Von der Minne Leiden und Glück; von den Wundergeschichten
Grauender Heldenzeit, und den Thaten gewaltiger Ahnen
So, daß in wonniger Lust, wie im Flug', uns die Stunden
entschwinden!

Ha, und dessen gedenkt der Habsburg uns zu berauben?
Künftig sollen wir feig, erschlafft, und völlig verweichlicht,
Wohnen in dumpfiger Stadt, und der Ritterslehre vergessend,
Höflingen gleich, uns bücken vor ihm? Doch, König, verzeihe,
Wenn vor dir nicht Gefalliges spricht ein wackerer Deutscher!
Wie habt ihr turneit? Ward Habsburgs Löwe gebändigt?
Hast du Rache geübt? — denn Schreckliches kündet dein
Aug' an."

Sagt' es, erstaunt; doch Ottgar sah mit den flammenden
Augen

Ihn noch schrecklicher an, und rief: „Ja, Rache geubet
Offen vor allem Volk! Wohl sagt' ein höllischer Geist mir
Heimlich in's Ohr: „Durchbohr' ihn!“ doch mich dunckt' es
zu niedrig:

Morden! Ein Leichtes war's, auf dem Plan das blinkende
Schwert ihm

In die verräth'rische Brust — er zitterte! heute zu tauchen;
 Doch nur in offener Schlacht, das Aug' auf das Auge ge-
 heftet,

Soll er mir steh'n, und, fallend, im Staub' aushauchen das
 Leben.“

Vor, aus seinem Gefolg trat Milota jetzt, und begann so:
 „König, verzeih': er zitterte nicht! Dich täuschte der Nachgier
 Seelenverwirrende Gluth. Wohl staunt' ich, als er so muthvoll
 Dir entgegen trat auf dem Plan: du sporntest den Klappen
 Weise davon. Gut war's: nicht werlos falle der Gegner,
 Tapferen Herzens, dem tapferen Mann; das hast du er-
 wogen:

Selber heut sich ja oft nur klügeren Seelen das Glück an.“
 Sprach so, kaum bekämpfend die Wuth, die ihm heimlich
 des Herzens

Tiefen zerriß, und er lächelte nur. Doch jener zernagte,
 Schweigend, die Lippen vor Zorn: denn Spott verriethen
 die Augen

Milota's. Jetzt entblößt' er das Schwert, und flehte zum
 Himmel:

„Ewiger, der du schirmst das Recht, und bestrafest das Un-
 recht;

Auch in der Vorzeit oft in die Hände der Führer des Volkes
 Gabst dein Rächerschwert, zu vertilgen Israels Gegner,
 Höre mein Fleh'n, und laß' mich jetzt vergelten im Vollmaß
 Dem, der, frevelnd an mir, verletzte die Treu' und die
 Wahrheit,

Mich beschimpfend vor allem Volk, da er laut es gebilligt:

Heimlich im Zelt sollt' ich ihm huldigen — schändlicher Trug
war's!

Mich verachtet das Volk seitdem, und die jammernde Mutter
Meiner Erzeugten weißt die unschuldigen Opfer des Truges
Mir, im verzweifelnden Schmerz. O, gib mir den Sieg in
dem Kampf jetzt!"

„Ihr,“ so rief er den Feldherrn laut, „erhebet die Banner
Eurer geordneten Schar! Wir ziehen noch heute nach Thals-
brunn:

Dort von dem Weidenbach g'en Wien zu dringen, entschlossen.“

Jene gehorchten sogleich, und geböthen dem Heere den
Ausbruch.

Als die geordneten Reihen hinab ertönte das Rufen
Tausender: „Auf! In den Kampf! Wir geh'n den Feinden
entgegen.“

Trommeln rasselten dumpf, und das Schmettern eh'rner
Drometen

Scholl aus dem Waffen-Geklirr mit dem Wiehern unbändi-
ger Rosse.

Bald schwand rings die wandernde Stadt der Gezelt' aus
den Fluren,

Und die unendliche Wagenburg nachfolgte der Heer'smacht
Langsamem Schritte, von dem Lastvieh fort auf der Straße
gezogen.

Siehe, in drei Heersäulen ging des gewaltigen Königs
Furchtbare Macht jetzt vor! Er hemmte sein Roß an dem
Heerweg;

Sah die Tausende zieh'n, und heischte von Diesem und Jenem,
 Schnelleren Gang mit erhobener, oft schrittweisender Rechten.
 Lobkowitz führt' in dem Vorderzug die böhmischen Reiter;
 Mährens Volk, das muthig zu Fuß anstürmt in der Feld-
 schlacht,

Milota, der in der Mitt' einher vor den Russen, den
 Meißnern,

Und den Thüringern zog. Doch Czernin lenkt' in dem Nachzug
 Sachsens reißiges Volk, dem rasch die Mannen der Kurring',
 Und die Bayern zugleich voreileten, fröhlichen Muthes.

Als das geordnete Heer aufbrach, da schloß mit Gefolg auch
 Ottgar sich, hinbrütend, ihm an. Der tapfere Wallstein
 Ritt ihm zur Seit' — auch er versunken in düstere Schwer-
 muth:

Denn nicht brachte der Tag ihm Gewinn; nicht die schönere
 Hoffnung

Blüht' ihm darum, weil er sie dem Gegner entriß auf der
 Turnbahn.

Ach, sie stand ihm zu hoch, des Königs Erzeugte! Nicht
 wagt' er,

Ihm zu eröffnen das Herz, obgleich er liebend an ihm hing.

Jedo schwand das hügl'ige Maß zur Rechten, und Ungerns
 Weidenreiches Gefild zur Linken dem Heere vorüber.

Ottgars Blick hing starr an der March, die rauschend hin-
 unter,

Gen Marcheck und Kressenbrunn die dunkelen Fluthen
 Wälzte. Der herrlichen Zeit errungenen Ruhmes gedacht' er

Jehō mit pochender Brust, und sprach zu dem sinnenden
Jüngling:

„Eilt nicht der Strom, wie die Zeit, in ewigwechselndem
Lauf fort?

Bald erglänzt er im sonnigen Licht, bald wogt er im Sturm-
hauch,

Trübauffschäumend, umher: sein voriger Reiz ist entschwunden.
Siehe, wie düster die March jetzt fließt, und wie herrlich
erschien sie

Dort an dem Tage von Kressenbrunn, ¹⁾ wo im Siegesge-
fild mir

Ungerns Macht erlag, die Bela, der tapfere König,
Zahllos, wie der Heuschrecken Heer', uns entgegengeführt hat!
Jenem Siegestag zur Erinnerung gründet' ich dankbar
Dann Marcheck, die blühende Stadt, am Gestade des Flusses.
Ha, dort scholl mir die Stimme des Glücks in dem Sieges-
Gefild noch,

Und ich folgt' ihr beherzt! Vielleicht erschallt sie mir nimmer.
So ist des Menschen Geschick, des sterblichen, hier auf des
Lebens

Pilgerpfad' empor zu schießen, voll üppigen Wuchses;
Doch gestellt ist das Maß, und er schrumpft dann wieder
zusammen,

Wie die thürmend' Eick', die ihr Haupt in die Lüfte gehoben,
Nun zu Moder zerfällt: die, ach, Jahrhunderten trokzte,
Liegt in dem Staub! So schreiten auch Reich' und gewaltige
Völker

Plötzlich wieder zurück von den kaum errungenen Höhen,

Und mir ahnet es fast, ich hab' sie errungen: zum Abend
 Neigt sich mein Strahlengestirn, und bald versinkt es in
 Nachtgrau'n."

„Das sey ferne,“ so rief den schwärmerisch-trüben Gedanken
 Sich entreisend mit Macht, der feurige Jüngling, „das
 Dunkel

Kennt dein Glücksgestirn nicht mehr: erst jezo beginne
 Solches den schöneren Lauf zu des Ruhms helleuchtender
 Sonne!

Fällt der Kaiser besiegt, und das soll er! dann ist die Welt dir
 Untertban. Wie dort nach dem herrlichen Sieg' im Triumphzug
 Du hinführtest dein Volk an Italiens Gränze:“) so winkt jezt,
 Ueber sie hin dein Siegespfad. Weltherrschend, eröffnet
 Roma dir die Thor', und erblickt die Krone der Kaiser
 Schimmernd auf deinem Haupt, die Carol der Große getragen.
 Stark bist du, und noch stärker, so dir ein tapferer Sidam —
 Doch nicht aus Rudolphs Stamm, den du geziemend ver-
 schmähtest,

Sich in dem Schlachtfeld eint, als Gatte der himmlischen
 Hedwig!“

Ottgar schwieg, und das Heer zog weiter in täuschender
 Stille,

Wie er gebothen zuvor. Doch sich', aus den nächtlichen
 Wolken

Senkte sich Arpad 5) jezt in Eile herunter! Ein Vater
 Ward er genannt dem Magyaren-Volk', und aus seinem
 Geschlecht her

Sproßte der Segenszweig: der erste, der heilige König
 Ungerns, der, sein Volk auf des Heilands Pfade leitend,
 Ihm der Menschlichkeit beglückende Recht', und der Sitten
 Mildere Form kund gab, auch Gesek' ihm schenkte zur Wohl-
 fahrt.

Arpad, schauend den Kun, im Rohrgefilde verborgen,
 Sann alsbald nur Thaten des Muths, und er nahete pfeil-
 schnell

Ladislav, dem Könige, der, entschlummert im Zeltraum
 Lag auf dem Bärenfell' im grasunwucherten Auefeld;
 Biegte sich über ihn hin, und preßte den Mund auf den
 Mund ihm

So, daß er ängstlich sich wand, und stöhnete, bis er die
 Augen

Aufschlag, schrie, und im finsternen Zelt', entrüstet, umher sah.
 Arpad haucht' ihm Muth in die Brust mit dem Seelengelispel:
 „Also bezwungen vom Schlaf, dehnt' du die blühenden Glieder,
 Eingelullt vom Gesang kumanischer Frau'n und der Zither
 Sanftem Getön? Wach' auf, du Weichlicher! Denke der
 Ahnen

Weitgefeierten Heldenruhms, und des feurigen Muthes,
 Der sie befehle beim Klang des furchtbarbrüllenden Rind-
 horns,

Wenn die Feinde sich trafen im Feld', und der Würgenden
 Ruf scholl.

Wachen muß dort stets für alle der Herrscher, und rastlos
 Walten bei Tag und bei Nacht, in gefahrundräuender Kriegs-
 zeit.

Horch dem Gewirr! Schon zieht der Böh'm' in täuschender
Stille

Eilig die Straße hinab g'en Thalsbrunn, dort in des Lagers
Weitumkreisendem Raum, von dem Nasenwall' und dem
Graben

Mächtig geschirmt, dem Feinde sich rasch entgegen zu werfen.
Zahllos regten sich dort viel' Tag' und Nächte die Gräber,
Die er entboth in dem Land' umher voll schrecklicher Drohung;
Doch im Rücken des eilenden Heers, nichts Arges vermuthend,
Kommt mit schwachem Gefolg' auch der König vorüber, und
langsam

Folgt ihm die Wagenburg: d'rum schnell an das muthige
Werk jezt!

Sende hinaus in den Hinterhalt der bewährtesten Reiter
Tausend, die, verborgen im trocknen Geröhr', an dem Heerweg
Harren, bis Ottgar naht: gleich weit entfernt von den Scharen
Und von der Wagenburg; dann all', im fausenden Eilsflug,
All' auf ihn los, und erhascht ihr ihn, schnell in Geschrei
und Getümmel

Wieder zurück in das Lager gejagt mit dem werthen Ge-
fang'nen.

So begiinne den Kampf, ein Sieger, zur Freude dem Kaiser —
Dir, und dem Vaterlande zum Ruhm, dem Lande der Helden!“
Sagt' es mit lispelndem Laut. Da trat ein Kun in das Zelt ein,
Athemberaubt vor Hast, und verkündete: daß auf dem Heerweg
Zahllos, Schar auf Schar, der Böhme vorübergezogen.

Feuriger hauchte der Geist, da er sprach, dem horchenden
König

Noch in die Seele den kühnen Entschluß. Sieh', eilig erhob er
 D'rauf sich vom Lager, und rief nach dem tapferen Führer
 der Runen,

Kaduscha, der, von Gestalt nur klein, und häßlich von Anseh'n,
 Doch unbändiger Kraft, und flammenschnaubenden Muths war.

„Eile,“ so sprach er zu ihm, „mit tausend erlesenen Reitern
 Bis an den Rand des Geröhres hinaus, und harre mit
 Vorsicht

Dort in dem Hinterhalt, bis Ottgar selber dir nah' ist:
 Weit getrennt von der Wagenburg, und den eilenden Scharen;
 Dann im Fluge hinaus, zu erhaschen den Herrscher der
 Böhmen!

Fünfzig Rosse sind dein, und zehn goldschimmernde Sättel,
 Auch der Waffenschmuck des Königes, kehrt du als Sieger.“

„Ich vernahm es,“ entgegnete stolz der muthige Feldherr,
 Als er das Ross bestieg. Er jagte mit tausend Erwählten
 Bis an den Saum des Geröhres hinaus, und warf sich, des
 Königs

Harrend, in's Gras. Wie in dunkeler Nacht der schreckliche
 Rohrwolf

Lauscht an der Trift, und dort auf die Hinterfüße gesunken,
 Winselnd vor Gier nach Blut, mit glühenden Augen um-
 herschaut:

Ob nicht der Kinder Schar vorüber wandere, grasend?

So der Rune dahier. Doch sieh', bald wogten des Feindes
 Reihen vorbei, und im Zwischenraum, nichts Arges ver-
 muthend,

Naht' auch Ottgar jetzt, als Kaduscha, sich in den Sattel

Hehend, den Künen zu stürmen geboth. Vor dem wilden
 Getümmel
 Klirrender Waffen, und brausender Ross', und der stürmen-
 den Krieger
 Lautem Gejauchz' erbehte die Nacht, und des Königs Ge-
 leitschar
 Starrete vor Angst: denn schnell, weit vorgebeugt aus dem
 Sattel,
 Schwingend mit wildem Gebrüll den krummgehämmerten
 Säbel,
 Jagten die Künen heran, und drohten ihm Tod und Ver-
 derben.
 Wallstein rief alsbald dem Gesolg': „O, schließt um den
 Herrscher
 Einen ehernen Kreis mit der Brust, und fielen im Kampf wir
 Alle zugleich, nur sey des Herrn Gesalbter errettet!“
 Aber nicht saumten die Tapferen; denn dreihundert aus
 Böhmen,
 Bayern, und Sachsen, erwählt zum Geleit', umringten den
 König
 Schirmend, und fehrten die Brust nach dem Feind, der, äh-
 lich dem Sturmwind,
 Näher und näher im Flug, herbraust' auf dem stäubenden
 Heerweg.

Kaduscha hieb der erst' in den Kreis des kühnen Ge-
 folgs ein.

Er zerschmetterte schnell zwei muthigen Bayern, von Thürings

Mannen, die Stirn', und erhob sein Eisen, noch fürder zu
wüthen.

Töring, der edele Ritter, der, ausziehend aus Seefelds
Nagender Burg, dort sieben unmundige Kinder zurückließ:
Denn ihm raubte der Tod erst jüngst die treffliche Hausfrau,
Senkte den Speer auf den Wüthenden; ritt rasch an, und
durchstieß ihm

Also die Rechte, daß ihr alsbald entschlüpfte der Säbel.
Jesho hätt' er gerächt die Ermordeten; aber es barg sich
Jener sogleich im Gedräng', und rief nach dem Führer des
Volkes,

Zobor, ihm vertrauend des Kampfs entscheidende Leitung —
Ihm, dem Riesen an Kraft: er lockte den grimmigen Bären
Aus der Höhle heraus, und erwürgte ihn, ringend, am Boden.
Seitwärts drang er auf Töring ein, der, schnaubend vor
Rachgier

Reiter auf Reiter herab aus dem Sattel warf mit dem
Speerschaft.

Bier' erwürgt' er schon: da stieß ihm die Spitze des Eisens
Zobor tief in's Genick', als er nach dem Gegner sich beugte.
Töring sank in den Staub, und hauchte den muthigen Geist
aus.

Ach, und die Amme führt, wie die liebevoll sorgende Mutter,
Jeglichen Morgen die Kinder heraus auf die Zinnen der
Felsburg;

Zeigt dort allen den Weg, den jüngst der Vater gezogen,
„Und euch allen,“ so sprach sie, „ein schönes Geschenk aus
der Hauptstadt

Heimbringt, so ihr euch fromm und gut, wie er's heischte,
benehmet."

Doch nicht kehret er heim; sein harren die Kinder vergeblich:
Denn er liegt getödtet im Staub! So fielen noch hundert,
Unter der würgenden Faust der Runen, gebändigte Krieger,
Und Verderben umgab stets näher und näher den König.

Wie wenn nächtlich im Wald' ein wandernder Fleischer, von
Räubern

Angefallen, mit tapferem Muth' sich wehrt, und der Gegner
Manchen erlegt; doch wäre noch all sein Mühen vergeblich,
So das menschengetreueste Thier ihm nicht fest an den Seiten
Kämpfte: sein mächtiger Hund, der rasch im Kreise sich
wendend,

Diesem die Kehle durchhaut mit den tödlichen Zähnen; den
andern

Niederreißt am Genick, und, würgend, nicht ruhet, nicht
rastet;

Bis er errettet schaut den Gebiether: so stritt für das Leben
Ottgars, häufend die Leichen umher, der tapfere Wallstein.

Doch, als jetzt die Gefahr ihm noch gewaltiger drohte,
Schrie er ihm zu: „Mir nach, mein König und Herr!“ und
er bahnte

Sich mit dem sausenden Stahl durch Feindeshaufen den
Blutpfad.

Ottgar folgt' ihm beherzt, und hieb die Umstürmenden nieder.
Ha, nach entsetzlichem Mord und Gewürg, durchhau'n, und
gesprengt war

Endlich der Todesring, und ihm entrannen die beiden,

Brausenden Flugs, auf dem Heerweg fort! Im nächtlichen
Dunkel

Schwanden sie bald aus den Augen der weitnachfolgenden
Gegner;

Doch die kehrten zurück, und des Königs treue Geleitschar
Fiel nach tapferer Gegenwehr (denn Keiner ergab sich)

Hier erschlagen im Kampf mit den herzblutdürstenden Künen.
Ach, wie grausam wütheten jetzt die Schrecklichen: hauend
Allen das Haupt von dem Rumpfe, und es dann auf die
Spitze des Säbels

Pflanzend, zogen sie heim, siegtrunken und rachegefättigt:
Denn sie sahen zuvor wohl doppelt die Zahl der Gefährten
Hingestreckt im Staub, und erwürgt von den tapferen Feinden.

Fort, und fort im Galopp war Ottgar schon in des Heeres
Nähe gelangt; nur die Höh'n von Prottes, dem ruhigen
Dörschen,

Lagen noch, trennend, vor ihm, und hinter den eilenden
Scharen.

Milota trabte die Höhen herab. Mit ängstlicher Sorgfalt
Forschte sein Auge zuvor nach dem König: er hatt' ihn dem
Tod schon

Lange geweiht, und harrete nur des ersehneten Tages,
Wo er nach Rache die Gier an ihm sättigte, schrecklich und
furchtbar!

Drum verlor er ihn nie aus den Augen, und so, wie der
Kater,

Grausamer Lust, freigibt das erst gefangene Mäuschen:

Da folgt ihm sein glühender Blick, und will es entrinnen,
 Streckt er sogleich ihm nach die klau'nbewaffneten Pfoten —
 Reißt es zurück in den Todes-Kreis, und weidet die Augen
 So an dem armen, voll Grimms: nicht anders verfolgten
 die Augen

Milota's Ottgarn stets, der Rach' ihn zu opfern, entschlossen.
 Jezo gewahrend: er sey's, begann er von weitem zu rufen:
 „Wahrlich, du wagtest viel, mein König, so fern dich zu
 halten

Von dem schnellvoreilenden Heer! Wer so die Gefahr sucht,
 Wandelt auf glattem Geröll', an des Abgrunds schwindligem
 Rand hin:

Denn in den Auen der March droht uns der schrecklichen
 Runen

Leisumspähendes Volk: du warst die erwünschteste Beut' ihm,
 So es dich traf. Doch sprich, wo weilt dein Reitergefolg
 noch?“

„Mein Gefolg ist todt,“ entgegnete jener, „gefallen
 Unter des Feindes würgender Faust. Dem tapferen Jüngling
 Hier verdank' ich das Leben allein; stets hielt er im Leben
 Treulich an mir; er sey, wie ein Sohn, mir geliebt in der
 Zukunft.“

D'rauf hinbeugt' er nach Wallstein sich von dem Sattel; er
 küßt' ihn

Auf die glühende Stirn, und drückt' ihm die Rechte noch
 freundlich.

Jener, mit Freudenthränen im Blick', erwiederte, hebend
 Ottgars Hand an den Mund, der Liebe beglückendes Zeichen.

Möglich sah er im Geist der wahnungsnährten Hoffnung
 Truggestalt in der Wirklichkeit, hellschimmernden Glanzes,
 Ihm genaht, und gestillt des Herzens unendliche Sehnsucht.
 Wehe, daß Drahomira so nah' ihm war in des Nachtgrau'n
 Schrecklicher Stund', und stets auflauerte, daß sie, verderbend
 Ihn, sich räche zugleich an Ottgarn, höllischer Lust voll!
 Hufesgerassel erscholl: denn Milota's Reitergeschwader
 Jagte heran. Sie schrie ihm ins Ohr: „Der Feind ist im
 Anzug!“

„Ha, der Feind!“ rief Milota laut, und in wilder Verwirrung
 Jagt' er nach Ebenthal, woher sie gekommen, das Ross hin.
 Ottgar folgt' ihm schnell; nur Wallstein hemmte den Läufer
 Ost: um den König besorgt, und für ihn zu sterben, ent-
 schlossen.

Aber ihm dächte das nahe Gebirg, und drüben das Blachfeld
 Jenes von Ebenthal an der freundlichen Burg, wo er seither
 Ost sich erging, des Weidwerks Lust ergeben im Feld' auch.
 Ottgar hörte jetzt den Ruf des warnenden Jünglings;
 Lobte vor Zorn, und sprach zu Milota grimmigen Blickes:
 „Hat dich mein böses Geschick mir entgegengeführt an dem
 Kreuzweg,

Wo in dem nächtlichen Grau'n nur menschenfeindliche Geister
 Haufen, daß du dem Heer mich entrückst, und verleitest zum
 Irrgang?

Wahrlich, der Himmel straft heut Nacht die Vergehungen
 alle,

Die mich erniedrigten einst auf des Lebens verlockenden
 Bahnen!

Fort, g'en Stillsfried jekt, wo die Wagenburg und der Nach-
huth

Tapfere Schar mich schirmt, bis wir dem Heere vereint sind!"

Finster umhüllete noch das Gewölk den nächtlichen Himmel;
Noch aufriß der entsetzende Blitz zuweilen die Lieder,
Sünnend, und sah mit feurigem Blick aus Osten herüber.
Bergan hob sich der Weg, und Milota sagte, verhöhrend,
Als die Ross', oft zögernden Gang's, aufschritten den Berg-
pfad:

„Hoffst du, Herr! vor des Ewigen Richterstuhle so leicht dich
Abzufinden dereinst mit dem schreckengerüsteten Engel,
Der dein Blatt dir weist in dem Buche des Lebens und
Todes?"

Wahnst noch gar, du habest gebüßt für Alles und Jedes,
Was du verübt seither, schon heut' im nächtlichen Irr-Ritt?
Grauses vernahm mein Ohr. Ist's Wahrheit, oder nur
Täuschung,

Was die Sag' uns gab von dem blutbesudelten Handel
Dort? Daß die Ost- und die steyrische-Mark dir bleibe zu
Eigen,

Hast du Schätze gesandt nach Wälschland — heimlich verbündet
Rom und Neapel dir, und Konradin, Friedrich von Oestreich¹⁾
Hingepferrt des Henkers Schwert, die blühenden Fürsten?
Hast nicht Erbarmen geübt, als d'rauf die Mütter des leßtern,
Gertrud, ²⁾ sanften Gemüths, aus dem Erbe der Vater ver-
trieben,

Fliehen hieß dein Wüthrich fort in stürmischer Nachtzeit?

Bist du rein von Schuld an dem Tod der verstoßenen Gattinn,
Margareth? ⁶⁾ Ward der edele Herr und Ritter von Meißau
Nicht in unwürdiger Haft von dir verbrannt in dem Schloß-
thurm? ⁷⁾

Nicht die Heldenschar, von dem Pettau'r, ⁸⁾ niedrigen Herzens,
Angeschwärzt, jahrlang' in schmählischen Banden gehalten —
Ihrer gewaltigen Besten beraubt? Sieh' dort auf dem Hügel
Drüben den Rabenstein: wie im Wind sich die dürrn Ge-
rippe

Dreh'n nun hin, nun her, und im Schwung lautächzen die
Ketten!

Hu, aufsträubt sich mein Haar — und dennoch lieber gehenkt
dort,

Als daß ich übe, wie du, an dem Merenberger ⁹⁾ den Frevel!
Aber horch! Da er nun, das Haupt an die Füße gebunden,
Zweimal den Morgen und Abend sah, in schrecklichen Qualen
Hängend am Rabenstein, war nur der geschändeten Schwester
Bild — geschändet von dir, vor seinem Gemüthe! Dir
flucht' er,

Oh' er starb, durchbohrt von einem der wilden Szupanen.
Wie, du erschrickst? Nein, fürchte nichts, Herr! Daß ich
jezo der Tochter, ¹⁰⁾

Meines geliebtesten Kindes, gedacht, nicht verdenk' es dem
Water,

Der nicht weinen mehr kann um sie, die schändlich verführt
ward.

Ihre die Schuld, der Mehe: sie gab sich wohl selber der
Schmach hin!“

Ottgar schlug sich die Brust, und wimmerte: „Vater,
 Verzeihung;
 Mein ist die Schuld allein: den Himmlischen gleich sie an
 Reinheit!“
 „So?“ — sprach dann mit gedehnetem Laut der entsetzliche
 Vater.

Ottgar stöhnte vor Angst, daß es jener vernahm; mit den
 Zähnen
 Knirscht' er; sah empor, und rief mit ersterbender Stimme:
 „Milota, sich', wie es über den armen Sündern erblicket!“
 Sagt' es, und stürzte das Haupt, vergehend, auf Milota's
 Schulter.

Jetzt in der geistverzücenden Zeit todähnlicher Ohnmacht
 Sah, wie entkörpert, er dort an dem Rabenstein, Drahomira
 Schweben umher, und oft hellstrahlen von röthlichen Flammen.
 Ihr nachfolgten zum Dienst drei Mißgestalten der Hölle
 So, daß der Halbentseelte noch zuckt', und bebte vor Schrecken,
 Als er die Furchtbar'n sah. Aus schwarzumhüllendem Schleier
 Starrten mit weitgeöffnetem Aug' todblasse Gesichter,
 Und ihr Leib, durchblinkt von der Flammengestalt Drahomira's,
 Floß, wie ein Trauerflor, hinaus in das finstere Nachtgrau'n.
 Doch, nach dem Wink der Gebietherinn, auf, und hinunter
 sich schwingend

Dicht an dem Rabenstein, wie der MauerSpecht am Gemäuer,
 Der mit kläglichem Ruf nach Gewärm' und Käserchen spähet,
 Nagten sie dort ein Giftgewächs und das Moos mit den Zähnen
 Ab von dem Stein und Gehölz, und schwebten hinab auf
 den Heerweg.

(Zwischen Ottgar hier, und Milota — aber vor Wallstein
Dort, der zögernd folgt': in täuschende Träume versunken
Künftigen Glücks) und hauchten zugleich auf die Erde den
Unrath.

Doch Drahomira kam, vorhaltend in glühender Rechten
Einen Becher, in dem verderbliche Säfte von Kräutern
Gähreten: erst entpreßt dem Eisenhütchen und Schierling,
Dann Tollkirschensaft vermengt, der plötzlich des Menschen
Sinne verwirrt. Sie goß mit zaubergewaltigen Worten,
Vor den Drei'n, die sie nachmurmelten, wie aus der Felskluft
Grimmvoll murrte ein Drach', das Gift auf den furchtbaren
Unrath

Aus; zertrümmerte schnell den Becher auf ihm, und erhob sich
Dann im Weh'ausruf des Höllengefolgs in den Luftraum.
Als bald schwamm ein bläulicher Duft, des giftigen Pflanzes
Nebel gleich, umher: dem nahenden Jüngling zum Falle
Hingebannt von der Macht Drahomira's, des schrecklichen
Weibes.

Ha, schon naht' er heran! Noch brannte der glühende
Ruß ihm

Auf der Stirn'; noch scholl in das Ohr ihm der schmeichelnde
Zuruf

Ottgars: „Daß er ein Sohn ihm sey — dem liebenden Vater.“
„Wie, ein Sohn? Dann . . . ja, wenn Hedwig die Rechte
mir reichet!

Himmliche Hoffnung!“ Rief's; da bäumte schnaubend sein
Reitroß

Dort an der furchtbarn Stelle sich auf. Ihn dächte der
 Wehruf,
 Den er jezo vernahm, aufhorchend mit pochendem Herzen,
 Hedwigs Stimm': alsbald vorspornend den hurtigen Läu-
 fer,
 Stand er gebannt in dem Zauberkreis, und urplötzlich, so
 wähnt' er,
 Ward ihm zur Gegenwart die nimmergeahnete Zukunft.
 Hochbeglückt hielt er die Ersehnete jezt in den Armen:
 Ihm schwand Himmel und Erde dahin! Doch flatterte bliz-
 schnell
 Weiter der täuschende Spuß, da, schnaubend vor Angst und
 Entsetzen,
 Nun das Kopf fortsprang aus dem Zauberkreise der Hölle.
 Stöhnend sah er zurück, und die Blässe des Todes bedeckte
 Seine Wangen: ein Traum, so schien es ihm, flüchtig ent-
 ronnen,
 Wies ihm des Erdenglücks Erwünschtestes. Wehe, nicht
 schwand jezt
 Mehr des Gesehenen Bild aus seinem Gemüth'. In den
 Andern
 Kocht' ihm das Blut, und im kreisenden Schwung' umgau-
 felte jenes
 Raslos ihn, da er flog, getrieben von höllischem Zauber,
 Abzufordern die Hand der Königstochter dem Vater;
 So zu empören des Herrschers Stolz, und, von diesem ge-
 höhnet,
 Nachersüllt, sich selber und ihn zu verderben auf immer.

Siehe, voll Himmelshuld war ihm sein schützender Engel
Wieder genah't, und rief in sanftverweisenden Lauten:

„Wie, umsonst ertönte dir erst mein warnender Zuruf?
Wehe dir, Jüngling, ach, wenn Schuld verdunkelt die Rein-
heit

Deines Gemüths! Wie ein Spiegel, noch erst im herrlich-
sten Lichtglanz

Schimmernd, schnell abstirbt, so ihn feuchtannahender Hauch
deckt:

Also umwölkt es die Schuld. Bald scheint die blühende
Schöpfung

Dir verwelkt, und erstarrt ringsum das regsame Leben:
Nichts des Hohen vollführest du mehr, von irdischen Banden
Niedergehalten. Verzieh'; o denke des Ewigen, reuig;
Aehre zurück, und beherrsche mit Kraft die Gelüste des
Herzens,

Daß du nicht Schmach dir jetzt durch thörichte Worte be-
reitest!“

Sagt' es, und schwang sich empor zu dem Vater im
Himmel, des' Antlitz

Er mit dem Seraph und Cherub schaut für immer und ewig.
Aber der Jüngling rief: „Ward erst der Seligen Wonne
Mir von dem Himmel gewahrt? Vernahm ich jezo der Hölle
Tauschenden Ruf? Nicht weiß ich's — will es nicht wissen;
es dreht sich

Schwindelnd die Welt um mich her; sie reiße mich mit in
den Abgrund!“

Sieh', und er hieb in den Bauch des ächzenden Läufers den
Sporn ein:

Brausenden Sprung's trug fort ihn das Thier, bis er's vor
dem Herrscher,

Der mit dem Feldherrn, ernst und schweigend die nächtliche
Bahn zog,

Jetzt festhielt, nach gewaltigem Müß'n: denn wüthenden
Ingrimms

Flog es dahin! Nun sprach mit sanfterheitertem Antlitz,
Nach dem Jüngling gefehrt, der weitgefürchtete König:

„Wallstein, ha, wo weißt du? Komm, und rette den Vater
Dir, dem liebenden Sohn, von diesem entseßlichen Manne!
Milota, fort! Entflieh! Du warst mir treulich ergeben,
Du, des Herrschers Vasall; doch hast du mit blutiger Faust ihm
Heut' in dem Herzen gewühlt — frechlautende Worte ge-
sprochen.

Gott ist gerecht. Die Schuld, vergrößert von feindlicher
Mißgunst,

Mindert vor ihm ein reuiges Herz: er wird's nicht ver-
schmähen!

Halte dich künftig entfernt von mir — auch jetzt in dem
Feldzug,

Daß nicht mein Zorn, erwacht, dich noch verderbend ereile.“
Gener lächelte grimmig, und rief: „Recht hast du gesprochen:
Weichen will ich — im Kampf' entfernt dir stehen; der Tochter
Stets gedenken, und flieh'n die Nähe des dräuenden Herr-
schers.“

D'rauf entschwand er im Feld; doch Ottgar sagte dem Jüngling:

„Wallstein, höre mich nun! Stets warst du mir theuer vor
Allen

Ob des Heldenmuths und der Treue, mit welcher du, liebend,
Hingest an mir: doch heut, wie lohn' ich geziemend die Thaten
Ewigen Ruhms? Erst rächtest du mich an Rudolphs Erzeugtem;
D'rauf hast du mich entrisen der Wuth undrängender Gegner.
Sieh', am kommenden Tag sollst du durch würdigen Lobspruch
Hochverherrlicht steh'n vor meiner versammelten Heersmacht;
Auch den Feldherrn dort, als Führer des böhmischen Fuß-
volks,

Beigesellt, ein Zeuge der Huld und des Glückes erscheinen!“

Jener entgegnete schnell, von dem Höllenzauber getrieben:
„Herr! du nanntest mich Sohn zuvor, und ein liebender
Vater

Willst du mir sehn? Wohlan! Ich rühme mich edlen Ge-
schlechtes;

Ja, des edelsten, das in dem Vaterlande genannt ist:
Reich an Schätzen und Land, gleich Fürstensöhnen geachtet!
Vater, mein höchstes, mein einziges Glück harret deiner Ent-
scheidung!

Gib mir Hedwigs Hand, des angebetheten Fräuleins:
Dann wird überschwenglicher Lohn mir zu Theil, und ein
Eidam

Steht dir dankbar bereit — für dich zu sterben, entschlossen,
Tapferen Muth's im Feld', ein mächtiger Schirmer des
Thrones,

Den du zierest, und Wenzeslav, dem Erzeugten, vererbest.

Hörst du mich nicht: dann fort an die fernsten Gränzen des
Weltmeers;

Dann aus dem Leben fert, dann wähle dir treuere Diener!“
„Tod und Hölle!“ so rief entrüstet der König, „wie ward mir
Heut das Geschick, Wahnsinnigen hier zum Spotte zu dienen?
O Verblendeter! Wie? so täuschest du frech und verwegen,
Meine Hoffnungen all', auf dich gegründet, und trohest
Auf die erworbene Herrscherhuld? Du erkühnst dich um Ottgars
Tochter zu frei'n — um Hedwig, nach welcher sich Könige
sehnten?

Schwind' aus dem Glanz der Sonn', aufdämmernder Stern,
und durchlaufe

Fern mit jenen die dunkle Bahn, die selber dir gleichen!
Ehren sollte des Königs Ruf dich am kommenden Morgen?
Sieh', ich schlage dich jezt — doch, wiss' es, Bube, zur
Schmach nur:

Daß du gedenkest hinfort, wie frech du ihn eben gehöhnt hast!“
Nies's, von der Hüfte sich reißend das Schwert. Er schlug
mit der Kling' ihn,

Wüthend, über den Helm, und jagte hinüber zur Heersmacht,
Der er genakt, in des Morgenroths erglühendem Lichtstrahl.
Wallstein zog bei dem Schlag schon halb aus der Scheide das
Eisen,

Hielt's so, fest umspannt, hinbrütend, die Augen zum Boden
Hestend, erbلاßt, und starrete noch mit entsetzlichen Blicken
Lang' um sich her; dann stieß er das Eisen zurück, und ver-
lor sich

Von dem Pfad seitab, in des Hains umschattendem Dunkel.

Sechster Gesang.

Sieh', im rothigen Dufte versank die glühende Sonne
 Hinter dem fernen Gebirg; die Nacht umschleierte ringsum
 Schon die Gefild', als jezo von Neuburg her an der Donau,
 Czernin kühn vordrang mit tausend tapferen Böhmen,
 Die er, unferne dem Bisamberg, in räumigen Fahren
 Uebergesetzt, nach Waldrams Wink, des frechen Empörers.
 Dort in verengender Schlucht, die am Fuße des Kahlen-
 und Leupold-
 Berges ein Dörfchen birgt in gebüschumhüllender Berg-
 schlucht,
 Lagen die Böhmen im schlaun Versteck, sich Meiter von
 Destrreich
 Rühmend, und hielten das Volk in den Hütten fest, nach
 des Krieges
 Eisernem Brauch, daß kein Verräther dem Feinde zum Dienst
 sey.
 Doch als jezo der Mitternacht ersehnter Zeitraum
 Nah' war, brachen sie auf, und schlichen am Ufer der Donau
 Leise hinab, den Füchsen gleich, die so den Gehöften

Nah'n, aus den Ställen umher, raschwürgend, die Beute
zu holen.

Als sie Rusdorf links, durch freundliche Traubengeländer
Wandernd, und d'rauf rechts Heiligenstadt, und Döbling
erblickten,

Lenkten sie wieder behend zu dem lautaufrauschenden Strom
ein,

Bis sie erreichten den Weidenhain unferne der Steinwehr,
Welche das Neuthor schirmt, und harrten, im Dickicht ver-
borgen,

Dort des verheißenen Winks, durch List zu erringen die
Festung.

Doch nun klirrten des Thors gewaltige Riegel, und
Ezernin

Wähnte: verrathen sey dem Feinde sein kühnes Beginnen.
Weniges sprach er nur: der Schweigende hieß er den Kriegeru;
Aber das Wenige sprach er mit Kraft; so rief er auch jeso:
„Männer, fasset das Schwert! Wir wollen dem Feinde das Leben
Theuer verkaufen im Handgemeng': ein schrecklicher Kampf
sey's!“

Siehe, da ritt aus dem Thor, das aufflog, brausend ein Ritter
Näher, und jagte dem Haine vorbei. Ihm folgte der Knappe.
Hartmann, Wiens erlesener Hort, verließ mit dem Treuen
Eben die Mauern der Burg: er war's, der näher gesprengt kam.
Alsbald wäre der Feind ihm hier in den Rücken gefallen:
Ihn, der Rettung bedacht, zu erlegen zugleich mit dem
Knappen;

Aber es schwang sich Marbod jetzt aus dem finsternen Luftraum,
 Hastig an Czernins Seit', und hemmt' ihn mit täuschenden
 Worten:

„Czernin, halte die Krieger zurück, nicht siehst du den Feind
 hier,

Sondern die Freund', entsandt durch Rüdiger, daß sie im
 Hundgang

Zieh'n an der West' umher, und erforschen: ob nicht die
 Gegner

Euerer Macht, aufdauernden Blicks, entgegen sich stellen?
 Bald ist die Kunde vollbracht, euch öffnet sich leise das Neu-
 thor.“

Sagt' es, voll Hast; dann flog er dem Jünglinge nach, und
 begann so:

„Hartmann, kehre zurück! In dem Hinterhalte verborgen,
 Lauert dir, mit Verräthern im Bund, der listige Feind auf.
 Kehre durchs Schottenthor in die Burg, und beschirme die
 Festung,

Dir von dem Herrscher vertraut mit wichtigem Worte: ge-
 horch' ihm!“

Aber der Eilende sprach: „Mich dünkt, ein Höllengeflüster
 Hält von der Wallerfahrt mich zurück? Ich gehe, zu bethen
 Auf dem Kahlenberg für die schwachathmende Mutter:
 Ob nicht Gott sich erbarmt; mein Fleh'n die heilige Jung-
 frau —

Mutter auch sie! voll Huld, dem liebenden Sohn' an das
 Herz legt,

Und das erfüllte Gelübd' erringt der Mutter Gensung?“

Als er es rief, da gab er dem Pferde die Spornen, und
brausend

Trug es ihn fort im Galopp' auf die Höh'n des unnachteten
Berges.

Dort, zu dem Kloster gelangt, vertraut' er dem Knappen
den Renner;

Zog an dem ehernen Pfortenring, und klingelte. Dreimal
Scholl in der einsamen Nacht, entlang den finsternen Kreuzgang
hin, der Glocke Getön. Bald klirrte der eiserne Riegel,
Von dem Pförtner getrieben, im Schloß', und in schweigender
Chrsfurcht

Ließ er den Ritter, der „Gelobt sey Jesus!“ ihm rief, ein.
„Ewig!“ gab er zurück', und verschloß die Thüre mit Sorgfalt:
Denn nicht war er ihm fremd; er kannte des Kaisers Er-
zeugten.

Aber er schritt entlang die weitgesonderten Zellen,
Die ein freundliches Gärtchen schied, die Reihe hinunter,
Bis zu dem Fenster des Bruders Ernst, und klopfte, nur
halblaut

Rufend: „Water, komm! Schon stoh die zwölfte der Stunden,
Komm, und lese die Messe sogleich in der heiligen Halle,
Wo vor dem Kreuz-Bild schon unzählige Kranke genasen.
O, daß dein frommes Gebeth uns erslehte die liebende
Mutter!“

„Jüngling!“ so rief der Erwachende jetzt, „was treibest du
rastlos

Durch die dunkle Nacht? Der Himmel erhöret das Flehen
Sterblicher mild bei Tag und Nacht, wenn solches der Seelen

Heil' entspricht: stell's heim, wie es kömmt, der ewigen
Vorſicht."

Sagt' es, erhob ſich, und trat aus der nächtlichen Kammer.

Er ſchlief dort

Immer im härnen Gewand': um das Grab ſein Lager zu
tauschen

Jeglichen Augenblick, mit gottergebenem Herzen.

Schauer durchfuhr den Geiſt, der ſchnell dem Ritter
gefolgt war,

Als er des Bruders bleiches Geſicht, und das Auge, voll
Demuth

Stets zur Erde geheftet, erſah; die himmlische Weiſheit
Klar an der Stirn' ihm las, und, vereint abtödtendem Buſſinn
Seelenfrieden und Ruh' in ſeinen erhellten Zügen

Wahrnahm. Dennoch wagt' er es nicht, ihm zu folgen in
Gottes

Heiligthum; nur entfernt und ſchüchtern ſah er hinüber,
Als er dort vor dem Bild des Gekreuzigten, würdigbekleidet,
Stand in dem hellen Schein ſechs ſtrahlender Kerzen: ſie
ragten

Aus den ſilbernen Leuchtern, getheilt, vom Marmor-Altar
auf;

Sah, wie ihm diente der Ritter ſelbſt, auf die Kniee geſunken:
Jezt ihm brachte das Buch, und er bethete; jezo, die Gaben
Opfernd, Brot und Wein darreicht'; er Worte des Segens
Ueber ſie ſprach, dann auf zur Anbethung hob, und, in
Demuth

Klopfend die Brust vorher, genoss: ein hehres Geheimniß
 Feiernd. Er staunte noch mehr: wie dort der muthige

Jüngling

Ganz in heiliger Gluth und in herzdurchschauernder An-
 dacht

Aufgelöst, mit gesenktem Haupt und gefalteten Händen
 Bethete; auch den thranenden Blick von der Erde nicht aufhob,
 Bis das Opfer vollbracht, und gestillt das sehnende Herz war.
 Graunvoll stand ihm Odins ¹⁾ Altar vor den Augen, und

Slaven

Blutend darauf, die, im Kampf gefangen, als Opfer ihm
 büßten.

Ach, er presste sie fest in die Fläche der Hände, nicht wagend,
 Sie jetzt himmelempor zu dem furchtbarn Richter zu heben!
 Doch schon führte der Mönch den Ritter zur Pforte hinüber,
 Schüttelt' ihm traulich die Hand, und sagte beklommen zum

Abschied:

„Gottes Friede mit dir! Vollbracht ist die heilige Handlung,
 Wie du gewünscht. In dem Wink des Ewigen liegt die

Genesung,

Liegt das Leben, der Tod, und seine Gerichte sind dunkel.
 Laß nur walten die Huld: die hier Getrennten vereint sie
 Jenseits wieder im Glück, im ewigen, wahren, und einen!“

Als er sich wandte, zu geh'n, da ergriff ihm Hartmann
 die Hand noch,

Drückte sie glühend an's Herz, und rief mit thauenden
 Wimpern:

„Ernst, nicht lebt dir der Vater mehr, nicht die Mutter:
zur Kriegszeit

Haben die grausamen Feind', unmenschlich vor Wuth, in der
Kammer

Beid' erwürgt vor dir, dem scheuerverfrohenen Knaben!

Nimmer wurdest du froh seitdem, und wohnt in des Klosters
Einsamer Zell'. Ach, komm, und sey mir ein Stab auf des
Lebens

Dunkeltem Pfad, mein Lehrer und Freund, und mit dank-
barem Herzen

Will ich die Freundesliebe dir treu durch Liebe vergelten!“
Ernst fuhr, schauernd, zusammen, und rief: „Der Freund-
schaft erwähnst du?

Ja, mir ward ein Freund von treuem und redlichem Herzen;
Aber er wanderte fort, weit über das Meer, und nach Jahren
Schmerzlicher Trennung — sieh', drei Schritte von hier, an
der Mauer

Dort, erkannt' ich den Kehrenden schon: da zuckte der Blick-
strahl

Her aus dem Wettergewölk', und todt, und erstarrt in den
Armen

Hielt ich ihn! Ach, nicht farbten sich mehr, und färben sich
nimmer

Meine Wangen, vom Schrecken erbleicht, und entsetzlichem
Jammer!

Laß mich im Frieden dahier. Geschürzt zur endlichen Wand' rung
Hab' ich mein Kleid, und ich halte den Stab bereit in der
Rechten,

Wann, und wie es dem Himmel gefällt: du thue dergleichen
 Hartmann, eile hinab in die Burg: ich höre der Glocken
 Stürmenden Ruf im Geschrei und Getöse lauttobender
 Menschen!"

Jener horchte, bestürzt; dann warf er sich schnell in den Sattel;
 Spornete sein Roß, und flog, lautathmend, den Wällen ent-
 gegen.

Dort gebar einstweilen die Nacht entseßliche Thaten.
 Nüdigers horchendem Ohr' entging das warnende Wort nicht,
 Das erst Hugo zuvor dem Kaiser vertraute. Die Sohlen
 Fremder Männer gewahrte bald sein spähernder Scharfblick
 Unten im Felsengang, wo er häuften in Menge die Waffen,
 Und er sandte den Boten sogleich an den König von Böhmen,
 Daß er ihm eine die Macht. Den Schirmern der Beste zur
 Täuschung,

Wandt' er den Blick von dem Stubenthor nach dem stilleren
 Neuthor,

Wo nur selten erscholl der Fußtritt wandelnder Menschen,
 Nie des rollenden Wagens Getöse: nur jenen zum Frommen
 Früher erbaut. Dort sah er das Werk der frechen Empörung
 Schon gelungen, und harrete nur der verheißenen Hülfsschar.

Jetzt erscholl die Glock' aus den Fenstern des ragenden
 Kirchturms,
 Zwölfmal dumpferdrönend dem Schlag des gewichtigen
 Hammers,
 Und ummurrend lang' in dem leifentschlummerten Lufttraum.

Als bald regten im Weidenhain sich die Krieger aus Böhmen —
 Traten, in Eisen gehüllt, und mit schneidenden Lanzen be-
 waffnet,

Aus den Häusern hervor die Verschworenen (siebenmal
 hundert

An der Zahl) und entlang den Tiefengraben zum Neuthor
 Standen die frechen geschart, des Wink's von Rüdiger
 WalDRAM

Harrend. Er zögerte nicht, und kam, und sprach zu dem
 Amtner:

„Günther, muthig an's Werk! Mit Hundert deiner Erwählten
 Hin zu der Burg: dort stoß mit würgender Rechte die
 Wachen

Nieder, und wahret das Thor an der Kaiserstiege mit Sorgfalt!
 Hundert send' ich sogleich in die Runde mit tapferen Führern,
 Die auf den Wällen erwürgen die Huth. Ist solches geschehen,
 Dann ertöne Geschrei; dann reißt an den Strängen; der
 Glocken

Sturmruf schalle; das Schlangenhaar aufsträubend, die Augen
 Drehend vor blutiger Gier, und schwingend die flammende
 Fackel,

Lobe der Aufruhr fort in den Straßen, und brülle die
 Menschen

Wach aus dem Schlaf' zum Kampf g'en Rudolphs bebende
 Söldner!

Ottgars harren wir dann: bald kommt er, und wird ihn
 zermalmen;

Doch, so er siegt? — ein Unterpfand ist unser; die Mutter,
 Pyrker, Samml. Werke. II.

Und die Töchter zugleich: denn Hartmann eilte von hinnen,
 Daß euch sichere Bürgschaft sey ersehnter Verzeihung.

Nur mir werde sie nicht. Ha, lieber zum eisigen Nordpol
 Will ich, ein Bettler zieh'n, als Rudolphs Szepter gehorchen!
 Kommt; viel lieber den Tod, als solch' unwürdiges Leben!“

Nief's, empört, und alsbald eileten jene dem Amtner
 Nach. So wäre die Huth auf den ragenden Mauern erlegen;
 Doch auf dem Nasenwall an der Burg, wo im Süden des
 Schneebergs

Heitere Stirn' der Wandelnde stets mit Freuden gewahret:
 Da er ihm so viel sonn'erhellte Tage vorher sagt,

Ging, gemessenen Schritts, Bertrand, der tapfere Schweizer,
 Hühend umher. Als jetzt zum zwölften Mal von dem
 Kirchturm

Dumpf die Glock' ausklang, von dem eisernen Hammer ge-
 schlagen,

Sieh', da stand er erstarrt! Ein Schrei — doch schrecklich zu
 hören,

Scholl ihm vom Mund; sein Haar aufsträubte sich; laut, wie
 im Fieber,

Klapperten ihm die Zähn'. Er sah zwölf Schattengestalten:
 Häßliche Weiber der Stimm', und wankende Greise dem
 Gang' nach,

Kommen, in Leichentücher gehüllt, todtbleich und den Nacken
 Altersschwer gebeugt: die Klag' genannt von dem Volk dort,
 Welche, vereint (sechs hie, und drüben so viel) auf der
 Schulter

Trugen die Bahre heran, und stöhneten. Aber sie zogen,

Sein nicht achtend, vorbei; dann fort, an der Mauer der
Hofburg

Steilrecht schwebend empor — fort über das Dach, und ver-
schwanden

Fern in der finsternen Luft mit kläglichem, leisem Gewimmer.
Weiber, so sagt sich das Volk mit schauernder Angst in die
Ohren,

Die auf der irdischen Bahn sich unnennbarem Frevel ergaben,
Singen im mitternächtlichen Zug einher auf dem Erdkreis;
Klagten, und ächzten, und trügen die Bahr' an der Kammer
vorüber,

Wo, zumal bei den Fürsten des Volks — bei den Mächtigen,
Hohen,

Bald anklopft der Tod: sie sterben, und Weinen erschallet.

Jetzt vernahmen den Schrei die Gefährten des Kriegers.

Sie blösten

Hurtig das Schwert; erkletterten schnell die ragende Mauer;
Schrie'n von fern: „Wer da?“ und fragten zugleich um die
Lösung.

Zwar nicht kam aus dem Mund des Kriegers das heimliche
Wort jetzt:

Denn noch stand er verstört, und zitterte; aber sein Haupt-
mann

Sah die nahende Schar bewaffneter Bürger: ihm ahnte
Schnöder Verrath. Alsbald erhob er die mächtige Stimme;
Schrie an die Nachbarhuth, und diese der nächsten, und
nächsten

So, daß der Lärmruf rings umtönte die Beste: den Kriegern
Nun zum Glück' erregt von dem angstergriffenen Mann dort.

Als der Ueberfall dem Hort der empöreten Bürger,
Günther, mißlang: da mahnt' er sogleich die Seinen zur
Rückkehr,

Sich mit Nüdiger Waldrams Macht zu vereinen am Neuthor.
Schon begann er den Kampf. In des weitgewölbten Thor-
wegs

Mauern sah er die Stub' erhellt, und die Krieger ent-
schlummert.

Nur die Wach' allein ging inner dem Thore den gleichen,
Ernstgemessenen Schritt herauf und hinab. An die Schulter
hatt' er die Lanze gelehnt, und summtte zuweilen ein Liedchen.
Schnell, wie der Bliß, stog Nüdiger vor, und setzte dem
Krieger,

Dräüend, das Schwert auf die Brust, so er schrie, ihn zu
töden, entschlossen.

Ach, an dem Zürcher-See ließ Wolf in der reinlichen Hütte
Gattinn und Söhnchen zurück: denn kaum entschwand ihm
ein Jahr erst

Glücklicher Ehe, als ihn zu den Waffen der tapfere Herzog,
Albrecht, rief! Er sann, des Kind's und der Gattinn ge-
denkend,

Einen Augenblick; dann dacht' er der Pflicht und der Rettung
Seiner Gefahrten: er schrie — der edelmüthige Krieger
Schrie, und sank, von Nüdigers Schwert durchbohrt, auf
den Sand hin.

Wildes Getümmel erscholl. Hervor aus der dämmernden
Wachtstub'

Stürmten Wolfs Gefährten, voll Hast, und Rüdiger Waldram
Hob das blutige Schwert mit gellendem Ruf in die Luft auf.
Als bald trafen sich, im Gemeng, die empöreten Bürger
Und die Krieger zugleich. Wie Nachts von der eichenen Tenne
Lautes Gepolter erschallt, wenn emsige Löhner des Weizens
Goldene Frucht entdreschen dem Halm: so tönte der Waffen
Hämmernder Schlag von dem Schild' und dem Helm der
Kämpfenden Männer.

Nur Gestöhne der Wuth erscholl in den Hallen, und Blut floss
Nings in Strömen umher. Die Krieger des Kampfes
geübter,

Würgten die größere Zahl; doch so, wie die Stier' auf dem
Schauplatz

Von unzähligen Räden umstürmt, mit furchtbaren Hörnern
Manchen der Feinde, durchbohrt, hinstrecken, und wüthend
sich wehren,

Bis sie zulezt erliegen der stets ergrimmenten Mehrzahl:

Also, nach tapferer Gegenwehr, erlag an dem Neuthor,
Ueberwältigt, die Huth von fünfzig tapferen Kriegern.

Ha, da flogen sogleich des Thors gewaltige Flügel,
Heulend, auf eisernen Angeln entzwei! Mit traulichem
Handschlag,

Grüßte die böhmische Schar, die draußen, mit steigender
Kampfgier,

Harrete, hier das verbündete Volk, und stürzte, dem Mühlbach
Gleich, der schäumender Hast, durch weiteröffnete Schleußen

Sagt' es, und ließ an dem Thor zweihundert tapfere Krieger,
Sorgend, zurück: Bolest, dem Amtner, die Kühnen vertrauend,
Der, in dem Felde bewährt, mit festausdauerndem Kampfs-
muth

Schirmer ihm sey, und dereinst, so es also des Krieges
Geschick will,

Seinem Volk' es eröffne zur heißersehneten Rettung.

D'rauf vordrang er zugleich mit Rüdigers jauchzenden Scharen:
Denn schon hob aus der Stadt unendlicher Lärm und Ge-
tummel

Sich in die Luft. Von den Thürmen umher ertönten die
Glocken

Stürmenden Rufs; unzählige Feuer, mit hastigen Händen,
Rings auf den Sinnen entflammt, erleuchteten schrecklich die
Umwelt,

Und Gebrülle der Wuth, unsinniger, frecher Empörung,
Scholl die drönenden Straßen hinab. Da fuhren die Mütter
Auf aus dem ruhigen Schlaf, und stürzten herbei an das
Fenster,

Weinten, und rangen die Händ', umschart von heulenden
Kindern.

Bitternd stand der Greis an der Thür: sein silbernes Haupthaar
Schlug ihm der Wind um die Stirn' und die toderblaffeten
Wangen —

Sah den eilenden Sohn, und schrie, daß er kehre, vergeblich.
Aber es mehrte die Schar der Verblendeten wenig's Volk nur,
Das, unstat und heimathlos, in die Besie gekommen
Ehedem: treu verharret' in der Pflicht die bessere Mehrzahl.

Doch schon trafen, voll Wuth, die Empörer und ihre
Genossen

Auf das muthige Schweizervolk, das kühn im Verein stand.
„Hartmann!“ scholl's in der Burg, und Hartmann!“ rings
in den Straßen

Mengflich und laut — umsonst: er weilte noch fern auf den
Berghöh'n.

Da gedachten der Gegenwehr die Obersten: Arnold,
Flüe, und Hohenried, und stellten die Scharen im Halbmond,
Der sein Horn hier rechts, dort links in die Straßen hin-
auschob,

Gegen den wildempöreten Feind, vor der ragenden Burg auf:
Also vor ihr in dem Kampf, pflichttreu, zu sterben entschlossen.
Müdiger stürmt' auf Hohenried, der vorne die Scharen
Ordnete, los, und schrie: „Dich, Rudolphs treuen Gesellen,
Will ich allen zuvor, als heulenden Bothen, zur Hölle
Senden: verkünd' es nur dort, daß sie folgen, und keiner
entrinnt mehr!“

Mief's, vorschreitend, und jener begann: „Gewaltiger Prahler,
Wärst du so tapfer, als frech mit der tönenden Zunge: mir
würde,

Trau'n, erhangen die Brust; doch komm, und büße den Frevel,
Den du verübst g'en Treu', und Pflicht, und den heiligen
Eidschwur!“

So wortwechselten sie in dem Augenblick der Entscheidung.
Allen zuvor kam Hohenried, den blinkenden Degen
Schwingend, und drang grad' aus auf Müdigers pochende
Brust ein.

Aber er hielt ihm entgegen den Leun, von Silber gestaltet,
 (Ottgars Löwen zum Ruhm') auf dem Schild von mächtiger
 Wölbung:

Dieser wehrte dem Stoß', und der sprödere Stahl, auf des
 Leu'n Haupt

Treffend, brach, wie unbeugsames Glas, mit kreischendem
 Mißlaut

Mitten entzwei. Da stieß, in des Gegners erschütterndem
 Unfall

Kühner geworden, ihm Waldram schnell die Spitze des Degens
 Durch die erhobene Hand, daß ihr auch das umklammerte
 Heft noch,

Blutumbüllt, entsank — er wehrlos stand vor dem Gegner.
 Sieh', er hatt' ihn durchbohrt: doch rissen hurtige Krieger
 Ihn aus umdrängender Todesnoth, und führten ihn sorglich
 Hinter die Reih'n, wo ihm Hülf' und erquickende Pflege zu
 Theil ward.

Waldram schrie: „Getreue, nun vor! Des Führers be-
 raubet,

Wanken die Feinde. Hinauf in die Burg, wo, sehnend, die
 Gattinn

Rudolphs harrt mit den Töchtern des Siegs und der fröh-
 lichen Heimkehr

Ihres Gemahls. Vergeblich harre sie. Eilt, und geleitet
 Sie in das Kloster Sanct Dorothe'; doch führet sie sanft hin:
 Denn sie that uns kein Leid, und nah't, abzehrend, dem
 Grab schon.

Nur dem Herrscher allein, der seither Kaiser sich nannte,
Zeiget euch unverföhlich, und schont ihn selbst in dem Tod
nicht!"

Also rasete Waldram hier. Die frechen Empörer
Griffen wüthender an, und drängten die mittlere Kriegsschar,
Ihres Gebiethers beraubt, stets weiter zurück in den Burghof.
Ezernin spornte sein Ross nun links, nun rechts, und ent-
flamnte

Laut mit Geschrei sein Volk, in die Feinde zu stürmen. Es
kämpften

Flüe dahier, und Arnold dort, voll eisernen Muthes,
Gegen ihn an, und zu schwach, der Menge die Spitze zu
biethen,

Zog sich Flüe, im schräggedehneten Zuge, vom rechten
Eilig zum linken Horn, um, vereint dem kühnen Gefährten,
Arnold, dort zu steh'n, und zu fallen im rühmlichen Kampf
nur.

Dichtgedrängt in Reih'n, vorhielten die Schweizer die Lanzen
Hier dem stürmenden, reißigen Volk; die verwundeten Rosse
Wütheten — d'rauf noch mehr mit dem würgenden Eisen
die Reiter

So, daß das Blut aufwogt', und die starrenden Leichen be-
wegte:

Dennoch wichen nicht hier, nicht dort die erbitterten Gegner.

Doch von dem Kahlenberg, voreilend dem fürstlichen
Jüngling,
Nahete Marbod erst, und sah mit Schrecken des Kaisers

Schirmende Burg von der Macht des argen Verräthers gefährdet.

Nicht besann er sich lang', und eilte hinaus nach dem Tabor,
Wo der Kaiser im Zelt sanft schlummerte, mitten im Lager
Seines erlesenen Heers. Dort fand er auch nahe das Schlaf-
zelt

Hugo's, den er erst gestern warnt'. Ihn dacht' er zu wecken,
Senkte den Flug rasch hin, und begann im Geistergelispel:
„Auf, erhebe dich, Greis! Bald schaust du die Flamme des
Aufbruchs

Leuchten heran von den Thürmen der Stadt, und hörst von
dorther

Stürmenden Glocken-Klang und Gebrüll empörter Gefellen.
Wie, so schnell vergaßest du nun des warnenden Traumes:
Lachtest wohl sein? Auf, säume nicht hier zu erwecken den
Herrscher!“

Eben rief auch die Vorhuth schon an dem Rande des Lagers
All' das entschlummerte Volk stets lärmender auf zu den
Waffen.

Aber der Greis erhob sich, voll Hast, und sah in der Wahrheit
Jenes erfüllt, was ach, nur ein Traum noch gestern ihn
dünkte!

Eilig trat er sofort zu dem Herrscher, und sagte beklommen:
„Herr! unglaublich erschien dir vielleicht des träumenden
Greises

Warnung? Tritt vor das Zelt, und vernimm mit Staunen
des Aufbruchs

Wuthgeschrei in der Stadt, empört durch Rüdiger Waldram.

Willst du's, Herr, so eil' ich mit reißigem Volk vor das
Burgthor, -

Einlaß heischend, und dämpfe die Gluth, eh' ihr Flammen
entfahren!"

„Nein, ich fürchte sie nicht,“ so entgegnete jener, „den Aus-
wurf

Meines Volks empörte der Rasende nur, und die Bessern
hängen noch redlich an mir. Und wie, ist mein tapferer
Sohn nicht

Wiens Besatzung ein schirmender Hort? Sind Mutter und
Schwestern

Ihm nicht ein heiliges Pfand, und es wagten die frechen
Empörer,

Ungestraft, mit frevelnder Hand an die Theuern zu tasten?
Hundert Reiter allein genügen mir, sie zu vernichten.

Komm, wir zertreten die Gluth gar leicht im niedrigen
Staub noch:

Denn ich bau' auf die Hülfe des Herrn und die Liebe des
Volkes.“

Heiter schwang er sich jetzt auf das Roß, und flog mit dem
Helden

Hugo, im sicher'n Geleit erlesener Reiter zur Stadt hin;
Dann an dem Walle herum, bis er endlich des finsternen
Burgthors

Graben ersah. Dort hemmt' er das Roß, und winkt': ein
Drometer

Stieß in das schmetternde Rohr, und sich', bald riefen die
Krieger,

Kletternd herauf an dem Wall': „Ist's Hartmann, unser
Gebieher?

Kommt er, ein Retter, heran in der Stund' entseßlicher
Nothwehr?

Laßt uns vernehmen des Freundes Ruf, und wir senken das
Fallthor!“

„Gott, und das Vaterland!“ so gab mit gewaltiger Stimme
Hugo zurück, „ist Freundesruf in dem Lager von Oestreich:
Aber nicht Hartmann — nein, den Kaiser gewahrt ihr als
Retter!“

Laut erhob sich ihr Jubelgeschrei; doch näher und näher
Scholl von der Ross-Äu her, wo sonst die Rösse der Krieger
Weideten, schon das Getrab und das Klirren des Waffen-
geschmeides

Auf in der Nacht. Ach, Hartmann war's! Ihn erkannte
der Vater —

Ihn, den Vater, der Sohn. Verwirrung, Angst und Entsetzen
Fasten wechselnd ihn an; nur leis' und furchtsam begann er:
„Vater, ich ging, auf dem heiligen Berg für die Mutter zu
bethen,

Wie ich es jüngst verhieß der Flehenden: denn nicht ent-
fernt mehr

Scheint ihr des Lebens Ziel; doch ach, entseßlichen Frevel
Sah' ich indessen verübt von den Meuterern hier, in dem
Zeitraum

Einer entflohenen Stund'! Ich räch' ihn, und sollt' ich auch
fallen.“

Aber der Vater schwieg. Erschütternd zu schau'n, wie er
 vor sich
 Hinsah, schweigend und ernst. Da stog der unglückliche
 Jüngling
 Ueber das Thor, das erst mit Getöse, auf den Graben ge-
 senkt, fiel,
 Durch die finsterummwölbende Halle hinaus auf des Burghofs
 Räumigen Platz. Er sah, wie auf Leichen erschlagener Brüder,
 Müdiger Waldrams siegender Macht, ein tapferes Häuflein
 Muthig entgegenrang, der jetzt, Entsehlisches sinnend,
 Ueber die Stufen hinauf in die Kammer zu dringen gedachte,
 Wo die Fürstinn sich fand mit den lieblichen Töchtern: ent-
 schlossen,
 Sie mit frevelnder Hand in des Klosters Gewahrsam zu
 bringen:
 Denn er wähnt' errungen die Burg, und dem böhmischen Löwen
 Unterthan die Stadt mit Desireichs herrlichen Fluren.

„Halt, Verruchter!“ so rief, aus dem Sattel gestiegen,
 ihm Hartmann
 Donnernd zu. Er entblößte das Schwert, und kam wie ein
 Rohrwolf,
 Der in des Winters Frost, vom Hunger getrieben, voll
 Blutgier,
 Ein in die nächtlichen Hürden stürmt, und die blöckenden
 Lämmer
 Würgt mit zerfleischendem Zahn: so kam er in Eile ge-
 sprungen.

Flammen sprühte sein Aug', und aus seiner erhobenen Rechten
 Suckte der Blis gen Waldram hin; doch als er ihm nahte,
 Wandte sich dieser, und rief: „Ha, du, Verhafter vor Allen;
 Jetzt nur muthig heran: euch all' entsend' ich zur Hölle!“
 Flog, so rufend, ergrimmt, dem Feind' entgegen, und strebte,
 Stöhnend vor Hast, das Schwert in die tapfere Brust ihm
 zu stoßen;

Aber er schlug, vorschauenden Blicks, den nahenden Mord-
 stahl

Seitwärts; führte den Todesstreich; zerschmetterte Waldrams
 Helmdach tief in die Stirne hinab, und warf ihn entseelt hin.
 Doch nicht rastet' er noch: er saß blitzschnell in dem Sattel
 Wieder: erhob das blutige Schwert; ritt glühend vor Mordgier
 Mitten hinein in die Schar der Empörer, und wüthete links,
 rechts

Dort mit würgender Faust, daß Leichen auf Leichen sich häuften.
 Ihres Gebiethers beraubt, und entmuthiget, warfen die andern,
 Schnell die Waffen von sich, und floh'n, im Verborgenen
 Rettung

Suchend, davon. Die Burg ward frei durch den tapferen
 Jüngling.

Ezernin drängte zuvor die hauptverwaiseten Scharen
 Arnolds: ihm wichen die Krieger nur Schritt für Schritt
 in dem Wuthkampf,
 Bis zu dem Schottenthore hinab. Sie schlossen sich eng' an
 Dort vor dem Gotteshaus', und wehrten sich: alle für Einen,
 Einer für alle zu sterben bereit, im rühmlichen Tod nur.

Keiner wär' ihm entflohn, wenn jeho nicht, keuchend im
Eilsflug,

Näher der Reissige kam, und schrie: „Erschlagen ist Waldram:
Denket der Flucht! Er fiel in dem Kampf mit des Kaisers
Erzeugtem;

Aber er selber, so jubelt das Volk, hält draußen am Burgthor.“
„Freunde,“ so rief ihr Hort den Reissigen, „Müdiger Waldram
Hat uns schüdde getauscht: nicht des Kampfes Gefahren —
der Festung

Leichten Besitz verhiess er uns jüngst, da er stolz sich des
Antheils

Aller Bewohner vermaß! Mit Recht wohl büßt' er den Frevel.
Unser, zum Glück, das Thor: nun laßt uns gedenken der
Rückkehr!“

Nief's, und den Tiefengraben entlang, zu dem stilleren
Neuthor

Jagt' er das Roß: ihm nach die Reissigen alle. Die Flügel
Theilten sich heulend entzwei, und nicht rastet' er, bis er
die Fähren

Wieder ersah an dem Ufer der weithinrollenden Donau.
Doch nicht füllte den Raum der schwankenden jeho die Last
mehr,

Wie zuvor: erwürgt in den Straßen der mächtigen Festung
Lag die Hälfte des reissigen Volks, das gestern herankam.

Aber mit Trauer im Blick, obgleich ein Sieger, und Retter
In der Gefahr, kam Hartmann jetzt aus dem finsternen Burg-
thor,

Langsam geritten heraus, wo sein der liebende Vater
 Harrte; trauernd auch er, ob solchem Vergehen des Sohnes.
 Dieser begann: „Verhallt ist der Sturm unsinnigen Aufruhrs:
 Waldram blüfte die Schuld: von meinem vernichtenden Eisen
 Siegt er, durchbohrt, an der Treppe der Burg, die er, fre-
 velnden Fußes,
 Erst zu betreten gewagt; die Verbündeten schützte die Flucht
 nur.

Dennoch steh' ich vor dir, ein Schuldiger. Soll ich auch
 büßen —

Denke des dunkeln Geschicks, das oft auf irdischer Laufbahn
 Auch die Besseren feindlich ereilt! Nie mög' es dich treffen!“
 Und er senkte das Haupt. Doch Rudolph sah ihn, bewegt, an,
 Hob die Rechte empor, und sagte mit rührender Stimme:
 „Treu erfülltest du dein Wort, als edeler Ritter,
 Mildgesinnet, und fromm, der sterbenden Mutter gehorsam;
 Aber dich sollte die Pflicht mit eiserner Macht an die Festung
 Bannen: ihr solltest du steh'n ein Hort in dräuender Kriegszeit,
 Und ein wehrsamers Schild in der Noth. Wer darf sich er-
 kühnen,

Das, was höher ihm schien, vor jener zu wählen nach
 Willführ?

Herrndienst rief dich hier zu dem Dienste des Herrn, und
 du fehltest

Gegen das göttliche Wort des welterleuchtenden Lehrers.
 Dein Vergeh'n, unglücklicher Sohn, soll keinem der Krieger
 Künftig zum Beispiel seyn, zur Ermunterung, Gleiches zu
 wagen!

So wie ich jüngst, der Beste zum Schirm, das Schwert dir
vertraute,
Stellst du's wieder zurück', in die Hände des Helden von
Lauffers.“

Jener reichte das Schwert ihm dar, erblaffend, und schweigend.

Sieh', jetzt kam aus dem Thor' ein Jüngling gelaufen,
und rief so:

„Herr, voll Angst erschein' ich, ein Both' aus des Jammers
Behausung.

Deine Gattinn verschied in den Armen der liebenden Töchter
Sanft und ruhig um Mitternacht, noch ehe der Hammer
Zwölf' ausschlug; o komm, und sey den armen ein Tröster!“
Hartmann warf sich vom Roß, und flog — ihm folgte der Vater,
Langsam und wankend vor Schmerz, die Stufen hinauf in
die Kammer,

Wo die Heilige sanft entschlummerte: schnell zu erwachen
Wieder zum ewigen Glück' und nie vergänglicher Wonne.
Ihr zu dem Haupt' und den Füßen, die Stirn' in die Hände
gehetzt,

Saßen die Töchter umher: gleich Marmorgestalten am Grab-
maal,

Die zur herzerschütternden Schau der Künstler gebildet.
Hartmann beugte sich über sie hin; er küßte, noch stöhnend,
Ihr die erkaltete Hand, und der leisaufweïnende Vater,
Warf sich im stillen Gebeth' auf die Knie'. Nur Seufzer
erschollen;

Thränen regten sich nur an den schmerzestarrten Wangen.

Aber am Morgen wie dumpf und bang ertönen die Glocken
 Von den Thürmen der Stadt! Was läuft, und drängt sich
 das Volk jezt,

Thränumflossenen Blick, in die heiligen Hallen des Domes,
 Den, wie im Dunkel der Nacht, unzählige Kerzen erhellen?
 Feierlich schallt ein Wehe-Getön' aus der Orgel: Posaunen
 Heulen, gedämpft, in den Sterbegefang vielstimmigen Chores,
 Der von dem Tage des Jorns, von dem unerbittlichen Richter,
 Von dem Gericht und dem Ende der Welt in Feuer und
 Flammen,

Spricht mit erschütterndem Laut. Doch jezt gewahren die Augen
 Mitten das Trauergerüst, auf drei, sich verzüngenden Stufen
 Sinnig erbaut, und umher mit schwarzem Tuche behangen.
 Ueber den Stufen gesamt ruht dort die sterbliche Hülle
 Jener Verewigten schon, mit der Stirn' zum Altare gewendet,
 In dem geräumigen, sammt- und goldbekleideten Bleisarg.
 Oben ziert ihn die Krone von Gold; die schimmernden Wapen
 Sind an dem Trauergerüst ringsher auf Säulen geheftet,
 Und auf silbernen Leuchtern erhöht die flammenden Kerzen.
 Weihrauch wallt empor in die heiligen Hallen; die Priester
 Feiern das Seelen-Amt am Altar, und die bethende Volks-schar
 Liegt auf den Knieen, und schluchzt: um die Beste der
 Fürstinnen trauernd,

Die nur zum Segen gelebt, als Mutter der Armen und
 Waisen.

Aber, erschütternd zu schau'n: nicht fern dem heiligen Altar,
 Knie't, von den Seinen umringt, und im Trauergewand
 auch der Kaiser:

Alle zugleich vor Schmerz erblaßt — wie gealtert seit gestern!
 Ach, sie starren zuweilen mit rothgeweineten Augen
 Nach dem Sarg', und sehnen sich, ihr, der selig Erhöhten,
 Wieder vereinet zu seyn schon dort auf immer und ewig!
 Als nun alles erfüllt, und die heilige Handlung vollbracht war,
 Schwebte der Sarg, vom Gerüst' auf kräftige Schultern
 gehoben,
 Langsam hinab in die Fürstengruft. Zu Paaren geordnet,
 Gingen die Priester ihm vor, und beteten leise den Busspsalm;
 Ihm nach folgten die Thren mit wankendem Schritt. Und so
 ward dort
 Beigesetzt in der Gruft die Leiche der edelsten Fürstinn.²⁾

Aber der Kaiser sprach zu dem ältesten seiner Erzeugten,
 Albrecht: „Glühender Schmerz nagt tief in dem Herzen des
 Vaters
 Und der Erzeugten zugleich, die jezo der Mutter beraubt sind.
 Ach, mich zög' es wohl hin, in der einsamen Kammer zu
 trauern,
 Jahrlang: denn nicht sehe ich mehr die holde Genossinn
 Meines Lebens vor mir; nicht hör' ich die Worte des Trostes
 Aus dem Munde der Gattinn hinfort, wenn Tage des Kum-
 mers
 Nah'n! So lösen sich hier die trauesten Bande des Lebens,
 Die uns umfingen mit Lieb', und wir steh'n am errungenen
 Ziel oft,
 Wie der pilgernde Fremdling, allein. Doch sey es, wie
 Gott will!

Jetzt, wo das Glück der Völker, der Ruhm, und das Beste
des Landes,

Unsrer Ehre vereint, von des blutigen Kampfes Entscheidung
Abhängt, laß uns das Leid, das eigene, tief in des Herzens
Unterstem Grund verschließen, und stark und kräftig einhergeh'n,
Wie es dem Manne geziemt, der würdig zu handeln, be-
stimmt ist.

Höre denn, was ich zuvor erwog im Gemüth', und getreulich
Dann zu erfüllen beschloß! Jüngst wüthete weit in dem
Marchfeld,

Wege und Stege gesammt, das entseßliche Donnergewitter
So, daß dem Heereszug Gefahren entgegen sich thürmen
Sonder Zahl, die ein Feldherr nie hochmüthig verachte.

Ich geleite das Heer gen Heunburg heute noch, morgen
Ueberzusetzen, gesinnt, den Strom auf künstlichen Brücken, ⁵⁾
Die uns, auf Flöß' erbaut, und mit lastenden Ankern gefesselt,
Dienen zur Bahn. Schon sah ich am Ufer unzählige Stämme,
Wohl behau'n, und gefügt von den werkbeflissenen Löhnern.
Eile mir vor im Gefolg fünfhundert erlesener Krieger,
Dort zu gebiethen den Bau, mit kundiger Sorgfalt. Ich folge
Rasch mit dem Heere dir nach, und steh' an dem kommenden
Morgen

Drüben am Ufer der March, vereint mit des Königs von
Ungern

Tapferem Volk, im Rücken des Feind's, und im mächtigen
Vorthheil.

Rühmt er der Menge sich gleich, doch siege die Treu' und
das Recht nur."

Jener begann alsbald: „Mit Freuden gehorch' ich dir,
Vater!

Aber, o sieh', da sprengt dein Hartmann, eilenden Fluges,
Mit dem getreuen Kurd, der einst in den Jahren der
Kindheit

Ihn auf den Armen trug, und den blühenden Jüngling das
Reitroß

Bändigen lehrt' auf der Ritterburg, ein tapferer Degen,
Näher; mich dünkt: zu weiterer Fahrt, mit dem Treuen,
gerüstet!“

Hartmann hemmte den Lauf, und sagte, herüber gewendet:
Denn schon stand sein Roß auf dem Sprung, zu den Stau-
nenden also:

„Leb' wohl, Vater, und ihr, Geschwister mein, auch ihr alle,
Lebet auf lange denn wohl! Gar viele der Wege hienieden
Sind's, die Gott die Seinigen führt; doch bringt er uns
einst dann

Wieder zusammen im Glück von unvergänglicher Dauer!
Fort an den vaterländischen Rhein — hinüber nach Aargau,
Führt mich der Weg: denkt mein, des Entfernten, mit
Liebe zuweilen!“

Nief's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und schwand
auf dem Heerweg

Plötzlich dahin: ihm sah'n die Beiden mit thranendem Blick
nach.

Siebenter Gesang.

Marbod sah aus den Wolkenhö'n, verglommenen Blickes,
Wie der Mond, umflort von herbſtlichen Nebeln am Morgen,
Lang' auf die dämmernden Fluren herab. Er dachte des
Bruders

Ernst auf dem Kahlenberg, der kriegrifche Thaten ver-
ſchmähend,

Froh in der Einſamkeit verharrete: ſelbſt, da ihm Hartmann
Ehre und Vortheil both in des Throns hellſchimmerndem
Umfreis.

Wöllig fremd erſchien ihm die Erd', und verändert der Menſchen
Leben und Geiſt. Nur Feindes-Gewürg im Schlachten-
getümmel

Sann er ſein Lebenlang; nur Kampſmuth heiß't er vom
Manne,

Und, ergrimmt, ſo ihm einſt das heiß Erſehnte verſagt war,
Schlug er den Stein mit dem Schwert', und ſpaltete Bäume
des Waldes —

Ja, was jetzt ihn zermalm't, unſchuldigen Menſchen die
Scheitel:

Denn jetzt hört' er von Liebe des Feinds, versöhnender
 Sanftmuth,
 Schonung, und froher Geduld, und des Friedens sanften
 Geböthen.

Feig und entnervt erschien ihm fürwahr dieß Volk, so er
 seither

Nicht mit staunendem Blick sein Heldenleben gewahrte:
 Seinen Muth in dem Kampf' und im Tod, der Helden zu
 Theil wird.

Doch nun horcht' er, erstaunt: im lauten Getöse der Waffen
 Kam des Kaisers gewaltige Macht auf dem staubenden Heerweg
 Näher. So, wie der Sturm, empört, herfaust, und die
 Blätter,

Tausendfältig bewegt, aufrauschen im finsternen Waldthal:
 Also klang in sein Ohr des kommenden Heeres Getümmel.
 Als bald schwebt' er vom Morgengewölk nach den Sinnen der
 Heunburg

Hin: einst Attila's Burg, der sich, als König der Heunen,
 Furchtbarn Ruhm gewann, da er Gottes Geißel genannt
 ward; 1)

Doch veredelt aufragte die Burg in die Lüfte; der Ephen
 Kroch an der Mauer umher, und durch weitgehöhlte Fenster
 Sah der blauliche Himmel herab in den grassigen Hofraum,
 Wo vom zerschlag'nen Gesims ureinst verfallener Bögen
 Sich der Dornstrauch hob, und im Windesgesäusel sich wiegte.
 Dort von des Wartthurms schwindliger Höh' ersah er des
 Kaisers

Nahende Macht, und ihn selbst inmitten der tapferen Scharen:

Wie auf dem feurigen Ross er schaltete, hin und herüber
 Eilend, sie in geordneten Reih'n zum Ziele zu leiten.
 Unabsehlich hinab auf der Straße war reges Gewimmel,
 Lärm, und Getöse. Im Lichte der hellaufstrahlenden Sonne
 Lachten die Fluren rings, und sie sog aus den blanken
 Gewehren,
 Aus dem Harnisch und Helm, wie der Blitz augblendend, die
 Funken.

Jetzt, wo am Fuße des Bergs sich weit hinüber, im
 Halbkreis

Windet der Donaustrom, anlangten des Heeres Geschwader.
 Zweifach theilt er sich dort, und streckt ein liebliches Eiland,
 Gegen die breiteinmündende March zum linken Gestad hin.
 Sieh', und all' die Nacht anschwammen die mächtigen Stämme
 Wolfengethürmter Fichten, gesandt aus dem südlichen Forst-
 land

Oestreichs, das im Gebirg, unendlicher Fülle, sich ausdehnt!
 Dort, gehorchend dem Wink des hohen Erzeugers, erbaute
 Albrecht nun die Brücke dem Heer'. Der Stämme je sechzehn
 Hatt' er zu Flößen vereint, und über des eilenden Stromes
 Rücken, im kieseligen Grund mit lastenden Ankern gefesselt:
 Drauf erhöht das Säulengebälk'; unendliche Stämme
 Ueber ihn hin gefügt, und sie in die Quere mit Bohlen
 Dicht bedeckt: dem Mann' und dem Rosse zum sicheren
 Heerweg.

Den an jeglichem Rand' ein leichtes Geländer begränzte.
 Doch vom Gestade, wohin mit duftenden Matten das Eiland

Sich erstreckt, hieß Albrecht dann die Brücke noch schneller
 Ueber den schmälern Arm erbau'n: denn längliche Fahren
 Reichten, über der Fluth von gewichtigen Ankern gehalten,
 Sich hinüber den Strom, und einten die ragenden Ufer:
 Sicherem Uebergang dem eilenden Heere zu bahnen.

„Trefflich hast du, mein Sohn,“ so rief ihm der Kaiser
 entgegen,

„Alles und Jedes vollbracht, und bezwungen die Fluthen
 des Stromes

So, daß wir hinziehen auf ihm, und, des furchtbaren
 Abgrunds

Achtlos, freudig zum Ziel, dem ersehneten, fördern die
 Schritte:

Drüben dem stolzvertrauenden Feind' in den Rücken zu
 stürmen.

Dein gedenken mit Ruhm noch kommende Menschen-
 geschlechter.“

„Vater,“ so sagte darauf der Tapfere, „nimmer geahnet
 Hättest du wohl: ich sey jetzt eigennüßig, und harre
 Gierig des Lohnes? So ist's: mir wollest du solchen gewähren
 Bald in der Schlacht: daß ich dort das Zeichen des Sieges
 vor dir her

Tragend, kämpfe zugleich für den edelsten Herrscher und
 Vater!“

Rudolph legte die Hand ihm sanft auf die Schulter,
 und sah ihm,

Weisallächelnd in's Aug': ein zartgesinnteter Vater!

D'rauf erhob er das Schwert, und ritt, der erste vor allen
 Ueber die Brücke, das Ross kurz haltend am Saum', und
 ihm folgten

So im gehalt'nen Schritt die Reissigen — folgte das Fußvolk
 Raslos nach. Sie donnerte laut, von unzähligen Hufen
 Wiehernder Kasse gestampft; doch unter des eilenden Fußvolks
 Ehernem Schritt', erdrönte sie dumpf nur, und schwankte
 der Last nach.

Also zog er den breiteren Arm, des grünenden Eilands
 Augefeld', und den schmäleren Arm der mächtigen Donau
 Freudig hinüber zum linken Gestad', am unendlichen
 Marchfeld.

Dort aufstellt' er das Heer, und rief dem kühnen Capellen:
 „Tapferer, sey mit der Schar fünfhundert erlesener Reiter
 Heute der Führer des Vorderzugs, schlagfertig und wachsam
 Jeglichen Augenblick, so Gefahr uns drohte vom Gegner!
 Otto von Meissau lenkt die Reissigen; doch vor dem Fußvolk
 Ziehe nun Meinhard, herrschend, einher; ich gebiethe dem
 Nachzug.

Raslos wollen wir bald des Feindes Lager uns nähern.“
 Also geschah's: Capellen ging an der Spitze der Reiter
 Vorwärts. Hoch in der Luft, vom säuselnden Winde gehoben,
 Flatterte, grün, sein Fähnlein vor in der Farbe der Hoffnung.
 Otto's Fähnlein, blau, die Farb' ausdauernder Thatkraft,
 Folgte mit neun- und zwanzigen noch, die im Lichte des
 Morgens

Schimmerten, vielfach an Farb', wie solche dem Ritter ge-
 nehm war,

Der sie gewählt, ihm nach, und mit jeglichem kamen der
Reiter

Hundert. D'rauferschien, blutroth, des unbändigen Muthes
Farbe verrathend, die Fahne der görz- und tyrolischen
Herrschaft:

Meinhard's Siegespanier! Ihr reiheten der schimmernden
Fähnlein

Fünfzig sich an, und nach jeglichem eilten hundert der
Krieger:

Alle mit Helmen und Schilden bewehrt, und mit Lanzen
bewaffnet.

Aber nach ihm, umringt von der Schar der edelen Ritter,
Führte der Kaiser selbst in dem Nachzug jene zum Kampf vor,
Die aus den rheinischen Gau'n nach Oestreich's Fluren ge-
kommen,

Und ihm folgte das Kriegs-Gezeug' im unendlichen Zug nach.

Schnell g'en Hof an der March vordrangen die muthigen
Völker,

Sonder Trommelgetön und Drometengeschmetter: dem Gegner
Weislich zu bergen die Macht, die ihn bald umstürmet im
Schlachtfeld;

Naheten dann Schloß-Hof, wo empor aus den düsternen
Mauern

Einer verödeten Burg der Wartthurm sich in die Luft auf,
Dräuenden Anseh'ns, hob. *) Nur Molch' und giftige Nattern
Hauften in ihrem unheimlichen Raum. Mit rieselndem
Schauder

Eilte der Wand'rer vorbei, und der Hirt hielt ferne die Heer-
den

Von den Mauern, wo einst (so kündet die Sage) die Hausfrau,
Eitelen Sinnes, der Wangen Paar in dauernder Schönheit
Sich zu bewahren, in's Burgverließ die Kinder verlockte,
Schlachtete, dann mit dem Blute sich wusch, unmenschlichen
Herzens;

Aber sie starb durchs Schwert, und die Burg vermieden im
Land dort

Nings die Bewohner umher — zumal in den Stunden des
Abends,

Wo, so kündeten sie, ein Werfen mit Steinen im Hofraum,
Lautes Rischen vom Wartthurm her, und ein Stöhnen und
Aechzen

Aus dem Verließ erscholl. Doch sieh', als jeho vorüber
Eilte das Heer, da gewahrte Jörg, der muthige Reiter
Steyrischen Oberlands, auf den Zinnen des ragenden Wart-
thurms

Sitzend ein Wesen von Menschengestalt, von Bewegung,
und Leben!

Als bald sprang er vom Sattel, und rief, verhöhrend: „Nicht
furchtbar

Sind die Geister bei Tageslicht; ich wette, die Böhmen
Sandten den Späher heran: ich will es ihm tapfer gefegnen!“
Nasch enteilt' er, und klomm an der Mauer, der Gemse
nicht ungleich,

Die an der Felswand schwebt, empor, bis über dem Fallthor
Er die Stufen gewann, und schnell zu den Zinnen hinaufstieg.

Schon entfuhr ihm ein höhrender Ruf, da wankt' er voll
Schrecken

Wieder zurück: so grausenhaft erwies sich der Fremdling,
Der ein Jüngling ihm schien. Sein losgewühletes Haupthaar
Flog ihm wild um die Stirn'; an dem blutigen Wamms
und den Schenkeln

Hingen nur Trümmer des Riemwerks noch vom zerschmet-
terten Panzer,

Wie auch der Schienen am Bein'. Er zitterte: Wuth und
Verzweiflung,

Nach' und Schmerz verrieth sein tieferglühendes Antlitz,
Als er, den Degengriff mit krampfhastzuckender Rechten
haltend, nach Jörg umfah, der jetzt ihm wieder genah't war.
Aber dem dräuenden faßt' er die Brust, und warf, mit des
Riesen

Kraft gestählt, von des Wartthurms Rand' ihn hinab in
den Abgrund:

Seinem Volke zur Schau, das eben voll Muthes heran kam.
Siehe, da liefen sogleich die Gefährten des sterbenden Kriegers
hin nach dem Thurm, voll Gier, den schrecklichen Frevler
zu rächen;

Doch schon eilt' er die Stufen herab, und sprang wie der
Steinbock,

Den der Schücke verfolgt von Klippe zu Klippe hinunter,
Mit erhobenem Schwert, von der Mauer der Burg auf den
Vorgrund,

Gegen die Mächerschar, sich wüthend zu wehren, entschlossen!
Aber es sprengte der Kaiser das Roß in Eile herüber,

Und, vernehmend die That des grimmerfüllten Jünglings,
Hemmt' er die Krieger, und rief dem Nahenden: „Halt, ich
gebieth' es!“

Jenem sauf der dräuende Arm bei den Worten des Herrschers
Plötzlich hinab, daß am Stein die Spitze des funkelnden
Eisens

Klirrete: denn er besann, die Augen erhebend, sich jeko:
Ob er die Stimme gekannt, die ihm also gerufen? Er starrte
Schweigend ihn an; die Wuth entchwand, wie schneeige
Floeken

Vor dem mächtigen Strahl der wolkenenthülleten Sonne
Schwinden, aus seinem Gesicht', und im Kreise der zuckenden
Wimpern

Wies sich nun herzinniges Leid, das nahe der Thränen
Leis aufstrebenden Quell verkündete. Mild, und versöhnend
Sagte der Kaiser: „Verschonet ihn doch: nicht mit hellem
Bewußtseyn

Hat er Arges verübt. Kein größerer Jammer auf Erden,
Denn des Unglücklichen Schau, des' edelster Vorzug: des
Geistes

Licht, verdunkelt ward; der unter den Lebenden weilet,
Aber, entfremdet dem holden Verkehr' und der trauten
Gemeinschaft

Seiner Lieben, zum Grab fortwanft im finsternen Wahnsinn.
Wahrlich mich dünkt, als hätt' ich ihn jüngst gesehen: ein
Serrbild

Jenes Ritters, der so feindlich am Lator turneyte!“
Pferdegetrab erscholl jetzt laut in der Nähe: des Reiters

Ledig, kam mit verhängtem Saum der Braune gesprungen;
 Lief dem erkannten Jünglinge zu, und fuhr mit dem Hals ihm,
 Wiehernd, unter den Arm, daß er über den Mähnen herabhing.
 Als bald faßt' er dies, auf des treu erfundenen Thieres
 Rücken sich schwingend in Hast, und flog nach dem Ufer der
 March hin.

Nicht besann er sich dort: er schwamm die Fluthen hinüber,
 Und entschwand den Augen der stummnachstarrenden Krieger.

Ach, und der Jüngling war's, der jüngst so feindlich
 turneyte:

Wallstein! Als in der Schreckensnacht, vernichtet von Ottgars
 Wüthendem Horn, er, allein, gehöhnt, und urplötzlich aus
 Edens

Rosenau'n, wohin ihn Hedwigs Engelgestalt rief,
 Raubverstoßen sich sah: da warf er die Blicke, mit Ingrim,
 Schweigend noch, um sich her; erhob sie g'en Himmel; zer-
 wühlte

Sich mit der Rechten das lockige Haar an der Stirn', und
 besann sich:

Was ihm gescheh'n? Jetzt trieb er das Roß mit schrecklichem
 Ruf' an;

Riß aus der Scheide den Stahl, und schlug, und bohrte
 dem armen,

Immer tiefer den Sporn in den Leib, daß er blutet' im
 Lauf hin.

Also wohl Stunden lang, fort über die Hügel und Thäler
 Trieb er hinaus und herein, voll Wuth, bis athemberaubet,

Endlich das Ross hinsank am halbumränderten Blachfeld.
 Lange stand er dort, wie erstarrt. Der nahenden Sonne
 Rosiger Strahl, nach welchem er sonst mit Liebe sich sehnd,
 Rasch die Höhen erklimm, und dort aufjubelte, wenn er
 Ihm die Stirn', die umliegende Flur, und der wirbelnden
 Lerchen

Sartez Gefieder beschien, die hoch vom Gewölk' ihn be-
 grüßten —

Ha, wie trüb erglüht' er ihm jetzt! Wie schrecklich ertönt'
 ihm

Heut der sonst entzückende Ruf der befiederten Sängers
 Drüben im schauernden Wald, und wie schal erschien ihm
 das Leben

Ringsum! Furchtbar schwoll ihm die Brust von unsäglichen
 Qualen:

Lichtleer dünkt' ihn der Tag, und die Sonne verloschen. Er
 warf sich

Dann auf die Erde; verbarg im thauenden Grase das Antlitz;
 Lag schwerathmend noch, und weinte mit leisem Gestöhn' fort.
 Doch nun fuhr er empor (ihn fast' unbändige Sornwuth)
 Riß sich vom Haupte den Helm, den Panzer vom Leib', und
 die Schienen,

Hastig, von Arm und Bein', und verstreute sie, schmetternd,
 im Staub dort,

Weil ihn solche nicht schirmten, zuvor, g'en Schmach und
 Entehrung.

Jetzt mit dem Schwert in der Faust, und dem einen Ge-
 danken im Herzen:

„Ottgars Tod!“ hinbrauſt' er im Feld', ihm zu nahen,
entschloſſen.

Alſo den Tag und die Nacht fortraſt' er, und kam an dem
Morgen,

Wutherschöpft, g'en Hof an der March zu dem einſamen
Schloß her;

Klomm den Thurm empor, und forſchte herum in der
Dämm' rung.

Stille herrſcht'. Er ſah hinab in den ſchwindelnden Abgrund:
Einen Schritt von dem Rand — kopflangs hinunter, und
ſtumm war

Plötzlich der ſchreiende Schmerz in der Bruſt, und verſchol-
len der Menſchen

Liebehöhnender Ruf. Doch Ottgar lebend auf Erden
Noch? Nur jenen erwürgt zuvor: dann ſterben wie immer!
Nun, vor den Kaiſer geführt, und dort nur Worte der
Sanftmuth

Hörend von ihm, den er erſt jüngſt, ein eifernder Ritter
Ottgars, offen gehöhnt: das brach ihm das Herz, und mit
Thränen

Hätt' er, liegend im Staub', ein Reuiger, jezt ihn geſöhnet;
Doch ihm folgte ſein treues Thier, und er jagte von dannen.

Sieh', und raſtlos fort g'en Marcheck zogen die Scharen
Weiter im fröhlichen Muth, nicht achtend des ſengenden
Mittags,

Noch des qualmenden Staubs, entlang den unendlichen Heerweg!
Aber vor Marcheck kam ein Häuflein humaniſcher Reiter

Näher gesprengt: wohl fünfzig Mann, und der Führer des
Volks war

Kaduscha. Ihm ertönte der Gruß der Kampfesgenossen.
Auch er schwang den blitzenden Stahl, den Freunden zum
Dank, auf,

Und erkundet' im Flug: wo er treffe den mächtigen Kaiser?
Aber ihn führte das Volk stets weiter zurück' in den Reihen,
Bis er im Waffenschmuck die Schar der erlesenen Ritter
Drüben ersah, und gerad' dorthin den schnaubenden Läufer
Spornte. Umforschend im Kreis, begann er, und sagte, ver-
wundert:

„Traun, ich schaue vor mir vereint gewaltige Männer;
Doch nach dem Herrscher des deutschen Volks, dem Kaiser
Rudolphus,

Forsch' ich umsonst! Erkennbar leicht ist der König der Ungern
Schon an dem Purpurpelz, der, rings mit Zobel verbrämet,
Ihm von den Schultern fließt; an dem Stern, voll Edel-
geschmeides,

Der an der Brust den Pelz festschlingt mit der goldenen Kette;
Auch an dem Reiter, des Kalpags Zier, entschwebend des
Demants

Funkelnder Noß, und dem Stab, den er in der Rechten,
zum Zeichen

Heerebewegender Macht, und erhabener Herrschergewalt führt:
Denn nur kurz ist der Stab, von Golde getrieben, und oben
Noch mit der Kugel versehen: ein Abbild furchtbarer Waffe,
Die in des Ungern Faust zerschmettert dem Feinde die
Scheitel; 5)

Doch wen grüß' ich als Herrscher hier mit meines Gebiethers
Freundlichem Wort? Verzeiht, so ich irre! Mich dünket, der
Ritter

Dort in der einfachen Wehr', ob seines erhabenen Anseh'ns
Und der Macht in dem Blick', ist der Herrscher, zu dem ich
gesandt bin."

„Wohl, er ist's," entgegnete jener, „du hast ihn gefunden!
Aber verkünde nur schnell: was uns der tapfere König,
Unser Freund und Bundesgenos', Erfreuliches darbringt?“
„Heil und Segen zum Gruß," sprach Kaduscha, heimlich
erschüttert,

„Sendend zugleich mit der Siegesbothschaft Zeichen des
Glückes

Dir zum Geschenk! Den Kampf begann der Kune mit
Ruhm schon.

Längs dem Ufer der March, im Hinterhalte verborgen,
Lag mein Volk: da zog des Weges vorüber der Böhmen
Streitgerüstetes Heer. Wir harrten, lauernd im Dunkel,
Bis der größere Hauf' hinschwand, und die Beute so herrlich
Dar sich both. Fürwahr, ein blutiger, schrecklicher Kampf
war's!

Dennoch entkamen der Feinde nur zween aus hundertern: alle
Lagen erwürgt. Wir hieben sogleich von dem Rumpfe die
Häupter,

Sie, auf die Säbel gespießt, nach dem Lager zu tragen, und
eben

Bringt in Körben von Schilf dir solche mein Volk zum Ge-
schenk her,

Drüben am schlängelnden Weidenbach, wo dein der Beherrscher
Ungerns harret mit gewaltiger Macht. Das soll ich dir
künden.“

Heimlicher Schauer ergriff, bei der Red' entsetzlichem Inhalt,
Rudolphs mildgesinnetes Herz, er wandte sich seitab,
Barg die Stirn' in die Hand, und rief nach erschütterndem
Schweigen:

„Furchtbar habt ihr gesiegt, und dem Feinde Verderben
bereitet,

Uns voreilend sogar. O möchte die Liebe des Heilands,
Möchte sein hohes Gesetz in euren verwilderten Herzen
Eingang finden, daß ihr entsagtet für immer der Ahnen
Schmählichem Götzendienst: nicht würd' unmenschlicher Kriegs-
brauch

Schänden den Sieg, den ihr mit tapferem Muth gewonnen!
Biethet der Krieg nicht genug des Furchtbaren dar, und
ein Jammer,

Schrecklich, wie der, soll ihn noch entsetzlicher, wilder ge-
stalten?

Wehe, daß oft nur aus Blut des Friedens lieblicher Dohlzweig
Keimt, und, mit glühenden Thränen benezt, die Blüthen
entfaltet!

Schwarzenberg, gib jeho Geleit den muthigen Runen;
Zieh' uns voran, und verkünde mit Huld, wie es Rittern
geziemet,

Unsern Freundesgruß dem Könige! Aber ich folge,
Tapferer, dir auf dem Fuß, mit dem muthbegeisterten
Heer nach!“

D'rauf noch sagt' er ihm leis': „D schaffe die Reste der
 Todten

Schnell bei Seite, daß solch' ein frommer Priester begrabe,
 Würdig, nach Christenbrauch: denn unsere Brüder begräbt er!
 Hohn, an den Todten verübt, erfüllet die Seele mit
 Schauer.“

Sagt' es, und jen' entschwandten im Flug auf dem stäubenden
 Heerweg.

Ottgar rückte mit Heer'smacht an. Nur das Auge der
 Geister

Dringt in die weiteste Fern': entflohen der sterblichen Hülle
 Schau'n sie vom Nord = zu dem Südpol hin des kreisenden
 Erdballs

Vielbevölkerten Raum; sie schau'n des unendlichen Weltmeers
 Schwankende Wüsten, und dort, wohin kein segelndes Fahrzeug
 Je noch Sterbliche trug, auf weitentlegenen Inseln,
 Sonder Zahl, gar seltsamgestaltete Thier' und auch Menschen.
 Marbod sah aus den Wolkenhöh'n des entrüsteten Ottgars
 Nahende Heeresmacht mit heimlichem Schauer: unzählbar
 Schien sie ihm gegen des Kaisers Heer an Mannen und
 Rössen;

Auch nicht ferne zugleich der wildumwüthende Kampf mehr.
 Als bald sann er besorgt, ob einer der Lüftbewohner
 Nahe sich fände, mit ihm vereint, in blutiger Feldschlacht
 Beizustehen dem Hort der edelmüthigen Deutschen?
 Schauend umher vom Gewölk nach den fernentlegensten
 Ländern,

Drang sein forschender Blick von dem Rücken des sanften
Gebirges,

Wo, beginnend vom Donaustrom', an dem freundlichen
Preßburg

Höher und höher empor sich hebt, und thürmt der Karpathen
Mächtige Kett' (entlang die silesisch- und polnischen Länder,
Eine schirmende Mark für die reichen Gefilde von Ungern)
Bis zu dem Niesen der Lomniß hinauf, der, schneeigen
Hauptes,

Hoch aus den Wolkenhö'h'n in die lieblichen Thäler der Sipß
schaut: 4)

Dorthin drang sein Blick. Auf der Scheitel des Niesen ge-
wahrt' er

Jeso, erstaunt, den, einst gewaltigen Führer der Gothen,
Katwald, hingestreckt mit Juguiomar, dem Cherusker, 5)
Hermanns Ohm, der, zürnend dem heftigen Varus-Besieger,
Ihn zum Bundesgenossen erkor in den Tagen der Nothwehr.
Schüchtern naht' er den Hö'h'n: denn Katwald, finstern Ge-
müthes,

Trug ihm Haß in der Brust. Er hatt' ihn vertrieben aus
Böhheim;

Jener rächte sich d'rauf, mit den Römern im Bund', und
vertrieb ihn

Wieder aus Marobud, der Stadt, die er gründete, machtvoll
So, daß er dann ein Flüchtling starb in den Mauern Ra-
venna's.

Dennoch bezwang er sein sträubendes Herz, und schwang sich
hinüber

Von dem Gewölk. So lang', als hier, aus der Schleuder
geworfen,

Fleugt der saufende Stein, und fern zur Erde herabsinkt,
Währte sein Eilflug nur, und er stand vor den Beiden,
und sagte:

„Ha, ihr weilet dahier, entzückt von der reizenden Ansicht,
Die dieß Land gewährt im Schooß' umragender Berghöh'n?
Schön ist es: wie nach den vier Weltgegenden, mächtige
Flüsse,

Ewig genährt von dem sprudelnden Quell, aus dem hohen
Gebirgsthäl

Wälzen die silberne Fluth; wie solches, mit Städtchen und
Dörfern

Rings besäet, die blühende Flur dem Auge zur Lust beut!
Aber ein wichtiger Streit entzweit die mächtigsten Fürsten:
Welchem die östliche Mark, die ich einst beherrschte, zum
Eigen

Werde noch heut': denn nah' ist der Kampf, dem Kaiser der
Deutschen,

Oder dem König des Lands, das ach, von Rache getrieben,
Katwald, du, mir entriffest im Kampf — dem König von
Böhmen?

Habt ihr völlig vergessen des Muths, der schnell in dem
Busen

Aufflammt, wenn die Trommet' erschallt, das wiehernde
Schlachtroß

Steigt, und der blitzende Stahl in der Rechten des Helden
umherfaucht?

Kommt, mit thatenerregendem Wort' und stachelndem Zuruf
Anzufeuern die Kraft der, uns abstammenden Deutschen,
Und zu verherrlichen heut' in dem Feld den erhabensten
Kaiser!"

Inguiomar erhob bei den Worten sich schnell von des Felsens
Schneeigem Kulm, wo er saß (er ragte noch höher denn
Marbod,

Riesengestaltet, auf), ergriff ihm die Hand, und begann so:
„Trauter, nicht sah dich mein Aug' seitdem, als, flüchtig
des Landes,

Du nach dem herrlichen Wälschland zogst: mehr Jahre, denn
tausend,

Sind den Menschen entflohn, seit solches geschehen! Ich
weilte

Nuten im Schooße der Erd', in düstere Träume versunken;
Plötzlich rief es mich fort. Wer rief? nicht wußt' ich es — folgte.
Doch nun zieh' ich mit dir: ein Freund der Söhne von
Deutschland!"

Also gesellt' er sich ihm; doch Katwald starrt' in den Abgrund
Finstern hinab, und verschloß den mildversöhnenden Worten
Marbods feindlich das Ohr: da entschwand die beiden
Vereinten,

Arm in Arm. Er hob mit Grimm in den bläulichen Augen —
Trosz in dem blassen Gesicht', um welches der säuselnde
Westwind

Wiegte das röthliche Haar, sich vom Boden, und folgte nur
zögernd

Jenen nach, die rasch nach Oestreichs Fluren enteilten.

Aber auch Marcheck lag im Rücken des ziehenden Heers
schon.

Von Baumgarten herab, in der Au felddlagerte weithin
Ungerns Macht, verhüllt von schattenden Weidengebüschen.
Dorther jagt' im Gefolg der Reissigen jetzt auf dem Heerweg
Ladislav, der König, heran: er dachte dem Kaiser
Würdig zu nahen, und hielt, als Staub aufwallte zum
Himmel.

Schwarzenberg mit Kaduscha war's, der eilig daherkam.
Jener entblößte den Stahl, und senkt' ihn zum Zeichen der
Ehrfurcht,

Vor dem Könige; d'rauf erhob er ihn wieder, und sprach so:
„Mein erhabener Kaiser und Herr entbiethet dir, Hoheit,
Seinen Gruß! Er kommt, dein redlicher Bundesgenosse,
Dich an die sehnende Brust vor dem Heere zu drücken. Nicht
fern mir

Folgte der Vorderzug: bald siehst du ihn schalten im Nach-
zug.“

„Herr,“ sprach Kaduscha jetzt, „erblickst du sein Heldenge-
folg dort,

Forsche mit Fleiß, daß vor Allen sogleich dein Aug' ihn
erspähe:

Denn nicht glänzt er im Waffenschmuck; nur magst du ihn
kennen

An der erhabenen Stirn', der wölbenden Nase des Adlers,
Und an dem Herrscherblick in der Himmelsbläue der Augen!
Fremd ist die Furcht dem Kaduscha, doch erbebt' er, ihm
nahend.“

„Freude mit ihm,“ entgegnete schnell der König, „und
Glück uns

Beiden Verbündeten, da sich Ottgars furchtbare Heersmacht
Begen uns wälzt wie die Fluth, die aus ihren Gestaden
getreten!

Aber er komme nur: bald begegnen wir ihm in den Feldern
Ewigen Ruhms, vereint mit Rudolphs tapferen Scharen.
Unser Stahl ist geschärft, und die Rechte gar mächtig zum
Einhau'n.“

Sieh', da hob sich erneut von der Straße der wirbelnde
Staub auf,

Und der Rasse Getrab ertönete näher und näher!

Rudolph jagte heran im Gefolg' erlesener Ritter:

Denn ihn drängte das Herz, den verbündeten König zu
grüßen!

Aber noch standen die Ross' an dem Weg, tiefhangenden
Hauptes

Tragend den Siegespreis unmenschlicher Krieger. Nicht
säumte

Schwarzenberg, und begann mit eiferndem Laut vor dem
König:

„Schnell g'en Zwerndorf hin, da es also dem Kaiser ge-
nehm ist,

Trage die Last der wohlverhülleten Körbe das Saumthier:
Ihm ein werthes Geschenk, weil dort der redliche Priester
Solche nach heiligem Christenbrauch der Erde vertrau'n wird.“
Sagt' es, und rief Luitold, dem muthigen Knappen. Er
nahte

Folgsam, und führte die Schar der Treiber zurück mit den
Roffen.

Ningsum staunte das Volk, und sah bald seinen Beherrscher,
Bald den Fremdling an; doch, tieferglühenden Blickes,
Sah der König im Sattel, und schwieg, und ließ ihn ge-
währen.

Allen zuvor kam jetzt der Kaiser gesprengt, daß ihn
alsbald

Ladislav erkenne, der Hort der tapfern Magyaren.

Beide sprangen behend' aus dem Sattel. Sie streckten die
Rechten,

Einer dem andern im schnelleren Gang, begrüßend, ent-
gegen;

Hielten mit heißem Druck die verschlungenen; standen, und
blickten

Lange, staunend sich an. Dem Auge des einen entstrahlte
Feuriger Muth; entscheidende Kraft, und Würde des andern.
Als sie jezo gesättigt das Herz in freundlicher Anschau,
Schweigend, begann voll Hast der jugendlichblühende König:
„Werth sey mir der heutige Tag, und theuer vor allen,
Wo ich, Erhabener, dir, deß' Ruhm erfüllet den Erdkreis,
Nahete, bund'svereint: denn lang ersehnt' es mein Herz schon!
Siehe, nicht riefst du umsonst: ich zog aus den unteren
Landen

Meines Reichs mit Heeresmacht dir zu Hülfe! Des Ungern
Flammenden Muth kennst du, wie er einstürmt rasch in
die Schlachtreih'n;

Aber der Hun' ist schrecklicher: denn ihm wohnet die Wild-
heit

Seiner, erst jüngst verlassenen Stepp' an des Tanais Ufern,
Ungezähmt in der Brust; du sollst uns loben im Schlachtfeld.
Ha, dort fliegt Staub auf! Fürwahr der Feind ist im
Anzug;

Solches verkündeten mir zuvor Eilbothen, aus Weiden
kommend, voll Angst: das Volk erschuet den Ketter Ru-
dolphus!"

Als der Kaiser die Worte vernahm, da wandt' er die
Augen

Schnell g'en Oberweiden zurück, das über den Sandhöh'n
Einsam liegt: ein hainumsäufeltes Dörfchen. Von dorthier
Hob sich der Staub zum Gewölk. Wie nach glühenden Tagen
des Sommers,

Hinter dem fernem Gebirg', empor die schwärzlichen Wölkchen,
Gleich dem, gebläht, in die Lüft' aufsteigenden Balle sich
heben,

Bis sie im höheren Raum mit den weitgedehneten, lichten,
Nestigen plötzlich vereint, den wetterleuchtenden Schleier
Auf an den heiteren Himmel zieh'n: so flog auf dem Heerweg
Sparsamer erst, dann häufiger, hoch der qualmende Staub auf,
Der, von der Abendsonne durchblinkt, wie vom Blute geröthet,
Ottgars nahende Macht verkündete. Jener begann so:

„Ha, Beherrscher der Ungern, du bist zur Stunde des
Glückes

Jetzt mit dem Heldenheer' als Bundesgenosß mir erschienen!

Säumen wir nicht. Nur einmal beut auf entscheidender
 Bahn dir

Freundlich die Hand das Geschick: ergreifst du sie nicht, so
 entzieht es

Selbe für immer vielleicht. D'rum sey in gebiethender
 Hast nun

Unsere Macht zum Wohl unzähliger Menschen vereinigt.

Frisch an die That! Wir ordnen das Heer sogleich in dem
 Feld hier."

Als bald schwang er sich rüstiger auf in den Sattel, und
 sprengte

Hin, und herüber im Flug, mit des Feldherrn Auge die Gegend
 Rings erforschend, zum Kampf den günstigen Raum zu
 erlesen.

D'rauf entboth er vor sich die Herolde: hieß von des Heeres
 Rechten Horn, g'en Zwerndorf hin Destreicher und Steyrer
 Zieh'n; von dem linken die Macht der Kärnthner und Krain-
 ner, nach Marcheck's

Fluren hinab. Capellen geboth den ersteren; diesen
 Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, als oberster Feldherr.
 Aber im mittleren Raum, Baumgarten nicht ferne, des
 Dörschens

Früchtegefeigneter Flur, vereinte sein Wink die Tyroler,
 Schwaben, und Schweizer zugleich, gar tapfere Scharen im
 Schlachtfeld.

Also in fünf Heersäulen stand des gewaltigen Kaisers
 Macht zu dem Kampfe bereit. Vor jeglicher wehten die
 Fähnlein

Edeler Ritter empor in die Luft, und die sinkende Sonne
Leuchtete hell aus den Helmen und Harnischen, furchtbar
zu schauen!

Reisige folgten den Rittern nach, und, diesen im Rücken,
Trefflich geordnet, die Reih'a des lanzentragenden Fußvolks,
Wo vor jeglicher, schimmernd im Licht, ein mächtiges Banner
Flatterte, dort den Kriegern Verein in dem Kampfe ge-
biethend.

Aber vor allen empor, aus dem Kern des stattlichen Heeres
Hob sich die Reichsfahn' auf: wie des Meerschiffs mittleres
Segel,

Flatternd umher im Hauch des leis'umschmeichelnden West-
winds,

Und enthüllend den Doppelaar, mit der Kron' und dem Zeyter
Herrlich geziert, nun rechts, nun links auf dem goldenen
Feldraum;

Zimmer wies sie dem Heer' die Nähe des waltenden Herrschers.
Aber er sagte darauf zu dem Könige, schnell und entschlossen:
„Sey dort hinter Capellens Macht, zur Rechten, der Runen
Furchtbare Schar gestellt, die Kaduscha's Winken gehorchet;
Aber zur Linken, verhüllt von der schattenden Au', und des
Meinhard's

Völkern zur Stütze gespart, erwarte die tapfere Heerschar,
Die Trentschins Gebiether beherrscht, den ehrenden Aufruf:
Loszubrechen mit Macht auf die wildanstürmenden Gegner;
Doch du weiche zurück: denn also gebiethet die Sitte
Deines Landes dem Könige — fern von dem blutigen,
Schlachtfeld

Sitzend auf einer der ragenden Höh'n, auf dem rollenden
Wagen,

Oder dem feurigen Ross, des Kampfmuths seiner Erwählten
Zeuge zu seyn! *) Schon neigt sich der Tag. Nicht wird uns
der Feind mehr

Heute begegnen im Feld; doch sey's: er komme! Mit Freuden
Wollen wir entgegen ihm zieh'n, und der Ehre gedenken."
Sagt' es, und bald stand jegliche Schar, in Reihen geordnet,
Nach dem schaltenden Wink des erhabenen Kaisers. Der König
Ungerns gewann mit Erfolg die aufragende Wart' auf dem
Hügel,

Die in der Vorzeit einst zur Gränzmark diente den Völkern.

Doch g'en Westen hinab, nach des Abends goldenen
Fluren

Senkte die Sonne den Flug, und sah vom Rande des
Himmels

In das erhellete Nebelgewölk, das, duftigem Schleier
Gleich, empor sich hob, sie in lieblicher Ruh zu umfassen;
Rossig die Brust erhellt von ihren verglühenden Strahlen,
Wanderten hoch in dem Wolkenreich nach entfernteren Zonen
Singende Schwäne dahin; im Saatheld zirpten die Heimchen;
Leise verhallte des Tages Geräusch, und das Leben ver-
stummt.

Aber die Höhen entlang, die rechts von Weiden nach Marcheck,
Weitgedehnt, sich zieh'n, und des Marchthals Fluren be-
herrschen,

Tönete jetzt Getrab anstürmender Rosse, der Waffen

Helles Geklirr, und das Schrei'n und Rufen unzähliger
Krieger.

D'rauf erschien, dem Gewittergewölk' im Sommer nicht
ungleich,

Das, von gährendem Donner schwer, am Himmel heraufschwebt,
Dräben am Rande der Höh'n die schlachtgerüstete Heersmacht
Ottgars: gierig des Kampfs, und zu muthigen Thaten ent-
schlossen.

Noch empört' ihn der Zorn ob jenes verwegenen Jünglings
Frechenthülleter Gluth zu seiner Erzeugten, und dennoch
Sehnt' er sich herzinnig nach ihm, in dem einsamen Kriegszelt
Sitzend, und schlug sich die Stirn', und jammerte laut um
den Liebling.

Also kam er heran, und hoffte, des lebenden Herzens
Heißen Durst im Blut' und Gewürge der Feinde zu stillen.

Doch nicht rastete jetzt Drahomira, die schreckliche
Feindinn

Ottgars: denn sie sah, wie Marbod und Inguiomar erst
Sich vereinten, im Kampf zu entflammen die Deutschen.
Sie nagte

Heimlich vor Wuth an den Lippen, und hätte mit schmähen-
den Worten

Jene gehöhnt; doch schwang sich nun, verdüsterten Blickes,
Katwald her in der Luft, und sah nach der Erde herunter.
Als bald hob sie zu ihm sich empor, und rief, ihn erforschend:
„Ha, du sahst es, wie Marbod, der schrecklichste dir in des
Lebens

Langentschwundener Zeit, auch Inguiomar zum Gehälfen
 Sich erker, heut' Oestreichs Volk zu entflammen im
 Schlachtfeld!

Komm, und eine dich mir! Erst will ich den König der
 Böhmen,

Stürzen: denn mir zur Schmach verübt' er entseßlichen
 Frevel;

Aber erliegt er im Kampf, dann sey Kunegunde, des Scepters
 Würdig, erhebt auf den Thron; ihr laß uns erringen den
 Vortheil.

Hoch erhebe sich Böhmens Ruhm, des trefflichen Landes,
 Das dir gehorcht', eh' Markod dir's mit den Waffen ge-
 raubt hat."

Sagt' es mit stachelndem Wort; doch jener entgegenete zürnend:
 „Weiche von mir, du Auckbeladene, daß nicht dein Odem
 Noch verweste die Luft, die mir umsaufelt die Wangen!
 Kein Verein, Drabomira, mit dir! So willst du mit Markod
 Und mit Inguiomar, des Kaisers verbündeten Freunden,
 Ottgars Haupt gefabren im Kampf? Ich nah' ihm, als
 Helfer,

Schon dem Lande zum Ruhm, wo ich herrschend lebt' in der
 Vorzeit,

Ha, und lache des Zorns, der, so wie zum Strande die
 Meersfluth

Brausend flengt, und zurück, der Ohnmacht eiteltes Bild, sinkt,
 Dir empfort die Brust, und trauer in nichtiger Ohnmacht!"
 Rief's, und stürzte herab vom Gemölk' an die Seite des
 Königs,

Der das Noß anbielt, und des Kaisers geordnete Völker
 Staunend ersah, wie solche den Plan erfüllten weithin.
 Jezo noch einmal, quer von dem Saum der Erde herüber,
 Blicke die Sonn', und verschwand; die Dämmerung zog
 von dem Thal her.

Nicht gedacht' er des Kampfs für heut'; an dem kommenden
 Morgen

Wollt' er dem Feind' ihn bieten auf Tod und Leben, den
 Herold

Sendend zuvor, nach des Kriegs herkömmlicher, edeler Sitte, 7)
 Katwald war ihm genabt, und haucht' ihm vor allem den
 Rath ein:

„Ottgar, wie, du willst, nachlagernd, des dämmernden
 Morgens

Harren dabier? Schnell vor, eh' dunkel die Nacht sich her-
 absenkt:

Schleudre die feindlichen Reiben entzwei! So machst du dir
 heut' noch,

Schrecken verbreitend, Bahn zu des Siegs erhellten Gefilden:
 Denn der erste Gewinn in dem eisernen Feld ist ein Hagel,
 Der die Halmen der Hoffnung zerflägt; ein brausender
 Sturmwind,

Der des Athems beraubt den Wanderer, und ihn ermattet.
 Alsbald bietet der Feind dir selbst ein Zeichen des Angriffs.“

Jener verschloß ihm das Ohr. Doch wer entflammt an
 dem Abend

Schon den noch nicht erkenneten Streit im tosenden Schlachtfeld?

Marbod, der muthige that's. In den Reih'n der stürmischen
Reiter

Spornt' ein munterer Held bischöflicher Leute von Salzburg,
Schörlin, ein unbändiges Ross heran in dem Kriegszug. *)
Ihm nicht fern, ersah das Nest pferdstachelnder Bremsen
Marbods spähes Aug': er eilte dahin, und empörte
Mit gewaltigem Geisterhauch die entschlummerten Quäler:
Denn er brannte vor Gier des Kampfs Arbeiten zu schauen.
Sieh', und, also geweckt, im heulenden, wilden Gesumme
Fuhr der Schwarm empor; er flog dem muthigen Rosse
Schörlins unter den Bauch, und stachelte solches, erboßt,
wund.

Schrecklich tobt' es umher, schlug aus, bog, stöhnend, die
Ohren

Gegen die Brust, und rannte dahin: nicht achtend des
Rufens,

Nicht des Schrei'ns, das Schörlin erhob, da er, rücklings
gebogen,

Zog an dem Zügel, es noch im wüthenden Laufe zu hemmen.
Schnurgerad auf Ottgar hin losrannte das Thier jetzt.

Jorn erfüllte sein Herz; er rief den staunenden Feldherrn:
„Wahrlich, nicht dacht' ich mehr den Stahl an dem heutigen
Abend

Feindlich zu zieh'n; doch seht, die Unsinnigen stürzen sich
selber

Ihm entgegen, voll Wuth! Sie sollen mir büßen die
Kühnheit.

Fort! Wir greifen sie an mit den schwergeharnischten Reitern,

Welch' uns Böhmen gesandt, den tapfersten Männern auf
Erden,

Und im gemessenen Schritt' uns folge das Heer auf dem
Fuß nach."

Als bald gab er dem Pferde den Sporn, und jagte die Höhen
Brausend herab. Ihm nach, mit dem kampferfahrenen Helden
Lobkowitz, slog die Schar zweitausend geharnischter Reiter.
Wie, wenn unterirdische Gluth aus den Tiefen des Erdballs
Aufwärts braust, und gehemmt, weithin erschüttert die
Gegend

So, daß vom stürzenden Felsengebirg' unzählige Trümmer
Schnell in's dröhnende Thal herrollen mit wildem Getümmel,
Krachend der Wald entsinkt, und Staub aufsteigt in die
Wolken:

Also stürmt' auch hier der König mit seinen Erwählten
Von den Höhen herab. Vor den Kommenden stürzte das
Reitroß

Schörlins zusammen. Kein Leid ihm geschah: die furcht-
baren Reiter

Setzten über ihn hin; er lag, list'sinnend, im Scheintod
Dort bis Mitternacht, und fehrete heim zu den Seinen.

Ottgar nahete schon den äußersten Wachen der Steyrer.
„Auf, zu den Waffen!“ so schrie Wildon, der tapfere Haupt-
mann

(Pfannberg weilte noch fern bei Capellen, dem obersten
Feldherrn,

Drüben im lustigen Zelt, des Kriegs Arbeiten erwägend,

Die der Morgen verhieß) und das Fußvolk eilt' aus dem
Lager:

Denn nicht dachten des Streit'es mehr die erlesenen Ritter
Jetzt, in der sinkenden Nacht. Wohl mancher sah in dem
Gras' noch,

Haltend das Ross an dem Zaum', und beredete Diefes, und
Jenes;

Doch nun sahen sie all' empor, von dem feurigen Markod
Aufgestürmt mit empörendem Ruf. Bald schwang in den
Sattel

Jeder sich auf, erhob den Speer in der Rechten, und senkte
Sein Helmgitter herab, das Ross zu dem Kampfe bewegend.
Ha, und der Kampf begann! In dem Vorderzuge, des
Feindes

Dräuende List zu erspahn gesandt von dem sinnigen Feld-
herrn,

Stand ein Brüderpaar der Trautmannsdorfe beisammen:
Heinrich, und Götz, von der Schar der Verwaiseten. Laut,
und mit Nachdruck

Hieß sie des Hauptmanns Ruf in die Reih'n der Versam-
melten kehren:

Aber sie hörten ihn nicht, von glühendem Muth'e getrieben.
Ottgar fuhr auf den alteren los, und, ob er den Speer schon
Ihm entgegen streckt', und des Kampfs wohl kundig sich zeigte,
Schlug er ihm doch mit dem Helden Schwert den nahenden
Speerschaft

Seitwärts, und durchstieß ihm den Hals, wo, gleitend, vom
Harnisch

Sich der Helm verschob: er sank, und verhauchte das Leben.
Göß drang muthig auf Lobkowitz ein; verwundete, jauchzend,
Sein aufbaumendes Ross, und stürmte noch feuriger vor-
wärts;

Aber ihm bohrte, von jenem gefehrt, der empörete König
Sein, von des Bruders Blut geröthetes Schwert in die
Brust ein

So, daß er rücklings vom Sattel sank, und dicht an dem
Bruder

Rubete, langgestreckt, und erblaffend im Tode. Sie lagen
Dort wie jährige Leu'n im Staub, die, grausam, ein Tiger
Eben erwürgt' im Gebüsch', als Beut' aussuchte die Mutter.
Doch der feurige Katwald sprach, umschwebend, in's Ohr ihm:
„Ottgar, flüchtig enteilet das Glück: erbasc' es im Flug jetzt!
Werfe den Feind, eh' Rudolp's Schwert dir nah't. Ich
gewahrte

Helfende Geister um ihn, die ihn warneten: eile, zu siegen!“
„Ha, wer drangt mich so muthig, und kühn?“ sprach zür-
nend der König,

„Muthig, und feig zugleich, mit Rudolp's Schwert mir zu
drohen:

Denn er komme nur, bald entreißt ihm das meine das Leben!“
Nief's, und jagte dahin wie der brausende Sturm auf den
Heiden.

Welchen erlegt' er zuerst aus den Reih'n der tapferen
Mitter?

Sieh', ihm warf sich Stubenberg vor allen entgegen:

Weit vorhaltend den Schild, des' Hiez, im Ringe der Anfer,
 Schlangenumwunden, sich wies, und strebte, das muthige
 Herz ihm

Durchzubohren im Wuthanlauf mit dem blinkenden Speerstahl;
 Doch in des Rosses Bauch stieß Ottgar, stachelnd, den
 Sporn ein

So, daß es seitwärts sprang, und er drängte dem Gegner
 den Degen

Tief in die Brust, als ihm die entblößte Höhle der Schulter
 Räumigen Eingang both: er sank, und athmete nicht mehr.
 D'rauf erwürgt' er auch noch urschnell den redlichen Knappen
 Edelred, der jetzt dem Ritter zu Hülfe geeilt war.

Ezernin stellte sich g'en Wildou zur Wehre: sie kämpften
 Lange mit wechselndem Glück; verwundeten: jener des
 Gegners

Bein, und dieser den Arm, und schieden mit dräuendem
 Ingrimm

Mitten im Kampf: denn schon herstürmten im Felde die Reiter
 Ottgars, welchen das Fußvolk rasch nachdrang, und urplötzlich
 Hob sich der schwellende Ruf mit dem Waffengeöse der
 Bürger

Himmelempor, und erfüllte die Welt mit Entsetzen und
 Schauer.

Jezzo vernahm in der zweiten der fünf Heersäulen
 Capellen

Kämpfender Krieger Geschrei, das drüben, am Rande der
 ersten,

Stets vernehmlicher scholl in der Dämmerung. Eifernd be-
sprach er

Eben mit Pfannberg dort, dem Führer des steyrischen Volkes,
Für den kommenden Tag des Angriffs muthige Weisen;
Auch die verstellte Flucht: den wechselnden Kampf, und den
Rückzug,

So des Krieges Geschick ihn gebeut: da verstummt' er auf
einmal,

Horchte dem Lärm, und sprach, voll Hast, zu dem Scharen-
gebiether:

„Pfannberg, eile zurück! Der Feind, so sagt uns der Lärm
dort,

Wagte den Ueberfall in der Dämmerung; eile zur Rettung
Deines Volks: ich folge dir schnell mit erlesenen Scharen.“

Also geschah's. Im Flug' erreichte der tapfere Feldherr
Sein gefährdetes Volk, und warf, mit dem Schwert' in der
Faust, sich,

Allen voran, als sie nachbrausten im stäubenden Saatsfeld,
Rasch auf die furchtbare Nacht der Geharnischten, die zu
dem Angriff

Ottgar selber geführt, und jetzt umtobte, voll Mordwuth.
Ihm selbst hatt' er die Brust durchbohrt, so plötzlich erschien er
Mitten im Waffengemeng; doch schlug ihm der muthige Ritter,
Zawis von Rosenberg, der schönste der Männer im Kriegsheer
Böhems, sein erhobenes Schwert aus der Faust, und durch-
stieß ihm

Schnell mit dem Speere den Arm, daß er, stöhnend, vom
Sattel herabsank.

Ottgar rühmte gerührt den Tapferen; doch Drahomira
 Lächelte Hohn aus den Lüften herab: sie erspähte die Neigung
 Schon, die verborgene, jüngst in der Brust Kunegundens
 für Zawiß,
 Und gedachte mit Lust der unheilswangeren Zukunft.

Wfannbergs Volk, den Sturz des tapferen Führers ge-
 während,
 Drang jetzt eilender vor, und kämpfte, der Löwinn nicht
 ungleich,
 Die vor der Höhle die Jungen, umringt von Pardeln er-
 blicket,
 Um den Verwundeten dort, und es hatte gesiegt mit den
 Scharen
 Desreichs, die Capellen zu Hülfe geführt, und jenen,
 Die aus dem Hinterhalt' auch Kaduscha, hörend im Nacht-
 grau'n
 Feindlicher Waffen Getös, ihm, lautauffauchzend, vereinte:
 Hemmt' es nicht Katwalds List. Er sah in der Reihe der
 Edeln
 Einen, mit bleichem Gesicht' und scheumirrenden Augen,
 Träg vorschreiten im Kampf: den Pettauer, der vor dem
 König
 Ottgar, einst die Ritter der steyrischen Mark des Verrathes
 Zieh, und dieser verhängte sogleich entsehlliche Strafen;
 Aber er hatte nicht Ruhe noch Raß seitdem, und im Herzen
 Trug er die Strafe der Schuld, da er jeglichen Trostes be-
 raubt war.

Diesem nahete Katwald jetzt, und schrie in das Ohr ihm:
 „Horch, dir drohet Verrath und Mord! Unseliger, fliehe!“
 Schauer durchlief ihm die Haut, da er solches im Geiste
 vernommen:

Als bald wandt' er das Ross, und rief, entliehend: „Ver-
 rath! Mord!“

Wilde Verwirrung begann: das vorgedrungene Fußvolk
 Wankte zuerst; ihm folgten die Reißigen — dann auch die
 Ritter.

Tausendzünftig erhob sich der Ruf: „Entflieht dem Verrath!
 Fort!“

Aus den flüchtenden Reih'n. Auch Kaduscha wich mit den
 Seinen

Lärmend zurück, und entseßlich erscholl in der Nacht das
 Getümmel.

Doch in dem fernen Gezelt vernahm der erhabene Kaiser
 Jehu den Lärm, und geboth den Mannen die Rosse zu
 zäumen:

Denn schon lagerten sich die Tapfern rubig im Saatsfeld,
 Reichend den Rossen das Futter zuvor, und stillten den
 Hunger

Dann mit Brot, und den Durst mit des Quellbachs füh-
 lenden Fluthen:

Als bald waren die Pferde gezäumt, und die Muthigen saßen
 Sattelfest. Da kam vor allen, gesprengt, auf dem Pfad
 her

Oestreichs Reiterschar. Mit zürnendem Ernst in den Blicken

Mitt ihr der Kaiser entgegen. Sie stand von Schauer ergriffen:

Denn kein Vorwurf kam aus dem Mund des erhabenen Herrschers.

Also gehemmt, wuchs stets zu dichterem Haufen die Heersmacht,

Und er kehrte mit ihr g'en Marchecks sandige Fluren.

Achter Gesang.

„Ha, was röthet den Himmel fern im nächtlichen Dunkel?
Welch' Geschrei erfüllt urplötzlich mit Angst und Entsetzen
Drüben die Stadt? Ein Jüngling sitzt, verwilderten An-
seh'n's,

Dort auf des Felsens Höh'n, und schaut auf die schreckliche
Brandstätt'

Grinsend herab, wo ruhig noch erst unschuldige Menschen
Schlummerten, jetzt Gewürg' erschallt, und in Strömen das
Blut fließt?

Furchtbare Schau! Darf also der sterbliche Mensch an dem
Menschen

Wüthen, daß sanfterer Art der grausame Tiger erscheint?
Wehe, wie fiel er so tief! Wie entwürdigt ihn Laster und
Thorheit!

Doch ich nah' ihm schnell, zu erkunden, wie solches ge-
sehen?“

So sprach Inguiomar, das gluthverheerete Städtchen
Schauend, und eilt' im Fluge dahin, wo, schrecklichen Blickes
Jener hinuntersah nach der Stätte des Jammers. Er saß dort

Schauerlich in sich gefehrt, und ihm zuckten die schneeigen
Wangen

Leise vor ungesättigtem Grimm, da er, vorwärtsgebogen,
Stützend das Kinn auf die framptbaftgeschlossene Faust, in
die Flammen

Starrete. Doch es stockte das Wort in dem Munde des
Geistes,

Als er ihn naber geseh'n. Er bebte dem Jammer, und eilte
Fort nach den Ufern der March, wo heut', unferne dem
Städtchen

Marcheck, nach unrühmlicher Flucht sich die Krieger vereinten.

Wallstein war's, der dort auf dem Felsriff saß, und
hinunter

Starrte, voll Grimms. Sein war die entseßliche That, und
der Hölle

Jüngstentlaufene Brut, Drabomira, hauchte die Wuth ihm
In die empfangliche Brust, aus welcher des warnenden
Engels

Bild entfloß, da er sich der Sinnesbündlerinn hinaab.

Sieh', er eilte zuvor aus der Nabe des Kaisers, und feste,
Schwimmend, die Klutben der March mit dem schnaubenden
Roffe hinüber;

Flog dann, Thun und Walder entlang, an Moravia's
Marken

Maßlos fort, bis endlich das Ross am dammernden Abend
Stöhnend zu Boden sank. Er entschummerte neben dem
Thier dort;

Aber ihm war Drabomira gefolgt. Wie der feurige Schweif-
hund ¹⁾

Angeschossenes Wild, so heiß es auch strebt, zu entkommen,
Durch des umschattenden Waldes Nacht verfolgt auf den
Fährten,

Müßlos, bis es ermattet ihm fällt: so ließ Drabomira
Ihn aus den Augen nicht mehr: denn Ottgar sollte getödtet
Fallen durch ihn, und ihr Herz sich ersättigen dort an des
Jammers

Grau'nerregender Schau — an dem Fall des unglücklichen
Jünglings.

Einen tauschenden Traum erfann, und kannte sie, zaubernd,
Vor den Entschlummerten hin. Er sah im Geiße das
Städtchen,

Kostel in Mähren, vor sich, und dort sein Alles auf Erden,
Hedwig, gefesselt im Thurm, weil sie nicht verhüllte die
Neigung,

Die sie ihm still genahrt in dem treuergebenen Herzen;
Sah, wie sie, jammernd, ihm mit den fettenbelasteten Händen
Winkt, und so bleich her sah von des Fensters eisernen
Stäben,

„Hülfe!“ schreiend, und „Mach' an Ottgar!“ Aber er stöhnte
Laut in dem Schlaf, und schlug sich die Brust vor unsäg-
lichem Herzleid.

Bald erweckt' ihn Geschrei anstürmender Krieger. Der Hunen
Tausend, vereinten sich erst: Weglagerer, Räuber, und Mörder,
Von dem Heere getrennt, auf Raub zu ziehen, entschlossen,
Die Drabomira noch mehr empörte zu schrecklichen Thaten.

Als sie jetzt den Schlummernden sahn, der, blühender
 Jugend,
 Noch im Schlafe das Schwert umklammert hielt mit der
 Rechten;
 Durch die gesenkten Brau'n Wuth künDET', und, stöhnend,
 von Nachgier
 Mit den verzerreten Lippen sprach, da riefen sie freudig:
 „Seht, den sandt' uns Tyr,“) der Gott des Kriegs und
 Verderbens:
 Ihm gleich, hält er das Schwert umfaßt, und drohet im
 Schlaf noch
 Schrecken dem Feind'. Er sey uns Führer im nächtlichen
 Raubzug!“
 Also erweckt' ihn ihr wildes Geschrei; sie faßten, und hoben
 Ihn von der Erd' empor; umbingen in Eile die Schulter
 Ihm mit dem Pelz, der, marderumbräunt, zur Ferse hinabhing;
 Setzten die Mäh' auf sein Haupt, mit dem schwebenden
 Reiher, und bothen
 Ihm das erlesenste Pferd. D'rauf sagte noch Sifra, der
 Hauptmann:
 „Komm, und führ' uns im saufenden Mitt nach Kofel,
 dem Städtchen
 Drüben im Mährenland, voll reichthumstolzer Bewobner,
 Die, dem Böhmenkönig getreu, zum Kampfe sich rüsten.
 Unser König bekriegt ihn selbst auf den Feldern von Oestreich:
 Wir erhoben uns hier, ihm Schaden zu thun, und zu rächen
 Plünderung, Mord, und Brand, mit welchen er Ungern
 vor Jahren

Wüßtet: ha, nun Rache dafür an dem grausamen Ottgar!"
 Also tobten sie fort. Der Jüngling ließ sie gewähren,
 Stand verstört, und wußte nicht, wie ihm geschehen? Er
 sann jetzt:

Ottgar ward ihm genannt — der Grausame hieß er den
 Räubern

Selbst? Da jauchzet' er laut; entblößte das Eisen; erhob sich
 Schnell in den Sattel, und rief: „Mir nach, wir rächen
 die Unthat!“

D'rauf ging's fort, im saufenden Ritt nach Kostel in Mahren.
 Vor ihm flog Drabomira einher, und lächelte grimmig:
 Denn sie sah das Entsetzliche dort vollbracht, und Verderben
 Ueber des Jünglings Haupt, und Ottgars schweben im
 Vollmaß.

Tief entschlummerten schon des ummauerten Städtchens
 Bewohner.

Ach, oft ahnet der Sterbliche nicht, der ruhig dem Schlaf sich
 Noch an dem Abend ergibt, welch' Jammer ihn weckt vor
 dem Morgen!

Früher erspähten die Räuber schon des friedlichen Städtchens
 Schwachverriegeltes Thor und die leichterstüßbare Mauer,
 Die sie, feuchend vor Hast, erkletterten. Aber das Meitroß
 Spornte Wallstein rasch umher: denn hoch in die Nacht auf
 Ragte der Thurm, der dort die holde Geliebte (so wähnt' er
 Noch, getäuscht von dem Traum) von ihm für immer
 getrennt hielt.

Wehe, und bald aufflammte die Gluth, an die breiterneu Dächer
 Pycker, sämmtl. Werke. II.

Durch die entseßlichen Künen gelegt, und erhellete weithin
 Rings die schweigende Nacht! Nicht säumte der lauernde
 Nachtwind,

Lauterbrausenden Flug's annahend, die Flamme zu wälzen
 Hin und daher, an den Häusern der engverschlungenen
 Straßen.

Wildes Geheul erscholl: aus den Stuben hervor auf den
 Marktplatz

Flüchteten jetzt die Bewohner, um dort die Vater, und
 Mütter,

Kinder, und Greise zu seh'n, wie sie bluteten unter dem
 Schwerthieb

Wüthender Räuber, und bald, erwürgt mit den andern, zu
 fallen

Rettunglos: denn Niemand war, der half in dem Jammer.
 Wohl anlangten den Abend zuvor zwölf muthige Reiter
 Ottgars, über die March, von Drösing herüber gesendet:
 Mundvorrath aus dem Städtchen hier, in das Lager der
 Böhmen

Heut noch zu schaffen mit Waffenmacht: denn schreckengerüstet
 Herrscht in des Krieges Zeit die Gewalt: nur Laute des
 Ingrimms

Treffen das Ohr, das sonst des Friedens sanfte gewohnt war.
 Als der feindliche Lärmruf scholl, da schlangen die Reiter
 Sich auf das Ross, zu entflieh'n der wuthempöreten Mehr-
 zahl;

Doch sie waren umringt, und nun, mit dem Schwert' in
 der Rechten,

Kämpfend, zu sterben bereit. Sie stellten sich fest und
entschlossen,

Vor dem Thurm dort auf, und harrten des nahenden Feindes.

Allen zuvor kam Wallstein, jauchzt', und hieb in den
Haufen,

Blindumwüthend, ein: denn Ottgars kenntliche Reiter
Sah er vor sich, und schnob nur Rache, nur flammende
Sehnsucht

Hedwigs Netter zu seyn aus den Händen unmenschlicher
Krieger.

Jetzt auflachte voll Hohn Drahomira, und hob sich von dannen:
Denn jetzt flecte das Blut des eigenen Volks an dem
Schlachtschwert,

Das ihm Ottgars Rechte vertraut', und sie dachte: nicht
fern mehr

Seh ihm das Ziel, zu fallen mit ihm, unrühmlich, und
furchtbar!

Siehe, die Reiterschar, umstürmt von den wüthenden
Räubern,

Fiel nach tapferer Gegenwehr auf die Leichen des Feindes,
Die sie gehäuft! Doch Beith, der jetzt aus dem Sattel
geworfen,

Sank, rief sterbend ihm noch: „Ha, Wallstein: bist du ein
Gegner

Deines eigenen Vaterlands? Du ermordest die Böhmen?“
Wallstein horchte bestürzt: er erkannte den redlichen Krieger,
Der in der Ahnen-Burg gedient, und in zartester Kindheit

Oft ihm Märchen erzählt: ein treugesinnter Reiter;
 Hob die Blick' empor, und sah, durch des ragenden, leeren,
 Halbverfallenen Thurms verwitterte Fenster den Himmel,
 Sternenhell, herab auf das Blut der Reifigen starren;
 Sah, erstaunt, um sich her die Leichen der Greis' und der
 Kinder

Schwimmen im Blut' — all' überall Blut, und die wüthenden
 Runen

Nur erpicht auf Raub und Plünderung. Plötzlich ergriff ihn
 Seelenangst: er gab dem Rosse die Sporen, und jagte
 Durch das offene Thor hinaus auf den einsamen Heerweg;
 Dann seitab den Hügel empor, der, nahe dem Städtchen,
 Jab sich erhebt. Dort saß er am Rand', aus dem Sattel
 gestiegen,

haltend das Ross am Zaum', und sah nach dem schrecklichen
 Jammer

Drüben hinab. Bald wühlt' er, erzürmt, sich die Brust
 mit den Nägeln

Wund; bald stüzt' er das Kinn auf die Necht', und starrte
 hinunter,

Starrte hinauf zu dem tiefverstummenden Himmel, und
 rang nur

Einem Schreckensbild zu entflieh'n, das fieb'risch die Brust ihm
 Schüttelte: denn er dachte, wie frech er die freundliche
 Warnung

Von sich stieß in der Nacht, welch' über ihn schrecklich ent-
 schieden.

Doch als jetzt ihm ein Thränenpaar heiß über die Wangen

Träufelte, hob er sich auf von dem Boden, und plötzlich
verscheuchte

All die Bilder ein kühner Entschluß. Er sagte für sich hin:
„Ottgar, kein Verein ist zwischen uns mehr! Ich gehöre
Deinem Gegner hinfort: denn sieh', ich erwürgte die
Böhmen —

Ach, mein Volk, mit den Künen im Bund! Dieß blutige
Schwert lechzt

Jezo nach deiner Brust, und nach meiner: wir fallen zu-
gleich — bald!“

Stöhnend schwang er sich dann auf's Roß, und jagte herüber
Zimmer den Fluß entlang, im Galopp, die lagernde Heersmacht
Rudolphs noch vor dem Morgenroth zu erreichen vor Marcheck.

Sieh', und es rief in der Stadt, in den weitgetrennten
Gehöften,

Und in den Dörfern umher der Hahn, des dämmernden
Morgens

Muthiger Herold, sein „wach' auf“ das andere Mal schon,
Als er die leichtere Furt durchwatete; d'rauf vor dem Lager,
Laufend, erschien, das Künenroß heimjagend vom Ufer.

„Wer da?“ rief ihm die Huth vom Wall' entgegen, und zielte
Dann mit der Lanze zugleich nach der Brust des nahenden
Jünglings:

Aber er sprach ergrimmt: „Su Rudolph, eurem Gebiether
Führet mich schnell! Hochwichtiges muß ich sogleich ihm ent-
hüllen.“

Jener sah ihn zuvor mit Staunen vom Kopf bis zum Fuß an,

Oh' er die Freund' entboth, ihm sich'res Geleite zu geben:
 Denn unglücklich nur — nicht verdächtig erschien er von
 Anseh'n,
 Und sie führten ihn jetzt nach des Kaisers ragendem Zelt hin.

Aber der liebliche Schlaf (ein Balsam für blutende
 Herzen,
 Welcher so mild den Schmerz beschwichtigt, der in des Le-
 bens
 Dornengefilde sie grausam zerriß) war eben auf Rudolphs
 Lieder gesunken, und stoh vor dem Fußtritt nahender Krieger
 Wieder hinweg. Oft wacht' er im Feld mit heiterem Antlitz
 Tag' und Nächte hindurch, zu des Kriegs Beschwerden
 gestählt.

Als in das einsame Zelt der Jüngling getreten, da dächt' ihn:
 Jener Unglückliche sey's, der jüngst den muthigen Reiter
 Von dem Thurm in den Abgrund warf, und nicht irrte
 sein Scharfblick.

Freundlich winkt' er ihm jetzt mit der Hand, und jener
 begann so:

„Meine Rede sey kurz! Der Sterbende muß sich beeilen,
 Daß er enthülle das Wort, das lastend die Brust ihm
 beschweret.

Höre mich, Herr! Ich war dein Feind, und hätte den
 Sohn dir

Gern durchbohrt auf dem Plan, vom wüthenden Hasse
 getrieben;

Aber es zieht das Geschick gar wunderbar oft in des Lebens

Irre den Pfad: mich führt es als Freund dir zurück. Mit
den Runen

Hab' ich, dein Dienstmann, erst gesengt, und gebrannt in
dem Städtchen

Drüben im Mährenland', und die Bürger zugleich mit den
Kriegern

Muthig erwürgt: all' Ottgars Schuld, des grausamen
Wüthrichs,

Der auch dir nach dem Leben strebt, und die Mörder bereit hält.
Aber ich eil' ihm zuvor, willst du's, und raub' ihm das Leben
Heut' noch. Dir ist dieß Schwert geweiht; nicht soll es ihn
fehlen:

Denn er verübt' an mir Entsetzliches. Sprich, und ich
mord' ihn!"

„Wie,“ so begann, aufjammernd, der Kaiser, „Unselige,
habt ihr

Ruhige Menschen erwürgt, und gesengt, und gebrannt in
dem Städtchen

Drüben nach schrecklichem Kriegsbrauch? O, der Völkerbe-
herrscher

Trauriges Los, daß ihr Streit auch Räuberhände bewaffnet,
Ungezügelt und frech, dem Gesetz hohnsprechend, zu wüthen!
Herr, nicht gehe mit mir in's Gericht: denn mein ist die
Schuld nicht!

Doch du kehre zurück, Unglücklicher! Kehre zu Ottgar,
Der ein liebender Vater dir war, nun zurück, ihn zu söhnen,
Ihn mit reinigem Sinn um den Segen zu seh'n — zu
erwiedern

Ihm verzeihende Huld, so er dich einst kränkte mit Unrecht!
 Also hat es der Herr uns gelehrt: er möge dir helfen!"

Wallstein stürzte hinaus, und flog nach dem feindlichen
 Lager,

Maßlos, bis er erreichte die Huth der böhmischen Reiter.
 Schnell erkannten sie ihn, der oft im Gewühle der Schlachten
 Sie zum Siege geführt, und jubelten laut in die Nacht auf.
 Einer begann: „Kebrt du zur Freude des Heers und des
 Königs

Wieder zurück, der, wisse es nur, mit unsäglicher Sehnsucht
 Nach dem verlorenen Sohn sich abhärmete? Wahrlich, er
 nannte

Heute dich so, und verhiess allmänniglich reiche Belohnung,
 Der dich führte zurück in die Arme des liebenden Vaters!"
 Doch, es erwiderte Wallstein ihm den freundlichen Gruß nicht;
 Eilte vor, und erreichte daszelt des entschlummerten Königs.
 Jetzt murrete Greif, der mächtige Hund, vor dem Eingang:
 Ottgars Liebling, ein Schrecken des Volks, das nächtlicher
 Stund' ihm

Nahete, wo er, der Kette los, umwandelte wachsam:
 Denn er bewältigte leicht den stärksten der Reifigen; hielt ihn
 Nieder, und bellte, bis ein Hausgenosse daherkam.

Wallstein zischte nur leise, und rief ihn beim Nahmen: da
 sprang er,

Heulend, herbei; erhob sich mit freudigem, lautem Gewinsel
 Ihn auf die Schulter, lang wie er war, und leckt' ihm die
 Wangen;

Lief dann kreisend umher, und fehrete wieder, vor Freuden
Bellend, und heulend zugleich: denn Wallstein war ihm seit
Jahren

Hold, und quälte' ihn einst im jugendfröhlichen Muth' oft.
Doch er streichelte jetzt den Tren'n mit unwilliger Hand nur;
Trat in das Selt, wo im Lampenschein, auf das Lager gesunken,
Dttgar schlummerte: ganz in die Waffen gehüllt, und zu
Kämpfen

Wieder am Morgen bereit, und schauderte, wie er den
Mann dort

Schlummern sah, der einst ihm vor allen Sterblichen werth
war —

Jetzt, obumächtig im Schlaf, ihm Preis gegeben zur Willkühr.
Grauer schien ihm sein grauendes Haupt seit Tagen geworden,
Blässer sein blaßes Gesicht. Er stöhnete laut vor dem
Traum' auf,

Der ihn umfing, und wand sich, und rief, fast wimmernd,
nach Wallstein.

Dieser entblößte das Schwert. Noch einmal stand ihm des
Jammers

Grau'ngestalt, den Dttgar schuf, vor den Augen; er eilte
Vorwärts, schwang das Eisen, und sann. Drabomira
durchschwebte

Jezo den Selteingang; umzog in furchtbaren Kreisen
Schneller und schneller des Jünglings Haupt, und hauchte
des Abgrunds

Gifte umher, daß er, schwindelnd, den Mord verübt' an
dem König;

Aber er hatte zuvor, vom Kaiser, mit Schrecken, des Heilands
Worte gehört. Wie dort im Fiebertraum sich ein Kranker
Freut, da ein Freund ihm naht, und nachsinnt: ober ihn kenne?
Also nur dunkel vernahm der zerrüttete Jüngling die

Warnung;

Dennoch bezwang er sich jetzt, trat näher, und stampfte den
Boden.

Auffuhr Ottgar schnell, und starrte dem Starrenden,
schweigend,

In das Gesicht. Ein ganzes, im Glück' entschwundenes Leben
Eilte schnell, wie der Bliß, den Beiden noch einmal
vorüber,

Und die Vergangenheit warf, hellleuchtend, viel graufere
Schatten

Noch auf die dunkle Gegenwart. Doch jetzt begann er:
„Wallstein, kommst du zurück'? Ich wußt' es: ein edeles
Herz schlägt

Dir in der Brust. O, schwer hast du mich betrübt, und
des Abgrunds

Seelenverwirrende Macht empörte die Wuth mir im Busen
So, daß ich, nicht durch eigene Schuld — von der Hölle
betäubt nur,

Dir das liebende Herz verwundete! Wohl sind die Menschen
Sich zu betrüben, geneigt; doch Reue versöhnt, und Ver-
zeihung

Bindet den schöneren Kranz um die friedensbiethenden Herzen.
Du nun wieder mein Sohn, und ich — dein liebender
Vater . . .“

Gener naht' ihm, und rief ergrimmt: „Halt ein, und
erhebe

Nicht den Vorhang mehr, der zwischen uns dunkel herabsank!
Was du ersehntest — es sey: ich verzeihe dir! Aber dem
Bogen

Furchtbarer Rach' entschwirrte der Pfeil; nicht reißt ihn des
Schützen

Hand mehr zurück. Weh' dir, Unglücklichem: denn ich ent-
sandt' ihn!

Böhmisches Blut benetzte dieß Schwert: mit den Künen
verbunden,

Hab' ich zuvor dein Volk erwürgt, wie ein Söldner des
Kaisers.

Du hast ihm nach dem Leben gestrebt: ich both mich, als
Nächer,

Dir zu durchbohren die Brust; doch, sieh', dein edeler Gegner
Achtet dein Haupt, und gab mir sanftversöhnende Lehren:

Solchem fällst du besiegt — ich meinem unglücklichen Schicksal!“
Sagt' es, und kehrte das Schwert urplötzlich von unten nach
oben

Gegen die Brust, und sank in den Stahl, der, zischenden
Lautes,

Ihm das pochende Herz durchfuhr. Er verhauchte das Leben
Lautlos. Jammernd erhob sich jetzt, ihn zu retten, der
König:

Aber umsonst: er lag entseelt, und regte sich nicht mehr!

Schon auffauchzte vor Lust Drahomira, der That sich zu
rühmen:

Da durchblüht' ein Glanz den Raum des Gezeltet; ein Flehen
 Nach erbarrender Huld erscholl. Von Schauder ergriffen
 Wollte sie flieh'n, um fern in den übersinnlichen Räumen
 Noch zu entgeh'n dem Jorn der Himmlischen; aber unendlich
 Rauscht' Entsetzen ihr vor — ihr nach: sie sank in den
 Abgrund

Außer den Gränzen der Welt, betäubt vom Schrecken,
 hinunter,
 Und erkannte sich erst in den Jammergefilben der Hölle.

Draußen im Schattenkreis' des hochaufragenden Eichbaums
 Gruben die Krieger ein Grab. Der Entseelte lag auf dem
 Rasen

Dort in den Lagermantel gehüllt: da hinkte sein Reitroß,
 Völlig des Anseh'ns bar, aus der Au herüber, und senkte,
 Leise genacht, das Haupt zu ihm hin, daß die wallende
 Mäh'n' ihm

Dann mit dem Saum nachsank, und des Todten Antlitz
 bedeckte.

Jahr' entfloh'n: da hieß es, am Grabe des böhmischen
 Kriegers

Liege das bleiche Geripp von seinem verschmachteten Noß noch!

Als aus Dünen der Hauch des hellaufdämmernden Morgens
 Ueber die frischbethauchte Flur den kühleren Frühwind
 Sendete; rings im Gefild sich die wiedererwachten Geschlechter
 Negten, mit gleichgeschäftigem Drang zu durchlaufen des
 Tages

Kreisende Bahn, bis ihr Ziel, nun bald, nun später
erreicht ist;

Als in den Städten und Dörfern umher, in den Hainen
und Wäldern

Munterer Laut sich erhob: da hatte der Kaiser im Lager
Schon die Scharen vereint, und zu drei Heersäulen geordnet,
Sie in geschlossenen Reih'n dem Feind' entgegen zu stellen.
Aber der Ost- und der Steyer-Mark geworfene Scharen
Schob er den andern vor in der Mitte, daß sie in dem
Schlachtfeld

Sich den entwundenen Kranz jezt herrlicher wieder er-
kämpften.

Heiter saß er zu Pferd', und sprengte hinauf und hinunter
Vor den Reih'n, zu entflammen den Muth der schweigenden
Krieger:

Denn sie schwiegen, beschämt von des Rückzugs quälendem
Vorwurf.

„Männer, wohlan,“ so ermahnt' er sie laut, „steht heut'
in dem Schlachtfeld

Fest zusammengedrängt — euch tapfer zu wehren, entschlossen:
Denn bald dürste der Feind, noch stolz auf errungenen
Vortheil,

Mit gesteigertem Muth vorstürmen zum blutigen Angriff!
Ha, schon seh' ich den Siegeskranz, mein edler Capellen,
Dir an der Stirn! Dir, Trautmansdorf, dem Vater der
Helden,

Glühen die Wangen vor Bier, zu rächen im Blute des
Feindes

Die, nur mit Uebermacht erschlagenen Söhn' in dem Vorkampf.

Des Reichs Edelstein' und Demantberge, verdunkelt
 Heute sogar den Ruhm der thatengewaltigen Ahnen:
 Denket des Siegs! Doch, Lichtenstein, wie? Soll ich dich
 schelten?

Nicht die gewohnte Heiterkeit färbt mit Freude dein Antlitz
 Heut': erbebst du dem Feind? Der Tapfere scheuet den Tod
 nicht."

So, vortummelnd das Ross, erregte der Kaiser die Helden.
 Aber dem Eilenden rief der Lichtensteiner im Scherz nach:
 „Mit Vergunst! Ihr irrt, erlauchtester Kaiser! Den Feinden
 Bebt kein Lichtenstein; doch, fröhlicher Dinge zu scheinen
 Noch, da uns Ottgar jüngst des Turnmahls schnöde beraubte,
 Gestern nicht gönnte die Zeit, an dem trockenen Brot' uns
 zu lehen,

Nuch den Schlaf uns stahl? Das möchte nicht allen genehm seyn!
 Doch wir tischen ihm bald die Mahlzeit auf, und verhelfen
 Ihm zu dem furchtbarn Schlaf, dem er gar freudig entronne."

Lächelnd hörte das Volk den Munteren. Aber der Kaiser
 Flog zur Rechten hinauf, wo Schweizer, Tyroler, und
 Schwaben,

Muthbeseelt, sich eineten; schwang das Eisen, und rief dann
 Laut zu dem Sohn, den jüngst er jenen erwählte zum
 Feldherrn:

„Albrecht, halte dich wohl! Stets warst du im Schlachten-
 gewitter,

Leuchtend, ein Stern; dir gleich der Burggraf Friedrich
und Hochberg;

Und mein Müller dort, der redliche, treue Geselle!

Kuß, ihr seyd mein Volk, ihr sollt mir Ehre gewinnen!
Dietrichstein, du Hort der Helden Tyrols, wie erhebt dich
Jezzo die Stelle, nach welcher mein Haug in der Weste sich
sehnet!"

Rief's; dann flog er zur Linken hinab, und ermahnte die
Feldherrn:

„Meinhard, trefflicher Held, nicht harrst du erregenden
Ausrufs

Muthig zu steh'n im Kampf: denn immer wird dir im
Schlachtfeld

Nur der herrlichste Lorber zu Theil; nun führe die Kärnthner,
Führe die Krainer zum Sieg! Dir folgen die Tapferen:
Heunburg,

Albert von Görz, und der Ortenburg auf der rühmlichen
Bahn nach."

Und er entflamnte zugleich mit mutherregenden Worten
Kaduschas Brust, und die Kraft des Trentschiner Helden
Mathias.

D'rauf entsandt' er die Herolde, noch in der Stunde des
Morgens

Aufzubiethen sein Volk: die heilige Sühne zu feiern.

Aber noch saumte daheim in dem Lager der König der
Böhmen;

D'rob der Kaiser sich hoch verwunderte: denn nicht enthüllt war

Ihm des Jünglings Tod, und der Gram des erschütterten
Königs,

Ottgars. Katwald fuhr um ihn her, und erregte das Herz
ihm:

Ietzt auf des Siegs betretener Bahn mit gewaltiger Thatkraft
Vorjudringen. Umsonst! Er saß, hinstarrenden Blickes,
In dem Gezelt, und regte sich nicht — wie ein Marmor-
gebild dort,

Wo an der Urne des Sohn's, des frühverbliebenen, der Vater,
Sitzt gefenketen Haupt's, und die Lbran' entlocket dem
Wand'rer.

D'rauf entschwang sich der Geist, und rief den muthigen
Feldherrn:

Lobkowitz, Czernin, Sierotin; dann Milota, Herbot,
Heinrich, dem Hort der Baiern, und Pfeil, dem Gebiether
der Sachsen,

Die zu erneuertem Kampfe bereit, des mächtigen Königs
Harrten, schwebend umher von einem zum andern, er-
grimmt, zu:

„Eilt, und erweckt aus Gram und Verzweiflung euren
Beherrscher:

Denn er brütet erstarrt für sich hin, und verschließet des
Glückes

Stimme sein Ohr, das flüchtig entweicht! O nichtige
Hoffnung:

Als den geworfenen Feind nur die Nacht den vernichtenden
Bliken

Cures Arms entriß, da flucht' er dem nächtlichen Dunkel

Laut, und ersehnte des Morgens Strahl; nun weilet er
müßig,

Und versäumt des Schlachtengeschicks entscheidenden Zeit-
raum!“

Also der Geist, und sie eilten sogleich nach dem Zelte des
Königs;

Doch, eintretend voll Hast, erbehten die Tapferen alle;
Allen erstarb der Laut in dem Mund: so schrecklich zu schauen
War die Gestalt, die jüngst noch in jeglichem Busen den
Muth hob.

Lange starreten sie, von Schauern ergriffen, dem König
In das entseelte Gesicht; doch jetzt erhob er sich. Plötzlich
Färbte glühendes Roth ihm die Wangen, und hell, wie im
Nachtgrau'n

Flammt der Essen zerschmelzende Gluth, von mächtigen
Bälgen

Brausend empört, ihm glänzten die zornausblühenden Augen,
Als er den Helden genah, mit geballter Faust, und, den
Boden

Stampfend, das Kleid aufriß, und die Brust voll rühmllicher
Narben

Nach entblößend, rief: „Habt ihr ihn getödtet, den Jüngling
Voll gewaltiger Kraft, voll edelen Muthes und Sinnes?
Nein, ihr nicht: denn ihr seyd feig! Doch heimlich empöret
Habt ihr das edle Gemüth, daß er frech des Kindes Gehorsam
Mir versagte, mich floh, und selbst mein schrecklichster Feind
ward.

Aber er stieß den Dolch, den ihr ihm gereicht, nicht dem Vater

Hier in die liebende Brust: er durchbohrte sein eigenes Herz
nur.

Ha, was säumt ihr fürder? Entblößt — dem meuchelnden
Dolchstoß

Offen seht ihr die Brust, in der ein tapferes Herz schlägt!
Wohl bekannt ist mir's, daß ihr nach dem Leben mir strebet;
Auf, vollführet es hier, eh' draußen noch tausende fallen,
Opfer des Kriegs, des furchtbarn, der mir nimmer zum
Heil wird!“³⁾

Dann verstummt' er, erblaßt, vor den Tapferen. Lobjowik
wiegte

Trauernd, das Haupt: erhob g'en Himmel den Blick, und
beganu so:

„Welchen Jammer verhängt der Ewige über die Völker
Böhems! Herr, droht Krankheit dir? Ach, immer zum
Herzleid

Deines getreuesten Volks geschäh's — doch jetzt zur Ver-
zweiflung:

Wo der Sieg uns winkt, und die Feinde, vom Schrecken
gebändigt,

Zitterten! Hab' ich, dem Streit abhold, nicht des segnenden
Friedens

Worte gesprochen im Rath? Umsonst: du wolltest den Krieg
nur!

Nun vollführ' es mit Muth, was du so kräftig begonnen.“
Ottgar wandte sich schnell zu Milota: „Führe,“ so sprach er,
„Heute den Kern des Heers rasch vor zu des Kampfes Ent-
scheidung.“

Hast du die dunkle Brust mir jüngst auf dem nächtlichen
Irrpfad,
Höhnend, enthüllt — zerfleischt mit blutigen Krallen das
Herz mir:

Traun, Kühn war's! so wirst du auch jetzt unbändigen Muthes
Stehen im Waffensfeld', und erringen den Sieg mit Gewißheit:
Denn erprobt bist du in des Feldherrn wichtiger Stelle.

Lobkowitz weile mit mir, der Thaten gewärtig, im Rückhalt.“
Katwald hört', erstaunt, die Rede des Königs, und rief ihm
Angstvoll: „Welch' entsetzliche Wuth verblindet dich vollends,
Daß du den Kern des Heers dem heimlichen Gegner ver-
trau'n willst?

Immer lächelt er Hohn, und sinnt verderbliche Tücken.

Auf, ermuntr' dich jetzt, und führe das Heer in die Feld-
schlacht,

Selber, sogleich; wo nicht, so vertrau' es dem tapferen
Helden

Lobkowitz, eh' denn ihm, der dir zum Jammer ersch'n ist!“
Aber er ballte die Faust, und wankte nicht, eiserngesinnet.
Ihm sah Milota kalt in das Aug', und entgegenete trohig:
„Keinem Schwachen vertraust du den Stab, die Zierde des
Feldherrn,

Ueber den Kern des Heers: ich werde mir Ehre gewinnen!
Zwar verbanntest du mich erst jüngst auf dem nächtlichen
Irrpfad

Ferne von dir: ich weilte heut', und in kommender Zeit noch
Gern in dem Rückhalt nur: den hatt' ich mir heimlich er-
sehnet!“

Sprach's mit bedeutendem Blick', und eilte hinaus in der
 Dämm'ring
 Schnell zu entbiethen des Vorderzugs beritt'ne Geschwader.

Draußen am Lagerrand, vor allen dem feindlichen naher,
 Saßen die Meißner und Thüringer noch, erlesen zur Vorhuth,
 An den Feuern umher, und verkürzten in frohen Gesprächen,
 Oft aufjauchzend zugleich, sich die nächtlichen Stunden. Nur,
 als jetzt

Milota, schaltend, vorüberzog, verstummte des Kriegers
 Lautes Geschrei. Auch Inguiomar kam, eilenden Fluges,
 Näher, und rief dem Führer des Volks, dem tapferen
 Dietrich:

„Ha, was sagte wohl jetzt der hochgesinnete Kaiser,
 Heinrich, der Finkler genannt, der herrliche Besien=Er-
 bauer, 4)

Der auch Meissen erbaute, die Burg, und der Curigen
 Ahn ist,

So er euch sah' im Bund mit den Böhmen, als Deutsche
 den Deutschen

Feindlichentgegengestellt, und gehorchend dem Fremdling' als
 Söldner

Hier in dem Kampf, der euch nicht Ruhm gewähret, nicht
 Vortheil?

Jetzt soll Milota's Wink, der euch nie günstig gesinnt war,
 Gegen den Feind mit dem Kern des Heer's euch drängen,
 und treiben:

Denn hochwerth ist ihm, und noch mehr dem Könige selber,

Deutscher Muth, und der Arm, der stets in dem Schlachten-
 gefild' noch

Ihm den Sieg errang; doch bald vergißt er des Schweißes,
 Und des Bluts, das ihr vergeudet, im eisernen Feld' euch
 Mühend für ihn, und ehrt, wie jetzt, nur die Seinen als
 Feldherrn.

Männer, besteiget das Roß, und zieht in der Stille, des
 Lagers

Wall entlang, nach der Heimath fort, wo die einsame Gattinn
 Eurer mit Sehnsucht harret, im Kreis' unlärmender Kinder!
 So nicht einet ihr euch, dem Eid' untreu, mit den Feinden
 Ottgars; aber auch ihm nicht fröhnet ihr mehr in dem
 Kriegszug."

Also der Geist. Da erhob sich schnell Herr Dietrich, und
 rief so:

„Männer, hört, was dünkt euch? Ha, was sagte wohl jezo
 Unser erlauchter Ahn, der treffliche Westen-Erbauer,
 Heinrich, so er uns sah' im Bund mit den Böhmen, den
 Deutschen

Feindlichentgegenstellt? Wie, Ottgar soll uns zum Kampf hier
 Drängen, daß wir mit dem Muth, der deutsche Herzen
 beselet,

Und noch stets ihm den Sieg errang in dem eisernen
 Schlachtfeld,

Enden den Krieg, der uns nicht Ruhm gewähret, nicht
 Vortheil?

Ha, er vergißt nur zu bald des Bluts, und des strömenden
 Schweißes,

Den wir unverzagt ihm spendeten! Lieblinge sind ihm
 Nur die Slaven allein: denn Milota soll uns gebiethen.
 Brüder, sitzen wir auf, schnurstracks, und zieh'n in der Stille
 Fort, nach der Heimath fort: g'en Thüringen, Meissen, wo,
 liebend,

Unser die Gattinn harret im Kreis' umlärmender Kinder!
 Zwar stamm' ich aus der Ostmark her ⁵⁾: denn wisset es,
 Leupolds

Tochter, des Herzogs, war's, die mich mit Schmerzen geboren,
 Und mit Lieb' erzog, zur Freude des sieghaften Vaters;
 Doch nicht einen wir uns, dem Wort' untreu, mit den
 Feinden

Ottgars — zieh'n nur heim, daß wir nicht die Brüder be-
 kämpfen."

Lautumjauchzender Schrei verschlang ihm das Ende des
 Zurufs.

Zitternd vor freudiger Hast, aufzäumte der Krieger sein
 Reitroß;

Hing das Schwert mit dem Wehrgehang' um die Schulter,
 und schwang sich

Auf in den Sattel, den eilenden Mitt zu beginnen, unmerkbar
 Milota's Falkenblick: denn als er wieder zur Rechten
 Kehrete, ritten sie links Herrn Dietrich nach in der Stille,
 Außer dem Nasenwall, thaleinwärts, bis sie den Heerweg
 Wieder gewannen, entfernt dem Heer', und für jeko geborgen:
 Denn hier wädhneten all': ein feindverderbender Zug sey's —
 Milota's Werk. Doch jen' enteilten, voll Hast, nach der
 Heimath. ⁶⁾

Ottgar saß noch im Zelt vereint im Rath mit den Feld-
herrn.

Milder schlug sein stürmisches Herz, und er sagte mit
Sanftmuth

Manches freundliche Wort den Tapferen. Aber vor allen
Rühmt' er Czernin: ob des entschlossenen Zugs vor die
Mauern

Wiens, des Ueberfalls, und des kluggeordneten Rückzugs
Nach dem rühmlichbestandenen Kampf mit unzähligen Gegnern.

„Ha,“ rief Czernin jetzt mit zweifelndem Blick, „noch ent-
rann ich

Glücklich des Kaisers Gewalt: denn hatte der Vater des
Sohns nicht,

Schonend, geharrt, der erst in nächtlicher Stunde die Festung,
Für die sterbende Mutter besorgt, verließ: das Entrinnen
Ware nicht leicht, und sicher das Grab in dem Zug uns
geworden.

Jetzt nur schnell in den Kampf! Nicht in dumpfeinengenden
Mauern,

Und Spießbürgern vereint, behagt mir, zu streiten; in
Freiheit,

Draußen im Feld mir nahe der Feind: ich werd' ihm be-
gegnen!“

Als er geendet das Wort, da hob sich zur Decke des Zeltes
Herbot von Füllenstein, der riesengestaltete Ritter,

Der den reussischen Scharen geboth, in feuriger Hast auf,
Blöste sein mächtiges Schwert, und sagte mit donnernder
Stimme:

„Nehmt, o König, zum Unterpand des kühnen Versprechens,
Herbotts eidliches Wort: nie zieht er hinfort in das Feld mehr,
So er nicht eueren Feind, der Kaiser sich nennet, gefangen,
Oder todt, euch schafft: dann möget ihr' würdig ihm's lohnen!“
„Dann,“ so höhnt' ihn Sierotin, „dann werd' ihm als
Siegspreis,“

So er es kühn vollführt, was er so muthig verheißen,
Röhmens Haiste zu Theil — vielleicht verhieß ich zu wenig!
Aber, wohlan, wir all' erringen gewiß in dem Feld dir
Heut' unendlichen Ruhm, so uns dein gewaltiger Wink nur
Lenkt, und dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren
Schlachtgrau'n!“

Sprach's mit Kraft. So riefen zugleich der tapfere Heinrich,
Bayerns Herzog, und Pfeil, des Sachsen-Volkes Gebiether.

Nun trat Sawiß von Rosenberg, der blühende Ritter,
Hastig in's Zelt. Ihm sah wildstarrerender Grimm aus den
Augen,

Als er zu reden begann: „Nicht Erfreuliches werdet ihr hören:
Fort ist Meißens und Thüringens Volk, das reißige. Treulos
Zog es davon, und ihm liegt das Lager schon fern in dem
Rücken,

Da es im Flug' enteilt, zu erreichen die Fluren der Heimath.“
All' aufschrie'n, von Horn g'en jen' empöret; nur Ottgar
Hob sich, schweigend, vom Stuhl. Wie des Vollmonds
zitternder Schimmer
Fern auf dem dunkelen Teich' erglantz: so erhellt' ihm die
Augen,

Welche die Trauer umfing, des Muths aufdämmernder
Lichtstrahl.

Langsam trat er heraus vor das Zelt; ihm folgten die Feld-
herrn.

Dort ersah er das Heer in der rosigen Frühe. Geschäftig,
Wie auf gehügeltem Laub' im Walde die Ameisen rastlos
Kommen, und geh'n: so regte sich schon, die Rosse besorgend,
Nings das reißige Volk; der Waffen Glanz und des Lagers
Dampfaustosender Lärm erfüllt' ihm die Brust mit Vertrauen.
Doch stets lauter ertönete jetzt des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag. Ein Ritter kam in brausendem Eilszug
Näher, und hielt das Roß vor dem Könige, troßigen
Blicks, an.

Leutold, der Kunring, war's. Auch ihn empörte so eben
Inguiomar, daß er stolz entsage dem Waffenverein hier
Mit dem Beherrscher des Böhmenvolks. Nun sprach er
ergrimmt so:

„Lang ersehnte mein Herz des furchtbarn Kampfes Ent-
scheidung;

Aber umsonst: noch zauderst du stets, und versäumest des
Glückes

Schnellentsiehende Zeit. Erst sah ich hinaus aus dem Lager
Ziehen die Meißner zugleich, und die Thüringer. Also be-
währt sich

Mir die Sage: du biethest die Hand zum schmähhchen
Frieden,

Auf des Sohnes Verlobung bedacht, dem Grafen von Habs-
burg?

Sen's, ich table dich nicht: du magst verfahren nach Willkühr!
 Aber ich ziehe g'en Dürrenstein mit meinen Getreuen.

Kommt dann, beide, vereint! Gar viel' erblickt ihr der Euren
 Liegen, entseelt, an dem Wall' umher, eh' Leutold, der
 Kunring,

Fällt: nicht besiegt durch euch — von dem Schutt der Beste
 begraben."

Stöhnend gab er dem Rosse den Sporn, und entschwand
 aus den Augen

Ottgars schnell. Er griff an die Stirn', um welche der
 Frühwind

Wiegte sein grauendes Haar, und sprach zu dem sinnenden
 Feldherrn

Lobkowitz: „So ist des Menschen Geschick! In kräftiger
 Jugend

Hüpft der muntere Bach hervor aus grünenden Thälern;
 Eilet dem freundlichen Land' und den schimmernden Städten
 entgegen,

Stets gewinnend an Kraft, als sich unzählige Flüsse,
 Huldigend, ihm anreih'n: er rauscht, ein mächtiger Strom,
 fort.

Doch nicht ferne dem Ziel', eh' er matt versinkt in des Meeres
 Dunkelen Schooß, reißt hier und dort sich in sandigen Eb'nen
 Wieder ein Arm nach dem andern von ihm, und er endet
 verloren

Dann in dem allverschlingenden dort, auf immer die Lauf-
 bahn!

Aber, wohl an, nicht klage der Feind: mit unzähligen Scharen

Hätt' ich errungen den Sieg! Die treu verharren, genügen
 Mir noch, Oestreichs Thron zu erkämpfen im Felde der
 Ehren.

Auf, wir ziehen dahin! Die Dromet' erschalle; die Trommel
 Rufe zur Schlacht, und im Wind entfalte sich winkend die
 Sturmfaßh'!"

Also geschah's: denn rasch vordrangen die muthigen Scharen.

Neunter Gesang.

Sanft verhallete jetzt der Gesang zu der heiligen Feier,
Die der Priester des Herrn vollendete, kreisend umgeben
Von des Heeres geordneten Reih'n. Im räumigen Lager
Stand der Altar erbaut vor dem Bild des erlösenden Kreuzes
Schnell, wie die Zeit es heischt', im Schmutz hellgrünender
Reiser;

Aber im Augenblick, wo nahe des Lebens und Todes
Würfel fallen, aufschwang sich das Herz in heißerer Andacht
Mit dem Gesange zu Gott: gar feierlich schlug's in dem
Busen!

Jetzt vom Staub, wo er bethend kniet', erhob sich der Kaiser.
Himmliche Ruh' erhellte sein Aug', und, heiteren Muthes
Pochte sein Heldenherz, da im Feld die kehrenden Scharen
Schnell sich ordneten: denn schon riefen zum Kampf die
Drometen.

Hell aufflammte des Morgens Strahl. Die freundliche
Sonne,
Die den Abend zuvor in Westen ermüdet hinabsank,

Hob sich in Osten jetzt, als unter dem kreisenden Erdball
 Sie die heimliche Bahn vollendete, schöneren Anblicks,
 Wieder herauf, und erweckte die Welt zu erneuertem Leben.
 Frischer grünte das Feld, und glänzender hüpfte der Strom
 hin;

Voll war Himmel und Erde vom Laut der verjüngeten
 Schöpfung;

Nur aus dem Waffenschmuck des versammelten Heers in dem
 Lager,

Sog die Sonn', im Lauf, toddräuenden Glanz, und erfüllte
 Rings die Völker umher mit Angstgebilden der Zukunft.

Aber den Kaiser umgab ein Kranz erlesener Feldherrn;
 Alle horchten auf ihn, und harrten freudig des Winkes,
 Der zu Thaten sie rief. Da sprach er, finsternen Blicks, so:
 „Ottgar säumt, uns hier, wie er gestern gedroht, zu ver-
 nichten.

Schmach der That: nicht der Sitte gemäß, die aus grauender
 Vorzeit

Wir ererbten, uns both er den Kampf; nein, heimlich, im
 Dunkeln

Fiel er, dem Wahrwolf gleich, der nächtlich die Hürde be-
 stürmet,

Ueber uns her. Es gelang dem Kühnen, zerstreute Geschwader
 Niederzuwerfen: sie trugen die Schuld und hatten den Lohn
 hin,

Allen zum warnenden Wink, daß nimmer ein Gleiches ge-
 schehe!

Aber vernehmt, was mir zuvor an heiliger Stätte

Mächtig die Seel' ergriff. Der entschwundenen Tage des
Lebens

Dacht' ich im stillen Gemüth: kein dauerndes Glück ist auf
Erden.

Als ich Gutes und Schlimmes erwog, da fand ich, verwundert,
Daß ich am Freitag, an dem der Welterlöser für uns starb,
Stets mit Vortheil focht, und den Sieg errang in der Feld-
schlacht.

D'rum, nicht aus Feigheit, nein, aus herzensproff'ner Ver-
ehrung

Für das geheiligte Kreuz, will ich den Kampf der Entscheidung
Morgen kämpfen, am Tag des heiligen Bartholomäus —
Heute, gefaßt, nur kühn abwehren den feindlichen Angriff
Ottgars, so er ihn wagt. Wir wollen sogar ihm versöhnend
Nah'n vor des furchtbaren Kampfes Beginn. Hervor aus
den Reihen,

Trautmansdorf! Zieh' hin zu dem Könige; bieth' ihm des
Friedens

Dehlzweig noch einmal aus meiner versöhnlichen Rechten.
Mögen auch dein' Erzeugten, wie sonst, dir folgen, daß etwa
Solches den Troß ihm beugt, und das Herz zur Milde be-
weget:

Denn tief rührt uns die Schau des söhn'umgebenen Helden!"
Also geschah's. Hervor aus den Reihen der tapseren Ritter
Kam nun Trautmansdorf mit den zwölf ruhmdürstenden
Söhnen —

Zwei entrafte der grimme Tod schon gestern im Nachtgrau'n,
Als sie im Ueberfall dort Ottgars Rechter erlagen.

Ach, nicht lange, so fallen auch sie, auf dem eisernen
Schlachtfeld

Kämpfend, und einsam kehrt der trauernde Vater zur Burg
heim!

Jetzt entblößt' er den Stahl, und sagte mit sinnigen Blicken:
„Hart ertönet dem Vater der Ruf, daß er nahe dem Gegner,
Dessen Rechte noch roth vom Blut der erschlagenen Söhn' ist:
Denn er könnte den Streit, obgleich ein Bothe des Friedens,
Heißer entflammen. Wohl an, wir wollen des Friedens ge-
denken!“

Sagt' es, und sprengte davon, umringt von den tapferen
Söhnen.

Siehe, nicht fern von Zwerndorf theilt, von trüben
Gewässern

Schwer, sich der Weidenbach, und eint sich nur wieder vor
Marcheck.

Links hin streckt er im Augefeld den schlängelnden Arm aus,
Während, die Straß' entlang, er rechts die tieferen Fluthen
Träg fortwälzt. In dem Eiland dort, Baumgarten vorüber,
Traf nun Trautmansdorf auf die Reissigen, welche der Gegner
Sandt', umspähenden Blicks, zu erkunden die Nähe des
Gegners:

Denn es erliest auf der Kriegslaufbahn ein jeglicher Feldherr
Waghals' sich, die im Grau'n des feindbedroheten Vorschritts,
Als Erleuchter ihm zieh'n, und Sicherheit schaffen der
Heersmacht. ¹⁾

Schon von ferne die Schar, die Rudolph sandte, gewahrend,

Mitten sie, brausenden Flugs, zu den Mähnen gebeugt, und
 den Degen
 Schwingend auf in die Lüfte, heran: sie wähten, des
 Gegners
 Vorhuth sey's, und brannten vor Bier, sie niederzu
 schmettern.

Laut schrie Trautmansdorf: „Halt ein! Als Herolde nah'n wir:
 Blutigen Kampf — will's Gott, noch lieber den Frieden zu
 biethen!“

Jen', unmuthigen Blicks (denn heutebegierig) ihm winkten
 Stille zu halten am stäubenden Weg', und sendeten alsbald
 Zween der Reiter zurück, des Feldherrn Sinn zu erforschen,
 Milota's; doch er that, des Herolds Worte bedenkend,
 Solches dem Herrscher kund, und er säumte nicht: denn mit
 den Reitern

Seines Gefolgs und Milota's, kam er heran zu dem Vor-Zug;
 Hemmte den Rappen, und hieß, mit zorngerötheten Augen,
 Gegen ihn stolzausstreckend den Arm, den Redner beginnen:
 „Mein erlauchtester Kaiser und Herr,“ so sagte der Ritter,
 „Sendet dir freundlichen Gruß, und thu't dir kund, und
 zu wissen:

Nicht nach edelem Brauch — unritterlich haßt du dein Volk ihm
 Ueberfallen bei dunkeler Nacht, und zu weichen, gezwungen.
 Dennoch biethet er jetzt, hier unter des wölbenden Himmels
 Heiterem Blau, und im Angesicht des versammelten Heeres,
 Dir an dem Fest des heiligen Bartholomäus, auf morgen,
 Offen die Feldschlacht an; obgleich gerüstet, entschlossen
 Heut' in dem Lager zu ruhn, und abzuwehren den Angriff

Deiner Gewaltigen, wenn — doch, das sey ferne, sie stürmten.
Aber er heißt dich zugleich das Wohl und das Wehe be-
denken

Tausender. Seyd versöhnt! Du vernahmst des Friedens
Bedingniß.“

Ottgar schwieg erstaunt. Ihn erschütterte heimlich die
Bothschaft.

Auch ergriff ihn mit Zaubergewalt ein flüchtiger Anblick
Jener blühenden Schar, die um ihren Erzeuger zu Pferd saß.
Bald auf dem einen und bald auf dem anderen hing mit
Gefallen

Sein gemildeter Blick: er dachte des Sohnes, und — Wall-
steins!

Schon gewahrete jetzt auch Lobkowitz, daß ihm der Unmuth
Wich aus der Brust: er kam, des Friedens Ruf zu erneuern;
Aber da naht' ihm Katwald schnell, und haucht' ihm, vor
allen,

Troß in das Herz. Er sagte: „Du sollst für den blühenden
Dehlzweig

Tauschen heute dein Schwert im furchtbarn Felde der Waffen,
Wo der Sieg dich erhöht? Ein Thor wär's, der es nicht
sähe,

Daß nur die Angst vor dir ihm solches gerathen; zerschmettr'
ihn!“

Also der Geist. Auch Milota rief ihm, verhöhrend, ent-
gegen:

„Ha, du sollest vielleicht neu huldigen, wie auf dem Eiland

Kamberg? Steht das dunkle Gezelt, mit dem trüglichen
Vorhang,
Dich zu beschimpfen, bereit, daß rings die Völker dich schauen,
Dich, den König von Böhmeim, dort auf den Knie'n vor dem
Kaiser?"

Ottgar ballte die Faust: er sah mit grimmigen Augen
Um sich her, und begann voll Wuth: „Wer wagt es, vom
Frieden

Hier zu sprechen? Hinweg auf immer mit jeglicher Einnung
Zwischen Habsburgs Grafen und mir, dem Könige! Weichet,
Sitternde Memmen, nur wieder zurück, und entbieth: von
Ottgar

Ihm die Fehd' auf Leben und Tod! Zieht hurtig von hinnen,
Alle, daß euch nicht ereile mein Jorn schon hier, vor dem
Angriff.“

Masche Bewegung erhob sich im Kreis' der gesendeten
Helden:

Manchem zuckt' es im Arm, aus der Scheide sein blinkendes
Eisen

Gegen den König zu zieh'n; doch schnell bezwang sie der
Vater:

„Denket,“ so rief er gefaßt, „wir kamen als Herolde
Rudolphs,

Unfers erhabenen Kaisers, gesandt: nicht ziemt es uns, jetzt
hier

Macher der Unbill zu seyn; doch bald, in dem Felde der
Waffen

Last uns gedenken der Schmach, und sie rächen im Blute mit
Nachdruck."

Rief's, und jagte den Renner zurück'. Ihm folgten die Seinen
Sögernd, vor Ingrim, nur, und wandten die flammenden
Augen

Häufig zurück: denn ach, die raschnachstürmenden Reiter
Höhnten sie noch mit Geschrei und mit schallendem, lautem
Gelächter!

Sieben gehorchten, und folgten ihm nach; doch lenkten die
andern

Fünf', aus der Zahl der eigenen Söhn', unbändiger Wuth voll,
Plötzlich die Rosse herum, und flogen zurück auf dem Heerweg.

„Brüder,“ so rief der älteste laut, „kommt, laffet uns sterben,
Eh' wir dulden die Schmach, die uns also die Seele betrübet!“
So mit empörendem Ruf' enteilete Hartwig, den Degen
Sawingend zur Luft. Ihm nach, mit Eckhard, Walthar,
und Siegfried,

Folgte sein Zwillingbruder und Freund, der tapfere Dietbert,
Bis sie erreichten die Schar der Reifigen, die zu dem Angriff
Herbot von Füllenstein, der riesengestaltete, führte:

Denn er warb sie entlang die grünlichen Fluthen des Peltew,
Jüngst: Klein-Neussens Volk, zu des Kriegs Beschwerden
gestrahlet,

Wie auch geübt in dem Schlachtengedräng, schnellfüßige Rosse
Spornend, vorzusinken den Speer aus der Nöhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck' und dem Stoße der nervigen
Rechten

Einzustürmen im tausenden Flug' in die feindlichen Reihen.

Siehe, so weit ein Pfeil, von der Sehne geschnell't, in
den Lüften

Herfliegt, hemmte schon Hartwig das Roß, und harrte,
dem Leu'n gleich,

Der in der Heß', umringt von emporgereiheten Sizen
Voll schaulustigen Volkes, allein, der entfesselten Rücken
Heulender Schar, wie sie kommen, mit todandräuenenden Augen
Harrt, und vor Grimm dumpf murr't: so Hartwig, als ihm
die Reiter

Naheten; doch er rief mit gewaltiger Stimme noch laut so:
„Ha, ihr brüstet euch wohl, auf die zierlichgestalteten Mützen
Wie auf das wallende Kleid und die fähleintragenden Lanzen
Stolz, in dem Vor-Zug oft, in vielumstürmender Mehrzahl,
Niederzustoßen den einzelnen Mann? — so gar nicht geachtet,
Weder dem Feinde noch Freund': denn bar all' edler Ge-
sinnung,

Die des Kriegers Brust, des tapferen, füllet mit Großmuth!
Cuere Zung' ist kühn, die Helden zu schmähen; so kommt denn,
Zeiget den Muth, uns hier zu besiegen im rühmlichen Vor-
kampf!“

Also drang er im Eilflug vor; ihm folgten die Brüder
Alle, zur Wuth empört. Den Schaft der feindlichen Lanzen
Zest ausschleudernd zugleich mit dem Schwert', erwürgten
der Gegner

Dreizeh'n sie, voll Hast, und wandten dann fliehend den
Rücken.

Fort nur ein Weniges noch, und sie waren entrückt dem
Verderben:

Da fiel Dietberts Roß, und begrub mit dem Rücken den
Reiter.

Hartwig ersah's, wie er lag in dem Staub: denn immer
nach ihm hin

Wandt' er den lächelnden Blick; urplötzlich verschuchte das
Lächeln

Jezo die Angst: er stieg nicht, er stürzte vom Pferde her-
unter;

Lief, erhob ihn, und strebt', auf den Rücken des rasch und
behend sich

Wieder erhebenden Thiers, ihm, lautermunternd, zu helfen.

Doch schon nahten im Flug die erbitterten Feinde. Die
Lanzen,

Lehzend nach Blut, voreilten weit, zugleich von der Rechten
Und vom kräftigen Fuße gedrängt, zum schrecklichen Mordstoß.

Sieh', und, als den Saum und die Mahn' erfassend, sich
Dietbert

Auf in den Bügel schwang, da bohrten der feindlichen Reiter
Zween ihm die Lanz' in die Brust: er sank, und verhauchte
das Leben,

Oh' aufschreiend vor Angst um den liebenden Bruder, ihm
Hartwig

Hülfe geschafft, und Eckhard, fern mit Walther und Siegfried,
Sich des Jammers versah'n im lauterbrausenden Heimritt.

Swar sie kehrten zurück; auch Hartwig saß in dem Sattel
Wieder, und so wie der wüthende Bar, dem drüben der
Weidmann

Schon das zweite Geschöß in die Seite getrieben, sich brüt-
lend,

Auf den hinteren Beinen erhebt, und rasch auf den Schwingen
Losstürmt: drang auch er, erzürmt, auf die feindliche
Schar ein.

Nur die Zween im Aug', die ihm erst erwürgten den Bruder,
Gab er dem Mosse den Sporn, und warf sich inmitten der
beiden:

Einem im Flug zerschmetternd die Stirn', und dem andern
die Scheitel

So, daß sie lautlos jekt, und auf einmal dem Sattel ent-
stürzten!

Hoch aufplatterte noch, im Sturz, von dem Schaft das
Fähulein,

Das, gerührt vom Blut des erschlagenen Bruders, ihn
reizte.

Lang' noch, härt' er zugleich mit den drei kampfmuthigen
Brüdern,

Sich, unbandiger Kraft, gewehrt, und noch manchen der
Gegner

Hingewürgt; doch schrie, vor Wuth sich die Lippen zer-
nagend,

Jaroslav, der Führer des Volks, mit entseflicher Stimme:
„Schließt, ihr Memmen, den Kreis um die Rasenden; stoßet
sie nieder!“

Also geschah's: denn jekt, umringt von dichteren Haufen,
Sanken sie dort, mit nie zu erschütterndem Muthe sich
wehrend,

Alle, vom Sattel herab, und verhauchten auf Leichen der
 Gegner,
 Die sie im Kampf' erwürgten zuvor, die tapferen Seelen.

Doch der unglückliche Vater flog auf dem schnaubenden
 Rosse
 Nach dem Lager zurück. Den Herrscher zu treffen, ver-
 langend,
 Daß er ihm künde sogleich das Nahen der feindlichen Heers-
 macht,
 Sprengt' er, die Scharen entlang, dorthin, wo im Hauche
 des Windes
 Sein Panier aufplatterte, schön und erhaben vor allen.
 Eilig sprach er vor ihm, um die fünf gefährdeten Kinder,
 Die ihm nicht folgten, besorgt: „Umsonst' erschnst' du den
 Frieden
 Jetzt mit dem Könige: denn nur des Kampfs und der Rache
 gedenkt er.
 Wisse, dir nah't sein Heer; nicht fern mehr streifen die
 Reiter
 Milota's. Ach, mir gönne die Huld, vor des Lagers Um-
 wallung,
 Kehrend in Eile, zu schau'n: ob mein' Erzeugten mir folgen?
 Denn sie sanken vielleicht, empört von unwürdiger Schma-
 hung,
 Die von dem Feind' uns ward, als Opfer unbändiger Rach-
 gier!“
 Sagt' es, und eilte dann, von den tapferen Söhnen umgeben,

Wieder hinaus vor des Lagers Wall, wo Lärm und Ge-
tümmel

Unter dem Volk sich erhob: denn Milota's furchtbare Reiter
Jagten herbei, wie am grau'numhülleten Morgen des
Winters

Mit endlosem Geschrei unzählige Krachen heranzieh'n;
Schwangen die Lanzen zur Luft, und bothen dem Heere des
Kaisers

Kampf auf Leben und Tod, mit wildverhöhndem Troß', an.
D'rauf nachbrausten sie wieder im Flug den Kriegesgefährten,
Sich auf des Feldherrn Wink schnell aufzustellen im Saat-
feld.

Über der Lärmruf scholl nun rings in dem Lager. Die
Trommel

Wirbelte; stets empörender klangen die hellen Trommeten;
Herolde flogen voll Hast umher; die Stimme der Führer
Rief gebiethend zur Schlacht; das Fußvolk schloß sich in
Reihen;

Rasch auf das Pferd aufschwang sich der Reißige; schim-
mernden Anblicks

Zogen die Ritter allen voran, und herrlich geordnet
Ging jetzt Rudolphs Heer in festausdauernder Abwehr
Außer des Lagers Wall, dem Feinde die Spitze zu biethen.
Ach, dort starrete noch auf die fünf erschlagenen Brüder
Trautmansdorf, der tapfere Held, mit erschütternder Fas-
sung,

Schweigend, hinab! Es sandte zuvor der schreckliche Feldherr,

Milota, der auf dem Feld den angstergriffenen Landmann
 Zwang, das gehörnete Rind, in Eil', an den Karren zu
 spannen,

Sie nach dem feindlichen Lager heran. Da enthoben die
 Krieger

Jenem die traurige Last, und legten sie dort auf den Boden.
 Aber er trieb sein Gespann, schnell wieder zurück' auf dem
 Heerweg.

Siehe, schon wandte sich Trautmansdorf von den theueren
 Todten

Nach den Lebenden um, und gewahrte mit steigender Näh-
 rung

Jetzt, daß sie all', ihm gleich, bezwangen die Thräne. Nur
 Erdwin

Hielt sich nicht länger, der jüngst', und der theuerst' ihm
 seiner Erzeugten:

Denn er sprang von dem Roß', und warf mit schallendem
 Wehruf

Sich auf die Brüder hin: nun dem — dann wieder dem
 andern

Küssend die blasse Stirn' und die toderstarreten Lippen.

Schnell umzog ein glänzender Thau die Augen des Vaters
 Und der Söhne zugleich; sie weineten, über die Todten

Hingebeugt. Doch jezo begann der tapfere Feldherr:

„Keiner tadle den Schmerz, der uns bei den jammernden
 Tönen

Meines geliebtesten Sohnes ergriff. Vielleicht, daß ihn
 auch bald

Grausam der Tod entrafft. Daß mir doch solches geschähe.
 Eh' denn ihm — zu entseflich war' des Getödteten Anblick!
 Aber so will es des Kriegers Loß: er sterbe der Pflicht treu!
 Nur beschirmt, als Brüder, ihn küßn! Im Gemenge der
 Waffen

Möge der eine die Brust für den andern biethen, und
 Rettung

Schaffen sich selber und ihm, der Wechselhülfe gedenkend!
 Erdwin, auf! Gebieth', und schnell gehorchen die Krieger
 Dir: nach Marchen's heiligem Grund die gefallenen Helden
 Heimzutragen, daß dort der Priester mit Grabesgesängen,
 Segnend, vertraue dem Staube den Staub; du folge dem
 Zug' nach!"

Erdwin winkte den Kriegern stumm: sie erhoben die Leichen
 Auf langschäftige Speer', und trugen sie schnell nach den
 Mauern

Jener, unferne gelegenen Stadt, daß Alles und Jedes
 Nach dem Willen geschah des mildgesinneten Vaters.

Durch das geordnete Heer ging nun der trauernde Zug fort:
 Denn nach dem Mafenwall, den gestern unzähliges Landvolf
 Baute, und d'rauf mit dem Graben umzog, dem Lager zur
 Schutzwehr,

Kam es heran: in den blutigen Kampf mit dem Feinde zu
 treten.

Aber, nicht rastete Katwald jezt im höheren Luftraum:
 Denn voll Muthes empört' er die Kraft des nahenden Feld-
 herrn,

Milota's. Sieh', als dieser die furchtbarn Reißigen Herbots
Eilen hieß in dem Vorderzug, nach dem muthigen Fußvolk
Mährens, dem er geboth, nachdrang ihm zur Rechten der
Baiern

Treffliche Schar, geführt von Heinrich dem edelen Herzog,
Jest mit den Sachsen vereint, den tapferen, welche der
Markgraf

Pfeil (ein Pfeil in der Schlacht!) im Sturmschritt lenkte:
den beiden

Herrschte noch Czernin ob, als Feldherr. Aber zur Linken
Drang der Böhmen erlesenes Volk, gehorchend dem Helden
Lobkowitz, vor, und nach diesem kam das kühne Geschwader,
Welches sich Ottgar heut' erlas, gleich loderndem Feuer,
Mach aus dem Nachhalt vor, in die Reihen der Feinde zu
stürmen.

Katwald eilte, voll Hast, vom Einem zum Andern, und
weckte

Mächtig in jeglicher Brust des Kampfs entfegliche Sehnsucht.
Horch, schon tönt trommetendes Erz; schon wirbelt die
Trommel,

Schreit der Krieger, und wiehert das Ross; schon zittert
der Boden

Unter dem stampfenden Huf; des Blachfelds Weite bewegt sich
Vorwärts. Doch, wie im Hauch zwei streitender Wind' an
den Ufern

Wogen die Fluthen des See's herauf und hinunter: so trat
auch

Rudolphs tapferes Heer vor dem Wall den Feinden entgegen,

Und, wie der thürmende Wald erkracht, den plötzlich aus
Süden

Und aus Norden zugleich, Orkane zerschmettern im Spät-
herbst:

Zahllos liegen umher die unendlichen Stämme geworfen
Durcheinander hinab in den Staub: so lagen die Reiter
Dort mit den Rossen, erwürgt, und des Fußvolks Reihen
vermenget.

Furchtbar wüthete heut vor allen der tapfere Feldherr,
Milota, so daß Ottgar selbst den gewaltigen Thaten
Staunte, die er vollbracht' in des Todes erkorenem Saatsfeld.
Ach, er ahnete nicht, wie der Nachebrütende jetzt auch
Arges sann im Gemüth — daß er ihm vertraue, die Schein-
gluth

Heuchelte, bald Verrath nur an ihm zu verüben, entschlossen!
„Herbot,“ so rief er „hin, wo in feilgestalteter Ordnung
Oestreichs Heerschar naht — die Ritter für jezo vermeidend,
Eile zuerst, und stürm' im Flug' in die Seite des Volks
ein!“

Also geschah's: denn schmetternd erklangen die eh'rnen Dro-
meten;

Schnell, wie das Wetter fliegt, vorbraus'ten die reussischen
Reiter,

Und die gesenkte Lanz' aus der Röhre des eisernen Bügels
Festnachdrängend, erfor ein jeder von ferne den Mann schon,
Dem er die Brust zu durchbohren beschloß. Wohl sechzig er-
lagen

Also dem tödlichen Stahl der wildanprallenden Reiter,

Die in des oberen Oestreichs Gau'n der tapfere Hauptmann
 Berthold, warb, und lautes Geschrei aufstobte zum Himmel.
 Jene wichen zurück, um schnell zu erneuerndem Anlauf
 Sich zu stellen im Feld', und die mordende Lanze zu senken;
 Aber Capellen, der oberste Hort des Volks, wie des Ober-
 Also des Unterlands, slog her, und empörte sie laut so:

„Denket der Ehr' und des Vaterlands, östreichische Männer,
 Jetzt in dem Kampf. Nur fest die Reihen geschlossen; die
 Lanzen

Rühn dem Feind' entgegengesent, und, nah't er, zur Erd' euch
 Hurtig gebeugt; dann auf, zu durchbohren dem schnaubenden
 Rosse,

Oder dem Reiter, die Brust! Bald schaut ihr sie fliehen im
 Schlachtfeld.“

Auch die Steyrer entflammt' er, und rief: „Heut sollt an
 dem Feind', ihr,

Krieger der Steyermark, euch rächen, der Schande gedenkend,
 Wie ihr gewichen vor ihm mit Lärm und Getöse in dem
 Nachtgrau'n,

Fortgerissen durch Schuld des Pettau'r, der, von dem Kaiser
 Heimgesandt, hinfort zur Flucht euch nimmer verlocket!

Jetzt nur kühn an den Feind! Uns lohnt der herrlichste
 Sieg bald.“

Sagt' es, und sprengte zurück: da brausten die furchtbaren
 Reiter

Herbots wieder heran, zu erneuen den muthigen Angriff.
 Jene senkten das Haupt, ausbeugend, zum Knie' hin, und
 bohrten

Hier dem Reiter, und dort dem Ross den Stahl in die
 Brust ein,
 Als weit über ihr Haupt die feindliche Lanze dahinfuhr.
 Aber der Boden, mit Leichen bedeckt, verwandelte ringsher
 Sein erfreuendes Grün in die gräuliche Farbe des Blutes.

Milota sah den wankenden Sieg mit Staunen: er sandte
 Schnell die Reiter zurück, und führte die mährischen Krieger
 Gegen das Fußvolk, das aus dem ober'n und unteren Oestreich
 Kam, und den Steyrern vereint, ihm entgegen stand in
 dem Schlachtfeld.

Gleich den Wogen des Meers, die ein Sturm aus Süden
 daherrollt;

Eilten die Reih'n jezt vor; doch so, wie jene zum Strand sich
 Stürzen mit lautem Gebrüll', und im schäumenden Zorne
 zerschellen:

Denn nicht wanket der Fels: so trafen sie auch an den
 Kriegern

Oestreichs ehernen Widerstand im Gemenge der Waffen.

Schrecklich ertönte der Schrei der Würgenden, schrecklich
 der Lanzen

Kreischender Schlag, als sie den eisernen Helm und den
 Harnisch,

Oder das Panzerhemd zerschmetterten, wüthend geschwungen.

Gleich dem Orkan, flog jezt auch Milota hin, und, erschend,
 Wie die Führer des Volks: der Seidenhosen die Steyrer —
 Berchtold Oestreichs Krieger zum Kampf empöreten,
 schwur er

Beiden den Tod. Urschnell auf Berchtbold drängt' er das
Streitroß,

Und als dieser, erhebend das Schwert, die muthigen Krieger
Oestreichs jezt noch mehr vorkummelte, siehe, da bohrt' er
Ihm den Stahl in den Hals, daß alsbald ihm auf den
Lippen

Starb das Wort, er taumelnd sank, und das Leben ver-
hauchte!

Schmerz durchzuckte die Brust des Volks bei dem schreck-
lichen Anblick,

Da er, so mildgesinnt, ein Vater der Krieger genannt ward.
Doch mit erneuerter Wuth flog Milota hinter den Reihen
Seines Volkes hinab; drang wieder hervor, und durchrannte
Col von Seldenhofen das Herz, der weit vor den Seinen,
Die er entboth, hersprang, und nach ihm sein blutiges
Eisen

Zuckte, die Stirn' ihm zu spalten, gesinnt. Nun brachen
die Knie' ihm,

Schlotternd, ein, und er fiel, im Tod' erbleicht, auf das
Eisen.

Ach, bald jammert daheim die alterserblindete Mutter,
Deren einziger Sohn und Trost er war in den Jahren
Trauerbelasteter Witwenzeit auf der einsamen Felsburg:
Denn nicht kehrt er zurück, wie ein täuschender Traum ihr
verheißen —

Er, den Traum ihr deutend, verhieß, die Gute zu trösten,
Als er zum letzten Mal' auszog von dem rühmlichen Stamm-
haus!

Hier erlag er zugleich mit fünf erlesenen Kriegern
Milota's Schwert, der furchtbarn Muths, umtobt' in dem
Schlachtfeld.

Ottgar wandte sich jetzt nach Lobkowitz um, und begann so:
„Nie war Milota's Seele mir hold: ich kenne der Menschen
Trugverhüllende Brust; doch sieh', ein schrecklicher Krieger
Ist er im Feld': ich vertraute mit Recht ihm die rühmliche
Stelle!“

Jener entgegnete schnell: „Drum vor mit den Reiterge-
schwadern

Jetzt, wo die Feind' erbeben vor ihm, sie niederzuwerfen,
Und zu entscheiden den Kampf in der heiteren Stunde des
Glückes.“

„Nein,“ so sagte der König ergrimmt, „noch laß uns ver-
ziehen,

Bis er noch mehr aufflammt, und wir ihn entscheiden für
immer!“

Also die beiden dahier. Capellen, der Edle, gewährend
Drüben im Feld den Tod der muthigen Scharengebieter,
Sandte den Oesterreichern den Meißauer hier, und den
Steyrern

Dort den Lichtenstein, aus der Schar der Ritter, als Feld-
herrn.

Schnell gehorchten die zwei Feldobersten jeso Capellens
Ruf: denn jener erkor, an Berchtholds Stelle, den Helden
Summerau, und Lichtenstein den furchtbaren Ritter
Merenberg, an jene des Seldenhofen, zu Führern.

Hoch schwang Merenberg sein Schwert in die Luft, und er
rief dann:

„Ha, nun endlich dem Ziel, dem schrecklichen, näher und näher
Schreit' ich den dunkelen Pfad! Komm, Richard, und stehe
dem Bruder

Treu zur Seite, mit ihm die entseßliche That zu vollföhren,
Die sich der Merenberger ersehnt! O denke des Bruders:
Wie er am Galgen hing — das Haupt zu den Füßen ge-
bunden,

Dreimal schreckliche Tage sich wand! Wie, leben soll
Ottgar?“

Als bald einte sich ihm in dem Kampf sein finsterner Bruder.
Doch mit erneuetem Muth vorstürmten die beiden Ge-
schwader,

Und ermordeten, was sich entgegenstemmt' in den Reihen.
Also gedrängt von den Stürmenden, wich Morawia's Fußvolt
Langsam zurück', und stand, und wehrte sich wieder: nicht
anders

Weicht der gewaltige Felsenblock, nach dauerndem Regen
Losgewöhlt vom Gebirg', an des Bergs abgleitendem Rand hin;
Bis nachströmend die Fluth ihn bewegt, und er in den
Abgrund

Stürzt im fahsenden Sprung' und Getös', unbemmbaren
Fluges.

Doch der erhabene Kaiser sah mit Freude die Seinen
Ringen im Feld, die im Vorkampf schon die gesunkenen
Lorbern

Ihrer Heldenstirn' jetzt herrlicher wieder erhöhten.

Schnell entboth er zu sich Trentschins Gebiether, der Ungern
Muthigen Hort, und sprach: „Noch ward dir, tapferer
Feldherr,

Nicht eröffnet das Thor an der siegsruhmbiethenden Lauf-
bahn;

Aber ich kenne den Muth, der dich und die Deinen beseclet.
Zieh' g'en Schönfeld hin mit den furchtbarn Reitern, und
harre

Drüben des Winks: urschnell dem Feind' in die Seite zu
fallen.

Aber der Wink sey dir: wenn, blutrothschimmernd, von
Marchecks

Flagendem Thurm die Sturmfaßn' weht, und die Glocken
erschallen.

Also erringst du dir Ruhm, und mir den herrlichsten Vor-
theil.“

Jenem erglänzten die Augen wie Gluth; er strich mit der
Rechten

Sich den mächtigen Bart, und sprach: „Glorwürdiger
Kaiser,

Gleich dem Morgenthau, der schmachtende Fluren erquicket,
Hat dein ehrendes Wort das Herz mir gelabt, und des Un-
muths

Wolfen entzieh'n mir jetzt vor den lang'umbüsterten Augen!
Tödtendem Blick und verheerenden Stürmen gleich ist im
Schlachtfeld

Ungerns tapferes Volk: ich will sie dir lenken zum Vortheil,

Mir zum Ruhm: weil mich des edelsten Kaisers Vertrau'n
ehrt."

Sagt' es, und ritt im Flug, mit den jauchzenden Scharen
nach Schönfelds

Muen hinab, ersiehend den Wink zu dem schrecklichen An-
griff.

Aber der Kaiser entsendete links und rechts an die Feld-
herrn:

Albrecht hier, und Meinhard dort, die Herolde; stehen
hieß er sie noch vor dem Wall', und festabwehren des
Segners

Furchtbardrängende Wuth, bis, blutrothschimmernd, von
Marcheck's

Magendem Thurm die Sturmfa'h'n weht, und die Glocken
erschallen:

Denn er ordnete dort die zeichenerspähenden Männer.

Marbod nahte heran. Er schwebte zuvor in dem Zeit-
raum

Eines entstiehenden Augenblicks nach den schimmernden
Mauern

Drüben der Wunderstadt, Venezia, ¹⁾ die aus des Meeres-
Flutben sich hebt, und des Fremdlings Brust erfüllet mit
Staunen,

Dort das ehrende Maal des Helbengreises zu schauen,
Dandolo's, der mit den Franken im Bund', eriegte die
Hauptstadt

Constantins, erst jüngst, mit nie zu erschütternder Thatkraft.

Doch nun kehrt' er zurück', und staunte der Menge der
Leichen,

Die in der Männerschlacht schon weit bedeckten die Felder.
Wie den Wanderer Grau'n befällt, der plötzlich ereilet
Von dem saufenden Sturm', in den tiefergesunkenen Wolken
Weißherbschimmernden Hagel ersieht, und drüben im Wald' ihn
Wüthen hört, wo er bald, entstürzend mit lautem Geprassel,
Blühende Zweige zerschlägt, und zu Boden schmettert die
Wipfel:

Also befiel ein Schauder auch ihn. Im Fluge vernahm er
Katwalds Ruf, wie er hier empörte den mächtigen Herbot.
„Ha,“ so sprach er, „du prahltest zuvor: du wollest lebendig,
Oder todt, aus der Schlacht heimführen den Kaiser der
Deutschen?

Etlicher Schwächer, wie werden dereinst dein spotten die Helden!
Reite zur Rechten hinab, und versuche denn quer in die
Reihen

Einzudringen, wo Rudolph weilt, und keine Gefahr abut.“

Herbot besann sich schnell; fünfhundert Reißigen rief er:
„Folgt mir!“ und jagte zur Rechten hinab, wo, nahe dem
Herrscher,

Meinhard's Heldenruf die Krieger zum Kampfe bewegte:
Denn schon maßen im Waffengemeng' auch die Bayern und
Sachsen

Sich mit den Tapferen Krains und Kärnthens. Dicht, und
unzählbar

Lagen die Leichen im Gras'. Doch Czernin führte die Völker

Gegen Meinhard's Macht, der jetzt ihn naher gewahrend,
Schnell vordrang, und, genaht, ihm rief: „Du hast dich
vermessen,

Nachtlich, im Ueberfall, Windobona, die herrliche Festung
Zu betreten; gehofft, als Sieger, herunter zu schauen,
Stolzen Blicks, aus der Kaiserburg: nun sollst du es büßen,
Was du frevelnd gedacht, und gewollt, und nimmer erreicht
hast.“

Eyernin schwieg, ergrimmt. Er senkte den Speer, und er-
reichte,

Sausenden Flugs, den Mann, der also ihn schalt vor den
Scharen,

Ihm die Brust zu durchbohren, gesinnt; doch fehlt' er des
Zieles,

Zitternd vor glühender Haß, und der blutgeröthete Speerstahl
Streifste nur, zwischen dem Leib' und dem Arm, durchfah-
rend, den Harnisch.

Meinhard saumte nicht, hob, und senkte das Schwert, und
zerschlug ihm

Jezo den Helm und die Stirne zugleich, daß er rücklings
vom Rosse

Sank, und, gestreckt lang hin, in Todesschauern erblaßte.

So vor den äußersten Reih'n tritt auch der muthigen
Sachsen

Feldherr, Pfeil, mit dem weitgefürchteten Grafen von
Heunburg,

Der den Kärnthnern geboth, und der Hort der krainischen
Scharen,

Ortenburg, mit Bayerns gewaltigem Herzoge, Heinrich,
 Jeko auf Leben und Tod: da Scharen des einen und andern
 Sich bekämpften, und rings nur Mord und Gewürge zu
 schau'n war.

Heunburgs blitzendem Stahl' erlag der tapfere Markgraf
 Pfeil, nicht des Todes Pfeil, von des Gegners Rechte ge-
 schleudert,

Mehr vermeidend, nach schrecklichem Kampf', und hauchte
 den Geist aus.

Heinrich gelang's, den Ortenburg aus dem Sattel zu heben,
 Ihm durchstoßend den Arm, daß er dort im knisternden
 Sandstaub

Blutete, kriegsgefangen sich sah, doch wieder gerettet
 Heim in das Lager kam, und dem kundigen Arzte sich hingab.

Sieh', als hier in dem Streit die erbitterten Völker
 sich maßen;

Schlachtruf scholl; Drometen schmetterten; Trommelgewirbel
 Klang: der Bürger Geschrei und Verwundeter Nechzen er-
 tönte,

Jagte Herbot von Füllenstein mit seinem Geschwader
 Durch den sondernden Raum, der zwischen der mittleren
 Heersmacht

Und dem Flügel zur Linken sich fand, in Eile hinunter —
 Dann auf den Kaiser los, den Katwald ihm, wie der
 Gemsaar

Fernhin schauend, verrieth mit empörendem Geistergelsipel.
 Rudolph kam, im Gefolge der Trautmansdorfe (nur Erdwin

Weilte noch, frommbesorgt, in Marckeß schattigem Frey-
hof)

Eben heran, gelockt von des raschvorstürmenden Meinharbs
Lautem Siegesgeschrei, und ahnte die nahe Gefahr nicht;
Doch nun hemmt' er mit zweifelndem Blick das Ross, und
erforschte

Gierig: ob Freund', ob Feind' ihm naheten? bis er des
Ritters

Niesengestalt ersah, der kennbar im feindlichen Heer war.

„Ha,“ so rief er, „erlag mein Volk? Entsetzliches Unglück
Droht: denn, seht, uns kommt ein feindlich Geschwader
entgegen!“

Doch schon war er umringt. Laut schrie zu seinen Erzeugten
Trautmansdorf: „Kommt, laßt uns sterben für unseren
Kaiser:

Rettet ihn, kämpft, und ersiegt euch hier unsterblichen
Nachruhm!“

Als bald kehrten die sechs untad'ligen Brüder den Feinden
Kämpfend, entgegen die muthige Brust, vom rühmlichen
Beispiel

Ihres Erzeugers entflammt, den edelsten Herrscher zu retten.
Aber auch Markob sah die Gefahr, die jeho dem Leben
Rudolphs droht'; er umfieng mit heißumschlingenden Armen,
Flehend, Capellens Brust, und rief: „Sur Linken hinüber
Eil' im saufenden Flug', und errette den Kaiser vom
Tod jezt!“

Jener staunte bei sich, wie ihn solche Gedanken bestürmten?
Gab dem Rosse den Sporn, und jagte herüber im Blachfeld.

Schon umbäufeten die Brüderschar in Menge die Leichen;
 Schon war Edelred mit Erhard gefallen: die andern
 Bluteten; doch ermahnte sie laut ihr edeler Vater
 Noch mit dem Schwert' in der Faust, zum Kampf für den
 edelsten Kaiser.

Sie gehorchten ihm all', und erlagen nach schrecklichem
 Mord nur:

Kurd, Agilolf, und zuletzt mit Otto der heitere Winfried.
 Jetzt drang Herbot schnell mit dem Speer, der hoch wie ein
 Mastbaum

Sich in die Luft' erhob, auf Rudolphs tapfere Brust ein.
 Siehe, nicht traf er die Brust des kampferfahrenen Herr-
 schers;

Doch dem steigenden Kopf durchstieß er die Stirn, daß es
 stöhnend

Sank, und zugleich in den Staub den trefflichen Reiter her-
 abwarf!

Ha, wer rettet ihn mehr? Zwar nahte Capellen; die Ritter
 Naheten; links und rechts herstürmten die muthigsten
 Krieger:

Dennoch war es um ihn gescheh'n, und die Hülfe vergeblich,
 Wenn nicht hurtig er selbst, mit dem mordenden Speer in
 der Rechten,

Auf den schrecklichen Mann losfuhr; unbändigen Muthes
 Ihn bekämpfte; den Streich nach seinem geschlossenen
 Schlachthelm

Führend, mit solcher Gewalt ihn traf, daß die Augen ihm
 alsbald

Dunkelten — Seh'n und Hören verging. Auch erhob er
 urplötzlich
 Wieder den Speer: durchstach dicht unter dem Kinne den
 Riemen,
 Der den Helm an das Haupt ihm festigte; drehte den
 Schaft noch
 Hurtig herum, und riß blitzschnell ihn vom Sattel herunter.
 Wie die Finne der Burg, vom Orkan zur Erde geschleudert,
 Fallt mit Gefrach, und der Grund weit hin erbebet: so fiel
 dort
 Herbot zur Erde: sie bebte dem Fall, und Gerassel der
 Waffen
 Scholl im Gefild' umher. Laut schraubend vor Angst und
 Entsetzen
 Jagte Capellen herbei. Er both, vom Pferde gesprungen,
 Solches dem Kaiser, und half ihm hinauf in den Sattel,
 er selber
 Schwingend das Schwert mit Trautmansdorf, dem tapferen
 Helden,
 O'en die umdrangende Feindeschar sich zur Wehre zu stellen.

Schon entfloß die Gefahr: ein Jauchzen erscholl um den
 Herrscher,
 Als jezt Herbots Volk sich ergab an die drängenden Scharen.
 Aber er stand, und zitterte. Schnell, empört von dem Anblick
 Dieses Gewaltigen, der das Leben des Kaisers bedrohte,
 Sprengten die zürnenden Krieger herbei, an ihm Rache zu
 üben;

Doch der Erhabene rief: „Zurück, verschont ihn: er lebe!
 Das sey ferne, daß ich bestrafe den tapferen Ritter,
 Der so kühn sich erwies, nicht Tausende scheuend, im Angriff:
 Heute noch komm' er nach Wien in ehrenvolle Gewahrsam.
 Trautmansdorf, dir dank' ich das Leben, nach Gott! Nicht
 zum Boden

Wende den Blick jetzt mehr, noch einmal die Opfer zu sehen,
 Die es dich kostete! Fort, zur Rechten hinab, und entbiete
 Albrecht schnell: er stürm' in den Feind; du stehe zur Seit' ihm
 Dann mit gewaltigem Arm, ein rettender Schild in Gefahren!
 Eilt nun all' an's Werk! ich bin geborgen; erhebt euch!“
 Alle jagten davon; nur einer — unglücklicher Vater,
 Nur du allein verweiletest noch, und sah'st auf die Todten,
 Uebergebogen, hinab; dann gabst du dem Rosse die Spornen!
 Ach, und das Augenpaar des umschauenden Kaisers erglänzte,
 Thränenumbüllt! Doch jetzt aufschwang er den Degen: von
 Marcheß

Thurm ertönten mit stürmendem Ruf die Glocken, und
 blutroth
 Flatterte dort in die Luft die thatengebiethende Sturmflahn';
 Bald erscholl ringsum Geschrei und verwirrtes Getümmel.

Ottgar zögerte noch. Umsonst ermahnte der Greis ihn,
 Jammernden Lauts, getäuscht von Herbots Kühnheit, und sagte:
 „Sieh', wie dort rechts hin die Reissigen stürmen, das Fußvolk
 Rasch vordringt! Nun gilt's: entscheide den schrecklichen
 Kampf du!“

Aber der König begann: „Fürwahr, wir tauschten für heut schon

Art und Gemüth: du kühltest die Gluth sonst mir in dem
Busen,

Kaltvorschauend, und heut', empört zu Feuer und Flammen,
Hast du nicht Ruhe, nicht Raß. Bald tönt der ersehnete
Ruf dir."

Dann begann er noch leise für sich in sinnender Schwermuth:
„Wallstein, ach, ich schau' in des Sieges Gefilden dich
nimmer!"

Lobkowitz schwieg. Doch sich', nun hemmte die stürmenden
Krieger

Milota's Feldherrnwink! Er dacht', ergrimmd im Geist, so:
„Jeho der Thaten genug, daß mir vertraue der König.

Ist's nicht klar? Er sann mir heute den sicheren Tod nur,
Als er mich ehrend erkor: ich lebe noch, ihm zum Verderben."

Dacht' es, und zog alsbald, schwachkämpfend, mit zögernden
Schritten

Sich auf des Nachhalts Reihen zurück. Ihn empörete Katwalb,
Tapfer zu steh'n: umsonst, er wich! Doch, saufenden Flugs,
war

Marbod den Völkern genadt, die am rechten Flügel, gehorchend
Albrechts Stimme, voll Heldenmuths, nach dem Kampfe
sich sehnten.

Hochberg, der den Zürchern geboth, ersah er, und rief ihm:
„Schreie: „Der Feind entflieht!“ Gar mächtig ertönet dein
Ausruf."

Hochberg schrie: „Der Feind entflieht“ mit gewaltiger
Stimme,

Die zum Kern des Heers, und hinaus zum äußersten Flügel

Donnerte. Bald erscholl's von tausenden Stimmen auf
einmal:

„Holla, die Feind' entflieh'n! Sie flieh'n — die Feinde, sie
fliehen!

Ottgar horchte dem Ruf mit kalthinstarrendem Blick
auf;

Wandte das Ross, und sprach zu Lobkowiz: „Wahrlich, ver-
muthend

War ich des Unfalls mir: denn höre des Herzens Geheimniß!
Jüngst, in der furchtbarn Zeit des mitternächtlichen Grauens
Hieß ich, im dunkelen Eichenhain, die Urne, ¹⁾ des
Schicksals

Hehre Verkündigerin durch Bothen befragen; sie gab mir
Antwort: Ottgarn winkt an Stillfrieds Marken das Ziel
schon!

Dort ist der Sieg mir gewiß; wir wollen uns fechtend
zurückzieh'n!“

„Herr, nicht der Hölle vertrau'“, so rief der jammernde Greis
auf,

„Gott vertraue — dir selbst, und deinen gewaltigen Kriegern!
Noch steht Sachs und Bayer im Kampf; noch nichts ist ver-
loren.

Wolle mit Ernst den Sieg, er ist dein: o komm', und er-
ring' ihn!“

Aber er trakte zurück. Ihm folgten am Fuße die Scharen
Milota's, der in dem Nachzug noch voll täuschenden Eifers,
Selbst abwehrte, zum Schein, die raschnachrückenden Gegner.

Bald erscholl auch drüben Geschrei, wo Bayern und
Sachsen

Kämpften im Waffengefild, geführt von dem tapferen Herzog
Heinrich, und Hierotin, dem kraftgerüsteten Helden:

Denn Matthias, der Hort magyarischer Krieger, erbend
Oben am ragenden Thurm die blutrothflatternde Sturm-
fahn' —

Hörend der Glocken Getön', erhob sich in Eile von Schönfeld,
Mit zermalmender Macht dem Feind' in die Seite zu fallen.

Vor zu des Rosses Mähne gebeugt, den blitzenden Säbel
Schwingend in kräftiger Faust, hinbrausten die Reiter,
und hieben

Links, rechts, ein: bald lagen die Leichen gesät in dem
Blutfeld,

Wankten die Gegner, und floh'n, verfolgt von den Gegnern
in Hast fort.

Naßlos eilte der König dahin im sinkenden Nachtgrau'n,
Bis er nach Dürnkrot kam in das Lager, das er noch leßthin,
Stolz vor Siegeshoffnung, verließ — nun trozig begrüßte:

Denn er dachte des Siegs am nächstaufstrahlenden Morgen.
Doch bis Ebenthal, dem einsamen Schloß' an dem Waldthal,
Führte der Kaiser sein Heer, und ruht', umlagernd, im
Feld dort.

Ganz verhallte des Tages Lärm, und vom nächtlichen Himmel
Sah'n die Sternenheer' auf die schlummernden Völker
herunter.

Behuter Gesang.

Abendröthlich erglänzt der schnellentgleitende Rheinstrom;
Völlig verhallte der Sturm; nur liebliche Lüftchen bewegen
Manchmal, leis'umsäuselnden Flugs den ergossenen Spiegel
Seiner Gestade, wo links und rechts, von dunklen Gebüsch, und
Wäldern, und Höh'n, nun hochaufragende Thürme der
Bürgen,

Nun hellschimmernde Städt' und Gotteshäuser sich heben,
Und ihr Bild in die spiegelnde Fluth von oben nach unten
Kehren, gewiegt von dem Zuge der raschforteilenden Wellen.
Wechselnd, von einem zum andern Gestad' durchkreuzen der
Vögel

Singende Scharen die Luft, und ziehen dem schauernden
Wald zu.

Abendglockengetön, vermengt dem Blöcken der Heerden
Schallet die Ufer entlang, als jetzt an dem wölbenden Himmel
Auf sich schwingen die goldenen Stern'; umschattendes Dunkel
Ruh' auf die Welt umher verbreitet, und jeglicher Laut stirbt.
Von Schafhausen allein tönt Donnergetös', in des Abends
Stille hörbarer noch dem Ohr: wo im schwindelnden Jahsturz

Endlich fand, wo allein der Strom nach Osten den Lauf kehrt.
 Hartmann sah vom Gestad mit bewegtem Herzen hinüber —
 Sah im Geist noch hinaus weit über die Berge, des Nargau's
 Liebliches Thal, und dort von dem Felsenhügel die Habsburg
 Ragen aus dunkeln Tannen empor in die Luft, und herunter
 Schau'n auf die Fluthen der Nar, die ihr, eilenden Laufes
 vorbeirauscht.

Zwar vermiste sie jetzt die trauten Gebiether: der Vater
 Fern (er tauschte den Grafenhut mit der Krone der Kaiser)
 Todt die Mutter — von ihm die holden Geschwister geschieden.
 Er, der Unglückliche, kehrt allein, in einsamer Stille
 Dort zu erreichen das tröstende Ziel der irdischen Wand'rung.

Doch nun rief er, bewegt, dem spätnachfolgenden
 Knappen:

„Mangold, fasse das Roß an dem Saum', und führ' es mit
 Vorsicht

Ueber die Brücke zur Stadt; bald folg' ich dir nach in die
 Herberg!“

Mangold faßte das Roß an dem Saum, und führt' es mit
 Vorsicht

Nebenher, dem seinen gefellt, hinüber nach Rheinau
 So, daß die Brück', entlang, erst laut, dann leiser und leiser
 Unter dem eisernen Huf fortpolterte, bis zu dem Land hin.
 Hartmann weilete noch. Er saß in Trauer versunken,
 Dort auf dem Felsenriff, das sich auf die Fluthen hinüber
 Beugt; sah oft nach den Wellen hinab, wie sie rollten, und
 eilten

Rastlos fort in des ewigen Meers verschlingende Tiefen,
Und gedachte mit Trost der eilenden Tage des Lebens.

Sieh', nun hob sich vor ihm der Mond in des Himmels
Gezelt auf;

Hellte die Nacht, und zog in grünlichen Goldes Gefunkel
Quer auf dem dunkelen Strom die flimmernde Straße
hinunter,

Der er, bewegt, nachsah, bis dort zu dem äußersten Rand hin,
Wo das Gestirn sich scheitelrecht in den helleren Fluthen
Spiegelte. Dort winkt' ihm (so dächt' es ihn) freundlichen
Blickes,

Jenseits her aus ätherischem Glanz die liebende Mutter.
Ach, er streckte die Arme nach ihr mit stöhnender Brust
aus;

Beugte die Stirn', und ihm sank die heimliche Thrän' aus
den Augen!

Jezzo fuhr ein Kahn rasch über den schimmernden Mondpfad;
Muntere Stimmen erreichten sein Ohr. Herüber von Rheinau
kehrte nach Eglisau, der Vater mit seinem Erzeugten,
Der, ein Fischer, dahin die Beute der Netze getragen,
Und seit Jahren umher auf dem fischdurchwimmelten Rhein-
strom

Ruderte. Nun verfehlt' er, getäuscht, des Zieles: der Kahn
schlug,

Von der Strömung gerafft, an dem Joch der gewaltigen
Brück' um,

Barst entzwei, und die Zween verschlang, so mächtig sie
kämpften,

Schrie'n, und riefen, die Fluth. Nicht der lastenden Rüstung
gedenkend,

Nicht der grausen Gefahr, aufsprang der edele Ritter
Auf das Angstgeschrei nach Rettung jammernder Menschen;
Lief das Ufer entlang, und warf sich hinab in die Strömung,
Als der Junge hervor aus der Fluth die Rechte gehoben;
Aber nicht rettet' er ihn, und fand in dem brausenden Ab-
grund

Dort das Ziel des schwermuthvoll entschwundenen Lebens.²⁾

Ach, nicht ahnte des theueren Sohns unglückliches
Schicksal

Rudolph noch, der fern im Feld, von den Helden umgeben,
Saß beim erquickenden Mahl, nach unsäglicher Mühe des
Tages!

Draußen, von Lagerfeuern erhellt, verlor sich des Himmels
Nächtliches Grau'n; Geschrei und Gelärm erscholl mit dem
Behruf

Blöckender Lamm und Schaf, und des dumpfaufbrüllen-
den Rindes:

Denn die Krieger besorgten das Mahl in geschäftiger Sorg-
falt:

Jetzt das Fleisch in der siedenden Fluth, die im räumigen
Kessel

Brodelte, wohl mürbkochend, und jekt es auf kreisenden
Spiesen

Bratend so, daß der Wohlgeruch weit das Lager erfüllte.
Auch ermangelten sie nicht des herzerfreuenden Weines,

Oder des Brots; nicht des Habers und Heu's die munteren
Kofse:

Denn des Heers Marschalk, der Breuner, hatte genügend
Alles und Jedes zur Stelle geschafft für die dauernde
Kriegszeit,

Und stets lauter erscholl aufstobende Freud' in dem Lager.

Drinnen im hellerleuchteten Zelt, von den Helden um-
geben,

Harrte der Kaiser zuvor des blühenden Königs der Ungern,
Dem er den Herold gesandt, als dort vom Lager vor Marcheck
Sich das siegende Heer erhob, die geworfenen Scharen
Ueber den Weidenbach voll drängender Hast zu verfolgen.

An dem Gestade der March, wo, g'en Hochstätten, im Halbkreis
Sich hinwindet der Fluß, aufragte die Kuppe des Felsens,
Der vor grau'n Jahrhunderten schon den Völkern zum
Markstein

Dienete, jezt dem Zelt des lebensfreudigen Königs
Kühlenden Schatten both, und, ferne gesch'n, in der Umwelt
Alles dem spähenden Auge verrieth. Dort fand ihn der
Herold

Sitzend im munteren Kreis' der Zitherspieler und Sänger,
Die von dem Heldenzug der Ahnen herüber nach Ungerns
Reichem Gefild' und der Thatenkraft gepriesener Führer
Sprachen im jubelnden Lied'; auch rühmten darauf: wie im
Feld' erst,

Kämpfend mit nie zu erschütterndem Muth, des verbündeten
Kaisers

Macht die Feinde bestand, und, gleich dem brausenden
Sturmwind,

Der auf der Heid' im Herbst die verdorrten Disteln dahinjagt,
Trentschins ruhmverherrlichter Held dann ihnen im Rücken
Lag mit mordendem Stahl, als all die Scharen zerstoßen.
Aber so laut der König sich d'rob erfreute, so gönnt' er
Dennoch dem Kunen den Ruhm vor dem Unger im heim-
lichen Busen,

Und ergrimmete noch mehr, daß ihm Kaduscha heute zurückstand.
Hastig nahet' ihm Meyenberg, der Herold, und sprach so:
„Here, dein Herz erfreue der Ruhm des herrlichsten Sieges,
Den dein tapferes Volk mit raschentscheidender Thatkraft
Uns erringen half. Zum Kriegs-rath ruft dich der Kaiser,
Und zu dem fröhlichen Mahl nach des Tags ermüdender
Arbeit.“

„Gern,“ erwiederte jener, voll Hast, „hineil' ich in's Lager
Meines erlauchten Verbündeten, der so edel gesinnt ist.“
Sagt' es, und schwang sich auf's Roß, im Gefolg kumanischer
Reiter,

Ebenthal zu erreichen im Flug, wo im schimmernden Zeltraum
Rudolph, heldenumschart, sein harrete. Wie er dahinslog,
Fuhr der Staub zum Gewölk, erregt von den stampfenden
Hufen.

Alle gehorchten dem Ruf des erhabenen Kaisers: nur
Einer —

Kaduscha war nicht zu schau'n. Empört von dem Glücke
des Helden

Von Trentschin, entboth er zu sich zweitausend der Reiter:
 „Ha,“ so sprach er, „was sollen wir hier, mit den Deutschen
 verbündet,

Nutzlos opfern das Blut, da jüngst den lohnenden Woldan³⁾
 Wie er den Raubritt hieß, uns grausam der Kaiser verwehrte?
 Auf, wir zieh'n nach Güns, den tapferen Iwan⁴⁾ zu retten,
 Den jetzt Bertholdsdorf, der Kämmerer, stürmend, bedrängt,
 Innen im Raum der gewaltigen Burg! Wir entsetzen die
 Festung

Schnell mit würgender Faust, und erlösen den tapferen
 Grafen:

Dann soll Oestreich bald, verheert, und geplündert, mit
 Schrecken

Schau'n von nah' und von fern aufstammende Dörfer und
 Städtchen;

Aber wir kehren, beschwert mit reichlicher Beute, zur
 Heimath.“

Laut aufjauchzten sie ihm, nach Beute begierig, und zogen
 Schnell g'en Heunburg fort, der Donau Fluthen hinüber,
 Ueber die Brücke, die Albrecht jüngst erbaute mit Sorgfalt;
 D'rauf gewahrten sie bald den Neusiedl-See, und die Mauern
 Nedenburgs, und eilten rasch nach den Höhen von Güns hin.

Doch schon hatte der Kaiser, vereint mit seinen Er-
 wählten,

Mit vorschauendem Blick des Angriffs Weisen erwogen;
 Manchen erforscht, und dem Forschenden gern mit würdiger
 Sanftmuth

Klaren Bescheid erteilt: bis all', einmüthig, ihm Beifall
Sollten; die Ordnungen, Zahl, und die Stellung der Völker
im Schlachtfeld

Jeder gar trefflich fand, und jeglicher Zweifel entflohn war.
Siehe, nun scholl des Rosses Huf von der Straße herüber.
Gene horchten erstaunt; da sprach, sanftlächelnd, der Kaiser:
„Alle vermisset ihr hier nur ungern Hugo von Lauffers,
Jenen gewaltigen Greis, beim herzerheiternden Spätmahl.
Wahrlich, viel erduldet' er jetzt, in der engenden Festung
Müßig zu steh'n, der stets im Gemenge der eisernen Waffen
Rasch vortummelt das Ross, und allwärts ist, wo Gefahr dräut!
Ich entboth ihn in's Feld, dem jüngst verwundeten Helden,
Ortenburg, vertrauend die Best', und er folgte dem Ruf
bald.“

Als er's sprach, da trat der muntere Greis in das Zelt ein;
Grüßte den Kaiser zuvor, und den blühenden König der
Ungern;

Dann die tapferen Helden umher mit feurigen Blicken,
Setzte sich hin, und begann: „Fürwahr, ich wäunte: verrosteten
Müßte mein tüchtiges Schwert in der dunkelen Scheide für
immer,

Und ich daheim Geschrriebenes nur aus dem Munde des
Mönchleins

Hören: von Thaten des Kriegs und euern errungenen Lor-
bern!

Aber als gütigen Herrn erwies dem alten Gesellen
Haug der Kaiser sich stets: sein dacht' er auch jesho mit Huld
nur.

Kaduscha sah ich zuvor an der Spitze des reissigen Volkes
 Treulos flieh'n; er gab, hohnlachend, den kurzen Bescheid mir:
 Zwan weih' er sein Schwert; euch wünsch' er Glück in dem
 Siegslauf."

All' aufhorchten mit Staunen dem Wort; doch glühendes
 Noth fuhr

Jesho mit wechselndem Weis in die Wangen des Königs von
 Ungern,

Und ihm blizte der Zorn aus den halbgeschlossenen Augen;
 Dennoch besann er sich schnell; both dann die Rechte Matthias
 Von Trentschin, und sprach: „Du sey des Heeres Gebiether
 Mir hinfort! Obgleich vom Geschlechte der Runen geboren
 Mir die Mutter ward; ich die Liebe des Kun's aus der
 Brust ihr

Sog als wimmerndes Kind, und, zum Jüngling gereift
 auf dem Todbett

Noch ihr schwur auf die pochende Brust: so will ich den,
 Unger,

Neuig erwägend die Schuld der dauernden Geistesver-
 blendung,

Vorzieh'n jetzt dem Treulosen, der mich verließ, und nicht
 schmähen

Fürder das eblere Blut des throngebornen Erzeugers."

Jener erhob sich mit Würde vor ihm, und beugte die Scheitel,
 Schweigend, zum Dank. Doch, als im schlachtentscheidenden
 Kriegsath

Für den bald aufdämmernden Tag Alljedes besorgt war,

Saß der Kaiser im Heldenkreis' bei dem fröhlichen Nachtmahl
Heiteren Blicks, und sprach, umschauend, zu Diesem und
Jenem:

„Laßt euch Lagerkost, ihr Herrn, genügen: für jetzt noch
Sind der Gerichte nicht viel, doch würze die wenigen Froh-
sinn!“

Lautes Gemurmel erscholl in dem Zelt. Geschäftige Diener
Reichten die Speisen herum: das dampfende Nuß, aus
dem Vorrath

Zartesten Mehles gekocht; dann wildes und zahmes Geflügel,
Wohlgebraten am Spieß mit dem Rücken des jährigen Kindes,
Und, zum kräftigen Brote zulezt, der Sitte geziemend,
Goldenen Honigseim, wie solcher dem Deutschen ersehnt war.
Andere trugen die Fluth des köstlichen Weins in den Krügen
Freundlich herum, und füllten den Bauch der räumigen
Humpen,

Die vor jeglichem Gast', aus schimmerndem Erze getrieben,
Standen, nach Herzenslust bei dem Nachtgelage zu trinken.
Lauter und feuriger ward das Gespräch, und bewegter das
Kriegszelt.

Aber der Kaiser sah mit lächelndem Wink nach dem Ritter
Müller, dem Zürcher, der im Kreise der Fröhlichen, immer
Heiteren Scherzes gedacht', und jetzt zu Friedrich von Nürnberg
Also begann: „Herr Burggraf, spricht: wie war's denn vor
Basel

Mit dem Gelehrten, da Ihr ihm Habsburgs Pfennig nicht
gönntet?“

Jener kündete nun mit hocherröthenden Wangen:

Wie in dem dauernden Kampf vor Basel dem edelen Ritter,
Rudolph, both sein Werk: „Von den Kriegen der Römer
und Deutschen —

So auch des Feldherrn Wissenschaft“ ein Gelehrter aus
Straßburg;

Jener ihm schnell ein Goldstück gab mit der goldenen Kette,
Die von dem Hals ihm hing, und d'rauf, voll Bier, in
den Büchern

Blätterte; wie er — der Schwester Sohn, ihm solches ver-
wiesen,

Da viel Geldes das Volk ihn kostete, viel auch der Kriegszug
Fortan heischt'. „Ach hört,“ so erzählt' er dann, „wie mich
Rudolph

Schalt! „Der herrlichste Lohn,“ so sprach er, „gebührt dem
Gelehrten,

Der hochrühmlische Thaten beschreibt, und im Herzen den
Muth weckt,

Sie zu vollbringen dereinst. Er saße wohl selber mit Freuden
Ueber den Büchern, so ihm nicht die Zeit ermangelte; lieber
Spendet' er auch sein Gold auf ihn, der, dauernden Mühens,
Solche Schätze gehäuft, denn auf manchen untüchtigen
Krieger.“⁵⁾

„Wahrlich,“ so fiel ihm Müller in's Wort, „kein wankendes
Schilfrohr,

Das sich im Hauche des Windes bewegt, gewahrten die
Gegner

Jemals an ihm, denn hört: der Regensberger vererbte

Auch an den Kraft von Toggenburg, der seines Geschlechts
war,

Unversöhnlichen Haß g'en Habsburg. Feindlich umringten
Wir mit erlesenem Volk dort Uznach, die ragende Felsburg,
Und ein Krachen begann alsbald: denn laut und unzählbar
Flogen die Felsen nach ihr, von des Autwerks⁶⁾ mäch-
tigem Wurfbaum

Hingeschnellt, das Ermel in Noth, der treffliche Meister,
Sinnig zu bauen, verstand. Auch die Kassen,⁷⁾ mit Erde
bedeckt,

Maßten nicht, stets näher den Mauern gerückt, und die
Krieger

Schirmend vor Feindesgeschosß, die im Sonnenlicht und im
Nachtgran'n

Schwangen die furchtbare Wucht des mauerzertrümmernden
Balkens.

Hundert Fuß aufragte der Stamm des mächtigen Eichbaums,
Den der Meister sich wähl't, und mit Eisen die Stirn' ihm
bewehrte.

Donnernd schlug er die Wand, von kräftigen Kriegern ge-
schwungen.

Endlich rückten wir auch mit dem Ebenhoch⁸⁾ an die Sinnen:
Schleudernd von ihm zermalmende Blöck' in die Mitte der
Felsburg —

Auch mit Schwefel und Harz erfüllte, brennende Kugeln.
Doch ereilt' uns d'rauf der grimmige Winter: verderbend
hielt sich die Burg sechs Monden schon mit erlesenem
Streitvolk.

Viele begruben wir dort der Unseren; viele vermißten
Wir an dem Morgen oft, die feig entwichen bei Nachtzeit;
Doch nie wankte noch Rudolphs Muth. Da warfen die Gegner
Lebende Fische heraus in das Lager, als spotteten sie noch
Seiner Gewalt. Er rief: „Ermantet euch: unser ist Uznach!“
Also geschah's. Er drang bei Nacht mit wenigem Volk nur
Ein durch den Mauerbruch, und eröffnete herzlich das Thor
selbst.

Unserm würgenden Schwert' erlagen die Gegner, und alsbald
Fiel auch die Burg, zerstört, auf den Wink des Helden von
Habsburg.“

Laut umtönt' ihn einhelliger Ruf: „Hoch lebe der Held
uns!“

Doch nun sah ihn zugleich der blühende König der Ungern
Traulicher an, und sprach: „Stets bist du wohl glücklich
gewesen?

Denn ein heiterer Geist wohnt dir in den freundlichen
Augen.“

Jener begann: „Nicht also: denn vieles erduldet' ich seither,
Ander'n Sterblichen gleich, im wechselnden Laufe des Lebens;
Leidengeübt erkenn' ich das Maß auch der härtesten Leiden
Anderer; doch, ich lernete dem, was über uns waltet,
Frühe mich fügen; hab' treu an des Heilands Lehre gehalten,
Die uns gewiß, denn einzig wahr, hienieden und jenseits
Leitet zum dauernden Glück. Mit Dank genoss ich des Guten;
Setzte dem Schlimmen ein Ziel durch Geduld; stets ehrt'
ich die Wahrheit;

Meine Wege befaß ich dem Herrn, und schau' in des Grab's
Nacht

Ruhigen Blicks: mir winket aus ihr das ewige Lichtreich.“
Sagt' es, und sah, bewegt, nach Albrecht, seinem Erzeugten,
Der an den Lippen des Vaters hing, und weinte, hinüber.
Stiller wurd' es im Zelt, da rief mit umschallender Stimme
Lichtenstein: „Was soll uns der Ernst bei der fröhlichen
Mahlzeit?

Morgen ruft uns die Schlacht mit donnerndem Laut', und
des Frohsinns

Jubel verhallt. Wer kehret, wer nicht? Weß' Sitz an dem
Tisch hier

Leer ist bei'm künftigen Mahl: das steht uns zum Glück
noch verborgen;

D'rum genießet des Augenblicks, eh' er schwindet auf immer!
Soll dieß herrliche Fest des Sängers ermangeln? Er harret
D'raußen nur eures Winks: der gemeinsamen Freude ge-
dacht' ich.“

„Sage mir an,“ sprach Rudolph jetzt, „weß' Landes und
Volkes

Rühmt sich dein Sänger? Bekannt sind mir die Weisen der
Meister:

Denn mir waren sie stets ersehnete Gäste; so mancher
Wallte zur Habsburg hin, und geehrt ging jeder von dannen.
Stierig horcht mein Ohr den zaubergewaltigen Männern:
Denn mit frischerem Grün bekleidet ihr Sang in dem Winter
Selbst, den entblätterten Wald, und mit Frühlingsblumen
die Matten,

Die der herbſtliche Wind verſengt: auf den nebligen Himmel
Sä't er glänzende Stern' umher, und weckt in des Menſchen
Fühlender Bruſt, gar mächtig die Ahnung der ſchöneren
Zukunft,

Der hier unter dem Druck der Gegenwart, wie erſtarret,
Ach, nach jener, ſo oft, mit inniger Liebe ſich ſehnet!

Eilt, und führt ihn herein den werthen Gaſt bei dem Mahl
hier."

Jener eilte hinaus; dann kehrt' er, und ſagte dem Herrſcher:
„Nicht unrühmlich bekannt iſt Horneck's *) Name, des
Sängers,

Der aus der Steyermark entſproß, und in blühender Jugend
Fort nach Deutschland zog an den Hof des würdigen Biſchofs,
Werner von Mainz, wo ihm Notenburg zum Meiſter ge-
worden.

Aber ihn drängte das Herz: ein redlicher Hirte der Schäflein
Seines Heilands zu ſeyn, und er weidete ſolche mit Sorgfalt,
Jahrlang, bis ihm die Feder zugleich und das Siegel der
Biſchof

Wieder vertraut'. Er ſtarb, und Horneck kehrt' in die
Heimath:

Erſt dem Sänger des Frauenbuch's, ¹⁰⁾ deß' Sohn ich
mich rühme,

Sich zum Frommen zu weih'n: dann mir, als jener geſtorben:
Denn mit unfäglichem Fleiß, in zierlichem Reim die Ge-
ſchichten

Schreibend, folgt er mir treulich nach im Krieg' und im
Frieden."

Doch nun trat im langen Talare der heilige Sänger
Leise herein. Er trug die tönende Harse mit Vorsicht
Unter dem Arm, und grüßte die Schar — vor allen den Kaiser
Tief, und mit innigem Blick'. Erstaunt besann der Be-
herrscher

Deutschlands sich. Ihm schien: als hätt' er ihn früher ge-
sehen;

Nur vom lastenden Alter gebeugt, und ergrauet an Haaren
Stand er, ein Fremdling, vor ihm. Da ließ er mit freund-
lichen Mienen

Auf den niedrigen Stuhl am Zelteingange sich nieder;
Langte die Harse hervor, und fuhr mit flüchtigen Fingern
Ueber die Saiten dahin, die herzerschutternden Lautes
Tonetten. Still ward's d'rauf in dem Zelt, und es stockte
der Odem

Allen umher in der Brust, da er jetzt den feierlichernsten,
Heiligen Sang begann im Klange der bebenden Saiten:

„Laut erbrauset der Sturm, und jagt tiefhangende Wolken
Ueber die finstern Berge hinaus. Der laubige Hochwald
Triefst, der Gießbach rauscht, vom dauernden Regen ge-
schwollen.

Sieh', dort ruhete nun, aus dem Sattel gestiegen, ein Ritter,
Nach ermudendem Weidwerk aus. Von dem heiteren Antlitz
Strahl ihm der Heldenmuth — aus den bläulichen Augen
die Wahrheit,

Liebe, und Treu'. Er sah in die Fluthen: sie sausten, und
brausften,

Eilten im Fluge dahin, und er dachte des fliehenden Lebens.
 Aber der Klappe scharrt; laut winselt der gierige Schweißhund:
 Denn kein Wild auftrieb er im Forst, und der Ritter er-
 hebt sich

Heim zu zieh'n in die Burg, wo sein die Liebenden harren.
 Jetzt erreicht Geklingel sein Ohr. Von dem finsternen Wald her
 Naht dem Ufer ein Priester des Herrn: im schimmernden
 Chorrock,

Und mit goldener Stol' an der Brust, nachschreitend dem
 Meßner

Eilig, das Engelsbrot zu dem sterbenden Manne zu tragen.
 Doch jetzt schaut er, voll Angst, umher: denn siehe, der
 Gießbach

Schwemmte den Steg aus dem Grund', und drüben auf-
 jammert die Hausfrau:

Hörbar poche der Tod an der Thür', und es lechze der Gatte
 Nach der Labung, die ihn auf die Reis' in die Ewigkeit stärke.
 Schnell entblößt' er die Füß' an des Ufers felsigem Abhang,
 Dort die rauschende Fluth kühn durch zu waten, entschlossen.
 Aber der Ritter kam in Eile herüber, und both ihm —
 Erst anbethend den Heiland der Welt, das gesattelte Reitroß
 An zu heiligem Dienst, und kehrte, vergnügt, zu den Seinen.
 Als der Abend sank, und die Welt in rosigem Schimmer
 Hüllte, sieh', da führte der Priester das Roß an dem Zügel
 Ueber den Burghof her, und sagt' es dem Ritter mit Dank
 heim!

Aber er sprach: „Was dünkt dich? Nein, nicht diene dieß
 Reitpferd

Fürder zu schönem Gebrauch, das meinen Erlöser getragen:
Denn nun sey's der Kirche des Herrn mit dem Feld' an
dem Weiher

Frei geschenkt, daß hinfort kein Wildbach mehr auf den
Pfadern

Jenes unwirthbaren Raums, in dem heiligsten Amte dich
hemme!“

D'rauf der Priester begann: „So vergelt' es dir Gott, der
Erbarmer,

Edeler Herr, was du mit erbarmendem Sinn an dem Diener
Seiner Kirche gethan: stets mög' es dir glücklich ergehen!

Ha, mir sagt es der Geist, und ich irre nicht — sey dieß
Geheimniß

Dir in den Tiefen des Herzens bewahrt: dir zieret die Scheitel
Würdig dereinst die Krone des heiligen, römischen Reiches!
Herrschen wird dein Geschlecht auf dem herrlichsten Thron'
in die Zukunft

Endlos hin. Dein dauernder Ruhm erfüllet den Erdkreis!“

Endete so: da sah'n zugleich die versammelten Helden
Stauwend, dem Kaiser in's Aug', und erkannten des Grafen
von Habsburg

Fromme That enthüllt, die er stets verschwiegen voll Demuth.
Aber er stürzte herbei, und drückte mit heißer Umarmung
Lange den heiligen Greis an die Brust; dann rief er be-
wegt so:

„Wahrlich, du bist's, Ehrwürdiger, der an dem rauschenden
Bießbach

Mir mit dem Herrn erschien, dort Glück und Segen zu
spenden!

Möge die ewige Huld dir hier und dort ihn vergelten!"

Jener beugte die Stirn' auf Rudolphs Hand, ihm die Thränen
Vergend, und wankte hinaus in dem einsamen Zelte zu ruhen.

Auch die Helden, gesammt, enteileten: denn an des Morgens
Tod- und lebenentscheidende Schlacht ermahnte der Kaiser

Sie mit erglühendem Aug': „O denket," so sprach er, „des
Morgens,

Der uns im eisernen Felde vereint. Im Sieg' ist die
Freiheit,

Wohlfahrt, Ruhe und Glück viel Tausender: denket des
Sieges!"

Aber erschütternd braust' ein Ruf aus dem Munde der
Helden:

„Ha, wir gedenken mit Gott zu erringen den Sieg in dem
Blutfeld!"

Tief verstummte das einsame Zelt. Mit sinnenden Blicken
Ging der Kaiser umher; dann saß er wieder, und dachte

Noch des wechselnden Glücks der Sterblichen — sah mit
Ergebung

Himmelempor, und entschlummert' im Schimmer der Lamp'
auf dem Lehnstuhl.

Aber nicht lang, da fuhr er, bewegt, zusammen (nicht
wacht' er,

Schlummerte nicht) ihm stand, verklärt in himmlischer
Schönheit,

Hartmann, der liebende Sohn, vor den nachtumbhülleten
Augen,

Blickte lächelnd ihn an, und sprach: „In düsterem Zeitraum
Schieden wir, mein Vater! Mir ward auf dem irdischen
Dornpfad

Jammer zu Theil, und ich weinete still: nicht gewahrend
der Vorsicht

Mildumschlingende Hand, die allein zum lohnenden Ziel
führt.

Ha, nun steh' ich am Ziel! Gelöst, und in himmlischer
Klarheit

Liegen des Lebens Räthsel vor mir; versiegt ist der Thränen
Bitterer Quell, und es jauchzt die entseffelte Seele vor
Wonn' auf.

Vater, traure nicht, wenn die Todesbothen dir künden:
„Hartmann starb in den Fluthen des Rheins: im rühm-
lichen Streben,

Retter zu seyn Unglücklicher! Schon ist die sterbliche Hülle,
Die ihn umgab, in dem Baseler Dom zu Grabe getragen,
Wo ihm ein Denkstein wird, auf immer zum ehrenden Zeichen.
Traure nicht. Ich, und die Mutter — wir harren dein in
Gefilden

Ewigen Glücks, bis treuerfunden am Ziel, wo entscheidend
Sinket die Wag', und steigt, auch du, vor unsäglich' Wonne
Jauchzend, die Deinen ersiehst in seliger Wiedervereinung.
Denke der Alpenhö'n, des Greises, und frommen Gelübdes,
Wenn in umdrängender Schlacht die Hoffnung des Sieges
dir schwindet!“

Rudolph fuhr von dem Stuhl. Er währte den fliehenden
Schimmer

Noch an der Decke des Zeltes zu schau'n, und zitterte, starrend
Hin, den Gesichten der Nacht. Dann rief er: „Ein furcht-
barer Traum war's:

Furchtbar und himmlisch zugleich! Mein Hartmann lebt,
und mich täuschte

Nur der Lamp' aufstimmerndes Licht. O Herr, du bewahr' ihn!“
Sprach so; streckt' auf dem Lager sich aus, und entschlummerte
wieder.

Aber nicht herrschte die Ruh' und des Herzens Frieden
in Ottgars

Zelt: denn eben kehrt' er zurück aus dem finsternen Eichwald
Gözendorfs, und er währte noch: die Schrecken der Hölle
Rauschten hinter ihm her, im Gezisch' unseliger Geister.

Furchtbar rollte sein Aug', und seine geöffniten Lippen
Zitterten. Doch nun warf er das Schwert auf den drönen-
den Tisch hin,

Ließ sich nieder, und starrte mit düsterem Blick' in des
Dehlodchts

Flimmernden Schein. Er eilte zuvor dem waldigen Thalgrund
Gözendorfs, im Grauen der Nacht, allein, und dem Heerweg
Fern' auf dem schnaubenden Ross entgegen: des dunkelen
Schicksals

Ruf noch einmal dort an dem schauerumflossenen Eichbaum,
Dem die Bewohner des Dorfs nur mit Angst und Schrecken
vorüber

Eileten: denn stets scholl Gezisch um ihn her, zu vernehmen.
 Dorthin bann't erst jüngst Drahomira, voll böllischer Arglist,
 Einen täuschenden Spuk, zu verlocken den finsternen Ottgar,
 Der um die Mitternacht hinwanderte, Gott zu versuchen.
 Als er rasch auf den Baum losdrang, da trat ihm sein Engel
 Unsichtbar in den Weg, und rief an das Herz ihm die

Warnung:

„Wie, Verehrer des Herrn des Weltalls, Theurererlöster,
 Willst du dem Vater der Lüge dich weih'n — die unsterb-
 liche Seel' ihm

Selbst verschreiben zum Pfand für trugverhüllende Zeichen?
 Kehre zurück; bereue die Schuld des entflohenen Lebens.

Mild erbarmt sich der Herr des Neuen: eil' ihn zu sühnen!“

Ottgar horchte bestürzt: denn zorngerötheten Blickes,
 Sah der Unsterbliche jetzt nach dem Baume hinüber, und
 alsbald

Floh'n die finsternen Mächte davon. Ihr wildes Gezisch scholl
 Laut um ihn her: er wandte das Noß, und im brausenden
 Eilsflug

Kehrt' er heim in das Zelt, von Angst ergriffen, und
 Schauder.

Als er dort beim Scheine der mattaufflimmernden Lampen,
 Sinnend, saß: da scholl ein Getrab anstürmender Noße
 Näher. Nicht lange, so stand Kunegunde, mit flammenden
 Blicken

Schauend, vor ihm, und sprach: „Hast du die verhüllete
 Neigung

Deiner so theuren Tochter dir, zu dem herrlichen Jüngling,

Wallstein, früher gekannt, der jüngst in's eigene Schwert
sank,

Und ihr Herz verwundet im Zorn? Nie siehst du sie wieder.
Hedwig entfloß. Aus dem Kloster, ach, der ad'ligen Nonnen
Drüben im Ungerland kam mir die Kunde gesendet:

Eine Braut des Herrn, will sie in erkorener Stille
Leben hinfort. Schon hüllt ihr die liebliche Stirne der
Schleier.

Schrecklicher, dein Werk ist's: gar viel des Schlimmen er-
lebst du!"

Ottgar beugte das Haupt, und barg die thränenden
Augen

Schnell mit den Händen vor ihr: von dem leise geahneten
Schicksal

Seines theuersten Kindes bewegt. Er bebte, verstummend.
Doch sie sprach von neuem mit Hobn: „Im nächtlichen Grauen
Komm ich von Drößing heran: denn wer gewahrt' in des
Tages-

Licht nicht die Scham und die heimliche Wuth mir im
glühenden Antlitz

Ueber die Flucht des Böhmenheers — des tapfersten Heeres,
Das sein Hort: weh mir, daß ich Gattinn dem Feigen ge-
worden,

Fliehen hieß in dem Augenblick des entschiedenen Sieges!“
„Weib, halt ein!“ schrie laut der Empörete, „kühn und
entschlossen

War ich mein Leben lang, und feig ertrug ich als Gatte

Nur, die Launen des Weibs, das mir zum Jammer zu
Theil ward.

Ach, die unfriedliche Ehe gebiert die herbste der Qualen!
Doch für jeso hinweg mit eitlem Gezanke. Zu furchtbar
Dränget der Augenblick: nicht fern ist die Stunde der
Schlacht mehr.

Fort noch heute g'en Prag! Ich sende dir muthige Scharen
Zum Geleit. Mit dir sey Gott! Kunegunde die Mutter
Meiner Kinder bist du! Erhabenes liegt in den Worten.
Halte sie wohl, die theuern! Gar viel ertrug ich des
Schlimmen

Mit Geduld, um die Kindlein: denn mir fehlte der Sohn
noch.

Ha, daß vielleicht, so mir die Heimkehr wird aus dem
Kriegszug,

Schönere Tag' uns blüh'n! Nur als Sieger siehst du mich
wieder."

Sagt' es, und stand, verwendeten Blicks. Ihr rollten die
Thränen

Ueber die Wangen herab: denn tief vorahnte sie's: nimmer
Werde sie ihn mehr seh'n; doch scholl kein freundliches „Leb'
wohl!“

Ihr von den Lippen; sie ging, und schwang sich auf's Roß,
von den Reitern

Dicht umschart, bald Prag, die herrliche Stadt zu erreichen.

Hestig bewegt, ging Ottgar jest im dämmernden Zeltraum
Auf und nieder, und sann. Schon längstentflohene Zeiten

Kehten ihm, nun lieblich und hell, nun nächtlich und
furchtbar,

Wieder im Bilde zurück, und ach, unendliche Wehmuth
Faßte sein Herz, als dort die dämmernde Helle des Nacht-
grau'ns

Trauergewölk verschlang, und um ihn, verödet, die Welt lag!
Stöhnend streckt' er zuweilen den Arm weit vor, und ersohnte
Heiß, zu entreißen dem Grab, was solches im Moder bedeckt
hielt.

Seine Lippen bewegten sich dann, und lispelten Nahmen,
Ort, und Zeit umher in die Dämmerung. Willigen Herzens,
Wär' er mit stehendem Wort vor Dem, und vor Jenem
gesunken

Auf die Knie', zu erringen den Wink ersohnter Verzeihung.
Doch, als Niemand war, der Antwort gab, und an Erden
Alles, verstummt, und erstarrt, auf immer jegliches Mitleid
Ihm zu versagen schien: da hob er die furchtsamen Augen
Auf zu dem Himmel, und sah durch leisaufquellende Zähren,
Zweifelnd, hin, bis jetzt, erschüttert, die bebenden Händ' er
Faltete; dann, gesunkenen Haupt's, auf die Kniee sich werfend,
Also begann: „O Herr, nicht geh' in's Gericht mit mir
Armen!

Ringsum drängt mich die Schuld, wie die Fluthen des
schwellenden Bergstroms,
Und einstürzender Berge Geröll. Wo find' ich Errettung
Einst vor deinem Zorn, Allmächtiger, wo, so dem Schuldner
Nur vergeltendes Recht, nicht auch Erbarmen zu Theil wird?
Doch Erbarmen mit mir, das, hart- und eiserngesinnet,

Ich nicht übt' an den Menschen — ein Mensch? Erhebe die
 Hand nur,
 Furchtbarer, straf' mich: denn ich hab' es verschuldet, auf
 immer!
 Dennoch nimmst du die Sühne noch an; barmherzig und
 gnädig
 Bist du, o Herr, wenn reuig das Herz auf der irdischen
 Bahn noch,
 Schmerzdurchdrungen, sie beut! Noch wandl' ich auf ihr.
 Im Bewußtseyn
 Schrecklichen Frevels, zu dem auf der schwindelnden Höhe
 des Thrones
 Mich die gefährliche Macht und der feiggessinneten Schmeichler
 Zauberruf hinriß, und des ungebändigten Herzens
 Ehrgeiz, Stolz, und begierliche Gluth stets mächtiger drängte,
 Will ich, läßt du mich leben, o Herr, mit reuigem Herzen
 Sühnen die Schuld! Wie ich einst des Kreuzes heiliges
 Zeichen,
 Siegend, zur Ostsee trug, und dort den verwilderten Heiden
 Deines Namens Ruhm verkündigte, eifernd für Wahrheit,
 Tugend, und Recht; wie dort das Herz bei jeglichem Guten
 Höher im Busen mir schlug, und ringsum die heitere
 Schöpfung
 Lächelte, weil in der Brust noch Frieden mir wohnte: so
 will ich,
 Ein erneuerter Mensch, hinfort dir leben, und würdig
 Wandeln vor dir, geschirmt von deiner allmächtigen Rechten!
 Ha, der Morgen graut! Ich stehe g'en über den Feinden:

Jenem zumal, der mich verhöhnete — mir in dem Herzen
 Glühenden Haß und Rachsucht weckt'. Ich verzeih' ihm: du
 heishest

Solches, mein Heiland, von mir zum Gehorsam. Im red-
 lichen Kampf nur,

Den des Throns erworbenes Recht und die Liebe der Völker
 Heiligt, will ich ihm steh'n, und anheim dir stellen mein
 Schicksal.

Gieb mir den Sieg, Herr! Doch nicht mein — dein Wille
 geschehe!"

Aber die Himmlischen feierten nun der unendlichen
 Allmacht

Huldausstrahlenden Wink. Auf Erden erglühete das Frühroth.

Filfter Gesang.

Zweifelnd rang der Tag mit der Nacht, und im schauernden
Zwieliht

Ruhete die Erde, noch rings vom holden Schlummer umfangen,
Als das schreckliche Paar der Meerenberger in's Lager
Kehrete. Dort an dem Pfad, der, längs dem dustenden
Weinberg,

Zimmer höher sich hebt, und erst an dem felsigen Hügel
Schwindet, von welchem der Rabenstein empor in die Luft
ragt,

Standen die Machebrüder, vereint zu entseßlichen Thaten,
Schon drei Stunden lang, und sah'n mit finsternen Blicken
Bald nach dem Hochgericht, bald einer in's Auge dem andern,
Das, wie der Blitz aufflammt in dem Nachtgrau'n, öfters
erglühte

Vor dem gewaltigen Drang des grimmgefättigten Herzens.
Aber da sprach der ältere so zu dem jüngeren Bruder:
„Siehe, der Morgen graut; schon bin ich gefaßt, und ent-
schlossen!

Komm: die Vorhuth harret, der wir uns entzogen.“ Und jener

Sagt', erweicht: „Noch ist das Entseßliche, dem ich erbebe,
Nicht gescheh'n; noch stehen wir fern dem gekröneten Gegner,
Den ich zu morden schwur in der offenen Schlacht, in des
Tempels

Heiligthum, und in dem stillen Gemach, wie solches das
Glück mir

Günstig heut. Bereit ist die Rach', und der schändlichste
Frevel

Heißt sie mit Recht, und doch — ich könnt' ihm verzeihen!
Nicht zürne

Theurer, mir ob dem Wort', er sinkt: ich könnt' ihm ver-
zeihen!“

„Wie,“ so entgegnete jener voll Wuth, „das verhaßteste
Wort kam

Dir von den Lippen: verzeih'n? Sieh' hin nach dem Baume
des Fluches!

Ist er nicht jenem gleich — vielleicht daß die höllischen
Mächt' ihn,

Mir zum Hohn, durch Zaubergewalt herführten im Luft-
raum,

Weh', auf dem der edelgesinnete Bruder, mein Seyfried,
Schuldlos litt; das Haupt zu den Füßen gebunden, nach
dreimal

Schrecklichen Tagen verblieh? Verzeih'n? Ich erwürge dich,
thust du's!“

Jener verstummte vor ihm, und sie kehrten mit eilenden
Schritten

Wieder zurück zur Heldenschar der erlesenen Vorhuth.

Drüben in Osten entstieg des erd'umrandenden Himmels
Tiefen, gebüllt in Rosengluth, die ersehnete Sonne;
Aber sie schwand dann bald, von düsteren Wolken verschlungen,
Wieder, und zeigt' auch heute nicht mehr ihr freundliches
Antlitz,

Bis sie vom Abendthor erreicht das herrliche Ziel sah!
Schon war drängende Hast und dumpfes Gemurmel im Lager
Beider Gegner erwacht; schon sprengten die Herolde hierhin,
Dorthin fort: des Heers Aufstellung den schaltenden Amt-
nern ¹⁾

Kund zu thun, wie solche zuvor der Herrscher gebothen.
Ottgars dräuende Macht hob weit an dem dunkelen Spannberg
Sich empor: ausdehnend rechts den mächtigen Flügel
Bis g'en Weidendorf, und links an die Marken von Dürnkrot,
Also geordnet in sechs Heersäulen, dem Feind zu begegnen:
Hier an das Böhmen-Volk der Sachs und der Bayer, und
drüben
Neuß' und Pol' an jenes aus Mähren, gereiht, mit den
Scharen,

Kunrings: denn ihm verharrete dort mit erlesenen Kriegern
Noch zu getreulichem Dienst Hadmar, der ältere; Leutold
Mur, aufflammenden Zorns, zog jüngst mit den Seinen
zur Burg heim.

Aber wie gestern am Wall', zu drei Heersäulen geordnet,
Standen des Kaisers Reih'n entgegen den Reihen der Gegner,
Und gedachten anjezt vor dem Kampf, der Reicht und des
Buswerks:

Denn manch tapferer Krieger sprach: „Wo weilt in des Heeres
Ordnung der Seelenhirt, der von dem verirreten Schäflein
Höre die Sünden bekant, und im Nahmen des Herrn es
entlasse,

Ledig der Schuld? Ach, furchtbar wär's, in solcher zu
scheiden!“

Bald gewahrt' er den Wink, der ihm das ragende Zelt wies,
Wo in dem dammernden Raum, mit niedergebesteten Augen,
Heiligen Mitleids voll, der Priester des Herrn zu Gericht
saß.

Willig senkten vor ihm auch sonst unwillige Knie' sich
Jetzt in den Staub, und, segengestärkt, bekannten die Krieger,
Nicht durch Erdenmacht — nein, nur von dem Herzen ge-
trieben,

Was sie gefehlt, und bereut; sie hörten warnende Lehren;
Hörten erfreuenden Trost, und zuletzt den göttlichen Aus-
spruch,

Der sie löste, nicht band, auf dem Wege des Heils und
Erbarmens,

Wie es der Meister gelehrt, der Menschen des Himmels
Gewalt gab.

D'rauf, als dort vor jeder der drei Heersäulen ein Priester
Würdig die Feier des Abendmahls vollendete, traten
Sie zu dem Tische des Herrn, und empfingen die Speise
der Seelen,

Klopfend die Brust dreimal mit des Kapernaonischen
Hauptmanns

Demuthssinn, der sprach: „O Herr, nicht würdig erkenn' ich

Mich, daß du einkehrst heute bei mir; doch, sprichst du ein
 Wort nur,
 Wird die Seele gesund!" Und mit Freudigkeit stellten die
 Scharen
 Wieder sich auf in Reih'n, gestärkt in heiliger Andacht. 2)

Jetzt erwacht' in dem Lager Getöse. Der edele Ritter
 Rief den Knappen herbei, daß er sah' nach dem Zaum' und
 dem Bügel —
 Nach dem Sattel und Gurt: ob jedes dem mächtigen Schlacht-
 drang
 Haltbar sich wies? da er selbst den Helm mit dem Riemen
 am Kinn sich
 Festigte; dann sein gutes Schwert, aus der Scheide gezogen,
 Prüfte, die Schneid' entlang, mit sanft hingleitendem Daumen.
 D'rauf noch einmal umwandelnd das Ross mit forschenden
 Blicken,
 Faßt' er hurtig den Zaum, und sagte zu seinem Getreuen:
 „Grüß' mir den grauenden Vater daheim, so der Vater im
 Himmel
 Mich in dem Waffengemeng, durchbohrt vom feindlichen
 Eisen,
 Abruft: bald nachfolgt, vom Alter gebeugt, er in's Grab
 mir!“
 Aber ein Anderer sprach: „Merk' auf! So ich niedergeworfen
 Lieg' auf dem Feld', und du kehrt, so bringe der Grüße
 viel tausend'
 Dort der Schwester noch, der redlichen: denn in dem Leben

Theilten wir Freud' und Leid, vereint von der zartesten
Jugend!"

Wieder ein Anderer trat mit dem Knappen beiseit', und
geboth ihm:

„Kömmst du vorüber die Burg, wo mir, holdselig, das
Fräulein

Treue Minne gelobt: oft hast du es selber gesehen,
Wie von dem Erker sie mir, dem Scheidenden, thranenden
Blickes,

Nachsah, dann noch fern mit dem schimmernden Tuche mir
winkte:

O so sprich: „Treu bis in den Tod ihr weih't' ich das
Leben!“

Doch der fromme Gemahl begann mit sinnendem Ernst so:
„Nedlicher, kehrt du, des Ritters beraubt, zur rühmlichen
Heimath:

Grüße die beste der Frau'n und die holdaufblühenden Kinder
Alle mit herzlichem Wort! Die so edelgesinnete Gattinn
Solle mir ja bewahren den Eid, und die munteren Jungen,
Sorgend mit Mutterhuld, zur Furcht des Herrn auf der
Wahrheit

Hellem Pfad' erzieh'n, daß sie Männer in jeglichem Sinne
Werden, und wir vor Gott uns wiederfinden in Wonne!“

So bestelleten dort, voll Hast, die gerüsteten Ritter,
Vor dem Entscheidungskampf, des ergriffenen Herzens Ge-
heimniß.

Audere sprengten daher, und schüttelten Diesem und Jenem

Freundlich die Hand, „leb' wohl!“ auf immer vielleicht ihm
zu rufen.

Doch die, bundesgefelt, in den schimmernden Reih'n sich
erblickten,

Eineten sich mit betheuerndem Wort' und mit kräftigem
Handschlag:

Nabe zu seyn in Gefahr, und zu schützen der eine den
andern.

Sieh', da ritt, umringt von seinen gewaltigen Feldherrn,
Nach vollendetem Mahle des Herrn, auch der Kaiser herüber!
Hugo von Lauffers sah des Heers Aufstellung, und sagte:

„Herr, nicht schweigst dein Muth: er kennt den gütigsten
Herrscher!

Heiße die Scharen in fünf, nicht in drei Heersäulen ge-
ordnet,

Gegen den Feind vordringen im Feld, daß die tapferen
Krieger

Jedlichen Volks, entflammt von der rühmlichen Liebe der
Heimath,

Streben den andern zuvor, zu erringen den herrlichen
Siegspreis.“

„Klug hast du,“ sprach jener mit Huld, „mir gerathen.
Des Weisen

Muth ist besser denn Gold, und des Demants funkelnder
Reichthum

Wiegt ihn nicht auf. So möge das Heer in gesonderten
Haufen

Stehen: um mich die Ritter-Schar und die Völker aus
 Deutschlands
 Oberen Gau'n; dann rechts, in zwei Heersäulen der Ost-
 mark
 Heldensohn' und der steyrischen Mark, und in zweien, zur
 Linken,
 Jene von Kärnth'n und Krain, von muthigen Führern ge-
 ordnet;
 Aber das tapfere Volk der Ungern stehe zur Rechten —
 Jenes der Hunen zur Linken zurück: im entscheidenden Zeit-
 raum
 Vorzubrechen, und dort zu vernichten die fliehenden Scharen,
 Da von der Warte von Ebenthal der mächtige König,
 Schauend als Zeuge sein Volk, zum Sieg entflammt die
 beiden.“

Also geschah's. Noch war der volkvereinenden Fahnelein
 Pracht im Heer nicht enthüllt. Die Fahnenjunker entbanden
 Solche dem ragenden Schaft', und sie flatterten jetzt in dem
 Wind hin,
 Zahllos, buntvermengt, wie im Lenze die Blumen des
 Feldes.
 Als bald sprengten die Edeln heran, den Ruhm zu erringen:
 Vor dem Kaiser im Kampf' einher zu tragen die Sturm-
 fahn': 3)

Oestreichs Demantberg' und Edelgesteine mit Konrad
 Haselau; dann Trautmansdorf mit seinem Erzeugten,
 Ach, dem einzigen jetzt, und auch Capellen mit Heunburg!

Aber mit freudigem Stolz begann der erhabene Kaiser:
 „Werth seyd ihr des Ruhms, des herrlichsten, alle vor
 allen;

Doch mein Haselau, der achtzigjährige Greis dort,
 Heißt ihn mit Recht: d'rum werd' ihm heut die erlesene
 Stelle

Oestreichs Siegespanier für Oestreichs ewige Herrschaft
 In der entscheidenden Völkerschlacht zu erhöh'n, und es
 steh' ihm

Lichtenstein, so er dort ermattete, hülfegesellet.

Tritt, Markgraf von Hochberg, vor, und empfang die
 Reichsfahn'!

Albrecht, du, mein ältester, komm, mir die erste der Fahnen,
 Die vor allen, geziert mit dem Bild des erlösenden Kreuzes,
 Aufragt, heut zur ermunternden Schau, in dem Kampfe zu
 weisen:

Dicht vor mir in Gefahr und todverbreitendem Schlacht-
 grau'n,

Wie du es selber ersehntest jüngst, im muthigen Herzen!“
 Hochberg hob nun zuerst des heiligen, römischen Reiches
 Fahne zur Luft, wo schwarz im gelbherschimmernden Feldraum
 Sich der Doppel-Nar, mit Szepter und Krone geschmückt,
 wies;

Jene von Oestreich Haselau, ehrwürdigen Anseh'ns,
 Weisend den schneeigen Streif in Leopolds rühmlichem
 Blutfeld.

Beide hielten, dem Kaiser nicht fern, zur Rechten und
 Linken;

Aber vor ihm hob dann sein Albrecht die heilige Fahne auf,
Die in dem grünlichen Feld mit dem Bild des Erlösers ge-
schmückt war.

Wieder begann er, und sprach vor dem Heere mit leuchten-
den Augen:

„Schwarzenberg, nun hin, zu erforschen den König von
Böhmen:

Ob er gerüstet im Feld' uns heut zu begegnen, gewillt sey?
Nabe der Vorderhuth, mit den Reissigen wirst du ihn treffen:
Denn er kennt in Gefahren des Kampfs die unmännliche
Furcht nicht!“

Jener enteilete, wie der fernhinbrausende Sturmwind,
Der des Staubes Gewölk auf dem Heerweg, wirbelnd, em-
porhebt.

Bald annahm der Held dem nahenden Feind', und gewährte
Dort an der Vorderhuth, im Kreis erlesener Feldherrn,
Ottgars hohe Gestalt, der, herrlichgewaffnet, daherkam:
Denn er hüllte das Haupt in den silbernen Helm, und es
wand sich

Rings um selben, die Kron' aus strahlendem Golde, ge-
zackt, auf;

Auch der Harnisch und Schild, und am Arm und dem
Beine die Schienen,

Die er sich heute gewählt, erglänzten von Silber, und
dräuend,

Warf von des Degens Griff in der Rechten ein röthlicher
Demant

Blick' umher. So kam er, zum Kampf gerüstet, herüber.

Als er den Ritter ersah, da hemmt' er den schnaubenden
 Rappen

Rasch mit zorngeröthetem Blick; doch jener begann so:

„Herr, du hast den Frieden verschmäht: so bieth' ich dir
 Krieg denn,

Ich, von Schwarzenberg, des Kaisers gesendeter Herold,
 Krieg auf Leben und Tod, im Nahmen des Kaisers! Er
 fragt dich,

Edelgesinnet, zuvor, nach altherkömmlicher Sitte: ⁴⁾

Ob du, gerüstet zum Kampf, ihn heut' erwartest im
 Schlachtfeld?“

Also der tapfere Held. Grimmlächelnd erwiederte jener:

„Bring' ihm die Kunde zurück: ich sey Streit's halber ⁵⁾
 gekommen!“

Sagt' es, und wandte das Roß, im schnelleren Zuge die
 Krieger

Vorzuführen zur Schlacht, und zu schrecklichem Feindesge-
 mēhel.

Schon verkündete Schwarzenberg, der edele Herold,
 Kehrend in Eile zurück, dem Kaiser, daß ewige Feindschaft
 Ihm der König gelobt, und bald vorstürme zum Angriff.
 Sieh', und kaum entsuhr ihm das Wort, da jagten des
 Gegners

Vorderste Haufen herab von dem Hügel; viel tausende
 folgten

Bald den ersteren nach, und verdunkelten alle die Höhen!
 Manchem der Krieger, der zum ersten Male des Feindes

Scharen erschah in dem Feld; noch nie der würgenden Waffen
 Furchtbaren Schlag vernahm, und empfand in dem Sturme
 des Angriffs,
 Pochte das Herz in der Brust viel mächtiger: wechselnde
 Schauer
 Liefen ihm fort und fort an dem Haupt und dem Rücken
 hinunter,
 Und zu dem Helmdach hob sich oft sein starrendes Haar auf.

Doch nun ritten im Flug' aus den Reih'n der mittlere
 ren Heerschar
 Hundert Jünglinge vor, die aus Zürich, dem Städtchen, ge-
 zogen;
 Stellten dort vor dem Kaiser sich auf, und einer begann so:
 „Möchtest du jetzt, erhabener Herr, ruhmwürdiger Sitte
 Denkend, ertheilen den Schlag, der uns den Edeln gefelle!
 Ha, nicht soll es dich reu'n, wenn wir vordringen im
 Schlachtfeld!“
 Freudig entblößte der Kaiser sein Schwert, erhob es, und
 sagte:
 „Blühende Männer, wohlan: da ihr edele Thaten verheißet,
 So gescheh' euch nach Wunsch! Hart drängt uns die Stunde:
 wir schlagen
 Darum euch nur auf den Helm und den Schild, nach edeler
 Sitte,
 Jetzt im Rahmen des Ein-dreieinigen Gottes zu Mittern.“
 Und er führte den Streich kreuzweis nach den Helmen und
 Schilden

Aller umber. So wurden sie hier den Edeln gefellet.“
 Aber er sprengt' im Fluge hinaus vor die glänzenden
 Scharen;

Schwang das Eisen, und rief mit lautumschallender Stimme:
 „Tapfere, hört: nun gilt's! Dort naht in furchtbarer
 Mehrzahl,

Unversöhnlichen Grolls, der Feind, uns die Länder der
 Ostmark,

Ja, auch die Krone des Reichs, im entscheidenden Kampf
 zu entreißen.

Aber nicht soll er des' sich erfreu'n. Allmächtig ist Gottes
 Schützender Arm: er führt uns mit allumfassender Vorsicht
 Durch die sonnige Flur und die Nachtabgründe des Lebens:
 Fest ruht mein Vertrauen auf ihm. So werdet auch ihr
 jezt,

Stark durch Gott, mit unbeugsamer Kraft des endlichen
 Kampfes

Schrecknisse siegend besteh'n; den eidverhöhnenden Frevel
 Strafen: erringen die langersehnete Ruhe für Deutschland;
 Gründen der Völker Glück und euren unsterblichen Nach-
 ruhm.

Ja, und erliegen wir auch, so laßt uns erliegen als Helden!
 Eins sey mein, und euer Geschick: ich, Kaiser der Deutschen,
 Leb', und sterbe mit euch auf dem winkenden Felde der
 Ehren.“

Sieh', und die jauchzenden Scharen entlang aufblikten die
 Waffen

Aller zugleich in die Luft: sie heischten urplötzlichen Angriff.

Aber auch Ottgar rief entflammende Worte den Seinen:
 „Sehet,“ so sprach er mit grimmigem Blick, „schon naht
 uns des Gegners
 Heersmacht, der so frech uns höhnete, schändliche Täuschung
 lebend an mir, und an euch: noch bebt mir die Seele vor
 Schauder,
 Denk' ich's! Doch er hüße dafür: denn ewige Schand' euch,
 So ihr nicht rächet die Schmach, die, gleich, dem Volk' und
 dem Herrscher
 Böhmens galt. Gedenket der Zeltvorhänge von Kamberg,
 Strafet des Frevlers Troß. Er brüßte sich, daß ihm die
 Runen
 Gestern erfochten den Sieg. Schaut hin nach den rühmlichen
 Feldern
 Kressenbruns, wo ich Bela's Macht, vernichtend, in Staub
 warf.
 Ha, noch bin ich der Held, der euch vom Siege zu Siegen
 führete! Fort — greift an! Dem dräuenden Nare von Oest-
 reich
 Möge der böhmische Leu' nun weisen die furchtbaren Klauen.“

Also empörten ihr Volk die schlachtgebietenden Herrscher.
 D'rauf erscholl ringsher Geschrei und Getümmel; die Trommeln
 Wirbelten; laut in dem Sturm erklangen die eh'ruen Dro-
 meten:
 Hier die Reissigen, dort des Fußvolks Reihen zum Angriff
 Drängend im Feld', und so, wie ein Lüftchen die wogenden
 Aehren

Treibt im Kreise herauf und hinab: so bewegte sich hierher,
 Dorthin, wimmelnd, das Heer. Staub flog empor, wie im
 Märzmond,

Wenn der eifige Nord-, dann wieder der brausende Westwind
 Noch den entfliehenden Winter hemmt, und am glänzenden
 Mittag

Nieselgewölk aufjagt: da hebt sich im wirbelnden Aufflug
 Hoch in die Lüfte der flimmernde Schnee; da schwindet des
 Himmels

Sonnige Bläue; das Thal, und die ringsaufragenden Berg-
 höhn

Hüllt das Geföber in Nacht: so erregte der feindlichen
 Scharen

Schlachtanlauf unendlichen Staub in den Saatengefelden,
 Und das Entsetzen schnob aus dem Grau'n des umnachtenden
 Qualms her;

Aber nicht anders, wie dann, mit entfesselter Wuth, die
 empörten

Stürzen aus Westen und Norden zugleich auf den wimmelnden
 Hafen,

Wo das Gewässer des Meers, aufbrandend, sich hebt; von
 den Anfern

Reißet das Seil, und jekt, wild an einander geschleudert,
 Mitten im furchtbarn Wogengeheul, am zerschmetterten
 Schiffsraum

Kracht der Raum, am Mast der Mast, und, verstand am
 Kiel hin,

Donnert das hohle Verdeck, daß rings den unverserten Hafen

Grause Zertrümmerung hüllt: so stießen die Heere zusammen.
 Sich', und seitwärts, weit vom Winde hinübergetragen,
 Legte sich jezo der Staub in dem Feld: da sah'n sich die
 Gegner

Näher in's Aug', und ha, bald traf das Eisen auf's Leben!
 Doch, ach! mußte der Kampf für Rudolphs Helden so
 schrecklich,

Und am schrecklichsten noch, für den einen der Helden be-
 ginnen?

Jamor trieb aus der Vorderhuth die rüstigen Schützen
 Neuffens vor in die Schlacht. Sie hatten der tödlichen
 Armbrust

Sehne gespannt; den Pfeil in die Röhre des Schaftes ge-
 schoben;

Fest an die Wange gepreßt den krummgebogenen Kolben;
 Dann im Lauf, nach dem Gegner zielend, das schnellende
 Zünglein

Losgedrückt: urplötzlich ertönte die Sehn', und erbrauste
 Fort in der Luft der besiederte Pfeil, nach feindlichem
 Herzblut

Lechzend: er traf, und verwundete Rosß und Mann in den
 Scharen,

Die aus der Steyermark herlenkte der tapfere Pfannberg,
 Und jetzt Trautmansdorf beherrscht: da jener, verwundet,
 Noch im lustigen Zelt des vielerfahrenen Arztes

Sorge sich fügt: voll Bier, in die Schlachtreih'n wiederzu-
 kehren.

Trautmansdorf ermahnete laut das treffliche Fußvolf
 Und die Reiter zugleich, des vaterländischen Ruhmes
 Eingedenk', heut' in dem Feld' als mannhafte Streiter zu
 stehen.

Freudig gehorchte das Volk, und im Sturmloaf ging's an
 den Feind jezt,

Als, von der Armbrust her die besiederten Pfeile geschnellet,
 Zischten. Dicht vorüber dem Ohr des unglücklichen Vaters
 Flog ein mordender hin, und verschont' ihn — den zartesten
 Sprößling,

Der ihm von zehn-und-vier noch blühete, niederzuwerfen.
 Hinter ihm sank ein Reiter vom Roß'. Er hört' es, und
 bebte;

Aber nicht sah er zurück, und rief des aufstürmenden Herzens
 Angst bekämpfend, noch lauter sein Volk zum Kampf und
 Gewürg' auf.

Erdwin war's, der fiel, von dem Pfeil' im Halse getroffen,
 Da in dem Sturmloaf jezt die Halsberg' sich von der
 Schulter

Auffschob. Still, wie die Lilie sinkt, vom Hagel zerschmettert,
 Sank er vom Roß', und, fallend, bath er mit sterbendem
 Blick noch,

Daß kein Laut sein Geschick dem entellenden Vater verrathe.
 Trauernd gehorchten dem Wink die raschvorstürmenden
 Krieger.

Doch schon drang im beflügelten Nitt sein edler Erzeuger
 Bis in die vordersten Feindesreih'n, und schnell, wie der
 Blitz schlägt,

Warf sein schrecklicher Arm fünf Schützen aus Neussen zu
Boden.

Samor, des Volkes Hott, ersah den Bürger, und alsbald
Jagt' er heran, den Tod der gefallenen Krieger zu rächen;
Aber ihm eilte nur muthiger noch der Ritter entgegen;
Faßte noch fester den Griff in die Hand, und hieb mit des
Schwertes

Tödlichem Stabl' ihm die hochgetbürmete Mäh' und die
Scheitel

Tief in die Stirn' entzwei, daß er stürzend vom Sattel
hinunter

Taumelte, laut aufstöhnt', und das blühende Leben ver-
hauchte.

Ach, bald jammert die Gattinn dabeim, die, heimlich im Busen
Ahnend ihr Trauergeschick, dem scheidenden Gatten den
Säugling,

Schlummernd in lieblicher Unschuld wies, und die Knie'
ihm umfaßte,

Flehend mit Thränen im Blick, daß er doch bei den Seinen
verharre;

Aber umsonst! Ihn rief der ruhmverbeißende Heerbann
Fort in das Feld, und er sank, erwürgt, in dem schrecklichen
Kampf jezt.

Siehe, nicht rastete Trautmansdorf: er drängte die Schützen,
Nasch fortkampfsend, zurück', und Blut beströmte den Boden!

Fern, vom gebügelten Sand', ersah der Führer der
Kunen,

Euhol, der Eber genannt, dem Trentschins Gebiether den
Herold

Sendete: daß er ihm eine sein Volk, wie dort in dem Vortrab
Trautmansdorf vor allen zuerst vordrang mit den Reitern.
Das empört' ihm die Brust, und, unbändigen Zorns, wie
ihm stets noch

Jugendlicheiß das Blut in dem leichtaufbrausenden Herzen
Kochte, schwang er sein Eisen zur Luft, und begann vor
dem Volk so:

„Seht, dort fechten sie schon, und tränken ihr Schwert mit
des Feindes

Dampfendem Blut', — erringen wohl auch sich die Beute
vor andern,

Da wir, müßig im Hinterhalt, des unsicheren Vortheils
Harren! Soll denn die Beut' und der Siegesruhm stets nur
die Deutschen

Lobnen im Schlachtengefeld? Stets sollen wir jenen zurück-
steh'n,

Eng' in die Ordnung gebannt? Nicht also gefällt es dem
Kunen:

Denn er schwärmt in dem Feld, wie ein brausendes Donner-
gewitter,

Frei umher, und erfüllt es mit Angst, Verderben, und
Jammer.

Auf, wir wollen hinaus, dem Feind' in die Seite zu fallen
Mit entsetzenverbreitender Hand! So holen wir Beut' uns
Selber, und Ruhm wird uns, die Sieger, nur herrlicher
lohnem.“

Als bald gab er dem Rosse den Sporn, und es jagte sein
Volk ihm

Dann im brausenden Flug rasch nach: umschwärmend das
Häuflein

Kunrings, und schnellend zugleich von dem weitgehörneten
Bogen

Pfeile, so dicht, daß rings sich in nächtlisches Dunkel der
Luft raum

Hüllete. Bald traf hier, bald dort der besiederte Nordstahl
Reiter und Rosß, und verwundete viel' in der nahenden
Kriegsschar;

Doch als solches die Pfeile verschoss, den entleerten Köcher
Und den Bogen, vereint, mit der Schnur auf den Rücken
zurückwarf:

Da griff's rasch nach dem Säbel, und hieb mit Gejauchz' in
die Feind' ein.

Kunring hatte den Speer gesenkt; das unbändige Reitrosß
Links gespornt, und rechts, und die wildumschwärmenden
Krieger

Niedergeworfen, bis ihm ihr Feldherr, Suhol, der Eber,
Seitwärts nahend im Flug, mit dem Säbel die Lenden
durchraunte.

Als bald sank er vom Sattel herab: die erschrockenen Krieger
Wichen zurück, und im Feld hin scholl Geschrei und Ge-
tummel.

Ottgar bebte vor Zorn, da er so, im beginnenden
Kampf schon

Wieder die Gegner im Vortheil sah, und die Seinen im
Feld hin

Flüchteten. Sieh', da schwang sich, ergrimmt, der finstere
Kratwald

Aus den Lüften herab, und rief im Geistergelispel:

„Wehe, du schaust die Deinen besiegt, noch ehe die Gegner
All' ihr Schwert entblößten, und eh' den ragenden Speer
sie

Senkten zum Todesstoß! Unglücklicher, willst du noch
zaudern?

Wahle sogleich die tapfersten dir aus des Heeres Gescha-
dern;

Führe sie kühn selbst vor, zu erwecken den Muth in dem
Herzen

Aller umher: so erringst du vielleicht den herrlichsten Sieg
noch!“

Ottgar rief alsbald nach Lobkowitz, schreiend hinüber:

„Tapferer Greis, nun vor mit deinen geharnischten Reitern,
Hier den allentscheidenden Sieg mir heut zu erkämpfen!

Groß ist der Ruhm, den dieser mir heut; doch größer die
Freundschaft

Noch, und die Liebe, die ich, dein König, dankbargesinnet,
Dir werktätig bewies seit dreißig entflohenen Jahren.

Dessen gedenk' anjezt, und vergilt mir mehr, als die Schuld
war!“

Dann entsendet' er dort an Hierotin, und den Herzog
Bayerns die Herolde: Muth und dauernde Kraft in dem
Busen

Beider zu wecken, und hier entboth er, gewaltigen Ausrufs,
 Selber die Kühnsten im Heer', und führte sie rasch in die
 Feldschlacht.

Nicht entging es dem Blick des erhabenen Kaisers, wie
 tapfer
 Trautmansdorf vordrang, und die stürmenden Schützen zu-
 rückwarf:
 Freud' erfüllte sein Herz; doch bald versiegte sie wieder,
 Als der Kune so frech, der Willkühr fröhnend, zum Angriff
 flog. Kein Sterblicher hemmte den Fels, der, rollend aus
 Alphöh'n,
 Schneller und schneller herab in das Thal mit donnerndem
 Sprung fliegt:
 Drum geboth er auch jetzt, den edelen Rittern und Feld-
 herrn,
 Winkend, das Feldgeschrei. Urpötzlich ertönte der Ausruf:
 „Gott mit uns!“ im östreichischen Heer', und „Praga!“
 zur Losung
 Allentscheidender Schlacht, in dem böhmischen, lauter und
 lauter,
 Durch drometenden Schall und den Lärm fortwirbelnder
 Trommeln,
 Und in dem staubumwölkten Gefild traf Reiter und Fuß-
 voll,
 Ritter und Knappe zugleich in schrecklicher Eile zusammen.
 Wie, herstürmend, der Donner rollt, daß die Besten des
 Erdballs

Zittern, ritt im Galopp mit den schwergeharnischten Reitern
Lobkowitz näher, und schlug der Runen umschwärmende
Scharen

Mordend zur Erd', als Suhol, ihr jüngsterlesener Führer,
Sank vor seiner Gewalt, und, entmuthigt die andern ent-
flohen.

Sieh', auch Trautmansdorf, von den Reitern entblößt, und
der Unzahl

Bloßgestellt, wick nun vor Lobkowitz! Aber dem Leu'n gleich,
Der, von unbändigen Rüdten verfolgt, noch häufig sich wendet,
Und noch manchen zerreißt mit den schrecklichen Zähnen: so
wies er

Ihm die muthige Stirn', da er fechtend die Scharen zurückzog.

Meinhard warf sich zuvor rechts hin auf Heinrich, den
Herzog

Bayerns: denn voll Kraft und verwegenen Muthes im
Schlachtfeld,

Waren die Krieger aus Kärnthen und Krain ihm gefolgt,
und es stürmten

Oestreichs Tapfere links, geführt von dem kühnen Capellen,
Gegen die Sachsen vor, die Mansfeld, furchtbaren Grimmes
Würgen heißt. Da war, entlang die feindlichen Reihen,
Schrecklicher Mord, Wehflag', Aufjauchzen und Jammern
zu hören:

Da zu schau'n das Entsetzliche: wie der erbitterten Gegner
Manche, schon nahe dem Tod, sich im Staub noch, würgend,
umfaßten,

Und das Blut der Erschlagenen, gleich aufschäumenden
Bächen,

Wogte hinauf und herab in dem grau'numnachteten Schlachtfeld.
Bis an des Himmels Gewölb' empor die mitragliche Sonne
Sich erhob, die heut' ihr strahlendes Antlitz in Wolken
Hüllte, wies die Völkerschlacht, wie auf stürmischer Meer-
fluth

Ein entmastetes Schiff, hinauf und hinunter im Kreis
treibt,

Sich im wechselnden Glück; doch jetzt gelang es dem Helden
Lobkowitz, rasch vorstürmend im Feld, der mittleren Heer-
schar

Obzusegen. Sie wich nur langsam, und stellte sich wieder,
Gegen den Feind, erneut, die tödliche Waffe zu führen;
Aber mit leuchtendem Blick und muthgerötheten Wangen,
Sprenkte der König das Ross von Reihen zu Reihen. Er
schalt, bath,

Und bewegte sein Heer noch eilender vor in dem Blachfeld.
„Jezzo hinan,“ so rief er, und schrie, daß die Völker er-
behten,

„Jezzo nur muthig hinan: denn Ottgar führt euch als
Sieger!

Seht, wie Jene vor euch entflieh'n; fort, schmachtet sie
nieder!“

Also braufte das Wort, empörend, ihm von den Lippen.
Wie den nächtlich umwüthenden Brand, der viele der Häuser
Schon vernichtete, noch das Volk zu bewaltigen hoffet:
Denn still ruben die Lüft' umher; doch plötzlich erhebt sich

Ein feindseliger Sturm, und unaufhaltsam hinunter
 Wälzt sich von neuem der Strom des empöreten Feuers: so
 stürmten
 Ottgars Völker dahin, und drängten die Gegner im Blach-
 feld,
 Immer rascher und rascher zurück. Ein Körnchen Gewichts
 mehr
 Auf die Schale des Leu'n, und den himmelannahenden
 Räumen,
 Seinem erkorenen Reich', entsank der Adler auf immer.

Rudolph sah des Augenblicks kurzdauernden Zeitraum
 Lang, bestürzt, umher, und ihm dunkelten nächtlich die
 Augen.
 Deutschlands Ruh', und des Reiches Wohl, dem, herrschend
 mit Thatkraft,
 Er sich geweiht, ersah er von neuem gefährdet, und allwärts
 Wieder entfesselt die Wuth der grau'nerbreitenden Willkühr;
 Doch bald schwang sich sein Geist aus der Erdenmacht in
 des Himmels
 Ewiges Lichtreich auf, wo ein mächtiger Helfer ihm lebte.
 Schnell verließ er den Sattel, und lag auf den Knieen im
 Staub dort,
 Laut aufrufend vor allem Volk mit gefalteten Händen:
 „Ewiger, komm' uns, errettend, zu Hülff! Ach, wende die
 Augen
 Nicht von uns ab: denn nicht entzündeten, frevelnden
 Muthes,

Wir den blutigen Streit: nur unversöhnlicher Rachgier,
 Und zermalmender Wuth seh'n wir, abwehrend, entgegen!
 Gib uns den Sieg! Ein Gelübd lebt mir erhebend, im
 Herzen:

Denn ich schaue dein Heil, wie der erste der christlichen
 Kaiser,

Huldausstrahlend, vor mir: des weltversöhnenden Kreuzes
 Heiliges Zeichen, in dem ich den Sieg erringen, und dankbar
 Ihm, zu verehrendem Dienst, für immer und ewige Zeiten,
 Stiften ein Gotteshaus, und zu ihm versammeln die Jung-
 frau'n

Werde zu Tulln, am Ufer der freihinrollenden Donau.
 Sey dem Gelübd von dir, Allmächtiger, Huld und Erhörung!“
 Als er's rief, da fuhr ein leuchtender Strahl aus den Wolken,
 Und erfüllt' ihn mit Muth und Freudigkeit. Sieh', auf
 dem Lichtstrahl

Schwebt' ein Engel daher, und hieß die Schwarm der Geister,
 Welche die Schlacht herab aus dem Uebersinnlichen lockte,
 Flieh'n, daß keiner im Kampf sich den Gegnern als Helfer
 erweise!

Alle gehorchten, und sah'n, umher in den Wolken sich lagernd,
 Noch voll Bier auf die Streiter herab; nur einer aus allen,
 Marbod, stand, und sann den Worten des bethenden Kaisers
 Trauernd nach. Da erklang urplötzlich ein Ruf aus den
 Wolken.

Ha, sie rissen entzwei: Erwine, die liebende Gattinn,
 Sauf ihm, weinend vor Wonn', an die Brust. Sie ent-
 schwebten des Erdballs

Dunkeln Gefilden, vereint, auf dem Sirius, der in dem
 Sternreich
 Herrschet, im Lauf des vom Ewigen nur ermessenen Zeit-
 raums,
 Huldbeglückt, und des Erdenjammers vergessend, zu weilen.

Aber mit leuchtendem Blick' erhob der Kaiser der
 Deutschen
 Sich von dem Staub': ein Strahl der himmlischhohen Be-
 geistrung
 Glänzt' in ihm, und auf seinen gerötheten Wangen. Be-
 troffen
 Staunten die Krieger ihn an; doch all' aufjauchzten mit
 einmal,
 Als er das schnaubende Ross vortummelte, dann mit dem
 Schlachtschwert
 Auf den nahenden Feind hinwies, und, ermuthigend, aus-
 rief:
 „Gott ist mit uns! Eilt jetzt, gleich lodern dem Feuer im
 Saatsfeld,
 Gegen den Feind; vertilgt ihm schnell die Haufen, und
 schafft mir
 Heut' unendlichen Ruhm, da ich euerm Muth vertraute.
 Euer zugleich ist der Ruhm und der Dank noch spätester
 Nachwelt:
 Denn wir kämpfen für Deutschlands Glück, als Deutsche,
 der Ahnen
 Werth, die, tapfergesinnt, sich nie im Joch des Fremdling's

Beugeten. Hört, der Herr ist mit uns, und scheuet den
 Tod nicht,

Hier der heiligen Pflicht und des Vaterlandes gedenkend!"
 All' entflammte sein Wort: ein jeglicher Mann in den Reihen
 Lechzte vor Gier, schnell vorzudringen im Feld', und zu sterben
 Dort den Tod für das Vaterland und die heilige Freiheit.
 Aber nach Albrecht sah vor allen sein hoher Erzeuger
 Mit bedeutendem Blick', und freudiger ging er im Schlachtfeld,

Hoch in der Linken die Kreuzesfahn', in der Rechten das
 Schlachtschwert

Führend, ihm vor. Das Panier von Oestreich, als ihm des
 Greifes

Arm ermattete, trug der hochgesinnete Kampfheld,
 Lichtenstein, und die Reichsfahn' ihm der tapfere Markgraf
 Hochberg vor in die Schlacht. D'rauf folgten die älteren
 Ritter

Ihm mit den Edeln aus Zürich, die, heute zu Mittern ge-
 schlagen,

Rübn voreilten. Laut ermahnt' er sie noch mit den Worten:
 „Jünglinge, vor, und ahmt die Tapferen, die sich schon
 früher

Als die Meister im Feld' erprobten, jetzt in dem Kampf
 nach!"

Jen' entgegneten jauchzenden Ruf: „Wir halten dir Wort,
 Herr!"

Und entfloh'n. Doch schnell vorstürmten die muthigen
 Scharen,

Die sein Erzeugter ihm warb in den rheinischen Landen, in
Schwaben,

Und in dem Schweizerland, und die vor allen gewaltig,
Altgedient, und in jeder der Kriegsarbeiten erfahren,
Ihm auch heut' errangen den Sieg in dem Kampf der Ent-
scheidung.

So, wie der eiserne Keil, vom gewichtigen Hammer
getrieben,

Den mit kräftiger Hand im Gehölz aufschwinget der Löhner,
Krachend, entzwei den Stamm des hundertjährigen Eich-
baums

Spaltet, daß rings umher die Splitter stiegen: so drang jetzt
Rudolphs raschgeordnete Macht in das feindliche Heer ein.
Kreischender rief die Dromete zum Sturm; die erregende
Trommel

Scholl ergrimmt, und rings, und überall drängten die
Führer

Mit gewaltigem Schrei den Krieger vor zu dem Angriff,
Daß er noch heißer entbrenne vor Gier: muthfest und ent-
schlossen

Niederzuschmettern, was entgegen sich warf in der Feldschlacht,
Und entseßlich war das Gewürg' in dem Waffengetümmel;
Doch, wie ein Felsendamm in dem waldumschatteten Weiher
Sich entgegenstemmt den Gewässern des thauenden Frühlings,
Unerschütter und fest: so stemmte sich, eiserngesinnet,
Otto hier dem stürmenden Feind' entgegen, und wich nicht.
Stundenlang fortwährete schon das tödliche Ringen

Tausender gegen einander im Feld! Den tapferen Böhmen,
 Die in der Heerschar Lobkowitz lenkt', vereinte der König
 Bayerns und Sachsens Macht, und führte sie selbst in die
 Schlacht vor.

Zahllos lag sein Volk, erwürgt, auf dem Boden; unzählig
 Warf auch er die Gegner, entseelt, in den Staub, und es
 ragten

Von den hundert, zuvor zu Rittern geschlagenen Fürchern,
 Jeho nur wenige mehr. Wie im hagelgetroffenen Saatsfeld
 Einzeln die Halme noch steh'n, die andern bedecken den Boden
 Weit, zermalmt von dem tausenden Eis: so ragten auch
 hier nur

Einzeln die Helden noch auf, die aus Fürch gezogen; ver-
 wundet,
 Oder todt, verlor sich im Feld das tapfere Hauslein,
 Niedergeworfen durch Ottgars Kraft und zerschmetterndes
 Eisen.

Doch stets näher kam dem gewaltigen König des Todes
 Dunkles Geschick. Bald sinkt er in Staub, all' irdischer
 Hoheit,

Macht, und Würde beraubt, dem ärmsten im Heere ver-
 gleichbar:

Denn zu entscheidender That aufboth der Edle von Tauffers
 Nun die Schükens Tyrols. Er drang im brausenden Schlacht-
 feld

Dort mit den kühnen entschlicher vor, und, nimmer er-
 müdend,

Spanneten sie die Sehn' an der Armbrust; legten den
Pfeil an,
Zielten, und schnellten ihn fort in die Luft. Unhemmbaren
Fluges,

Sauft er in Eile dahin, und traf stets sicher in's Leben:
Denn gewohnt ist das Aug' und die Hand tyrolischer Schützen,
Mitten in Feindesbrust des Todes Geschosse zu senden.

Doch nun winkte der Held dem Geübtesten, der in den
Gauen

Rings umher, im Kreis = so wie auch Hauptschießen
berühmt war:

Wenn Zielscheiben, erhöht vor dem Thor' an festlichen Tagen,
Manchen des Schützenvolks aufregeten, stets in der Mitte
Drüben zu treffen, und stets zu erringen das Beste vor
allen. 7)

„Martin,“ so rief er ihm zu, „sieh' hin, wie der König
von Böhmen

Dort vortummelt das Ross in dem Feld', und unsere Völker,
Jenem Unsterblichen gleich, der Pharao's Erstlinge tilgte,
Niederwirft! Versuche denn jetzt, ob, saufenden Flugs, nicht
Ein befiederter Pfeil, durch dich geschneilt von der Armbrust,
Ihn erreicht, und erlegt — dir Lohn und auch Ehre ge-
winnet.“

Jener entgegnet' ihm laut: „Nicht geiz' ich nach Gold und
nach Silber:

Sierlein nah', und nicht fern dem wunderlieblichen Innsbruck,
Ruht mein Haus an der Felsenwand, die hoch in die Wolken
Aufragt, reingezimmert erst jüngst, und mit Habe gesegnet;

Doch so ich heute im Feld den blutgerathmenden König,
 Oder sein Ross, mit dem tödlichen Pfeil durchbohrte: ha, da
 Rühmt von der Martinswand mich noch die späteste Nach-
 welt!“

D'rauf entsandt' er den Pfeil: er durchbohrte dem Rosse
 des Königs,

Sausend, die Brust, da es auf in die Luft sich bäumte, des
 Reiters

Ingrimm theilend; es sank auf den Rücken, und warf ihn
 herunter.

Wildes Getümmel erscholl um den Stürzenden. Reißige
 schwangen

Als bald sich vom Sattel herab, vor Gefahr ihn zu schirmen;
 Doch erhob er sich schnell, und ermahnte, besteiigend das
 Streitross,

Das ein Reiter ihm both, mit donnernder Stimme die
 Krieger:

Nimmer zu rasten vom Streit', und den herrlicherrungenen
 Vortheil

Rasch zu verfolgen: schon nahe dem Ziel des entscheidenden
 Sieges.

Aber im Feld verhallte sein Ruf. Der furchtbare Keil
 drang

Vor mit zermalmender Kraft; vordrang, die Fahu' in der
 Linken,

Und in der Rechten das würgende Schwert, des Kaisers
 Erzeugter,

Also auch Lichtenstein und Hochberg; also der Ritter
 Glänzende Schar, und, vereint, der tapferen Schweizer und
 Schwaben

Siegesruhmdürstende Macht. Doch, als der erhabene Herrscher
 Auch den Trentschiner entboth, mit den kühnen, magvarischen
 Reitern

Einzubrechen im Sturm in die Seite des Feindes, und
 Meinhard

Dort, hier Otto von Meiffau, gleich dem tapferen Helden
 Trautmansdorf, ihr Volk vortummelten: siehe, da wankte
 Ottgars Macht. Wie ein Wald an den schwer zu erglimmen-
 den Höhen,

Losgewühlt aus dem Grund von innenauffschwellenden
 Wässern,

Erst nur langsam, nur zitternd sich regt; dann plötzlich zum
 Abgrund

Taumelt mit Erd' und Gestein, wild durcheinander ge-
 schleudert:

So, nach gewaltigem Kampf, dem entscheidenden, wankten,
 und stürzten

Ottgars Völker dahin; nachbrauste der Feind, in dem Rücken
 Raßlos würgend, und sät' ergrimmt die Leichen im Feld hin.
 Allwärts war auch das blißende Schwert des Kaisers zu
 schauen,

Und zu vernehmen sein Ruf, der vorwärts drängte die
 Scharen;

Dennoch vergaß er auch, mitten im Kampf, der verwundeten
 Krieger

Nicht; er hieß mit gebietbendem Wink sie zurück, nach dem
Rückhalt

Tragen, und dort der Sorgfalt kundiger Aerzte vertrauen.
Aber warum hält er nun plötzlich sein feuriges Roß an?

Ach, ein Verwundeter streckt, mit lächelndsterbenden Augen,
Seine Rechte nach ihm empor, und ruft ihm ein „Leb'wohl!“
Matt, doch freundlich noch zu! Sein Müller, der tapfere
Held war's.

Tief, zu den Mähnen des Rosses hinab, sank leise des Kaisers
Blässeres Antlitz: er sah mit starrendem Aug' in die Augen
Seines Getreu'n, bis, thränenumbüllt, ihm's dunkelte.
Stöhnend

Gab er dem Roße den Sporn, und flog wie ein brausender
Sturmwind

Dort nun wieder hinaus, wo am lautesten tönte der
Schlachtruf.

Wohlgeordnet, und schnell: denn Lobkowitz deckte des
Heeres

Rücken, voll Heldenkraft mit den schwerkgebornischen Reitern,
Zog sich Ottgar jetzt nach den mittleren Höhen von Spannberg
Aufwärts, dort dem Feind', erneu't die Spitze zu bieten:
Denn weit überwog an der Zahl, in dem Waffengemeng schon
Seine des Kaisers Macht, und siehe, noch stand in dem
Rückhalt

Milota! Laut entboth er vor sich den mutbigen Feldhern,
Bierotin, und begann: „Nicht kam uns zuvor in dem
Schlachtfeld

Milota, selbstvorschauenden Blicks, zu Hülfe. Noch steht er,
 Ungeschwächt, mit der Schar der tapferen Mährer im Rück-
 halt;

Doch jetzt brech' er vor, und fall' in die Seite des Gegners,
 Links anstürmend, da wir zugleich mit vereintem Vermögen,
 Und unbembarrer Kraft, auf den mittleren Haufen uns
 werfen.

Groß ist erst die Gefahr, so er säumt; ihm vertrau' ich: er
 eile!"

Rief's, und im tausenden Flug fortsprengte der edele Feldherr.
 Aber des Siegers Heer drang Ottgarn näher und näher.
 Wie vom verwundeten Leu'n, so sehr er auch strebt, zu
 entkommen,

Sich die lautumbellende Schar gewaltiger Räden
 Nicht mehr fernt; ihn, stets blutigieriger, treibt, und be-
 dränget,

Bis er, ermattet, sinkt auf den sandigen Höhen: so ließ auch
 Jetzt von dem König, im Kampf, nicht mehr der verfolgende
 Feind ab:

Denn mit flammendem Muth und unwiderstehlicher That-
 kraft

Eilte, zum Siege geführt von dem tapferen Grafen von
 Nürnberg,

Schwabens Heldenvolk und der Schweiz gefürchtete Kriegs-
 schar,

Rasch die Höhen herauf, und wüthete dort in den Reihen
 Kühnabwehrender Gegner, vereint, mit gesenkten Lanzen,
 Allvernichtend, umher. Entsetzlich erscholl das Getümmel.

Ottgar sah im brausenden Feld den verhaßtesten Gegner,
 Rudolph jetzt, voll Grimms, wie er schaltete: Reiter und
 Fußvolk
 Drängend vor mit gewaltigem Wort', und das furchtbare
 Schwertschwert,
 Des' Blitzglanz vom Blut nur tapferer Gegner verhüllt war,
 Aufschwung — sah den Kaiser, und Wuth und unendliche
 Nachgier
 Wandelte schnell sein Aug' in Feuer und Flammen. Er
 spornete,
 Hemmte sein Ross dreimal, in dem wildumtobenden
 Schlachtgrau'n
 Ihm die Spitze zu biethen, gesinnt; doch immer ergrimmet,
 Brachen die Gegner heran (nur Lobkowitz stand in dem
 Kampf noch,
 Gleich dem Felsen im Wogentumult) und zur Linken und
 Rechten
 Wich sein Volk geworfen, zurück in dem staubenden Saatsfeld.
 Jetzt wandt' er das Ross, und forsch't: ob Milota vordrang?
 Denn nicht schien ihm verloren der Sieg, so er rasch in die
 Seiten
 Stürmte dem Feind. Doch, ach, was sah er, vor Staunen
 erstarret?
 Staub flog auf im Gefild', und Milota jagte von dannen!
 Ihm nachbrauften die reißige Schar, und das mabrische
 Fußvolk,
 Das er mit täuschendem Wort, dem König zum sichern
 Verderben,

Erst zu dem Rückhalt zog. Mit verhängtem Zügel, und
fernher

Winkend, naht' auch Zierotin. Ihm folgten am Fuß nur
Sween, der flüchtigen Schar sich entreisende Brüder: der
Hanna

Fruchtbarem Land entsprossen die Edeln. Der Nahende
sprach jetzt:

„Herr, nicht künd' ich es, was dein Auge gesehen — des
Frevlers

Schnöden Verrath! Hohnlachend vernahm der schändliche
Mann erst

Dein gebiethendes Wort, dann rief er mit grimmigen
Blicken:

„Eile zurück zu dem Könige, sprich: so räche der Vater
Seine Tochter an ihm: er fahre denn, fluchend, zur Hölle!“

Also der Nach' allein, nicht des Vaterlandes gedenkend,
Floh er mit jenen Verrathern davon, die er früher gewonnen.
Nur die beiden dahier mir eilten zum mächtigen Trost nach:
Zeigend, daß noch in der Brust der Tapferen Ehr' und Ge-
wissen

Herrlich sich eint, und dir die erlesensten Männer noch treu
sind.“

Ottgar sah nach den Sween mit bewegtem Gemüth',
und begann so:

„Laß den Verräther flieh'n. Noch sind die erlesensten Männer,
Also sprachst du mit Recht, mir treu. Nicht im dahlenden
Frohinn

Will das Große gethan, das Gewaltige, spielend, vollbracht
 sein:

Denn, ein leuchtender Blic in des Lebens umnachteten
 Stunden,

Flammet es auf in der Brust, und wecket den Ernst und
 die Thatkraft.

Jetzt umnachtet auch uns die Gefahr; doch laß uns, noch
 Kühner,

Dringen hinaus zu dem Tag', und so dort fallen im Licht
 nur!"

Rief's, und spornte sein Roß, umschauend: ob er zur Linken,
 Oder zur Rechten hinab es wende, die kämpfenden Scharen
 Nun zu gewagter, die Schlacht urplötzlich entscheidender
 Kriegsthat

Anzufeuern, und so mit unwiderstehlicher Kühnheit
 Festzuhalten das wankende Glück, das sonst ihm getreu war.
 Doch dort floh'n, gedrängt von den Söhnen der Steyer-
 und Ostmark,

Bayern und Sachsen zurück; hier sank, an der Schulter
 verwundet,

Lobkowitz, er, der untad'lige Held, aus dem Sattel, und,
 schreiend,

Braus'te das reißige, gleich dem vorgedrungenen Fußvolk
 Böhmens, herüber im Feld, durch Meinhard's Völker ge-
 worfen,

Und gedrängt von dem Hort Trentschins, zur Flucht und
 Verwirrung:

Da in dem Kern des Heers ihn selbst der edelen Ritter

Glänzende Schar, und, vereint, die tapferen Schweizer und
Schwaben

Näher und furchtbarer stets bedroheten, horchend des Kaisers
Schlachterregendem Ruf' in dem wildempörten Getümmel.

Mansfeld erst, dann Hierotin, die Scharengebiether,
Sagten herüber im Feld', und riefen dem König: „Entfliehe!“
Aber er sah, voll Wuth, nach den Rufenden; faßte sein
Schwert noch

Fester zur Hand, und begann: „Wer sprach ein schmähdliches
Wort aus?

Nichts von Flucht mir gesagt! Ich lebt' als König, und
sterben

Werd' ich als solcher, dem Feinde zum Troß, auf dem Felde
der Ehren.

Mir nach, wem sie noch werth im rühmlichen Leben und
Tod' ist!“

Wie der gewaltige Leu' sich wüthenden Tigern entgegen
Wirft in des Abends Grau'n: die hochaußsträubenden Mähnen
Flattern mit Sturmes Weh'n um den Nacken ihm; dunkel-
geröthet

Funkeln hervor aus den tiefgesenketen Brau'n ihm die Augen,
Als er naht mit Gebrüll, dem so, wie dem rollenden Donner,
Drönt das Gefild, und peitschend sich mit dem buschigen
Schweifhaar

Beide Seiten, sich selbst entflammet zur Wuth: da erliegen
Links, rechts ihm, zerschmettert zugleich, die umdrängenden
Gegner:

Also warf sich auch er vor allen den Mittern entgegen,
 Daß ihm noch ein', und der andere dort, östreichischen Blutes,
 Fiele durchbohrt: denn fest bewahrt' er den Haß noch im
 Busen.

Jene, erregt von dem stachelnden Wort, nachjagten ihm
 brausend.

Sich', ihm ritt, tollkühn, der jugendlich blühende Mitter
 Falkenberg, in den Weg, den oft sein strenger Erzeuger
 Heimlich und offen gestraft, ihn zu bändigen; aber vergebens:
 Denn er qualte die Menschen und Thier', und beherrschte
 des Herzens

Unmuth nicht, der stets zu gewaltsamen Thaten ihn hinriß.
 Ottgar jagte das Roß dem Nahenden seitwärts vorüber;
 Schwang sein Eisen, und hieb im Flug mit unbändiger
 Kraft ihm,

Sausend, den Helm und die Scheitel entzwei: er stürzte
 zum Boden.

D'rauf erreichte sein Schwert auf dem Todespfade den Helden,
 Dietrichstein. So schnell, so kundig der Tapfere vordrang,
 Ihn mit gesenktem Speer' aus dem Sattel zu heben, so
 kam ihm

Ottgar doch, verderbend, zuvor, und bohrte den Mordstahl
 Ihn durch Harnisch und Wamms in das muthvollschlagende
 Herz ein

So, daß er lautlos, bleich, entseelt, an dem Rosse herab-
 sank.

Jammern werden daheim die zartausblühenden Kinder

Da er, schon frühe der Gattinn beraubt, ein liebender Vater,
 Ist auf den Armen sie trug, und so mild, so freundlich und
 gut war.

Schnell, zu rächen das Blut der Erschlagenen, blühten
 auf Ottgar

Jetzt unzählige Speere heran. Da brausete pfeilschnell
 Otto von Meißau vor, von dem Herrscher gesendet, und
 schrie laut:

„Mitter, schont den Gesalbten des Herrn: so geboth es der
 Kaiser!“

Nief's; doch jener ergrimmt noch mehr, und spornte sein
 Streitroß

Mitten unter die Schar (zu sterben entschlossen) den heißen,
 Glühenden Durst nach Rach' im Blute der Feinde zu löschen.
 Jetzt umgab ihn des Todes Grau'n. Die furchtbaren Ritter,
 Merenberg, die, beide mit nie gesättigter Blutgier

Näher und näher herbei an die Seite des Königs sich
 drängten,

Sorgend: er beuge sich dort, ein Gefangener, oder er falle
 Andern, nicht ihren, durch Haß zur Rache bewaffneten
 Händen,

Sprengten dicht vor ihn hin; eröffneten, schnaubend vor
 Mordlust

Ihren geschlossenen Helm, und der ältere rief ihm noch
 laut zu:

„Sieh', gleich Rachegeistern, vor dir die furchtbaren Brüder,
 Merenberg — ein Nahme, der dich zur Hölle hinunter

Schleudert! So fahre denn hin, Unmenschlicher, stirb, und
verzweifle!“

Ha, und sie bohrten den schneidenden Speer mit wildem
Gejauchz' ihm,

Beide zugleich, in das Herz (ihm fest in die sterbenden Augen
Schauend) und also, voll Hast, mit stets empörterem Zu-
grimm,

Zwölfmal noch in die tapfere Brust, in den Hals, und den
Rücken,

Bis er, von Wunden bedeckt, hinsank, und das Leben ver-
hauchte.

Wüthender stog in dem Feld dem Besiegten das siegende
Heer nach;

Aber vor allen das reißige Volk der Magyaren und Hunen,
heute zu einem vereint, und gehorchend dem tapferen Helden
Von Trentschin, der stets den Flüchtenden, mordend, im
Rücken

Lag, und das Land umher mit unzähligen Leichen besä'te.
Rastlos fort g'en Schrieck; dann weiter und weiter von Asparn
Bis g'en Laa, der unmauerten Stadt, nachjagten die Ungern
Ottgars fliehendem Heer', und, wo sie dann der Verfolgung
Endlich setzten ein Ziel, wird heute zu Tage das Dorf noch
„Ungerndorf“ genannt: dem Heldenvolke zum Denkmaal.

Siehe, die Wolken entflo'h'n; der Geister unzählige Scharen
Brauseten, lautaufjubelnd, davon, und die scheidende Sonne
Sah von dem Abendhor, verklärt, auf des Sieges Gefild her!

Zwölfter Gesang.

Schauerlich irrt durch Nacht und Grau'n ein zitternder
Lichtstrahl

Ueber das schweigende Schlachtfeld hin. Nicht lang', und es
folgen

Ihm unzählige nach; viel hundert Fackeln erhellen
Bald die Gegend umher: ihr Schimmer, vom Winde gefächelt,
Wogt (entsetzlich zu schau'n!) auf den bleicherstarreten Leichen
Tausender blitschnell fort, und erfüllet die Seele mit Weh-
muth.

Doch wen suchen, voll eifriger Hast, die furchtbaren Männer
Jeho, schreitend umher, in den weiten Gefilden des Todes?
Ottgarn! Sieh', und bald verkündete drüben ein Hügel
Rings um ihn her erschlagenen Volks, wo er muthig im
Kampf sich

Wehrete, bis er, durchbohrt, den Rachebrüdern dahinsank!
Dorthin wandelte, schweigend, der Zug; die leuchtende
Flamme

Wies ihn: erkennbar leicht, obgleich entblößt von des Heeres
Plünderndem Troß, wie er lag im finsternen Kreise der Leichen,

Mit den heruntergezogenen Brau'n, und den Lippen, zum
 Bogen
 Eingekrümmt vor Zorn: denn selbst mit des schwindenden
 Lebens
 Leztem Hauch, da ihm schon aus dreizehn Wunden das Blut
 rann,
 Wähnet' er noch: er habe gerecht bestraft den Verräther,
 Den so feig, so unedel jezt die schrecklichen Brüder
 Mächten: zur Wuth empört von der langgenabreten Blutgier.

Aber des Führers Ruf erscholl, und der stattliche Wagen,
 Schon mit der Leiche des Königs beschwert, und verhüllt
 mit dem Bahrtuch,
 Folgte, rasselnd, dem Zug sechs glänzender, feuriger Rappen,
 Die zum eng'gemessenen Schritt mit Mühe der Roswart
 Bändigte. Sieh', da trug der weitgefeyerte Sanger,
 Horneck, leise die Harfe herbei. Ihm rollten die Thränen
 Ueber den graundenen Bart in den Busen herunter, und
 schweigend
 Starrt' er nach Ottgar hin; dann hob er den Klagegesang an:
 „Weh', da liegt er entseelt, der einjt gewaltige König!
 Tausende blickten auf ihn, und es drängte der eine den
 andern,
 Glühend vor Hast, so er rief; nun ist er verlassen: es
 horcht ihm
 Keiner der Emsigen mehr. Wie staunt', und bewundert'
 ihn Jeder
 Sonst, da er noch zu dem Königsthron, von Edelgesteinen

Schimmernd am gold'nen Gewand', aufschritt: nun wandten
 sie, schauernd,

Von dem Nackten sich ab, den kaum das kärgliche Gras
 barg!

Ha, wo weilte der Arzt, dem Vergehenden Labsal zu reichen?
 Waren nicht seidene Kissen zur Hand, nicht schimmernde
 Decken,

Ihn zu erwärmen, und ach! nicht scholl aus dem Munde
 der Gattinn,

Kinder, Verwandten und Freunde umher, ein tröstendes
 Wörtchen,

Ihm zu erheben das Herz? Verließen im Kampfe die
 Streiter

Au' ihn? Wie, nicht einer der Tapferen kam, ihn zu
 schirmen?

Welt, Welt, so ist dein schnöder Gewinn! Ach, wehe dem
 Thoren,

Der dir, falschen, vertraut! Erst biethest du lieblichen Honig
 Mit bethörenden Worten ihm dar; dann wandelst du plötzlich
 Solchen in furchtbares Gift: er saugt Verderben und Tod ein.

Also erging es auch hier dem Könige. Fürsten, bedenket
 Sein Geschick! Handhabt die Gerechtigkeit, schüzet das
 Recht nur;

Seyd durch Tugenden groß, durch Wohlthun herrlich und
 geizet

Nach dem Lohne der Welt nicht allein: vor Gott ist er eitel!
 Ottgar, ach, er geizte nach ihm! Die, prahlend, geschworen:
 Auszuhalten bei ihm im Leben und Tode — wo sind sie?

Einsam sinkt er jezo hinab in des Todes Behausung.
Welt, Welt, so ist dein schöner Gewinn! Ach, wehe dem
Thoren,

Der dir, falschen, vertraut: denn nichtig entschwebt ihm
das Leben!“ 1)

So wehklagte der edele Greis. Ihm horchten die Krieger
Alle mit pochender Brust, den Trauerwagen umstehend,
Und erhebend die Fackeln zur Lust, die, flatternden Schim-
mers,

Ottgars finstere Stirn' erhelleten. Jener entzog sich
Ihren Blicken, und wanderte dann auf dem nächtlichen
Pfad fort.

Doch sie schlugen behend', als solches der Führer gebotten,
Ueber die Leiche das Bahrtuch her. Die schraubenden
Rappen

Trieb der Rosswart an, und sie trabten, gehaltenen Schrittes,
Von den Kriegern umschart, g'en Wien, die herrliche
Stadt, hin.

Dort scholl freudiger Lärm dem kommenden Morgen
entgegen,

Als, dem Sieger zum Ehrenempfang', in geschäftiger Hast sie,
Durch die dunkle Nacht sich schmückte mit festlichen Kränzen:
Denn vor dem Thor, das sich nach Kärnth'n dem Wanderer
öffnet,

Sollte von Laubgehölz' ein Siegesbogen sich heben,
Hochgewölbt, und geziert mit schimmernden Bändern, und
oben

Rufen die goldene Schrift ein „Lebehoch!“ dem Befreier,
 Der von der Stadt und dem Land' abwehrt' unendlichen
 Jammer;

Oestreichs Herrscherthron fest gründete; dauernden Frieden
 Deutschlands Saucn errang, und ein Ziel aufsteckte der
 Willkühr,

Die sich gefiel im Raub', und in all' den Gräueln des Faust-
 rechts!

Auch die Straßen entlang, erhoben sich, dicht vor den
 Häusern,

Lieblighrüneude Reiser zur Luft; buntschimmernde Blumen
 Hauchten Wohlgeruch her auf die Bahn, die, erkoren dem
 Sieger,

Durch die Stadt sich wand, und zahllos wogten die Fahnen
 Oestreichs rings von dem Wall' und den ragenden Thürmen
 im Wind hin.

Also schmückte sich jeko die Stadt, wie die blühende Braut sich
 Schmückt an dem Morgen des Tags, der sie eint mit dem
 Lieben auf immer.

Hinter des Ostens dämmerndem Thor' entfaltete jeko,
 Neuerjüngt, der Tag die Fittige: weit sich erstreckend
 Hoben sie fächelnd sich auf, und wehten den glühenden
 Schimmer,

Der sein Rosenlager umsing, empor an dem Himmel;
 Doch sie weckten zugleich des sanstumschmeichelnden Frühwinds
 Kühlligen Hauch. Er kam aus des säuselnden Waldes Um-
 laubung

Ueber die blumigen Matten heran; verbreitete ringsum
 Balsamduft, und erfüllte mit Lust die erwachende Schöpfung.
 Zwitschernd regte die Schwalbe sich schon im Nest mit den
 Jungen,

Das sie im Lenz' erbaut' an dem Mauergesimse des Hauses;
 Auch umgirrete laut die Taub' in dem Schlag', und der
 Hahn rief

Schmetternd darein, als draußen vom Feld, von dem Hain',
 und dem Hochwald

Bis in die bläuliche Luft empor das Getöse sich mehrte.
 Jetzt von des Himmels Rand, dem Rosenlager entschwe-
 bend,

Hob die herrliche Sonne sich auf; umbüllte die Berghöh'n,
 Häuser und Thürme der Stadt mit röthlichem Duft', und
 entflamnte

Hier die Fenster zu Gold', und dort auf den blühenden
 Matten,

Unermesslich umher, den Thau zu blühenden Perlen.

Doch bald schwang sie, verklärt, sich empor: den wölbenden
 Himmel

Trübte kein Wölkchen, und rings auf dem lichtumflossenen
 Erdkreis

Scholl ein Wonnegejauchz, dem schönsten der Tage zur Feier.
 Aber schon zogen den Weg nach dem Kreuze der Spinnerinn,
 eilig,

Krieger zu Fuß und zu Pferd in gesonderten Haufen, und
 weithin

Blitzten im Sonnenschein die hellgeglätteten Waffen —

Blicke der Harnisch und Helm der Tapferen, die, von dem
Schlachtfeld

kehrend, zum Siegzugezug' auf dem sanfterhobenen Berg sich
Sammelten, wie es der Herrscher geboth. Mit grünen
Reisern

Waren die Helme geschmückt, behangen mit Kränzen die
Rösse;

Laut scholl Jubel die Scharen entlang: denn fröhliche Weisen
Sang der Krieger; sein Ross ihm wieherte d'rein; die Dro-
meten

Schmetterten, Zink' und Pauk' erklang, und die wirbelnde
Trommel

Rief das verworr'ne Getön zum allerfreunden Einklang.

Sieh', und es lief unzähliges Volk aus der Stadt und
vom Land her,

Nach der Straße hinaus, auf welcher die Tapferen kamen:
Alle mit Angst in der Brust, bis sie in den fröhlichen
Reihen

Ihre Lieben ersah'n! Da scholl (erschütternd zu hören!)
Jauchzen empor; da bog sich mancher vom Sattel herunter:
Einer umhalste den Freund, ein anderer den Sohn, und
ein dritter

Reichte dem grauenden Vater die Hand, der grauenden
Mutter,

Oder der Braut, die thränenden Blicks, ihm lächelte,
sprachlos!

Aber es trat nun hier, nun dort mit erblaffendem Antlitz

Auch der unglückliche Mensch aus den lautaussjubelnden
Scharen:

Denn nicht hatt' er die Lieben ersch'n, und dem Fragenden
tönte

Schrecklich der kurze Bescheid: „Er fiel, und kehret nicht
wieder!“

Feldeinwärts ging dort ein zartausblühendes Mädchen,
Klingend die Hände mit schwerem Gestöhn; hier saß an des
Grabens

Rand der Vater: er sah in die Tiefe hinab, und die Mutter
Preßte den Arm mit der Stirn' an den Baum, und schluchzte
vor Herzleid.

Aber der schwellende Ruf des Entzückens dämpfte des Wehes
Schnellverhallenden Laut, und unendlich erscholl das Ge-
tummel,

Als dem festlichen Kreuz der Spinnerinn jecho der Kaiser
Nahte mit hehrem Gefolg: denn Ladislav, der Magyaren
Blühender König, ritt, hellschimmernd von Gold, ihm zur
Rechten;

Ihm zur Linken sein tapferer Sohn, der jüngst in der
Feldschlacht,

Muthentflammt, vortrug der Erlösung heiliges Zeichen,
Und ihm folgten, erwählt, des Heers siegstolze Geschwader
Nach auf den Wienerberg, der unter den Drängenden bebte,
Und in dem Waffengeblüß erschütternd dem Auge zu schau'n
war.

Jetzt umgab er sich dort mit dem kaiserlichprangenden
Mantel;

Sezte den Helm, an welchem umher der goldene Kronreif
Schimmerte, sich auf das Haupt; entblöste den Degen, und
hob ihn

Auf zum ersehneten Wink'. Als bald bewegte das Heer sich
Im Geleite des Volks nach Wiens aufjubelnden Mauern.
Sieh', ihm eilten die Ritter vor mit den Keißigen Ungerns —
Jenen der Ost- und der steyrischen Mark: von den Helden-
gebiethern

Angeführt, und vereint um die ruhmgekröneten Fähnlein!
Aber ihm folgten dann die muthigen Schweizer und Schwaben
Und die Tapfern aus Kärnthn und Krain mit den kühnen
Tyrolern.

Wie der Alpenbach, vom Regen geschwollen, sein Bette
Plötzlich verläßt, und quer von des Bergs Abhange sich
stürzt,

Endlos über die Matten hin die Fluthen ergießend:
So fortwälzte sich schnell das Heer; stets näher erscholl ihm
Festlicher Glocken Getön' und des Volks aufstobender Jubel.

Außer dem Kärnthner Thor, wo ein Siegesbogen er-
höht war,

Standen die trefflichen Bürger vereint. Ihr Meister, erkoren
Durch gemeinsame Wahl an Waldrams Stelle, des falschen,
Eilte heran, den Zug des erhabenen Kaisers zu hemmen;
Both auf dem Becken von schimmerndem Erz, die vergolde-
ten Schlüssel

Wiens, ihm huldigend, dar, und begann die Rede mit
Ehrfurcht:

„Heil dir, Oestreichs Herrn, dir edelstem Kaiser der
Deutschen!

Mögest du heut, wo dir, dem Retter, die jubelnde Stadt
Wien,

Festlichgeschmückt, entgegenieilt mit verlangenden Armen,
Nicht gedenken der Schuld entflohener Tage — des Herzens
Deiner Getreuen gewiß! Nun herrsch' im Segen des Himmels
Ueber dein glückliches Volk, und vom Thron, den du auf
dem Grundstein

Heiliger Religion, Gerechtigkeit, Tugend erhöhstest,
Dein erhab'nes Geschlecht an der Zeiten entferntestem Ziel
noch!“

Sagt' es, bewegt; doch schnell entgegnete jeho der Kaiser:
„Ihr Getreu'n, habt Dank für des Herzens enthüllte Ge-
sinnung!

Gnädig willfahre mir Gott in dem Wunsch, daß ich gründe
die Wohlfahrt

Fern in die Zukunft noch der guten und trefflichen Völker,
Die er mir anvertraut! Mein Glück ist das eure für immer!“
Plötzlich entstürzt' ein heller Strom von Thränen den Augen
Aller umher: denn rings erscholl, von Tausender Lippen
Brausend, ein „Lebehoch!“ und mehrte sich, jubelnden
Lautes,

Dort die Straßen entlang, die, erkoren dem festlichen Einzug,
Schimmerten. Jetzt durch's Thor und die Straße Karin-
thia's trug ihn,

Stolzvorschreitend, das Ross, und aus jeglichem Fenster er-
tönte

Huldigung, wo, bekränzt, die zartaufblühenden Jungfrau'n —
 Frau'n im glänzenden Schmuck', ihr schneeiges Tuch in die
 Lüft' auf

Schwangen, und jauchzten empor mit hellerklingender Stimme.
 Doch, aus dem wimmelnden Volk vordrängten jetzt, wie
 verjüngt sich

Wankende Greis', ihn zu seh'n, und zu segnen. Die Väter
 und Mütter

Hoben ihr lallendes Kind auf den Arm; sie falteten erst ihm
 Freundlich die Händchen, und zeigten ihm dann den Herr-
 lichen drüben,

Daß es des Tages noch oft im spätesten Alter gedenke!
 Sieh', und nicht trockneten mehr dem erhabenen Kaiser die
 Augen

All' die Straßen entlang, da er links, und rechts, in dem
 Siegszug

Dankte dem jauchzenden Volk mit oft erhobener Rechten.

Also im Freudengeschrei unzähliger Meng', in der
 Glocken

Festlichem Klang', und der Pauk' und Trommet' empörterem
 Jubel,

Zog er entgegen dem Rothenthurm, und lenkte jetzt
 Ueber den schimmernden Höhenmarkt nach dem prächtigen
 Hof ein;

Dann nach der Freieung hinab, und, dem Schottenkloster
 vorüber,

Durch die Herrngass' fort nach dem breitauftragenden Graben,

Bis er am Riesenthor des unendlichen Doms aus dem Sattel
Eilig zur Erde herab sich schwang. Sein mächtiger Gegner,
Ottgar, Oestreichs Herrscher vor ihm, vollbrachte des Domes
Herrlichen Bau, da er einst zerstört von den Flammen, im
Schutt lag. 2)

Dort reicht' ihm der oberste Hirt der Gemeinde, vor allen,
Festlichgeschmückt, im Kreise der Priester geweihtes Wasser
Sanft mit dem Sprenger dar; dann schwang er das duftende
Rauchfaß

Dreimal ihm entgegen, und ging, beginnend der Lieder
Herrlichstes: „Gott, dich preisen wir!“ zum erleuchteten
Altar,

Singend, vor ihm einher, und Tausende sangen das Lied
nach.

Aber, als in dem wölbenden Raum des unendlichen Domes
Nings umher des Gesangs allektestes Säuseln verhallt war,
Knie'te der Kaiser noch hin, und bethete, heiliger Andacht
Voll, am Altar', im Kreise der ruhmgekröneten Feldherrn.
Staunend sah ihn das Volk; doch hingen mit inniger Weh-
muth

Auch an Trautmansdorf, dem Helden, viel Tausender Augen,
Der, von dem schimmernden Kreis' entfernt, auf die Kniee
gesunken,

Bengte das grauende Haupt mit gottergebenem Herzen.
Bald umhüllten ein jegliches Aug' untad'lige Thränen:
Dort den Mann mit dem schneeigen Haupt so einsam zu
schauen,

Der noch jüngst, umringt von blühenden Söhnen einherging:

Froh der gewaltigen Schar! Nun stand er allein und ver-
lassen,
Wie der verdorrte Stamm in dem Wald', um welchen die
Windsbraut
All' die frischen umher mit lautem Gefrach' in den Staub
warf.

Thauenden Blicks, trat jetzt von den heiligen Hallen
der Kaiser
Wieder heraus, vor dem Riesenthor zu beginnen den Heimzug
Nach der erhabenen Burg. Doch sieh', welch' tiefes Er-
staunen
Unter dem Volk? Schnell theilt es sich links und rechts in
den Straßen
So, daß der Bahre, von sechs lautschnaubenden Rossen ge-
zogen,
Raum sey, fürder zu zieh'n bis hin zur Pforte des Domes.
Schmerz ergriff die Brust des beseligten Siegers. Er starrte
Lang' nach dem Trauerflor, und dem leich'umhüllenden
Tuch hin,
Und erwog im Gemüth: wie mächtig der Todte noch gestern
Gegen ihn stand, der heut', erstarrt, all' irdischer Hoheit,
Kraft, und Streitelust bar, dort unter der finsternen Hülle
Ruhet! Dann begann er für sich mit rührendem Laut so:
„Ottgar, lebest du noch, und herrschtest im Frieden, der
Nachgier
Wüthenden Sturm in der Brust besänftigend; heiteren
Blickes

Würdest du seh'n: nie hast' ich dich, und im redlichen
Busen

Strebte dieß Herz, voll Liebe, dem deinen entgegen zu
schlagen!

Ruhe denn jetzt im Schooß des Allerbarmers auf immer!“
Sagt' es, und hieß die Leich' auf dem traucrumhülleten
Wagen

Fort nach dem Schottenkloster hinab mit Würde geleiten,
Wo sie ruhe, bis ihr, nach der Seelenmess' und dem Buß-
psalm

Werd' ein Grab mit dem ehrenden Stein, an heiliger Stätte.
Doch wer drängt sich hier, voll Ungestümm, vor aus den
Scharen?

Lobkowiß kam, erblast von der Wunde zugleich, und dem
Herzleid

Ob des erschlagenen Königs und Friends, in Eile herüber,
Führend an zitternder Hand das holdausblühende Söhulein
Ottgars, Wenzeslav, der einsam in Drösing zurückblieb.

Ach, er harrete dort des Vaters, in fröhlicher Unschuld;
Aber nicht kehrt' er ihm mehr, und, verwaist in der zarte-
sten Jugend,

Mißt er die kräftige Hand, die ihn leitete, seines Erzeugers!
Großes beschloß alsbald der treffliche Greis, und, dem
Kaiser

Jetzt genagt, vordrängt' er das Kind, und sprach in das
Ohr ihm:

„Geh', und umfaß ihm die Knie' mit festgeschlungenen
Armen,

Daß er dein sich erbarme mit Huld, und die Leiche des
Waters

Frei gewähre zum Trost den Unglücklichen, die er zurück-
ließ;

Dir zum Ruhm, wenn einst auf vaterländischem Boden
Du ihm erhöhst das ehrende Maal, und zur Stierde dem
Land dort,

Deß gewaltiger Held, und erhabenster Fürst er gewesen!
Fasse nur Herz: nicht hartgesinnt erweist sich der Kaiser
Dir: als Vater das dunkle Geschick der Kinder bedenkend.“
Ottgars blühender Sohn gehorcht' ihm: er stürzte zu Ru-
dolphs

Füßen; umfaßt' ihm die Knie', und rief erschütternden
Lautes:

„Mildgesinnt, so sprachen sie all', ist der mächtige Kaiser,
Dem ich hier auf den Knie'n, und mit thränenerfüllten
Augen

Rufe: erbarme dich mein, des Verwaifeten; lasse des Waters
Leich' uns frei, der dir erlag in der schrecklichen Feldschlacht!
Hast ja auch Kinder, und sie erfreu'n sich des liebenden
Waters

Noch, der, machtbegabt, sie schirmt, und zu Ehren erhebet.
Aber, o, mich Unglücklichen: denn des Waters beraubt,
Welcher so hold mir war, vermiß' ich die mächtige Hand
jeh,

Die mich hätte geführt auf des Lebens unsicheren Pfaden!
Dennoch wird sein Grab im vaterländischen Boden,
Der sein theures Gebein bedeckt, und der redende Denkstein

Mir erfüllen die Brust mit Trost, und mit Stärke sie
waffnen;

Stillen den Schmerz der Mutter um ihn, und erheben des
Volkes

Sinkenden Muth, das stets, in Treu' ergeben, ihm anhing.“
Doch der erhabene Kaiser schwieg, mit sinnenden Blicken
Ueber den Jüngling gebeugt, und das Volk dort weinete
ringsum.

„Höre des Sohnes Fleh'n,“ begann jetzt Lobjowik finster,
„Himmelan hebt sich dein Ruhm: nicht bedarf er des ehren-
den Denksteins

Hier, der, rühmend, von Ottgars Grab verkünde der
Nachwelt,

Welchen Gegner du einst im Felde der Waffen erlegt hast.
Allwärts preist dich die Welt großmüthig und edel: als solchen
Sollst du auch ihm sich erweisen — wo nicht? so täuschte
dein Ruf nur:

Denn unziemlicher Haß g'en Ottgar füllet dein Herz noch.“
Nief's empört, und übermannet von unbändigem Herzleid.
Alle staunten umher; doch zürnte dem eifernden Alten,
Welcher so edel gesinnt, und zugleich so tapfer im Feld war,
Nudolph nicht. Voll Mübrung erhob er nun den Erzeugten
Ottgars, der erneut ihm die Knie' umschlang, von dem
Boden,

Herzt' ihn vor allem Volk', und begann mit erheitertem
Antlitz:

„Seh getröstet, mein Sohn! Nicht sann ich, vor Trauer
verstummend,

Dir ein kostbares Unterpfaud zu entreißen: denn alsbald
 Geh' ich es frei. Auch führe zugleich mit dem tapferen
 Helden,
 Lobkowitz, dich der Füllensteiner im Ehrengelcit heim.
 Zieh' dann schnell g'en Prag mit der Leiche des theuern Er-
 zeugers,
 Sie zu bestatten mit würdiger Pracht, und zu weihen ein
 Denkmaal
 Ihm, der, herrschend mit Kraft und mit vielumfassender
 Weisheit,
 Lastlos seines unzähligen Volks Gedeihen und Wohlfahrt
 Förderte. Doch, nun komm'! Ich will ein Vater dir werden,
 Wie ich's zuvor beschloß im Gemüth', und im Segen des
 Himmels
 Möge der sprossende Keim noch herrliche Früchte dir bringen."
 Sagt' es mit freud'ausstrahlendem Blick', und als er, ge-
 wendet,
 Faßte des Rosses Zaum mit der Linken, hinaus in den
 Sattel
 Sich zu schwingen, da both er zugleich dem staunenden
 Helden,
 Lobkowitz, schnell die Rechte zum Gruß mit den freundlichen
 Worten:
 „Kühner, du stand'st mir zwar gar feindlich entgegen, und
 dennoch
 Sagt mir das Herz: wir scheiden noch bald, als Freunde
 für immer!"
 Jener dankt' ihm d'rauf mit thränenumstossenen Wimpern,

Schweigend; aber es quillt ein Dank aus den schimmernden
 Thränen,
 Den im schwellenden Strom der Worte die Zunge nicht
 ausspricht.

Solches gewabrete nun der Kaiser, erfreuet, und schwang sich
 Rasch auf das Roß, den Siegeszug in der Burg zu vollenden:
 Denn mit jubelndem Ruf fortwogten von neuem die Scharen.

Jetzt, in dem weitumschlossenen Raum der mächtigen
 Hofburg,

Wies sich dem Volk' ein Schaugerüst, der Sichel des Mondes
 Aehnlich an Vogengestalt, erhöht, und mit Purpur behangen.
 Vierzehn Stufen empor, in stets verengteren Kreisen
 Hob sich der herrliche Bau, und zuhöchst, auf dem oberen
 Feldraum

Stand, hellschimmernd, des Herrschers Thron, an welchem
 zur Linken,

Und zur Rechten, gar zierlich geschmückt, zwei Stühle von
 Purpur

Glänzten. In drängender Hast erfüllte sich eilig die Hofburg.
 Freudiger Lärm erscholl, als die Roße, der Reiter entledigt,
 Wieherten, heim durch die Menge geführt, und in stattlicher
 Hoheit

Nudolph nun mit Gefolg zu dem glänzenden Throne hinauf-
 schritt;

Dort sich Ladislav, den König der Ungern, zur Rechten —
 Wenzel, den Sohn des getödteten Horts der Böhmen, zur
 Linken

Sitzen hieß, und das Volk mit freundlichem Winke begrüßte;
 Doch ein schmetternder Laut der Dromete geboth in dem
 Hofraum

Schweigen, und Stille ward, daß der Hauch des athmenden
 Busens

Hörbar flog, und umher die Stimme des Kaisers vernehmlich
 Tönete, da er die Recht' erhob, und also zum Volk sprach:
 „Seht uns am Ziele, mit Gott! Vollbracht ist die That,
 und das Opfer,

Das aus dankbarer Brust zu dem Ewigen heute sich auf-
 schwang.

Uch, gar dürftig erscheinet das Wort! Wie sollen wir würdig
 Danken dem Heer', das uns den Sieg errang in der Feld-
 schlacht?

Wie dem erlauchtesten Könige, der als helfender Freund, uns
 Tinte sein tapferes Volk im allentscheidenden Zeitraum?

Nicht vermöchten wir das! Doch ihn, den König der Ungern
 Schließen wir heut' an Sohnesstatt, wie er selbst es er-
 sehneth, ³⁾

Freudig an's Herz, und geloben ihm Schutz und Freundschaft
 für immer.

Wohl bezeugt uns der Herr: „Wer hat, dem wird noch ge-
 geben!“

Also auch wir, von Gott mit Kindern gesegnet, erkiesen
 Heute der Söhne noch mehr — denn hört: den theuern
 Erzeugten

Ottgars einen wir auch, als solchen, in liebender Sorgfalt
 Bald mit unserem Blut: ihm Guttha, die Tochter, verlobend.

Die uns die jüngst' erblüht aus den Töchtern, voll lieblicher
Unschuld!"

Jeho drückt' er zuerst den König, und d'rauf den Erzeugten
Otto's rasch an die Brust, und unendlich jauchzte das Volk auf.
Aber der König erhob sich vom Stuhl', und sagte voll Feuer:
„O, gesegnet für immer der Tag, der, freundlichen Anblicks,
Dich als Bundesgenossen mir wies! Der brausenden Jugend
Jahr' umgaukelten mich noch jüngst im verwirrenden
Schimmer;

Aber du kamst: wohl nenn' ich dich „Water“ mit Recht, und
ich fühle

Mich urplötzlich zum Manne gereift — dein würdig, als
Sohn jetzt!

Lange lebe, beglückt, der edelste Kaiser der Deutschen!“
Sprach's mit jubelndem Ruf', und umher ertönte des Volkes
Freudengeschrei, wie Donnersturm, wie stürzender Wasser
Lautes Rauschen: „Er lebe beglückt! Hoch lebe der Kaiser!“
So, daß jegliche Brust Entzücken ergriff, und der Thränen
Stürmische Fluth in das Aug' urschnell aufjagte vom Herzen.
Aber es winkte der Kaiser erneut: der eh'rnen Trommeten
Erstem Schall verstummte das Volk, und er sagte, bewegt, noch:
„Hört! Wir scheiden von euch nun bald, und auf lange.
Gebietend

Ruft uns Deutschlands Wohl nach den rheinischen Gau'n,
und wir folgen

Freudig dem Ruf, da uns hier zu weilen hinfort nicht ver-
gönnt ist.

Doch nicht bleibe darum dieß Land nach unserer Abfahrt

Hauptlos. Wichtiges reißt im dunkeln Schooße der Zukunft
 Ihm, und Hohes erringt es. Inmitten gewaltiger Länder,
 Hebt Haus-Desireich hier, aus seinem unscheinbaren Umkreis
 Eiserngegründet, sich auf; gewährt dann jenen die Herrscher;
 Flicht in den Kranz nie welfender Macht die herrlichsten Kronen,
 Die bald König' ihm biethen, und führt vielfältig durch Sitte,
 Sprach', und Stamm gesonderte Völker zu dauernder Einung.
 Also, gerüstet mit Kraft, soll's einst im Sturme der Zeiten
 Fest wie ein Leuchtthurm steh'n, der rettend, Gefahrenbe-
 drängten

Von dem Felsen die Flamme weist auf dem nächtlichen Irrpfad.
 Albrecht komme heran. Ihm, unserem theuern Erzeugten,
 Des' erhabener Sinn und Weisheit euch allen bekannt ist,
 Wollen wir Desireich hier zu Lehen ertheilen. Als Herzog
 Wird' ihm der Thron, und in seinem Geschlecht fortdaure
 die Herrschaft,

Endlos, segnenbeglückt zum Wohl unzähliger Völker.“

Ha, und er dachte, bewegt, des Alp'bewohnenden Klausners!

Doch schon ritt aus dem hallenden Thor der Erzeugte
 des Kaisers,

Albrecht, stattlich heran. Sein Roß, der tönenden Haupt-
 zier —

Also des Zaums und Geschirrs von blinkendem Silber sich
 freuend,

Bengte stolz das Haupt an die Brust. Doch herrlich ge-
 schmückt war

Er mit dem Fürstenhut' und dem Purpurmantel: ihn deckte

Glänzender Hermelin; auch hielt er den goldenen Szepter
 Fest in der Rechten erhöht. Durch Schrift und Siegel ertheilte
 Friedrich der Erste, von Hohenstauff, der mächtig als Kaiser
 Ragte vor andern hervor, das Recht dem Herzog von Oestreich,
 Also zu Pferd, und so herrlich geschmückt das Leh'n zu em-
 pfangen. 4)

Siehe, vor ihm trug Lichtenstein das Banner von Oestreich,
 Des' ruhmwürdiger Schild, mit dem schneeigen Streif in
 dem Blutfeld

Schimmerte, rasch einber; doch Albrecht hielt an des Thrones
 Stufen, und beugte sich; d'rauf begann der erhabene Kaiser:
 „Albrecht, euch beschwören wir jetzt im Namen des einen,
 Wahren, und ewigen Gott's, zu bekennen: ob ihr, als Herzog
 Oestreichs, herrschen wollet nach Recht und Gerechtigkeit;
 ob ihr

Schirmen wollet die heilige Lehr' und den Glauben der Väter,
 Und euch widmen dem Wohl des Landes mit Leib und mit
 Leben,

Das ihr heute zu Lehen empfaht aus unserer Vollmacht?“
 Jener rief: „Ich will!“ und alsbald winkte der Kaiser
 Lichtenstein, daß er ihm darreichte die Fah'n', und begann so:
 „Nun auch schwört es zu Gott, und im Beiseyn eueres
 Volkes,

Eilig das Banner zugleich, und den goldenen Szepter erhebend
 Hoch g'en Himmel empor.“ Und jener entgegenete muthig:
 „Ja, ich schwör' es zu Gott!“ und erhob den goldenen Szepter
 Dann mit dem Banner zugleich in die Luft. Der Kaiser
 entzürzte

Jeho dem Purpurpfühl', und flog in die Arme des Sohnes,
 Der, sich schwingend vom Selter herab, ihm entgegen geeilt war.
 Lange hielt er den Sohn umfaßt, und sagte mit Rührung:
 „Gottes Segen mit dir, und mit deinem Geschlechte! Der
 Nachwelt

Stell' ich es freudig anheim, was heut' allhier sich begeben.
 Möge sie noch an der Zeiten entferntestem Ziele, des Glückes
 Herrlichster Fülle froh, laut Habsburg segnen und Oestreich!“

Siehe, da rief umher die Menge dem neuen Beherrscher,
 Jauchzend, ihr „Lebehoch!“ Doch sah nach dem Kaiser so mancher,
 Innig betrübt, noch hin, der erst von Trennen und Scheiden
 Sprach, und auf immer vielleicht den liebenden Herzen ent-
 rückt wird.

D'rauf hieß er die Fürsten bei sich willkommen, und sagte:
 „Kommt zum erquickenden Mahl', und ruht in der fried-
 lichen Burg hier,

Heiteren Sinn's, jekt aus von des Kriegs unzähligen Sorgen!
 Aber verzeiht: ich eile zuvor nach der düsteren Kammer,
 Wo die Gattinn mir starb, und nach ihr sich, in Trauer-
 gewanden,

Sehnen die Kinder vereint; ich gehe, die Lieben zu trösten.“
 Und er entzog sich den Blicken der lautaufjubelnden Scharen:
 Thränenden Blicks, aufschreitend allein zur Wohnung der
 Trauer.

Nachtrag

zu dem

Heldengedichte Rudolph von Habsburg.

Die Marchfelder Schlacht. Jahr 1278.

Die merkwürdige Schlacht auf dem Marchfeld zwischen Rudolph I. von Habsburg, Kaiser der Deutschen, und Przemisl Ottokar II., König von Böhmen, in welcher letzterer besiegt fiel, und jener seinen Nachkommen Oestreichs Herrscherthron erkämpfte, geschah am 24. August des Jahres 1278. Schon zwei Jahre vorher standen sich, eben daselbst, die beiden Fürsten feindlich entgegen. Ottokar, durch früheren Ehebund mit der habenbergischen Margareth, der Herrscher geworden von Oestreich und Steyermark, und, durch Kauf, von Kärnthén und Krain, ließ sich endlich herbei, diesen Provinzen, als auheimgefallenen Reichslehen, zu entsagen; worauf er, auf der Donau=Insel Kamberg, im Angesicht beider Heere, dem Kaiser (19. November 1276) knieend gehuldigt, und dieser, angeblich, durch Herabrollen der Zeltvorhänge, diese Handlung offenkundig gemacht haben soll. Dem heimkehrenden König setzte seine ehrgeizige Gemahlin, Kunegunde, durch Schmähungen so lange zu, bis er dem Kaiser neuerdings den Kampf auf Tod und Leben both. Schon am 27. Juni brach er von Prag zu seinem Heer' auf, das sich vor Brünn versammelt hatte, verlor aber auf seinem Kriegszug in Oestreich, durch die Belagerung des besetzten Städtchens Drosendorf, den entscheidenden Augenblick, und setzte dadurch den Kaiser in den Stand,

Hilfsvölker zu sammeln, um welchen es sonst durch schnelles Vordringen geschehen gewesen wäre. Auf Rudolphy's Seite standen nebst den Schweizern und Elsaßern, die ihm sein Sohn Albrecht zuführte, der Pfalzgraf Ludwig, sein Tochtermann; der Burggraf Friedrich von Nürnberg; der Markgraf Heinrich von Hochberg; zu welchen noch die Grafen von Henneberg, und Fürstenberg stießen. Dann: Meinhard Graf von Tyrol; Graf Albert von Görz; Friedrich, und Albert, die Grafen von Ortenburg, und Ulrich von Hainburg mit den Tyrolern, Kärnthnern und Krainern; Pfamberg, und zugleich die Herren von Pettau, Lichtenstein, und Colo von Seldenhofen, mit den Steyrern. Auch die Bischöfe von Salzburg und Basel führten ihm Krieger zu, deren erstem er in der Schlacht die Leitung der Oestreicher und Steyrer übergab. Endlich erschien auch der König Ladislaw IV., an welchen er den tapferen tyrolischen Hauptmann, Hugo von Taufers, abgeschickt hatte, mit mehr denn zwanzigtausend kumanischen und ungrischen Reifigen, als sein Verbündeter, auf dem Schlachtfeld. An Ottokars Völker, die Böhmen, und die Mähren unter Milota's Leitung, reiheten sich: Bayern, welche der Herzog Heinrich; Sachsen, welche Pfeil, der Markgraf von Magdeburg, und Meißner und Thüringer, welche der Markgraf Dietrich anführte. Die Neuffen sandte K. Leo, und die Polen und Schlesier K. Kasimir heran. Auch einige östreichische Ritter, unter diesen die beiden Brüder Heinrich und Leopold Kunring, ergriffen seine Parthei, so, daß er dem Kaiser an der Zahl der Krieger weit überlegen war. Das Feld, auf welchem gestritten ward, erstreckte sich von Marcheck über den Weidenbach, dann weiter von Stillfried über Dürnkruit bis gegen Idungspeugen, hinauf, und der Kampf endete wahrscheinlich, wie weiter unten erhellet, nahe vor dem Städtchen Laa. Rudolph setzte mit seinem Heere bei Hainburg über die Donau, seine Vereinigung mit dem König der Ungern zu bewirken, und dem Feind in den Rücken zu kommen, und lagerte sich vor Marcheck. Die

Kumanier hatten bereits aus dem Hinterhalt die herumstreichenden Feinde angefallen, ihnen über 100 Mann getödet, und nachdem sie ihnen die Köpfe abgehauen, sandten sie selbe dem Kaiser als Geschenk entgegen, der sich mit Schauder davon wendete, und sie begraben ließ. Am 23. August rückte er gen Stillfried vor, und beschloß die Schlacht auf den folgenden Tag, der mit dem Feste des heil. Bartholomäus auf einen Freitag fiel, an welchem er öfters glücklich gekämpft hatte. *) Der Tag brach an: die Kaiserlichen standen in fünf Heerhaufen, den sechsen der Böhmen, entgegen. Noch kurz vor dem Kampfe schlug der Kaiser, nebst andern, auch hundert Zürcher zu Rittern. In seinem Heer herrschte mehr froher Muth, als in jenem Ottokars, da vor Tagesanbruch die Weißner und Thüringer aus dem Lager heimlich abzogen, und er zuvor im Zelt, mit erregtem Mißtrauen, die Feldherrn aufforderte: „sie sollten ihm, wenn sie Verrath an ihm sännen, lieber jetzt die Brust durchbohren, ehe Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden.“ Das unbändige Pferd eines salzburgischen Reiters, Heinrich Schörliin, rannte, wie toll, auf die Böhmen los, und ward so zum Zeichen des früheren Angriffs. Ottokar brachte mit den schwergeharnischten Reitern die Oestreicher und Steyrer zum Weichen, nachdem der Führer der letzteren, Pfannberg, verwundet vom Pferde gefallen war. Als der Kaiser die wankende Schlacht sah, da warf er sich aus dem Sattel im Staub auf die Knie', und bethete laut zum Himmel, verheißend durch ein Gelübde, so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu stiften; worauf seine Scharen ermutigt vordrangen. Doch schlug sich Herbot von Füllenstein, ein polnischer Ritter, durch große Verheißungen Ottokars bewogen, bis zu ihm durch,

*) Bei Arenpeck Chron. Austr. ad Annum 1278 heißt es:
 Conveniunt ambo Reges cum exercitibus suis in campis Austriae
 trans Danubium apud Weidenbach feria sexta ante Bartholomaei etc.
 Viele andere wollen, daß die Schlacht sich am 26. August ereignet habe.

erstach ihm das Pferd unter dem Leib, und brachte ihn in die größte Gefahr, wenn nicht er selber, zu Fuß ankämpfend, ihn mit dem Speer von dem Sattel herabgerissen, und der herbeieilende tapfere Ritter Ulrich Capellen ihm ein Pferd gebothen hätte. Den gefangenen Ritter Herbot hieß der Kaiser schonen, seine Wunden verbinden, und warf sich dann, wie ein erzürnter Löwe, neuerdings auf die Feinde. Auf dem rechten Flügel, wo Hochberg stritt, erhob sich das Geschrei, „die Feinde fliehen!“ und bald verbreitete es sich durch alle Reihen Rudolphs. Ottokar wankte einen Augenblick, hieß aber Milota aus dem Nachhalt vorgeh'n; und als dieser, langgenährter Rache fröhnend, mit den Mährern und einigen böhmischen Herren, die er gewann, eben jetzt von dem Schlachtfeld abzog, stürzte er sich in den letzten mörderischen Kampf, und fiel auch hier, als ein Opfer der Rache, durch die Hand der beiden Ritter von Meerenberg, mit dreizehn Wunden, ehe der Befehl des Kaisers, der sein Leben zu schonen geböth, erfüllt werden konnte. Worauf Flucht und Verwirrung der Böhmen. Der Kaiser ließ zum Rückzug blasen, allein die Kumanier verfolgten sie, bis die sinkende Nacht dem Würgen ein Ende machte. Die Schlacht währte nur fünf Stunden, und es sollen auf Ottokars Seite über 14,000 gefallen seyn. Rudolph hieß seine Leiche sogleich aufsuchen, nach dem Städtchen Laa, und noch in der Nacht nach Wien bringen, wo sie anfangs in dem Schotten-Kloster beigesetzt, und dann in der Kirche der Barfüßer-Mönche öffentlich zur Schau ausgestellt blieb. Allein, auf die in das Lager gelangte Bitte der Böhmen, stellte er sie ihnen wieder zu; worauf sie über Znaim nach Prag abgeführt, und in dem, von ihm erbauten Franciskaner-Kloster königlich zur Erde bestattet ward. Rudolph hielt in Wien, unter unendlichem Jubel des Volkes, seinen feierlichen Einzug, und erfüllte bald darauf sein Gelübde, indem er zu Tulu, zu Ehren des heil. Kreuzes ein adeliges Frauenkloster erbauen ließ.

Anmerkungen

zu

Rudolph von Habsburg.

Erster Gesang.

1) Vers 9.

Drakomira war die Gemahlinn Bratislavs, Herzogs von Böhmen, der die Heidin in der Hoffnung, daß sie sich zum Christenthume bekehren würde, im Jahr 907 ehlichte. Sie gebar ihm zwei Söhne, Wenzel und Boleslav, und als er im Jahr 916 starb, und seine Mutter, die heil. Ludmilla, die vormundschaftliche Regierung übernehmen wollte, stand sie in der berufenen Ständeverammlung zu Prag dagegen auf, zog sich mit ihrem jüngeren Sohn, Boleslav, auf das feste Schloß Wischegrad zurück, und wüthete veinahc durch vier Jahre, mit Weibulfe des heidnischen Stadtrichters Palbog, gegen die Christen mit Feuer und Schwert. Darauf ließ sie die Kirche zu Bunzlau zerstören, und endlich auch ihre Schwiegermutter auf dem Schlosse Letin hinrichten. Wenzel, obgleich nur ein Jüngling, kam hierauf nach Prag, berief die Stände im Jahr 921, und entferzte sie der Regierung. Doch ruhete die unmenschliche Mutter nicht, bis ihr jüngerer Sohn den älteren im Jahr 935 auf ihr Anfüßten durch Brudermord auf die Seite schaffte. Nach der Sage soll sie auf dem Gradschin die Erde lebendig verschlungen haben. S. Cosmas Pragensis L. I. Hist. — Pulkawa Hist. Boh. C. 13. Dubrav. Hist. Beh. L. 3. Sylvius, Hagek etc.

2) Vers 68.

Margareth, die Tochter des habenbergischen Leopold des Storrreichen, Herzogs von Oestreich, war die Wittwe Kaisers Heinrich VII., und bereits an Jahren vorgerückt, als Ottokar, wohl nur in der Abucht, mit ihrer Hand Oestreich und die Steyermark zu erlangen, sie im Jahr 1252 heirathete, aber schon im Jahr 1261 sich von ihr, wegen beschuldigter Unfruchtbarkeit, wieder scheiden ließ. Sie starb zu Krems im Jahr 1267 im Kloster, und zwar, wie Einige behaupten, durch Gift, mit welchem sie Ottokar aus der Welt geschafft haben soll. Doch hat Santschaler Fast. Campilil. T. I. P. II. Dec. VII. §. I. C. XXXIV. diese Behauptung widerlegt. Sie liegt in dem Kloster Lillienfeld, das ihr Vater stiftete, ihm zur Linken, vor dem Hochaltar, begraben.

3) Vers 117.

Dürnkru t. Siehe den merkwürdigen Aufsatz: „Die Entscheidungsschlacht im Marchfelde zwischen Rudolph und Ottokar 1278“ im Archiv für Geographie, Historie u. Nr. 1 und 2 des J. 1814. Der vortreffliche Geschichtschreiber, Chorherr Kurz, sagt in seinem Oestreich unter Ottokar und Albrecht I.: „In Rücklicht des Schlachtfeldes stimmen die Berichte nicht ganz überein, welches wohl nicht anders möglich ist, da zwei Heere nothwendig eine große Strecke einnehmen, und während einer so entscheidenden Schlacht an mehreren Orten gestritten wird. Daß an dem Marchflus gekämpft ward, in welchem viele Böhmen den Tod fanden, bestätigen alle Chroniken. Der Bezirk von Stillfried bis Zdungspeugen hinauf, war der eigentliche Kampfplatz; Ehrutterfeld, das ebenfalls genannt wird, liegt in der Mitte. Die Schlacht muß sich von Stillfried gegen den Weidenbach und bis Marcheck ausgedehnt haben, da Rudolph in seinem Stiftsbrief sagt: „Gott habe ihn nicht fern der Kirche von Marcheck aus Todesgefahr errettet.“ In loco ab ecclesia eadem non longe distante nos quasi in angustiis mortis positos liberavit ab hostibus: et prostratis eisdem liberavit gloria triumphali. Bodmann cap. I. p. 100. Wahrscheinlich deutet er auf die Gefahr, die ihm drohte, als ihm das Pferd unter dem Leib' erstochen ward. Calles T. II. p. 552—562 hat alle hierher gehörigen Stellen gesammelt.“

4) Vers 281.

Siehe über dieses Gespräch Horncks Reim-Chronik, Cap. 132—156.

5) Vers 351.

Rüdiger Waldram nennt Fugger, in seinem Ehrenspiegel des Erzhauses Oestreich, den Bürgermeister Wiens, der an Rudolph

mit dem König der Böhmen einverstanden, heimlichen Verrath sann. Bei andern Schriftstellern heißt er Valtram Vazo. Der Sänger Rudolphs fand jenen wohlthätiger zu seinem Zwecke. (S. auch Wolf Lazius Chron. Vienn. Lib. IV. und Gerard Roo. Hist. Austr. Lib. I.

6) Vers 360.

Die Erzählung von der Huldigung Ottokars auf der Donau-Insel Kamberg, wo er, nachdem die täuschenden Zeltvorhänge gefallen waren, auf den Knien vor dem Kaiser liegend, den beiden, durch die Donau geschiedenen Heeren gewiesen ward, ist von vielen gründlichen Geschichtsforschern als unstatthaft verworfen worden.

7) Vers 375.

In einem der anmuthigsten Gebirgsthäler Unter-Oestreichs, am Fuße der Alpen, und an dem Ufer des Traisensflusses, liegt das Cisterzienser-Stift Lilienfeld, von dem habenbergischen Leopold VII, oder Glorreichen, im Jahr 1202 gestiftet, dem der Sänger Rudolphs durch acht und zwanzig Jahre angehörte, und demselben in den letzten sieben Jahren als Abt, k. k. Rath und niederösterreichischer Landesstand, vorgesetzt war.

8) Vers 397.

Masovien (Masuren), eine Landschaft in Polen, welche an Preußen, an Groß- und Klein-Polen und an Lithauen gränzte, früher durch eigene Herzoge regiert, und unter König Sigismund I. mit Polen vereinigt ward. Ihre vornehmsten Städte waren Warschau und Plozk. (Hartnoch de Republ. Pol. L. I. c. 10.)

9) Vers 403.

Königsberg, die zweite Residenzstadt Preußens an der Pregel, von mehr als 60,000 Einwohnern, und einer Universität, die in der neueren Zeit durch Kant berühmt geworden ist, soll Ottokar im Jahr 1254 gegründet haben.

10) Vers 421.

Daß Rudolph in seinem sieben und dreißigsten Jahre an den Hof Ottokars, der übrigens als ein großer Feldherr jungen Fürsten allerdings zum Muster dienen konnte, berufen, und zu seinem Hofmarschall ernannt worden sey; daß er dann mit ihm die, bei dem Einfall der Tartaren wieder heidnisch gewordenen, Preußen bekämpfte, im Jahr 1260 einem Kriegszug gegen die Ungern beigewohnt, und wegen ausgezeichnete Heldenthaten von

ihm den Ritterschlag erhalten habe, sind Erzählungen aus seinem Leben, deren Wahrheit hie und da bestritten worden ist.

1) Vers 484.

Labor. Ein an dem linken Ufer der Donau, Wien gegenüber liegendes Dorf.

Zweiter Gesang.

1) Vers 28.

Die Beste Mödling, deren Ruinen über dem Städtchen gleiches Namens, nicht fern von Wien, in dem Brühlser Thal zu sehen sind, war das Eigenthum mehrerer Fürsten eines Zweigs des habenbergischen Herrscherstammes, die sich Herzoge von Modeling nannten, und das zuletzt auch Gertrud, die Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling, und Bruders Friedrichs des Streitbaren, zu ihrem Antheil erhielt, nachdem ihr Gatte, Herman, Markgraf von Baden, gestorben war.

2) Vers 35.

In einem eng umschlossenen Thal, am Fuße des Tannberges, welches der Sattelbach durchfließt, stiftete Leopold der Heilige im Jahr 1135 das Cisterzienser-Kloster Heiligen-Kreuz, welches nebst andern merkwürdigen Grabmählern im Kreuzgang auch jenes von Friedrich dem Streitbaren, letzten Sprossen des habenbergischen Stammes, zur Schau stellt.

3) Vers 91.

Ueber Jacob Müllers, des Zürcher Kriegers, lustige Mährer siehe Alb. Argent. Cap. 18 und Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauses des Reichs. Nürnberg, 1668, erstes Buch 7. Cap. S. 66.

4) Vers 110.

Der Traisen-Fluß in Unterösterreich, der bei Traisenmauer in die Donau fällt, entspringt hinter der Lillienfelder Alpenkette aus dem sogenannten Traisenberg, und ergießt sich in zwei Bächen, wovon der eine hinter Tirniz aus der Süd- und der andere hinter Hohenberg aus der Nordseite des Berges hervordringt, so, daß beide erst oberhalb Lillienfeld sich wieder vereinigen, und die eigentliche Traisen bilden. Wechselweise wird

der eine, und der andere Arm die unechte Traisen genannt, je nachdem der Bewohner des einen und des andern Bezirks Kunde darüber geben soll.

5) Vers 115.

Lilienfeld, das Cisterzienerkloster in Unterösterreich, welches am Fuße der Alpen, in einem der reizendsten Thäler, nicht weit von der, auf der Hauptstraße nach Wien liegenden Stadt St. Pölten entfernt liegt, wurde durch den babenbergischen Leopold den Glorreichen, Herzog von Oestreich, im Jahr 1202 gestiftet, erhielt, wie schon weiter oben im Gedichte gesagt wird, die ersten Mitglieder aus dem Kloster Heiligen-Kreuz, und besteht nun schon 640 Jahre. In dieses Kloster trat der Dichter Rudolph von Habsburg, in seinem zwanzigsten Lebensjahre, im Jahre 1792, und hatte ihm gegen 28 Jahre lang angehört, nach welchen er zu höhern Stellen berufen ward; es ist ihm daher wohl zu guten zu halten, daß er es zu einem der Schauplätze seines Gedichtes gewählt, und mit besonderer Liebe und Ortskenntniß beschrieben hat.

6) Vers 171.

Ob Rudolph vor, oder während der Schlacht das Gelübde gemacht habe: so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu erbauen, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht völlig erweisbar. So viel ist gewiß, daß er, nach jenem erhaltenen Sieg über seinen Gegner, das adelige Frauenkloster zu Tulln, zu Ehren des heil. Kreuzes erbaut, und auch seine, und seiner Gemahlinn aus Stein gebauene Statuen dahin geschenkt habe, die leider zur Zeit der Aufhebung desselben, auf eine unverantwortliche Weise, vernichtet worden sind!

7) Vers 176.

Die hier bezeichneten Fürsten sind: Albrecht I., Friedrich der Schöne, Maximilian I., Carl V., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz I.

8) Vers 320.

Nach Fugger geschah diese Handlung zu Mainz, als Kaiser Rudolph das Reich bereisete, im Jahr 1275. (Siehe Spiegel der Ehren. S. 84.)

9) Vers 372.

Wiener-Neustadt — erhielt den Titel der Allzeit Getreuen schon von Herzog Friedrich dem Streitbaren, wie es aus einer ihr im Jahr

1242 ertheilten Privilegien-Urkunde erbhellet. Kaiser Leopold I. schenkte ihr im J. 1706 eine Fahne mit der Aufschrift: *Semper fidelis civitas Neostadiensis — pro Caesare et Religione* — wie solches nebst andern historisch merkwürdigen Seltenheiten in dem Rathhaus-Archive daselbst zu ersehen ist.

10) Vers 410.

Ein Meisterwerk der gotthischen Baukunst, das alle Fremden durch seinen majestätischen Umfang in Erstaunen setzte, das sogenannte Dormitorium, oder Schlafhaus zu Lilienfeld, welches ursprünglich den Klosterbrüdern zur gemeinschaftlichen Wohn- und Schlafstätte diente, als noch, außer dem Chorgebeth, das Ausräumen und Urbarmachen der Wildniß umher ihr hauptsächlichs Geschäft war, ging durch den großen Brand (15. September 1810) völlig zu Grunde, so daß keine Spur mehr von seiner Herrlichkeit übrig blieb.

11) Vers 478.

Der Laßingfall, in den Lilienfelder Gebirgen, ist seit dem Jahr 1815, wo ihn der Verfasser des gegenwärtigen Gedichtes, als damaliger Stiftsvorsteher, zugänglich, und dadurch erst bekannt machte, der Gegenstand der Aufmerksamkeit der Reisenden, die ihn jährlich in großer Anzahl besuchen. Seine Schönheit übertrifft jede Vorstellung. Die Felsenschlucht, durch welche sich die Laßing herabstürzt, hat drei Hauptabsätze, die nach Wiener Maß:

$$a = 107 \text{ Fuß}$$

$$b = 40 = 8''$$

$$c = 123 = 2''$$

270 ' 10'' senkrechte Höhe, und

$$a = 145 ' 2''$$

$$b = 126 = 7''$$

$$c = 123 = 4''$$

$$395 ' 4''$$

horizontale Länge des Wasserfalls bewirken. Auch das Felsenthal am Fuß des Derschers, durch welches sie sich ergießt, gewährt einen ergreifenden Anblick.

Dritter Gesang.

1) Vers 3.

Marbod, Marobodus, wie ihn Tacitus nennt, König der Marcomannen, eines schwäbischen Stammes (Mark-Mannen, Hüther der Gränze, oder wie Andere wollen: Marich-Mannen, Kofrummler, von dem alten deutschen Wort Marich, Stute, Mähre, equa), lebte gleichzeitig mit Herman dem Eberusker. Entschlossen, sich in einer entfernteren Stellung den Römern furchtbar zu machen, sammelte er ein Heer von mehr denn siebenzig tausend Mann, zog immer weiter an der Donau herab, und nachdem er den Catusald (Sotwald oder Katwald), einen Anführer der Gothen, aus dem Lande der Bojen, dem heutigen Böhmen, verjagt hatte, gründete er dort den Sitz eines neuen Reichs, das sich von der äußersten Spitze der Ostmark, und der Gränze Pannoniens, bis an das Riesengebirge hin erstreckte. Juguiomar (wahrscheinlich Sinkmar), der Obm-Hermans, der zu ihm flüchtete, verwickelte ihn in einen heftigen Streit mit seinem gewaltigen Neffen, und als nach einer unentschiedenen blutigen Feldschlacht seine Krieger auf Hermans Seite traten, und Catusald mit Hilfe römischer Scharen seine Burg erstürmte, faßte er den Entschluß, sich in Rom's Schutz zu begeben. Er wurde nach Ravenna verwiesen, wo er nach einem zwei und zwanzigjährigen Aufenthalt sein Leben — das er, wie Tacitus sagt, zu sehr liebte, in unrühmlicher Abgeschiedenheit endete. Catusald hatte ein gleiches Schicksal, denn er wurde von den Römern nach Trejus in Frankreich verwiesen.

2) Vers 16.

Das Schloß Hainburg mit dem Städtchen gleiches Namens, an der Gränze Ungerns in Unter-Defreich, soll, der Sage nach, von Attila, dem König der Hunnen, wie die Deutschen der Vorzeit die Hunnen nannten, erbaut worden seyn: daher Hunenburg, Heunburg, geheißen haben. Was hier von dem Umfang, und der Lage des markomannischen Reichs unter Marbod, und weiter unten Vers 25 von der durch ihn gekämpften Schlacht auf dem Marchfeld gesagt wird, gründet sich, nicht mit historischer Gewisheit, sondern in poetisch genommener scheinbarer Möglichkeit, auf folgende Stellen aus dem Werke: Hist. opus in IV. T. divisum, quorum T. I. Germ. ant. illust. continet. Basileae 1574 ed. Tencterus.

Sub Martungis erant Curiones, inde Chetuari, et Parmecampi, ubi hodie pars est Austriae Cis-Danubianae juxta Krembs, Znaem et Niclasburg. Inde habitabant Marcomanni; hodie regio illa Moravia est, quae se ad Sudinos extendebat, et Danubium usque, ubi hodie civitas est Prespurgium. — Gessit haec gens maxima bella cum Romanis etc. etc. Bilibaldi Birkheimeri Locor. per German. explicatio pag. 209.

Ferner: Nariscos Marcomannos et Quados haud dubie ea loca tenuisse putamus, ubi nunc agunt Moravi, Merherlandt. De Marcomannis nemo dubitare potest, qui Vellejum legerit. Henr. Clareani in P. C. Taciti de Mor. Germ. comment. p. 188.

Und endlich: Marcomanni sedes habuerunt in ea parte, quae spectat ortum versus Moraviam et Austriam. Enituit autem virtus Marcomannorum in multis asperrimis bellis, in quibus patriam adversus Romanos fortissime defenderunt etc. Philip. Melanchtonis Vocabula Regionum et Gent. quae recens. in libello Taciti de mor. Germ. p. 193.

Daß aber Rudolph aus Marbods Stamm entsprossen seyn soll (siehe unten B. 48) gründet sich in besagtem Sinn auf folgende Stelle:

Andreas Alciatus in suis annotationibus in Tacitum, etiam in Helvetiis consedissee Marcomannos quadosque putat. Exstat enim, inquit, adhuc in eis Vallis Marcomanna nomine.

Andreae Althameri Scholia in Cornel. Tacit. de Germ. pag. 61 desselben Werks.

3) Vers 23.

Marobudum hieß die Residenzstadt Marbods, des Königs der Marcomannen, die er sich in dem vormahligen Bojenheim erbaute, und die an der Stelle, wo jetzt Prag — nach Andern — wo jetzt Budweis, gestanden haben soll.

4) Vers 106.

Das Wapen der Grafen von Habsburg enthielt im goldenen Felde einen rothen Löwen mit einer blauen Krone auf dem Haupt.

5) Vers 107.

Das böhmische Wapen zeigt einen weißen gekrönten Löwen im rothen Feld. Kaiser Friedrich I. ertheilte selbes, nach dem Mailänder Krieg, Ladislaw II. im Jahr 1159.

6) Vers 108.

Kaiser Friedrich II. erhob Wien im Jahr 1237 zu einer freien Reichsstadt, ertheilte ihr den doppelten Adler zum Wapen, und stiftete eine hohe Schule daselbst. S. Lazi u. s. Auch diesem wird widersprochen.

7) Vers 298.

Der schmale Donau-Arm, der, unterhalb Rusdorf von dem Hauptstrom geschieden, die Stadt Wien von der Leopoldstadt trennet, und hiermit ein großes Ermland bildet, auf welchem nebst besagter Vorstadt, auch die anmuthigsten Spaziergänge in der Brigittenau, dem Augarten und dem berühmten Prater sich befinden.

8) Vers 308.

Umtner, dieses im Verlaufe des Gedichtes einigemal vorkommende Wort, bezeichnet (wie Schaffner, Böllner u. s. w. geformt) ganz entsprechend die französische Benennung *Offizier*; wo sodann *Offizier Corps*, durch *Umtnergilde* gegeben werden könnte.

9) Vers 350.

Die Kumanier (ein sarmatisches Volk), die aus ihrem Land, welches zwischen den Alpen und der Donau, gegen die Tartarei zu, lag, von den hinterhalb wohnenden Tartaren gedrängt, unter Bela IV. Jahr 1239 nach Ungern kamen, und von diesem eine große Strecke Lands zwischen der Donau und der Theiß eingeräumt erhielten, vereinigten sich dann mit den bald nachfolgenden Tataren, über Ungern die schrecklichste Verwüstung zu bringen, weßwegen sie dem Unger, der sie in seiner Sprache *Kun* nennt, auch nachdem jene schon abgezogen waren, noch lange verhaßt blieben. (*Bonfinii Decad. II. Lib. 8.*)

10) Vers 358.

Dschengis Khan brachte durch die Gründung seines großen Reichs in Asien auch die europäische Tartarei, welche die Halbinsel Krimm, Westarabien und das Land zwischen dem Dniester und Dneer in sich faßte, in Bewegung. Seine Herden drängten die vor ihnen liegenden Kumanier, und als diese, unter ihrem König Kuthen, sich nach Ungern zurück zogen, folgten sie ihnen dahin nach, und verwüsteten unter ihren beiden Anführern, Batheß, der über Keußen, Polen und Mähren, und Hadan, der aus der Moldau hereindrach, beinahe durch zwei Jahre das Land mit Feuer und Schwert.

11) Vers 517.

Rudolphs Zug nach dem Gelobten-Lande; auch daß er Hofmarschall König Ottokars gewesen (siehe weiter unten Vers 602) gehört unter die besprochenen Ereignisse seines Lebens.

12) Vers 581.

Ueber das Faustrecht siehe Dr. Gerhards Abhandlung. Jena 1711.

13) Vers 595.

Fugger erzählt: „Auf dem Reichstag zu Nürnberg Jahr 1274 ist beschlossen worden, daß forthin alle Reichsabschiede, Freiheitsbriefe, Befehle, Verträge, letzte Willen, und dergleichen öffentliche Urkunden, nicht mehr wie zuvor, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache sollten ausgefertigt werden, damit also die Ungelehrten, die das Latein nicht verstanden, nicht ungefährte bleiben, und die bürgerlichen Geschäfte in mehrere Nichtigkeit kommen möchten. Wiewohl es noch bei dem damaligen Unform der Sprache (!!) mit der deutschen Rednerei etwas hart herginge, so wäre doch diese löbliche Sorgfalt K. Rudolph ein guter Anfang, und eine kräftige Anreizung zur Ausübung unserer Muttersprache gewesen.“ (Siehe Ehrenspegel S. 87.)

Vierter Gesang.

1) Vers 58.

Zug, Zueg im Oberdeutschen eine Warte, Specula, welche demnach dem französischen Loge entspricht. Siehe Theurd. Cap. 47.

2) Vers 131.

Alles, was hier, und weiter unten von Turnier und Turniergebräuchen gesagt wird, mag in Rükners Turnierbuche; in Du Cange dissertations sur l'histoire de St. Louis, und in Menestrier (Claude Frang.) Traité des Tournois, Joustes etc. Lyon 1669. IV. seine Befehle finden.

3) Vers 428.

Zawis von Rosenberg, der Geliebte, und nachher Gemahl der Wittwe Ottokars, Kunegunde, übte, während der Minderjährigkeit Wenzels,

Herrschergewalt über Böhmen aus. Dieser, nach ihrem Tod König geworden, trug ihm tiefen Haß im Herzen, welchem zu entgehen, und sich zugleich an dem feindseligen Herrscher zu rächen, Lamiß, durch eine Heirath mit der Base des Ungernkönigs Ladislaw, sich gegen ihn zu verbinden suchte. — Doch, in dem Augenblick der Abfahrt ward er zu Prag durch List festgenommen, und nach mehr als Jahresfrist im Kerker zu Budweis enthauptet.

Fünfter Gesang.

1) Vers 131.

Die Schlacht von Kressenbrunn (Kroissenbrunn) im Marchfeld, in welcher Ottokar über Bela IV. König der Ungern, einen entscheidenden Sieg davon trug, ereignete sich im J. 1260. Siehe die höchst anziehende Beschreibung derselben in Horneck's Reim-Chronik vom 58. bis 64. Cap.

2) Vers 153.

Nach jenem Sieg von Kressenbrunn über die Ungern, zog Ottokar mit seinen Scharen, wie im Triumph, durch Kärnthén und Krain. Als die Böhmen an der Gränze von Italien die Steinwände von Canale erblickten, fragten sie den König: „ob Rom nahe sey? denn sie hätten öfters von ihren Vorfahren sagen gehört, daß sie durch eine solche Felsenpforte auf die Straße nach Rom gekommen seyen.“ Ottokar antwortete ihnen, „Böhmen und Pole sollen sich einst hier wie zu Hause finden, denn, so er noch einige Zeit lebte, würde sich seine Gewalt noch viel weiter erstrecken.“ Horneck Reim-Chronik Cap. 90.

3) Vers 162.

Arpad, der erste Anführer der Ungern (Magyaren), die, kommend von den Ufern des Tanais her, im neunten Jahrhundert Pannonien in Besitz nahmen, stand seinem Volk (nach Anonym. Belae Not. 52. Cap.) beiläufig von 859 bis 907 vor, und war der Stammvater einer Reihe von Königen, unter welchen der heil. Stephan zuerst, im J. 1000, diesen Titel annahm, bis mit Andreas III. im J. 1501 sein Stamm ausstarb. Erst Ferdinand I. hat dieses Reich auf immer mit Oestreich vereinigt, obschon

dasselbe vor ihm zwei Fürsten seines Hauses, Albert II., und Ladislaus Posthumus, besaßen.

4) Vers 358.

Das Schicksal beider fürstlichen Jünglinge, Konradin von Schwaben (Sohn Konrads IV.) und Friedrichs von Oestreich (Sohn Markgraf Hermanns von Baden, und Gertrud, Tochter Heinrichs, Herzogs von Miedling) die im Jahr 1268 zu Neapel durch das Bluturtheil Karls von Anjou hingerichtet wurden, ist bekannt. Horneck beschuldigt Otfokar an mehr denn einer Stelle, daß er, als Mitwerber um Oestreich und Steyermark, ihren Tod befördert habe. S. Reim-Chronik Cap. 164.

5) Vers 361.

Gertrud, die Mutter Friedrichs von Oestreich, ließ Otfokar, nachdem er Steyermark in seine Gewalt bekam, aus allen ihren Besitzungen, zuletzt auch aus Judenburg und Feistritz, durch den grausam gesinnten Propst von Brünn, vertreiben. Zur Nachzeit, im Regen und Sturm, mußte sie die Reise antreten. Sie begab sich nach Meissen. (Horneck Reim-Chronik Cap. 55 und 56.)

6) Vers 361.

Ueber Margaretens, der verstoßenen Gemahlinn Otfokars, Schicksale, siehe oben Anmerkungen zum ersten Gesange 2) zum Vers 68.

7) Vers 365.

Otto, Herrn von und zu Meibau, den Stolz des östreichischen Adels, hatte Otfokar, wegen geargwöhnter Anhänglichkeit für den Sohn der bayerbergischen Gertrud, im Schloß Eichhorn festsetzen, und dort Jahr 1265 im Hungerturm verbrennen lassen. (Chron. Austral. Neob. et Leob. apud Hieron. Pez T. I.)

8) Vers 366.

Der schweißüchtige Ritter Friedrich von Pettau hatte Otfokars argwöhnisches Gemüth gegen einige seiner Mitfürsten in der Steyermark aufgeregt, der dann mehrere von ihnen, als: Ulrich von Lichtenstein, Hartmeit von Wildon, Wülfling von Stubenberg, und Heinrich und Bernhard von Pfannberg, auf verschiedene Vesten gefangen setzen, und sie aus diesen nach einer zweijährigen Haft nicht eher entließ, bis sie ihm ihre Burgen ausgeliefert hatten. Horneck Cap. 55 und 56.

9) Vers 372.

Seufried von Merenberg, der steirische Ritter, veräumte dem König Ottokar, auf seinem Siegeszug an der Drau mit den übrigen Herrn entgegen zu kommen, und fiel durch Einflüsterung eines bösen Menschen bei ihm in Verdacht. Er ließ ihn in der Folge heimlich greifen, und gebunden nach Prag abführen. Als er vielfältig gemartert, Gott zum Zeugen seiner Unschuld rief, und dem, nach Geständnissen einer Verschwörung in Kärnten und Krain gierigen König, keine Lüge für Wahrheit geben wollte, wurde er durch ein Pferd zum Galgen geschleift, und dort, das Haupt zu den Füßen gebunden, aufgehängt. Noch in der zweiten Nacht lebt er in diesem qualvollen Zustand, bis ihm endlich einer der böhmischen Szupane die Scheitel mit einem Kolben einschlug, weil er, auf wiederholte Aufforderungen, schon halbtodt, aber standhaft, der Wahrheit getreu gewesen zu seyn betheuerte. (Hornecq Cap. 99.)

10) Vers 378.

Ottokar ließ den Bruder Milota's, Beneš, Kämmerer von Mähren, dessen Tochter er geschändet haben soll, zugleich mit Otto von Metkau im Jahr 1265 in dem Hungerthurm zu Eichhorn verbrennen. Milota's Haß gegen Ottokar, und der Verrath, den er in der Marchfelder Schlacht 1278 an ihm beging, soll dadurch veranlaßt worden seyn. Siehe Panthaler's Fast. Campil. Lib. I. Dec. VII. §. 26. S. 1017 und Fugger's Ehrenspegel u. S. 104.)

Sechster Gesang.

1) Vers 96.

Odin, der Gott der Götter, nach der nordischen Mythologie. (Siehe Ryerup's Wörterbuch der scandinavischen Mythologie von Sander, Copenhagen 1817.)

2) Vers 316

Die Gemahlinn Rudolphy's, Anna, verschied zu Wien am 23. Hornung des Jahres 1251, von wo ihre Leiche nach Basel abgeführt, und in der Domkirche beigelegt worden ist.

3) Vers 538.

Daß sowohl Ottokar, als auch Rudolph schon zu ihrer Zeit eine Art Pontonsbrücke über Flüsse zu schlagen verstanden, erhellet aus Horneck's Reim-Chronik Cap. 92, wo es heißt:

Chostleichen hiez er machen
 Von Holzwerich ein Prukken
 Dew waz von manigen stückchen
 Ehluegleichen gehalten.

und dann

Bei der Lunawstaden
 Do sich das Her vol gelait,
 Do waz dew Prukken bereit
 Uber die Lunaw weit;
 Die Prukken muesten alle Zeit
 Wohl hundert Wegen tragen,
 Wo des Kunigß Helfer lagen,
 Da ward nach gesannt ic. ic.

In diesem 92. Capitel ist von der Einnahme des Preßburger Schlosses im letzten Krieg Ottokars gegen Ungern die Rede.

Siebenter Gesang.

1) Vers 23.

Ueber Hainburg, und ihre vermeintliche Erbauung durch Attila, siehe oben Anmerkungen zum dritten Gesang 2) Vers 16.

2) Vers 110.

Die Sage von der Burgfrau, welche grausam eiteln Sinnes das Blut der Kinder vergoß, zeigt auf die Ruinen des Schlosses ***, an dem rechten Waag-Ufer, nicht fern von Trentschin, welches sie bewohnt hat.

3) Vers 244.

Die Waffe, eine Art kurzer Streitkolben, von welcher hier die Rede ist nennt der Unger Buzogány, wo der Buchstabe z wie beim italienischen zero ausgesprochen wird; das y verliert sich aber im Druck der Zunge an den Gaumen.

4) Vers 309.

Die Zips (Zips), lat. Scopusium, eine Gespanschaft in Ober-Ungern am Fuße der höchsten Karpathen gelegen, und wohl eines der höchsten bewohnten Gebirgsthäler der östreichischen Monarchie, aus welchem nach allen Welttheilen bedeutende Flüsse sich ergießen: g'en Westen die Waag; g'en Süden die Hernath; g'en Osten die Tarza; g'en Norden die Porrad, die in dem angränzenden Polen, mit der Dunajez vereint, in die Weichsel fällt. Diese Gespanschaft zeichnet intellectuelle und landwirthschaftliche Cultur vor mancher andern Ungerns aus, so, daß viel Wohlstand sowohl in den zwei königlichen Städten Leutschau und Käßmark, als auch in den XVI. Städten, unter den munteren und fleißigen Bewohnern zu sehen ist. Der Verfasser gegenwärtigen Gedichts trennte sich schwer von diesem Ländchen, worinn ihm 1819 und 1820 eine ehrenvolle Bestimmung geworden war.

5) Vers 312.

Ueber Katwald und Inguiomar siehe oben die Anmerkungen zum dritten Gesange 1) Vers 3.

6) Vers 474.

Daß die Könige von Ungern, zur Zeit Horneck's wenigstens, in der Schlacht nicht selber mitfochten, sondern von einer Anhöhe nur Zeugen derselben waren, erhellet aus Cap. 153, wo von der Marchfelder Schlacht die Rede ist:

Kunig Ladisla den jungen
 Sy furten von Streit dan
 Auf den Perick ob dem Plan
 Da er wol hört und sach
 Alles daz, daz da geschach
 Auf dem Veld prait.
 Ez ist der Bnger Gewonhait
 Vnd jehent auch offenbar:
 Ir Kunig sey in zu achyar
 Darzu, daz er schull streiten ic. ic.

Auch sagt Haselbach Chron. Austr. Lib. III. ap. Hier. Pez. T. II. Ladislao, juvene Ungariae, cuncta de monte prospectante; nam Ungarorum mos habet, ut Rex propria persona bellum intrare non debeat.

7) Vers 536.

Die Sitte, des Gegners Heer zum Kampf herauszufordern, und sogar von beiden Seiten dazu Tag und Ort zu bestimmen, war den alten Deutschen

gemein. Ein Beispiel davon findet man auch bei Horneck Cap. 60, wo Ottokar den König Bela durch Otto von Meißau zum Kampf auffordert, und bald darauf auch Bela den Segnern sagen läßt, sie sollen sich auf eine bestimmte Strecke zurückziehen, damit die Ungern über die March setzen, sich aufstellen, und die Schlacht liefern mögen.

5) Vers 530.

Sowohl bei Horneck, als auch bei den spätern Geschichtschreibern, wird Schwörliuß und seines unbändigen Rosses erwähnt, welches das erste Zeichen zur Marchfelder Schlacht gegeben habe.

Achter Gesang.

1) Vers 31.

In der Jägersprache heißt das Bluten des verwundeten Wildes: das Schweißen; daher die Benennung einer Gattung der Jagdhunde.

2) Vers 55.

Tyr, nach der nordischen Mythologie, der Sohn Odins, des höchsten der Götter, und ein Beschützer der mutigen Krieger, soll die einzige Gottheit der scythischen Völker gewesen seyn, die ohne Zweifel unter einem andern Nahmen bei ihnen in Verehrung stand. Bei seinem Scheiden von der Erde soll er sein Schwert in die Erde vergraben haben, welches erst später Attila auffand.

3) Vers 386.

Vor der Schlacht sollen Einige aus dem österreichischen Heere den König Ottokar, aus alter Anhänglichkeit, schriftlich vor Untreue der Seinigen gewarnt haben; da nun auch die Meißner und Thüringer heimlich aus dem Lager abzogen, so habe er sich wehrlos in die Mitte seiner Feldherrn gestellt, und sie aufgefodert, ihm die Brust zu durchbohren, ehe noch viele Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden. (Siehe Hanthaler Fast. Camp. T. I. Pars II. Dec. VIII. S. 80. Arenpeckii Chron. Austr. ad An. 1278.)

4) Vers 428.

Heinrich I. der Städte-Erbauer, hat ungefähr im J. 930 die Stadt, und das Schloß Meißen an der Elbe erbaut, und ihr von dem Flüsschen, das sie eben dort aufnimmt, und Meiße heißt, den Nahmen gegeben.

5) Vers 459.

Constanzia, Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, war die Gemahlinn Markgrafs Heinrich von Meissen, des Sieghaften, die ihm die beiden Söhne Dietrich und Albrecht gebar. Einen von diesen beiden verlangten die Stände von Oestreich, nach dem Erlöschen des babenbergischen Stammes, und der kurzen Regierung Hermanns von Baden, zu ihrem Herrscher, und fertigten von Tulln, wo sie ihre Versammlung hielten, Gesandte nach Meissen ab, die hernach der König von Böhmen unterwegs aufgehalten, von der Fortsetzung der Reise abgebracht, und sich durch Hindeutung auf eine Heirath mit der verwittweten Herrscherinn Margareth den Weg zur Erwerbung von Oestreich und der Steyermark eröffnet hat.

6) Vers 473.

Daß die Meißner und Thüringer vor der Schlacht heimlich aus dem Lager Ottokars abgezogen seyen, ist geschichtlich. (S. oben Anmerkung 3) zum 386 Vers.) Die Ursache dieses Abzugs ist unbekannt.

Neunter Gesang.

1) Vers 71.

Die Krieger, gewöhnlich leichte Reiterei, die vor einem feindlichen Heere daherzieh'n, heißen in der bestehenden Kriegssprache: Eclaireurs.

2) Vers 436.

Venezia. Ueber die merkwürdige Eroberung Constantinopels im Jahr 1202 (also 76 Jahre vor der Marchfelder Schlacht) durch vorzügliche Mitwirkung des 90jährigen Greises, Heinrich Dandolo, Doge von Venedig, siehe Kammers Geschichte der Hohenstaufen III. B. und Daru's Histoire de Venise I. Der Sänger Rudolphs von Habsburg wollte hier, jener herrlichen Stadt, der einstigen Königinn des adriatischen Meeres, deren Andenken ihm auf immer theuer bleiben wird, dankbar erwähnen.

3) Vers 600.

Al-rune. Runen, Runenschrift, ein den alten Germanen und Scandinaviern eigenes Alphabet, nach welchem im nördlichen Deutschland noch einige Denksteine beschrieben gefunden werden. Wahrscheinlich hatten

ſie ſelbeß von den Phönikern erhalten, und was ſich davon hie und da auf verwittertem Geſtein vorſand, diente in ſpäterer Zeit zu manchen vorgeblich zauberiſchen Künſten, das Schickſal der Menſchen von den No-
renen, den Schickſalsgöttinnen, zu erfragen. Dieſe drei ſchönen Jungfrauen,
heben ſich ſtets aus Mimers Brunn, der himmlischen Quelle, herauf
bei welcher die Götter Rath halten, und ihre Urtheile offenbaren, und
heißen: Urda, Verandi, Skulda: Vergangenheit, Gegenwart,
Zukunft. (Myerups ſcandinav. Mythol. 2c.)

Behuter Geſang.

1) Verß 35.

Rheinau, Augia major, ein kleines Städtchen zwiſchen Schaffhauſen
und Eglisau, wo eine Brücke über den Rhein führt. Dort beſand ſich vor-
mals ein reiches Benedictiner=Stift, das Juntan der Heilige, aus dem
königlichen Geblüt Schottlands, erbaut haben ſoll, da er aus höherer Ein-
gebung einen Platz dazu ſuchen mußte, wo der Rhein nach Oſten fließt,
und ſolcher an dieſer Stelle allein gefunden wird. Stumpf. Schw.
Chron. p. 360.

2) Verß 84.

Hartmann, der jüngſte der Söhne Rudolphyß, ertrauk, mit noch
andern dreizehn Jünglingen, adeligen Geſchlechts, am 20. December des
Jahrs 1250, im achtzehnten ſeines Alters, als er mit ſelben den Rhein
hinabfuhr, und das Schiff bei Rheinau von dem Grundeis umgeſtürzt
wurde. — Seine Leiche ward nach Baſel geführt, und im dortigen Münſter
begraben.

3) Verß 138.

Woldan hieß ein Raubritt, den öſters der oberſte Anführer eines im
Krieg begriffenen Volks, mit einer Schar Freiwilliger, in dem Lande des
Feindes, Beute zu holen, unternahm. Bei der Belagerung Peterlingens
forderte Rudolphy ſein Volk zu einem ſolchen Woldan auf; er ſtreifte bis
gen Lauſanne, und es heiſt da;

Si namen da ſo viel
Daz Ich fürwar ſagen wilf,

Daz in langer Zeit
 Nahent, noch weit,
 Nie wart geritten noch gethan
 Ain, so schedlicher Woldan.

(Hornek R. Chr. G. 319.)

4) Vers 140.

Zwan von Güns (Sohn des Grafen Heinrich) empörte sich erst gegen seinen eigenen König, fiel dann, häufig plündernd, auch in Oestreich und Steyermark ein, und verübte unzählige Grausamkeiten. Im Jahr 1286 schlug er den gegen ihn gesandten Abt von Admont; später auch Herman von Landenberg, der sich ihm mit seinen östreichischen und steyerischen Kriegern ergeben mußte. Herzog Albrecht, von Truppen entblößt, verschloß sich in Neustadt, und ging sogar den Verrath von Hainburg ein, vermöge welchem die Gefangenen ausgewechselt, und in einem Krieg mit Ungern sie sich beide gegenseitige Hülfe leisten sollten. Zwan setzte seine Verheerungen in Oestreich bald wieder fort, bis endlich im Jahr 1280 ihn Albrecht mit starker Macht bekriegte, ihm Dedenburg nebst vielen andern Besien, Burgen und Märkten abnahm, und ihn endlich, nach einer hartnäckigen Belagerung, in Güns bezwang. Ueber diese Belagerung siehe Hornek R. Chron. von Cap. 312 bis 315.

5) Vers 228.

Ueber dieses historische Factum siehe Fugger Ehrenspiegel S. 75. Cap. VIII.

6) Vers 236.

Antwerk war ein Wurfgeschütz, aus welchem Steine von bedeutender Schwere, ja auch zuweilen Schwefelfeuer nach den Ertern, und auf die Häuser der Besie geworfen wurden. (Ueber diese und die folgenden Kriegswerkzeuge des Mittelalters, siehe: Schachts vortreffliches Werk über Horneks Reim-Chronik, Mainz 1821, S. 338.)

7) Vers 238.

Kagen nannte man die mit Erde gedeckten Werke, welche inwendig mit Stoszbäumen versehen, nach Ausfüllung der Gräben, bis an die Mauern vorgeschoben wurden, und gegen welche man sich durch Minen, und Geschosse von den Mauern herab, zu wehren suchte. S. oben.

8) Vers 245.

Ebenhoch hießen eine Art Thürme, die, wahrscheinlich auf Rädern, an die Mauern geschoben, verschiedene Geschosse in die Weste zu schleudern, dienten. Ihr Name zeigt, daß sie hoch genug waren, um das Innere der ummauerten Städte und Westen übersehen zu können. S. oben.

9) Vers 297.

Dem Verfasser der berühmten Reim=Chronik, die zuerst von dem gelehrten Benedictiner von Melk, Hieronymus Pez, im Jahre 1745 zum Druck befördert ward, hat Lazius Comment. Geneal. p. Auster. 233 außer dem Namen Ottokar (Ottokar), den er sich selber N. Chr. Cap. 177 beilegt, unbekannt aus welcher Quelle, auch den von Horneck, aufgefunden. Er lebte unter Rudolphs I. und Albrechts I. Zeiten; war in Steyermark geboren; hatte den berühmten Meisterfänger Kunrad von Kotenberg, der vorher an Mansfreds Hofe lebte, zum Lehrmeister; stand, man weiß nicht, in welcher Eigenschaft, im Gefolge Ulrich und Otto Lichtensteins; wohnte der Marchfelder Schlacht 1278 bei, und starb erst nach dem Jahr 1309, da er noch von dem Aufrubr einiger aus dem Adel, und der Wiener Bürger, gegen Friedrich den Schönen spricht, und damit sein Werk beschließt. Die Reim=Chronik Hornecks, die mit dem Tode Friedrichs II. röm. Kaisers beginnt, und um das Jahr 1309 der Regierung Friedrich des Schönen endet, enthält über 83,000 kurze gereimte Verse in 830 Capiteln.

Ein anderes noch ungedrucktes Werk Hornecks: Von den Monarchen und Kaisern der Welt bis auf Friedrich II. röm. Kaiser, in ähnlichen Versen verfaßt, ist im Besitze der k. k. Hofbibliothek zu Wien. (Siehe die Vorerinnerungen des Hieronymus Pez zu Hornecks Reim=Chronik in seinem Werke: *Scriptores rerum Austriacarum* III. Band; und obiges treffliche Werk: *Aus= und über Ottokars von Horneck Reim=Chronik*, von Th. Schacht, Mainz 1821.)

10) Vers 305.

Ulrich von Lichtenstein, aus der steyerischen Linie der Lichtensteine — ein trefflicher Ritter und Minnefänger zugleich, der die beiden merkwürdigen Gedichte: *Frauentienst*, und: *Ntwitz oder der Frauen Puch*, verfaßte, mag kurz vor der Marchfelder Entscheidungsschlacht gestorben seyn. Das erstere Werk enthält ein prächtiger Codex in München, und wurde herausgegeben durch Ludwig Tieck. Stuttgart und Tübingen

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1812. Das zweite befindet sich in der Ambrascher Sammlung zu Wien, Bl. 220—225 noch ungedruckt. (S. die Beschreibung Primisers — Seite 279.)

Fiffter Gesang.

1) Vers 38.

Siehe oben Anmerkungen zum dritten Gesang 8) Vers 308.

2) Vers 73.

Was hier von den Vorbereitungen zur Schlacht, als: von der Feler des Abendmahls im Lager; von der Beicht' und Communion, und weiter unten: von dem Mustern der Gurr' und Steigbügel; von den Aufträgen, welche die Ritter im Fall, daß sie dem Feinde erlägen, an ihre Dabeimgeliebtenen den Anappen ertheilen; von dem Zusammenhalten der Freunde in der Schlacht u. s. w. gesagt wird, ist durchaus der damaligen Rittersitte gemäß, und in Horneck's Reim=Chronik Cap. 147, 329, 350 und 530 begründet.

3) Vers 135.

Die ausgezeichnetesten Ritter wetteiferten um den Vorzug, das Hauptbanner, oder die Sturmfaßn, dem Herrscher selber in der Schlacht vorzutragen. Horneck Reim=Chronik C. 148.

4) Vers 181.

Ueber die Sitte, sich gegenseitig die Schlacht anzukündigen, und dazu Tag und Stunde zu bestimmen, siehe oben Anmerkung zum siebensten Gesange Vers 536.

5) Vers 184.

Im Jahr 1289 überzog Kaiser Rudolph den Herzog von Burgund mit Krieg, eroberte Mompelgard, und zwang ihn zum Frieden. Vor der Schlacht sandte er einen Boten mit der Frage an ihn: „ob er zum Streiten bereit sey?“ und der Herzog ließ ihm sagen: „er seye darum hergekommen.“ (Siehe Horneck Reim=Chronik C. 329.)

6) Vers 211.

Den Ritterschlag auf Schild und Schwert ertheilte Rudolpſch also vor
der Schlacht: S. Horneck R. Chr. C. 149.

7) Vers 342.

In den Gebirgsthälern Tyrols, Steyermarks und Oestreichs, ist das
sogenannte Scheibenschießen eine beliebte und mitunter nützliche Un-
terhaltung des Volks. Zu Hauptschießen werden von nahe und ferne
die Schützen geladen: das Kreißschießen ist das gewöhnliche an Sonn-
und Festtagen; das Beste, ist der Preis dessen der den besten Schuß gethan.

Zwölfter Gesang.

1) Vers 34.

Ueber diesen Klaggelied Hornecks siehe dessen Reim-Chronik Cap.
163 und 164. Hier nur Einiges aus demselben:

Sieh Welt aller Untrew Chron,
Daz ist auch ainer deiner Lon!

— — — — —

Auf der Erden lag er par
Sein elgen Bluts naz.
Wo waren die Matraß,
Und die gulter Seydein,
Darauf er solt gelegen sein?
Wo waren die ihn soltten schlagen?
Von Mannen und von Magen, (Anverwandte)
Vellieb er Trostes frey.
Wo waren Erzt und Erzenen,
Damit man seine Wunden
Solt han gepunden?

— — — — —

Er hat so viel Guts,
Wer er gewesen des Muts,
Daz er tegleich wolt
Von edlem Gestain und Gold
Haben tragen Kleider an,
Daz hiet er wol getan.

De3 lie3 er ihm so gar zerrinnen
 Daz man im mue3t gewinnen
 Ain Graz, da3 man ihn mit pedacht,
 So gar pelieb er na3t.

— — — — —
 Ungetrev Welt, die spielt
 Du von im so gar,
 Daz auß dainer Schar
 Im Niemyt volgt nach.

— — — — —
 Sieh Welt daz ist dein Gold.
 We im! der dir ist hold
 Und We im den du trewest.
 Mit dem Mund du im pewtest
 Honig an dem Anwang,
 Und hechst als ein Gift-Slang
 An dem End — —

— — — — —
 Wer nicht will Gottes Haz
 Und seinen Zorn leiden,
 Der mu3 die Welt vermeiden.
 Dann die Werich, die sy geert
 Die sind vor Gott unwert.
 De3 vermaid nit der wakcher
 Von Yehaim Kunig Ottafher:
 Wann er vollfirt mit Gelust
 Der Welt Achust, (unordl. Begierden und Laster.)
 Und rang hier also ser
 Nach der zergentlichen Er,
 Daz er sich de3 nicht lie3 besillen
 Damit er nach irm Willen
 Mocht gewerben, und geleben,
 Daz sol im Gott vergeben!

2) Vers 209.

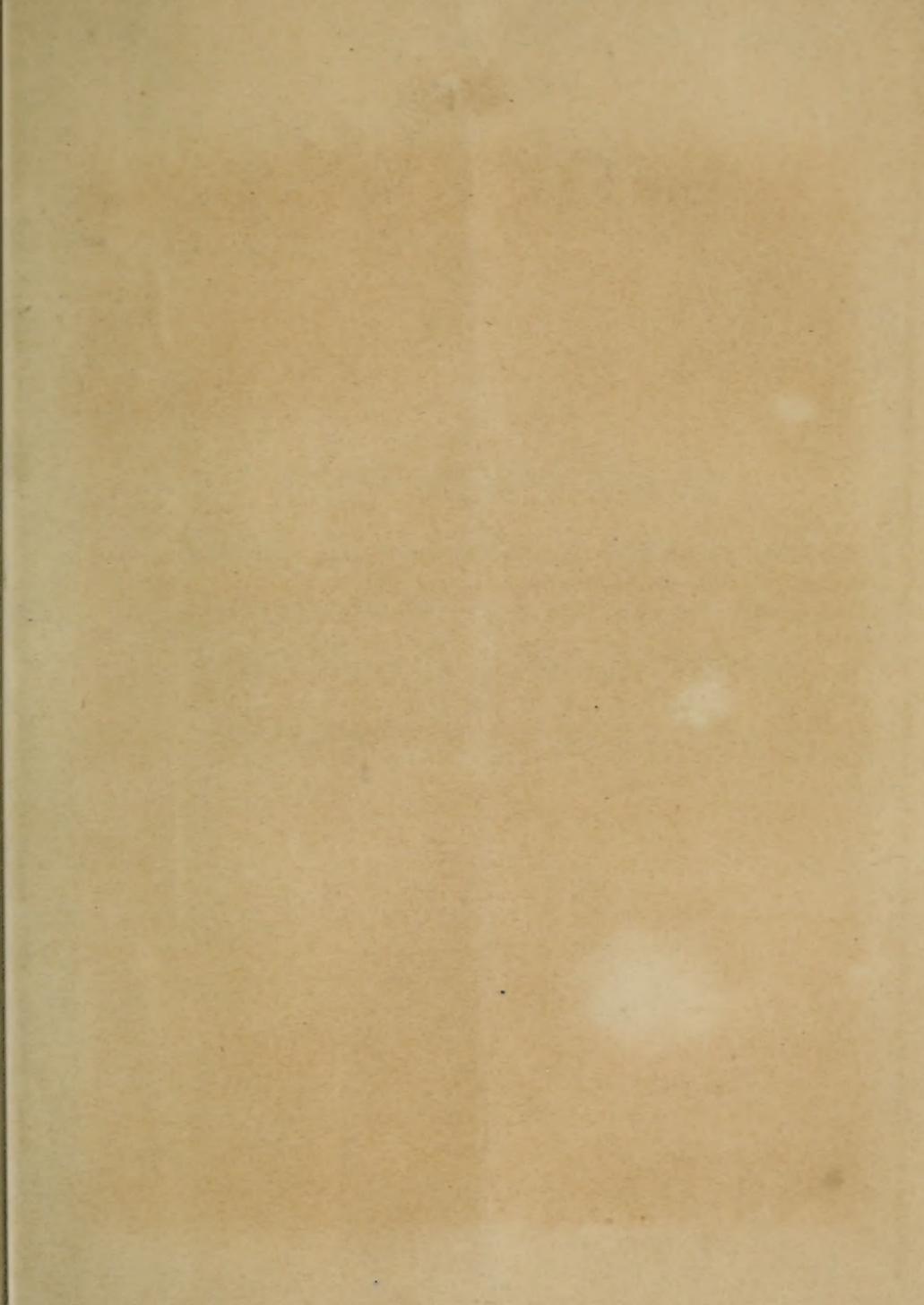
Die Stephanskirche, nachdem sie vorher zweimal abgebrannt war, hat Ottokar beinahe in derselben Gestalt, wie sie noch heut' zu Tage zu sehen ist, während er über Oestreich herrschte, hergestellt.

3) Vers 347.

Daß Rudolph den König Ladislaw adoptirt habe, meldet auch Fugger I. Buch 12. Cap. S. 101.

4) Vers 401.

Die Belehnung Albrechts mit Oestreich, Steyer, Krain, der Windischmark und Portenau geschah eigentlch zu Augéburg während des Reichstags daselbst im Jahr 1282, wo, im sogenannten Frohnhof, ein kaiserlicher Thron, umgeben von den Churfürsten und Fürsten söhnen, zu sehen war, und die Feierlichkeit nach denen, von Friedrich I., Heinrich IV. Friedrich II. erteilten Privilegien geschah



P95
1855
Bd.2

Neue durchaus verb. Ausg.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 07 05 13 002 1